

Halbjahres- finanzbericht 2016

Zahlen im Überblick

DZ BANK GRUPPE

in Mio. €	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015		30.06.2016	31.12.2015
ERTRAGSLAGE			LIQUIDITÄTSADÄQUANZ		
Operatives Ergebnis ^{1,2}	1.430	1.325	DZ BANK Gruppe (vor Fusion)		
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-219	-41	Ökonomische Liquiditätsadäquanz (in Mrd. €) ³	8,4	8,9
Konzernergebnis vor Steuern	1.574	1.284	WGZ BANK Gruppe		
Konzernergebnis	1.158	913	Liquiditätspuffer (in Mrd. €)	8,7	
Aufwand-Ertrags-Relation (in Prozent) ²	54,4	56,2	DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)		
	30.06.2016	31.12.2015	Liquiditätsdeckungsquote – LCR (in Prozent)	142,1	125,8
VERMÖGENSLAGE			Strukturelle Liquiditätsquote – NSFR (in Prozent)	96,8	99,0
Aktiva			WGZ BANK Institutsgruppe		
Forderungen an Kreditinstitute	110.010	80.735	Liquiditätsdeckungsquote – LCR (in Prozent)	157,3	
Forderungen an Kunden	173.093	126.850	Strukturelle Liquiditätsquote – NSFR (in Prozent)	98,8	
Handelsaktiva	62.255	49.520	KAPITALADÄQUANZ		
Finanzanlagen	72.058	54.305	DZ BANK Gruppe (vor Fusion)		
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	88.552	84.744	Ökonomische Kapitaladäquanz (in Prozent) ⁴	166,0	173,5
Übrige Aktiva	15.386	12.187	WGZ BANK Gruppe		
			Ökonomische Kapitaladäquanz (in Prozent) ⁴	246,1	
Passiva			DZ BANK Finanzkonglomerat (vor Fusion)		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	129.459	97.227	Finanzkonglomerate-Solvabilität ^{5,6} (in Prozent)		185,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	127.512	96.186	DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)		
Verbriefte Verbindlichkeiten	74.633	54.951	Gesamtkapitalquote (in Prozent) ⁷	18,6	18,7
Handelspassiva	67.332	45.377	Kernkapitalquote (in Prozent) ⁷	15,8	15,6
Versicherungstechnische Rückstellungen	83.449	78.929	Harte Kernkapitalquote (in Prozent) ⁷	13,9	13,6
Übrige Passiva	16.718	15.942	Harte Kernkapitalquote bei Vollanwendung CRR (in Prozent) ⁸	13,3	13,0
Eigenkapital	22.251	19.729	Leverage Ratio (in Prozent) ⁷	4,5	4,5
Bilanzsumme	521.354	408.341	WGZ BANK Institutsgruppe		
Geschäftsvolumen	837.044	701.591	Gesamtkapitalquote (in Prozent) ⁹	15,9	
			Kernkapitalquote (in Prozent) ⁹	14,4	
MITARBEITER IM HALBJAHRESDURCH- SCHNITT (ANZAHL)	28.481	29.911	Harte Kernkapitalquote (in Prozent) ⁹	14,4	
			Harte Kernkapitalquote bei Vollanwendung CRR (in Prozent) ¹⁰	13,1	
ZUSÄTZLICH MITARBEITER WGZ BANK KONZERN ZUM STICHTAG	1.712		Leverage Ratio (in Prozent) ⁹	3,4	
LANGFRISTRATING					
Standard & Poor's	AA-	AA-			
Moody's Investors Service	Aa3	Aa3			
Fitch Ratings	AA-	AA-			

1 Operative Erträge (Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis, Ergebnis aus Finanzanlagen, Sonstigem Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft und Sonstigem betrieblichen Ergebnis) abzüglich Verwaltungsaufwendungen

2 Ausweis per 30.06.2015 angepasst

3 Stressszenario mit dem geringsten minimalen Liquiditätsüberschuss

4 Gegenüber Geschäftsbericht 2015 veränderter Vorjahreswert aufgrund der im zweiten Quartal 2016 turnusgemäß vorgenommenen Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs im Sektor Versicherung

5 30.06.2016: Die Meldung der Finanzkonglomerate-Solvabilität an die Aufsichtsbehörden erfolgt in jährlichen Turnus. Daher werden Solvabilitätskennzahlen des DZ BANK Finanzkonglomerats zum 30. Juni 2016 nicht offengelegt.

6 31.12.2015: endgültiger Bedeckungssatz

7 Gemäß den zum Berichtsstichtag geltenden Regularien bei voll-dynamischer Eigenmittelberechnung

8 Gemäß den ab dem Geschäftsjahr 2019 geltenden Regularien bei voll-dynamischer Eigenmittelberechnung

9 Gemäß den zum Berichtsstichtag geltenden Regularien

10 Gemäß den ab dem Geschäftsjahr 2019 geltenden Regularien

Inhalt

- 03 **Brief an die Aktionäre**
- 06 **Konzernzwischenlagebericht**
- 83 **Konzernzwischenabschluss**
- 146 **Versicherung der
gesetzlichen Vertreter**
- 147 **Bescheinigung nach
prüferischer Durchsicht**

„Wir haben in einem anspruchsvollen Umfeld eine positive Entwicklung unserer Institutsgruppe erreicht.“

Wolfgang Kirsch
Vorstandsvorsitzender



Sehr geehrte Damen und Herren,

der Halbjahresfinanzbericht der DZ BANK Gruppe zum 30. Juni 2016 markiert ein besonderes Ereignis für unsere Organisation: den erfolgreichen Abschluss der Fusion von DZ BANK und WGZ BANK. Dieser hat die vergangenen Monate maßgeblich geprägt und kommt bereits in dem vorliegenden konsolidierten Finanzbericht zum Ausdruck. Das Halbjahresergebnis vor Steuern beträgt rund 1,57 Milliarden Euro. Es spiegelt eine überwiegend positive Geschäftsentwicklung sowie positive Bewertungseffekte aus der Fusion wider.

Das Zusammengehen von DZ BANK und WGZ BANK zu einem genossenschaftlichen Zentralinstitut ist ein historischer Schritt. Unsere Organisation erreicht damit eine vollständig durchkonsolidierte Struktur im Oberbau, die uns bei der Bewältigung von Zukunftsaufgaben unterstützt. Wir zeigen als Genossenschaftliche FinanzGruppe damit einmal mehr Handlungsfähigkeit und Geschlossenheit. Die effiziente und schnelle Umsetzung unseres Zusammenschlusses unterstreicht dies.

Gemäß der führenden IFRS-Rechnungslegung erfolgte Ende Juni 2016 der Übergang der Vermögensgegenstände und Schulden der WGZ BANK auf die DZ BANK. Die fusionsbezogenen Effekte sind in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK“ ausgewiesen. Die anderen Positionen reflektieren im ersten Halbjahr 2016 noch die DZ BANK Gruppe vor Fusion und sind daher mit dem ersten Halbjahr 2015 vergleichbar.

Zu den Ergebnissen im Einzelnen: Der Zinsüberschuss blieb in einem Umfeld negativer Zinsen mit 1,36 Milliarden Euro nahezu stabil (Vorjahr: 1,38 Milliarden Euro). Maßgeblich dafür war

unter anderem eine stabile Entwicklung bei der DZ BANK AG, deren Firmenkundengeschäft sich gut entwickelt. Positiv wirkte sich zudem die Ausschüttung der EURO Kartensysteme in Höhe von 62 Millionen Euro aus. Indes waren bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall (BSH) die Folgen des niedrigen Zinsniveaus spürbar. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft erhöhte sich in der DZ BANK Gruppe auf minus 219 Millionen Euro (Vorjahr: minus 41 Millionen Euro), lag damit aber auf einem insgesamt weiterhin unauffälligen Niveau. Wesentlich für den Anstieg waren unter anderem Zuführungen zur Risikovorsorge bei der DZ BANK AG sowie bei der DVB. Der Provisionsüberschuss erreichte mit 822 Millionen Euro das hohe Vorjahresniveau (826 Millionen Euro). Erheblichen Anteil daran hatte eine erneut gute Geschäftsentwicklung bei Union Investment sowie ein höherer Provisionsüberschuss im Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK AG. Das Handelsergebnis erhöhte sich im Wesentlichen durch ein über Vorjahr liegendes Ergebnis im Kapitalmarktgeschäft sowie aufgrund der Bewertung eigener Emissionen der DZ BANK AG von 226 Millionen Euro auf 501 Millionen Euro. Das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft stieg infolge eines guten Kapitalanlageergebnisses sowie Beitragsentwicklung bei der R+V auf 461 Millionen Euro (Vorjahr: 405 Millionen Euro).

Insgesamt betrug das Ergebnis vor Steuern 1,57 Milliarden Euro (Vorjahr 1,28 Milliarden Euro). Darin enthalten ist das „Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK“ in Höhe von 363 Millionen Euro.

Die guten Ergebnisse bei gleichzeitig erfolgreichem Abschluss des Fusionsprozesses sind Ausdruck der hohen Leistungsbereitschaft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihnen sprechen meine Vorstandskollegen und ich unseren ausdrücklichen Dank aus.

Die erwirtschafteten Gewinne haben wir genutzt, um unsere Kapitalbasis weiter aus eigener Kraft zu stärken. Im Zusammenwirken mit einem sorgsamem Management der Risikoaktiva und positiven Fusionseffekten konnten wir unsere harte Kernkapitalquote weiter steigern. Sie lag zum 30. Juni 2016 in einer Pro-forma-Rechnung nach Fusion bei 13,9 Prozent unter voller Berücksichtigung der Kapitalrichtlinie CRR. Dieser Wert liegt 0,9 Prozentpunkte über dem Wert der DZ BANK zum 31.12.2015 in der Betrachtung vor Fusion.

Die positive Entwicklung unserer Institutsgruppe haben wir in einem anspruchsvollen Umfeld erreicht. Neben weiter zunehmenden geopolitischen Risiken stellt sich nach dem Brexit-Votum die Frage nach der politischen und ökonomischen Zukunft Europas drängender denn je. Zudem haben wir in Europa augenscheinlich einen neuen Normalzustand aus niedrigen Zinsen und bestenfalls moderatem Wachstum erreicht. Die Negativzinspolitik der EZB verfehlt bisher ihre Wirkung, während die Risiken von Fehlallokationen des „billigen“ Geldes steigen und die Reformbemühungen vielerorts stocken. Davon ist auch Deutschland trotz aktuell robuster wirtschaftlicher Entwicklung nicht auszunehmen. Unsere Volkswirte erwarten für dieses Jahr unter dem Strich ein moderates Wachstum der deutschen Wirtschaft um 1,6 Prozent. Vor diesem Hintergrund erscheint für die DZ BANK Gruppe unter Einbezug der Fusionseffekte ein Ergebnis oberhalb von zwei Milliarden Euro realistisch.

Angesichts dieser Rahmenbedingungen und eines wettbewerbsintensiven Bankenmarkts treiben wir die Weiterentwicklung der DZ BANK Gruppe kontinuierlich voran. Drei Themen stehen dabei im Vordergrund. Erstens hat die strukturelle und kulturelle Integration der fusionierten Bank für uns hohe Priorität. Maßgebliche Richtungsentscheidungen haben wir dazu bereits getroffen und umgesetzt. Zweitens stellt uns das Zusammenwirken von Niedrigzinsen und die kontinuierliche Verschärfung der Regulatorik – Stichwort Basel IV – vor die Daueraufgabe eines wirksamen Kapital- und Kostenmanagements. Die Realisierung von Fusionssynergien wird hierzu einen wesentlichen Beitrag leisten. Drittens arbeiten wir fortwährend an der Sicherung

und am Ausbau unserer Ertragsbasis, insbesondere im Firmenkundengeschäft. Hierbei nutzen wir sowohl das durch die Fusion komplettierte Leistungsangebot als auch neue, digitale Ansätze aus unserem Innovationsmanagement.

Der Stolz auf das gemeinsam Erreichte ist für uns kein Anlass, uns auszuruhen. Die hervorragende Marktstellung und Reputation, über die unsere Organisation heute verfügt, fußt auf vorausschauendem unternehmerischen Handeln ebenso wie auf Eigenverantwortung und Zusammenhalt. Wir planen und arbeiten also weiter an der Zukunftsfähigkeit der Genossenschaftlichen FinanzGruppe mit – seit dem 1. August als Ihre „DZ BANK. Die Initiativbank.“

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink that reads "Hr. Wolfgang Kirsch". The signature is written in a cursive style.

Wolfgang Kirsch
Vorstandsvorsitzender

Konzernzwischen- lagebericht

08	Grundlagen der DZ BANK Gruppe	43	Nachtragsbericht
08	Geschäftsmodell	44	Prognosebericht
08	Strategische Ausrichtung als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe	44	Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen
09	DZ BANK	44	Entwicklung Weltwirtschaft
11	BSH	44	Entwicklung Vereinigte Staaten
11	DG HYP	44	Entwicklung Euro-Raum
11	DVB	45	Entwicklung Deutschland
12	DZ PRIVATBANK	45	Entwicklung Finanzsektor
12	R+V	45	Entwicklung der Ertragslage
12	TeamBank	47	Entwicklung der Liquiditäts- und Vermögenslage
12	UMH	48	Chancen- und Risikobericht
13	VR LEASING	48	Auswirkungen der Fusion auf den Chancen- und Risikobericht
13	WL BANK	48	DZ BANK Gruppe
13	Steuerung der DZ BANK Gruppe	48	Risikofaktoren, Risiken und Chancen
13	Governance	48	Risikofaktoren
16	Steuerungseinheiten	49	Risiken und Chancen
16	Steuerungskennzahlen	49	Chancen- und Risikomanagement
17	Steuerungsprozess	49	Chancen- und Risikomanagement vor der Fusion
18	Wirtschaftsbericht	50	Risikomanagement nach der Fusion
18	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	51	Chancenmanagement nach der Fusion
18	Die Kreditwirtschaft im Zeichen fortgesetzter Bemühungen um eine wirtschaftliche Stabilisierung der Euro-Zone	51	Chancenpotenziale
21	Ertragslage	52	Liquiditätsadäquanz
21	Ertragslage im Überblick	52	Ökonomische Liquiditätsadäquanz
23	Ertragslage im Einzelnen	55	Aufsichtsrechtliche Liquiditätsadäquanz
39	Vermögenslage		
41	Finanzlage		

56	Kapitaladäquanz
56	Ökonomische Kapitaladäquanz
58	Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz
61	Sektor Bank
61	Kreditrisiko
61	Kreditvolumen
69	Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt
71	Notleidendes Kreditvolumen
71	Kreditrisikovorsorge
72	Risikolage
72	Beteiligungsrisiko
72	Risikomessung
73	Beteiligungsvolumen
73	Risikolage
73	Marktpreisrisiko
73	Risikokapitalbedarf
73	Value-at-Risk
75	Bauspartechnisches Risiko
76	Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko
76	Operationelles Risiko
76	Risikofaktoren
76	Schadenfälle
77	Risikolage
78	Sektor Versicherung
78	Versicherungstechnisches Risiko
78	Marktrisiko
78	Kreditvolumen
80	Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt
80	Risikolage
81	Weitere Risiken

Hinweis

Mit dem Konzernzwischenlagebericht setzt die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die Transparenz-anforderungen nach §§ 37w und 37y des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) sowie gemäß § 315 des Handelsgesetzbuchs (HGB) in Verbindung mit dem Deutschen Rechnungslegungs Standard Nummer 16 (Zwischenberichterstattung) um. Des Weiteren werden mit dem Chancen- und Risikobericht die international geltenden Anforderungen des International Accounting Standards (IAS) 34 (Zwischenberichterstattung) bezüglich der risikobezogenen Angabepflichten erfüllt.

Die Zahlenangaben in diesem Konzernzwischenlagebericht sind kaufmännisch gerundet. Daher können die in den Tabellen und Diagrammen dargestellten Summen geringfügig von den rechnerischen Summen der ausgewiesenen Einzelwerte abweichen.

I. Grundlagen der DZ BANK Gruppe

Die Aktionäre der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) und der WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, (WGZ BANK) haben auf den ordentlichen Hauptversammlungen im Juni dem Zusammenschluss beider Institute zugestimmt.

Mit dem Zusammenschluss verfolgen die beiden genossenschaftlichen Zentralbanken die Zielsetzung, die strategische Kompetenz und die operative Stärke der Zentralbanken zu bündeln, Prozesse weiterzuentwickeln, Ertrags- und Kostensynergien zu realisieren, verfügbare Ressourcen effizient einzusetzen und die Grundlagen für eine Weiterentwicklung des genossenschaftlichen Oberbaus zu legen.

In diesem Halbjahresfinanzbericht werden die Begriffe „DZ BANK Gruppe (vor Fusion)“, „DZ BANK (vor Fusion)“, „WGZ BANK Gruppe“ und „WGZ BANK“ – diese reflektieren die ökonomische beziehungsweise die steuerungsbezogene Sicht – sowie „DZ BANK Finanzkonglomerat (vor Fusion)“, „DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)“ und „WGZ BANK Institutsgruppe“ – diese sind Ausdruck der aufsichtsrechtlichen Betrachtung – für den Zeitraum vor Umsetzung der Fusion verwendet. Von der „DZ BANK Gruppe“, der „DZ BANK“, dem „DZ BANK Finanzkonglomerat“ und der „DZ BANK Institutsgruppe“ ist bei Angaben die Rede, die sich auf den Zeitraum nach Umsetzung der Fusion beziehen.

DZ BANK Gruppe und DZ BANK Finanzkonglomerat sind synonyme Begriffe für die Gesamtheit der Steuerungseinheiten. Die Verwendung der Begriffe erfolgt kontextabhängig. So steht bei Angaben zur ökonomischen Steuerung die DZ BANK Gruppe im Fokus, während bei aufsichtsrechtlichen Fragestellungen, die sich auf alle Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe beziehen, das DZ BANK Finanzkonglomerat maßgeblich ist.

Das DZ BANK Finanzkonglomerat setzt sich im Wesentlichen aus der DZ BANK Institutsgruppe und der R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V Versicherung; Teilkonzernbezeichnung: R+V) zusammen. Dabei fungiert die DZ BANK als übergeordnetes Finanzkonglomeratsunternehmen.

Die Grundlagen der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) werden auf den Seiten 20 ff. des Geschäftsberichts 2015 dargestellt. Diese Angaben gelten auch für das erste Halbjahr 2016. Die Grundlagen, die sich auf den Zeitraum nach der Fusion beziehen, werden im Folgenden erläutert.

1. Geschäftsmodell

Die DZ BANK ist auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet. Im Endkundengeschäft leistet die DZ BANK Gruppe durch die subsidiäre Bereitstellung von wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Marktposition der Genossenschaftsbanken.

Die Fokussierung auf das verbundgetriebene Geschäft hat Priorität, insbesondere in Zeiten knapper Ressourcen. Unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen stellt die DZ BANK in ihrer Rolle als Geschäftsbank komplementäre Leistungen zur Verfügung. Dabei erfolgt eine stetige Prüfung der strategischen (unter anderem keine direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken) und wirtschaftlichen (unter anderem angemessene Rendite und vertretbares Risiko) Sinnhaftigkeit dieser Leistungen.

2. Strategische Ausrichtung als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe

Die strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe folgt dem Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“. Dabei konzentrieren sich die Geschäftsaktivitäten auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken und deren Kunden im Heimatmarkt Deutschland. Ziel dieser Ausrichtung ist es, die Positionierung der Genossenschaftlichen FinanzGruppe als einer der führenden Allfinanzanbieter in Deutschland nachhaltig auszubauen. Zu diesem Zweck verfolgt die DZ BANK Gruppe konsequent die drei strategischen Stoßrichtungen: Wachstum konform zur Genossenschaftlichen FinanzGruppe, Fortsetzung der Fokussierung und Vernetzung in der Gruppe und mit den Genossenschaftsbanken.

Im November 2015 hatten die DZ BANK (vor Fusion) und die WGZ BANK mit Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding angekündigt, den Zusammenschluss zu einer genossenschaftlichen Zentralbank anzugehen. Am 21. und 22. Juni 2016 stimmten

mit 99,9 Prozent der Stimmen auch die Aktionäre beider Häuser dem Fusionsvorhaben zu. Die Eintragung der Verschmelzung im Handelsregister erfolgt am 29. Juli 2016.

Mit dem Zusammenschluss der DZ BANK und der WGZ BANK wird der stetige Konsolidierungsprozess der genossenschaftlichen Zentralbanken, an dessen Ausgangspunkt einmal mehr als 50 Zentralinstitute standen, vollendet. Damit führen die Institute auf der Grundlage eines erfolgreichen Geschäftsmodells sowie von komplementären Marktgebieten die strategischen und operativen Stärken der beiden Häuser nutzbringend für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe zusammen. Die damit verbundenen strategischen, betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Synergien sind erheblich.

Wichtigste Voraussetzung für den Erfolg der Genossenschaftlichen FinanzGruppe ist die Stärkung der Position der genossenschaftlichen Banken am Markt. Durch die Fusion schafft die DZ BANK einen Mehrwert für ihre Kunden und Eigentümer und unterstützt damit die Wettbewerbsfähigkeit der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Die Zufriedenheit der mehr als 1.000 Volksbanken und Raiffeisenbanken steht auch weiterhin im Mittelpunkt der Aktivitäten der DZ BANK.

Ein wichtiges Ziel des Zusammenschlusses der Institute ist die weitere Steigerung von Wachstum und Ertrag. In den Bereichen Firmenkundengeschäft, Auslandsgeschäft, Kapitalmarktgeschäft mit institutionellen und privaten Kunden sowie im Transaction Banking wird die DZ BANK ihre Zentralbankleistungen weiterentwickeln. Dabei wird die dezentrale Aufstellung bei der Betreuung der Volksbanken und Raiffeisenbanken und im Firmenkundengeschäft erhalten bleiben. Die Führung und Steuerung des Geschäfts mit den Genossenschaftsbanken wird vom Standort Düsseldorf aus erfolgen. Ferner werden dort die Betreuung der regionalen Firmenkunden sowie Marktfolge- und Abwicklungsaktivitäten verankert werden. Durch eine breitere Kundenbasis und die größere Vertriebsmannschaft können Cross-Selling-Potenziale künftig konsequenter genutzt werden. Gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken sollen das Mittelstandsgeschäft und das damit verbundene Auslandsgeschäft weiter ausgebaut werden. Ziel der DZ BANK ist insgesamt eine Rentabilität, die unter Berücksichtigung des genossenschaftlichen Förderprinzips eine nachhaltig angemessene Dividendenzahlung ermöglicht. Gleichzeitig soll die Thesau-

rierungsfähigkeit, die den regulatorischen Eigenkapitalanforderungen Rechnung trägt, erhalten werden.

Einsparpotenziale werden sich durch die Bündelung und Vereinheitlichung von Strukturen und Prozessen sowie die Vermeidung von Doppelinvestitionen im Hinblick auf die IT- und Prozessplattformen insbesondere auch vor dem Hintergrund der zunehmenden regulatorischen Anforderungen ergeben. Dabei ist ein moderater Stellenabbau im Zuge der Integration beider Häuser geplant. Nach aktueller Planung werden circa 700 Vollzeitstellen entfallen. Insgesamt werden zukünftig Ertrags- und Kostensynergien in Höhe von jährlich 100–150 Mio. € erwartet. Die Einmalkosten der Fusion werden sich auf circa 300–350 Mio. € belaufen. Die zentralen Stabs- und Steuerungsfunktionen sollen sukzessive am Standort Frankfurt, dem rechtlichen Sitz der DZ BANK, gebündelt werden.

Im Anschluss an die erfolgreiche Integration der Zentralbanken ist eine Weiterentwicklung der Governance-Struktur bis Ende des Jahrzehnts geplant. In diesem Rahmen soll eine Bündelung der übergreifenden Strategie- und Steuerungsfunktionen in einer Einheit mit nur wenigen verbundnahen Aufgaben (Holding) erfolgen. Die Geschäftsaktivitäten der Zentralbank werden in diesem Zuge in einer eigenen Einheit gebündelt und auf einer Ebene mit den anderen Gruppenunternehmen angesiedelt werden. So kann eine größtmögliche Transparenz der Ergebnisstruktur der fusionierten Zentralbank und ihrer Geschäftsfelder erreicht werden. In der entstehenden Holding wird – neben dem Aufsichtsrat – ein zentraler Beirat mit Vertretern der Volksbanken und Raiffeisenbanken etabliert werden, um deren Verankerung in strategischen Entscheidungen der DZ BANK Gruppe sicherzustellen.

2.1. DZ BANK

Nach der Fusion mit der WGZ BANK wird sich die DZ BANK auch weiterhin auf ihre wesentlichen Geschäftsaktivitäten GenoBanken/Verbund, Firmenkundengeschäft, Privatkundengeschäft, Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking konzentrieren.

2.1.1. GenoBanken/Verbund

Im Bereich Genobanken/Verbund werden zukünftig die Betreuung der Genossenschaftsbanken durch Regionaldirektoren sowie die Consulting- und Serviceleistungen im Themengebiet Gesamtbanksteuerung gebündelt werden. Dabei verstehen sich die Regionaldirektoren als zentrale Ansprechpartner für die Genossenschaftsbanken und werden strategische

Geschäftsunterstützung für die Produktbereiche und Unternehmen der DZ BANK Gruppe zur Stärkung ihres Allfinanzangebots leisten.

Das Consulting wird weiterhin die Volksbanken und Raiffeisenbanken mit Beratungsleistungen über die gesamte Prozesskette der Gesamtbanksteuerung von der Strategiefindung über die Risikosteuerung bis hin zur Umsetzungsbegleitung unterstützen. Durch das Angebot passgenauer Produkte sowie von Service- und Outsourcingleistungen soll die Wettbewerbsfähigkeit und damit die Marktposition der Genossenschaftlichen FinanzGruppe in einem zunehmend schwierigen Marktumfeld gestärkt werden.

2.1.2. Firmenkundengeschäft

Das Firmenkundengeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie der DZ BANK ist geprägt durch eine hohe Wettbewerbsintensität im deutschen Markt. Um dem entgegenzuwirken, sind eine intensive und strukturierte Marktbearbeitung zur Gewinnung von Neukunden und eine umfassende bedarfsgerechte Begleitung der Bestandskunden von zunehmender Relevanz. Der gehobene Mittelstand ist dabei weiterhin die wesentliche Zielgruppe für das zukünftige Wachstum der DZ BANK.

Durch die Fusion der DZ BANK mit der WGZ BANK wurde das bereits etablierte regionale Betreuungskonzept der DZ BANK weiter konsequent ausgebaut. Die fusionsbegleitenden Maßnahmen im Firmenkundengeschäft beinhalten viele verschiedene Projektmodule, die sich unter anderem mit der neuen Aufstellung der Produkt- und Vertriebsbereiche befassen.

Die im Vorjahr gestarteten Maßnahmen im Rahmen der Initiative FokusKunde! wurden erfolgreich in der DZ BANK verankert. Ziel der Maßnahmen ist es, die Kundenbasis weiter auszubauen, bestehende Kundenverbindungen durch die intensivere Vernetzung innerhalb der DZ BANK Gruppe zu stärken sowie vermehrt Hausbankbeziehungen zu etablieren. Die Initiative FokusKunde! war auf die Etablierung einer noch klareren Kundenzentrierung und Vertriebsexzellenz im Firmenkundengeschäft sowie auf die Optimierung der Prozesse und der Steuerung in diesem Geschäftsfeld ausgerichtet. Damit unterstützen die eingeleiteten Maßnahmen das geplante Wachstum im Firmenkundengeschäft.

Auch die Digitalisierungsaktivitäten der DZ BANK wurden weiter vorangetrieben. Neben der Weiterentwicklung von Easy Entry Business – dem Online-

Vertriebskanal der Genossenschaftlichen FinanzGruppe für das Firmenkundengeschäft – wurde mit dem „Banking Guide“ eine Lösung für den Zahlungsverkehr entwickelt, die vertriebsunterstützend hilft, das passende Produkt aus Kundensicht zu identifizieren. Zudem hat sich die DZ BANK an TrustBills, einem elektronischen Marktplatz zum Verkauf von Forderungen von Unternehmen an internationale institutionelle Investoren, beteiligt.

2.1.3. Privatkundengeschäft

Die DZ BANK bietet den Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie deren Kunden umfassende Dienstleistungen im Privatkundenwertpapiergeschäft.

Hierbei verfolgt sie konsequent einen Omnikanal-Ansatz und unterstützt die Volksbanken und Raiffeisenbanken mit ihrem Omnikanal-Angebot. Dabei stehen die Kunden im Fokus mit dem Ziel, ihnen über alle Kanäle hinweg eine bedarfsgerechte, jederzeit verfügbare und umfassende Lösung in der Vermögensanlage zu bieten. Für die Kunden bedeutet das sowohl den realen als auch den digitalen Zugang zu ihrer Bank: Neben dem Besuch der Filiale und dem persönlichen Kontakt zum Kundenberater umfasst dies den Zugang über mobile Logins, zahlreiche Online-Tools (zum Beispiel VR-ProfiBroker und VR-ProfiTrader) sowie beispielsweise das Derivateportal www.dzbank-derivate.de.

Auch im Geschäftsjahr konnte die DZ BANK ihre Marktführerschaft im deutschen Gesamtmarkt für Zertifikate weiter ausbauen.

2.1.4. Kapitalmarktgeschäft

Das kundenzentrierte Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK ist darauf ausgerichtet, vielfältige Kundenwünsche bezüglich Anlage- und Risikomanagementprodukten in den Assetklassen Zins, Kredit, Aktien, Währung und Rohstoffe zu bedienen. Dabei orientieren sich Produkt- und Leistungsangebot vor allem am Bedarf der Genossenschaftsbanken, deren Privat- und Firmenkunden sowie am Bedarf der von der DZ BANK direkt betreuten Firmenkunden und institutionellen Kunden im In- und Ausland.

Als elementarer Bestandteil der Kapitalmarktaktivitäten nimmt das Group Treasury darüber hinaus wichtige Funktionen innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe sowie der DZ BANK- und Gruppensteuerung wahr. So übernimmt es unter anderem die Liquiditätsausgleichsfunktion für die Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, koordiniert

Liquiditätsströme innerhalb der DZ BANK Gruppe und steuert Zinsänderungsrisiken in der DZ BANK.

2.1.5. Transaction Banking

Im Transaction Banking stellt die DZ BANK den Volksbanken und Raiffeisenbanken umfassende Leistungen bereit und richtet ihr Handeln auch weiterhin am Prinzip der Weiterentwicklung von Skaleneffekten, Innovationen und Partnerschaften aus. Dabei spielt die Digitalisierung eine zentrale Rolle.

Im Bereich E-/M-Payments wird das im Vorjahr gestartete Online-Bezahlverfahren paydirekt weiter ausgebaut werden. Im Zentrum stehen hier die konsequente Erweiterung der Händlerbasis sowie die technische Weiterentwicklung des Verfahrens.

Die Projektinitiative „Weiterentwicklung Authentifizierungsverfahren“ im Rahmen des Gesamtprojekts KundenFokus 2020 des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V., Berlin, (BVR) schafft die Basis für einheitliche, fortschrittliche und für den Kunden komfortable Authentifizierungsverfahren. Im Rahmen des durch die Zahlungsdiensterichtlinie (PSD-II) ab 2018 verpflichtenden Kontozugangs für Dritte setzt die DZ BANK auf die Konzeption eines transparenten und durch den Kunden steuerbaren Zugriffs von Drittanbietern auf das Kundenkonto sowie auf die Gestaltung der Authentifizierung als Service.

Auch weiterhin unterstützt die DZ BANK die Volksbanken und Raiffeisenbanken im Rahmen der Wachstumsinitiative Karten durch verschiedene Veranstaltungen sowie zielgerichtete Marketingkampagnen, um die Zukunftsfähigkeit ihres ertragreichen Kartengeschäfts zu sichern.

2.2. BSH

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (Bausparkasse Schwäbisch Hall; Teilkonzernbezeichnung: BSH) ist Marktführer im Bauspargeschäft in Deutschland. Im anhaltenden Niedrigzinsumfeld hat die BSH ihr Geschäftsmodell weiter geschärft und im Zuge dessen produktivitätssteigernde Maßnahmen ergriffen.

Mit dem Ziel der nachhaltigen Positionierung an der Spitze des deutschen Bausparmarkts investiert die BSH im Rahmen eines Investitionsprogramms in die Rundumerneuerung ihrer IT bis 2018. Weiterhin tätigt sie Investitionen in die verbundkonforme Digitalisierung des Kerngeschäfts, die Verbesserung der

Beratungsqualität im Vertrieb und die Weiterentwicklung ihres Produktportfolios.

Im Auslandsgeschäft plant die BSH auch weiterhin ein nach den jeweiligen Märkten differenziertes, risikoorientiertes Wachstum.

2.3. DG HYP

Als eine der führenden gewerblichen Immobilienbanken in Deutschland ist es Ziel der Deutschen Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP), ihre gute Marktposition durch ertragreiches Neugeschäft zu sichern. Zentrale geschäftspolitische Aufgabe der Bank ist die Verankerung in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und die gemeinsame Realisierung von Finanzierungen mit den Genossenschaftsbanken. Derzeit arbeitet die DG HYP mit mehr als 400 Volksbanken und Raiffeisenbanken regelmäßig zusammen. Die wachsende Nachfrage mittelständischer Immobilienkunden nach geeigneten Objekten an regionalen Standorten kann so optimal bedient werden.

Darüber hinaus unterstützt die DG HYP die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei Finanzierungsanfragen der öffentlichen Hand, wodurch diese ihre Präsenz im Markt stärken und die Geschäftsbeziehung zu den Kommunen vertiefen können.

Die Bestandsportfolios der Staats- und Bankenfinanzierungen, der privaten Baufinanzierung und des nicht strategischen gewerblichen Immobilienkreditgeschäfts baut die DG HYP seit 2007 im Rahmen ihrer strategischen Ausrichtung kontinuierlich ab.

2.4. DVB

Die DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB Bank; Teilkonzernbezeichnung: DVB) ist ein hochspezialisierte Nischenanbieter im Transport Finance mit Fokus auf den internationalen Verkehrsmarkt, der sich in die Teilmärkte Seeschifffahrt, Luftverkehr, Offshore-Finanzierung und Landverkehr gliedert.

Im Kerngeschäftsfeld Kredit fokussiert sich die DVB bei aktivem Risikomanagement unverändert auf ein nachhaltiges und stabiles Neugeschäft. Zudem entwickelt sie auch ihr Angebot von Beratungs- und Kapitalmarktprodukten stetig weiter. So intensiviert sie zielgerichtet ihre Corporate Finance-Aktivitäten im Rahmen von ausgewählten Kapitalmarktmissionen sowie M&A-Transaktionen.

Dem nach wie vor schwierigen Marktumfeld in der Schiffsfinanzierung begegnet die DVB mit verschiede-

nen strategischen Initiativen. Im Januar 2016 etablierte sie die „Credit & Asset Solution Group“ und bündelte so die in der Gruppe vorhandene Restrukturierungskompetenz in einer Einheit. Aufgabe des spezialisierten Teams ist die effiziente Reduktion von notleidenden Kreditengagements.

Als Antwort auf den kontinuierlichen Kostenanstieg der vergangenen Jahre hat die DVB ein Kostenoptimierungsprojekt eingeführt, mit dem Ziel, die Sachaufwendungen bis zum Jahr 2020 auf dem Niveau des Vorjahres zu halten. Damit soll auch langfristig die Wettbewerbsfähigkeit der DVB erhalten werden.

2.5. DZ PRIVATBANK

Die DZ PRIVATBANK S.A., Strassen, Luxemburg, (DZ PRIVATBANK S.A.) ist mit ihrer Hauptniederlassung in Luxemburg sowie ihren 100-prozentigen Tochterunternehmen DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz, DZ PRIVATBANK Singapore Ltd., Singapore, Singapur, Europäische Genossenschaftsbank S.A., Strassen, Luxemburg, IPConcept (Luxemburg) S.A., Strassen, Luxemburg, und IPConcept (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz, Kompetenzcenter und Lösungsanbieter der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Private Banking, Fondsdienstleistungsgeschäft sowie bei Finanzierungen in allen Währungen (LuxCredit). In den vergangenen Jahren hat sie deutschlandweit zehn Standorte eingerichtet, die eine vertriebliche Unterstützung der Volksbanken und Raiffeisenbanken vor Ort ermöglichen und so den weiteren Ausbau des gemeinsamen Geschäfts unterstützen.

Dem aktuell hohen Wettbewerbs- und Margendruck begegnet die DZ PRIVATBANK mit einem intensiven Kostenmanagement. Im Rahmen der Redimensionierung ihrer Auslandsstandorte hat sie eine stärkere Zentralisierung von vertrieblich nachgelagerten Funktionen in Deutschland und Luxemburg vorgenommen.

Um auch ihre künftige Leistungsfähigkeit in den verschiedenen Geschäftsbereichen zu sichern, setzt die DZ PRIVATBANK die Initiativen ihrer Digitalisierungsstrategie sowie den Aufbau eines standortübergreifenden Innovationsmanagements konsequent um.

2.6. R+V

Die R+V zählt zu den führenden Versicherern in Deutschland. Seit vielen Jahren verzeichnet sie ein stetiges Wachstum und betreut aktuell mehr als 8 Millionen Kunden. Dabei umfasst die angebotene Produktpalette der R+V alle bekannten Versicherungs-

leistungen: die Lebens- und Krankenversicherung, Schaden- und Unfallversicherung sowie die aktive Rückversicherung.

Ein gradueller Ausbau der Marktposition auf Basis eines soliden Bestands ist Grundlage der strategischen Ausrichtung der R+V. Dabei nutzt sie als primären Vertriebsweg die Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie weitere Partner innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Zur Steigerung der Marktanteile im deutschen Markt stehen die Weiterentwicklung des Omnikanal-Vertriebs in Zusammenarbeit mit dem BVR sowie die fortlaufende Entwicklung innovativer Produkte zur Erschließung neuer Kundengruppen im Mittelpunkt ihrer strategischen Aktivitäten.

2.7. TeamBank

Die TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank) arbeitet als genossenschaftlicher Anbieter für Konsumentenkredite eng mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken zusammen. Dabei ist die Gewinnung von Neukunden für die Genossenschaftliche FinanzGruppe ihr primäres strategisches Ziel. Mit dem Produkt easyCredit orientiert sie sich konsequent am Kunden und positioniert sich dabei als fairster Ratenkreditexperte im deutschen Markt.

Auch weiterhin strebt die TeamBank ein robustes und profitables Wachstum im Konsumentenkreditgeschäft an. Zu diesem Zweck forciert sie aktuell die digitale Transformation ihres Geschäfts. Dabei liegen ihre Schwerpunkte auf der Ausdifferenzierung mobiler Applikationen sowie der Weiterentwicklung von E-Commerce-Lösungen. Ihr Ziel ist eine möglichst frühzeitige und medienbruchfreie Kundenansprache auf allen Kanälen.

2.8. UMH

Die Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, (Union Asset Management Holding; Teilkonzernbezeichnung: UMH) ist der zentrale Asset Manager der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Zur Fortsetzung ihres dynamischen Wachstums im Geschäft mit privaten und institutionellen Kunden arbeitet die UMH stetig an der Entwicklung von Anlagelösungen im Niedrigzinsumfeld, wozu zunehmend auch das Angebot von Multi-Asset-Fonds gehört.

Neben dem Wachstum im Kerngeschäft hat die UMH ihre Assets under Management auch durch ein Engagement im österreichischen Markt weiter ausgebaut.

Seit Januar 2016 ist sie in diesem Markt als Union Investment Austria vertreten und verstärkt ihre Zusammenarbeit mit den österreichischen Volksbanken im Vertrieb von Asset Management-Produkten.

2.9. VR LEASING

Die VR-LEASING AG, Eschborn, (VR-LEASING AG; Teilkonzernbezeichnung: VR LEASING) positioniert sich als genossenschaftlicher Anbieter von Finanzierungslösungen in den Kerngeschäftsfeldern Leasing, Kredit, Miete, Mietkauf, Factoring und Zentralregulierung. Dabei konzentriert sie sich auf den deutschen Markt und ihre Verankerung in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. In Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken und deren Kunden aus dem regional verwurzelten Mittelstand strebt die VR LEASING weiteres Wachstum im Kerngeschäft an.

Der strategische Ausstieg aus dem Auslandsgeschäft wurde durch den Verkauf der ungarischen Tochtergesellschaft Lombard Pénzügyi és Lízing Rt., Szeged/Ungarn, (Lombard Lízing) im April 2016 weiter vorangetrieben und ist nun nahezu abgeschlossen.

Des Weiteren arbeitet die VR LEASING an der Umsetzung von innovativen, digitalen Lösungen im Firmenkundengeschäft und der Weiterentwicklung ihrer Produktpalette.

2.10. WL BANK

Die WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank, Münster, (WL BANK) wird aufgrund der Fusion der DZ BANK mit der WGZ BANK zu einer neuen Steuerungseinheit der DZ BANK Gruppe. Ihre Kerngeschäftsfelder sind das Immobilienkredit-, Kommunal- und Pfandbrieftreasurygeschäft mit Fokus auf inländische Kunden.

Als langfristig orientierter Immobilienfinanzierer liegt der Schwerpunkt des Kundengeschäfts der WL BANK in der Finanzierung wohnwirtschaftlicher Immobilien und drittverwendungsfähiger Gewerbeimmobilien in Deutschland. Zielkunden sind zum einen Privatkunden und Investoren aus der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, die im Rahmen des Verbundgeschäfts an die WL BANK vermittelt werden. Zum anderen betreut die WL BANK auch die institutionelle Wohnungswirtschaft, offene und geschlossene Immobilienfonds, professionelle Investoren mit umfangreichem Immobilienvermögen sowie Partnerbanken im Rahmen von Kreditsyndizierungen.

Zudem ist die WL BANK im Geschäft mit öffentlichen Kunden, wie vor allem Gebietskörperschaften, tätig. Kern dieses Geschäfts ist die Vergabe von Darlehen, insbesondere von Kommunaldarlehen, aber auch von Kassenkrediten. Daneben werden strukturierte Kommunaldarlehen gewährt, bestehende Darlehen umstrukturiert und selektiv nach dem Pfandbriefgesetz deckungsfähige Forfaitierungsfinanzierungen im Rahmen von Public Private Partnership-Finanzierungen getätigt.

3. Steuerung der DZ BANK Gruppe

3.1. Governance

3.1.1. Einbindung in die Genossenschaftliche FinanzGruppe

Die DZ BANK Gruppe als Allfinanzkonzern besteht aus Unternehmen, die als Produktspezialisten die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken mit der gesamten Palette von Finanzdienstleistungen versorgen. Aufgrund dieses besonderen Charakters verfolgt die DZ BANK bewusst ein ausgewogenes Verhältnis aus zentraler und dezentraler Steuerung der Gruppe mit eindeutig definierten Schnittstellen unter Berücksichtigung geschäftspolitischer Erfordernisse.

Die Governance der DZ BANK Gruppe ist charakterisiert durch den allgemeinen Steuerungsansatz der DZ BANK Gruppe, die Mandate bei Tochtergesellschaften sowie die Gremienstruktur.

Zur Steuerung der Tochterunternehmen über Mandate übernimmt die DZ BANK sowohl den Vorsitz in Aufsichtsgremien als auch in der Regel den Vorsitz in den dazugehörigen Ausschüssen (Risiko- und Beteiligungsausschuss, Prüfungsausschuss, Personalausschuss).

3.1.2. Gremien der Unternehmenssteuerung

Die Gremien der Unternehmenssteuerung wurden aufgrund des sehr zügigen Fusionsprozesses sowie des kurzen Zeitraums zwischen den Hauptversammlungsbeschlüssen (21. Juni 2016 beziehungsweise 22. Juni 2016) und dem Stichtag des Halbjahresfinanzberichts (30. Juni 2016) im Rahmen von Übergangslösungen in die vereinigte Zentralbank implementiert. In den beiden ehemaligen Zentralbankgruppen waren bereits Ende des Vorjahres die notwendigen Vorbereitungen zur Integration der Gremien initiiert worden. Diese wurden in der ersten Geschäftsjahreshälfte weiter detailliert.

ABB. 1 – STEUERUNGSGREMIEN DER DZ BANK GRUPPE



Die für die Steuerung der DZ BANK Gruppe bedeutsamen Gremien werden in Abbildung 1 im Überblick dargestellt.

Der **Konzern-Koordinationskreis** gewährleistet die Abstimmung der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Hinblick auf eine konsistente Chancen- und Risikosteuerung, die Kapitalallokation, strategische Themen sowie die Hebung von Synergien. Dem Gremium gehören neben dem Gesamtvorstand der DZ BANK die Vorstandsvorsitzenden der BSH, der DG HYP, der DZ PRIVATBANK, der R+V, der TeamBank, der UMH sowie der VR LEASING an. Zukünftig wird auch der Vorstandsvorsitzende der WL BANK dem Konzern-Koordinationskreis angehören.

Ergänzend befassen sich spezielle Arbeitsgruppen, die sich aus Vertretern aller strategischen Geschäftsfelder und Gruppenfunktionen zusammensetzen, mit folgenden Handlungsfeldern und berichten an den Konzern-Koordinationskreis:

- Produkt- und Vertriebskoordination für Privat- und Firmenkunden sowie für institutionelle Kunden
- IT-, Prozess- und Ressourcenstrategie
- Personalmanagement
- Finanz- und Liquiditätssteuerung/Risikomanagement

Das **Group Risk and Finance Committee** ist das zentrale Gremium für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und insbesondere das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe im Sinne von § 25 Finanzkonglomerate-Aufsichtsgesetz (FKAG) und § 25a Kreditwesengesetz (KWG). Es unterstützt die DZ BANK bei der gruppenweiten Finanz- und Liquiditätssteuerung sowie dem gruppenweiten Risikokapitalmanagement. Ferner unterstützt das Group Risk and Finance Committee

den Konzern-Koordinationskreis in Grundsatzfragen. Dem Gremium gehören die zuständigen Geschäftsleiter der DZ BANK für Konzern-Finanzen, Konzern-Strategie und Controlling, Konzern-Risikococontrolling, Kredit, Kredit Spezial und Konzern-Treasury an. Des Weiteren sind darin die Geschäftsleiter verschiedener Gruppengesellschaften vertreten. Zur Entscheidungsvorbereitung und zur Umsetzung von Steuerungsmaßnahmen hat das Group Risk and Finance Committee die folgenden Arbeitskreise eingesetzt:

- Der **Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung** unterstützt das Group Risk and Finance Committee in allen Risikothemen, in Fragen der Risikokapitalsteuerung und Marktpreisrisikosteuerung der DZ BANK Gruppe sowie bei der externen Risikoberichterstattung. Auf der Ebene der DZ BANK wird die Steuerung und Überwachung der Gesamtbankrisiken durch das Risiko Komitee abgestimmt. Das Risiko Komitee gibt Empfehlungen an den Gesamtvorstand zu den Themen Gesamtbanksteuerung, Risikomethodik, Risiko-Richtlinien, Risikoprozesse und Steuerung operationeller Risiken.
- Der **Arbeitskreis Architektur und Prozesse Finanzen/Risiko** unterstützt das Group Risk and Finance Committee bei der Weiterentwicklung der integrierten Finanz- und Risikoarchitektur der DZ BANK Gruppe. Bezüglich der Unternehmenssteuerung in der DZ BANK Gruppe befasst sich das Gremium mit der Weiterentwicklung des Zielbilds der Fach-, Prozess- und Daten-Architektur, einer abgestimmten Roadmap, der Transparenz über das Projektportfolio sowie der Etablierung einer übergreifenden Data Governance.
- Die gruppenweite Steuerung von Kreditrisiken wird durch den **Arbeitskreis Konzernkreditmanagement** des Group Risk and Finance Committee

verantwortet. Die Limitierung und Überwachung der Kreditrisiken basiert dabei auf vereinbarten und verbindlich geltenden Gruppenstandards und -vorgangsweisen unter Berücksichtigung der geschäftspolitischen Belange der einbezogenen Gesellschaften. Der Arbeitskreis Konzernkreditmanagement ist für die Weiterentwicklung der Konzernkreditrisikostategie und des Konzernkredithandbuchs zuständig und unterstützt das Group Risk and Finance Committee bei der gruppenweiten Angleichung kreditbezogener Prozesse unter Berücksichtigung ihrer ökonomischen Erforderlichkeit. Die Steuerung und Überwachung des Gesamtportfolios für Kreditrisiken der DZ BANK wird durch das Kreditkomitee koordiniert. Das in der Regel zweiwöchentlich tagende Gremium trifft Entscheidungen über wesentliche Kreditengagements der DZ BANK unter Berücksichtigung der Kreditrisikostategie der Bank und der Gruppe. Das Kreditkomitee ist darüber hinaus für die Steuerung des Kreditrisikos der Bank und des Länderrisikos in der DZ BANK Gruppe verantwortlich.

- Der **Arbeitskreis Markt** des Group Risk and Finance Committee begleitet die gruppenweite Umsetzung der Themen Liquiditätssteuerung, Refinanzierungstätigkeit, Bilanzstruktursteuerung und Eigenmittelsteuerung. Das Gremium befasst sich darüber hinaus mit der Koordination und Abstimmung von Funding-Strategien und Liquiditätsreserve-Policies sowie der Funding-Planung innerhalb der DZ BANK Gruppe. Auf der Ebene der DZ BANK ist das Asset Liability Committee/Treasury und Kapital Komitee das zentrale Gremium zur operativen Umsetzung der strategischen Vorgaben aus den Themenfeldern Kapitalsteuerung, Bilanz- und Bilanzstruktursteuerung, Liquiditäts- und Liquiditätsrisikosteuerung sowie GuV- und Profitabilitätssteuerung im Sinne einer integrierten Ressourcensteuerung. Darüber hinaus befasst sich das Gremium mit übergreifenden Fragestellungen sowie aktuellen regulatorischen Themen mit dem Ziel, Steuerungsbedarf zu identifizieren.
- Der **Arbeitskreis Finanzen** berät das Group Risk and Finance Committee in den Themengebieten der Konzernrechnungslegung, des Steuerrechts und des Aufsichtsrechts. Gesetzliche Neuerungen werden diskutiert und mögliche Umsetzungsalternativen erarbeitet.

Das **Group IT Committee**, das aus den IT-Vorständen der wesentlichen Gruppengesellschaften besteht,

unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in Fragen der IT-Strategie. Das Gremium steuert alle IT-Aktivitäten der DZ BANK Gruppe, die unternehmensübergreifende Auswirkungen haben. Insbesondere entscheidet das Group IT Committee über Fragen der Zusammenarbeit, identifiziert und realisiert Synergien und initiiert gemeinsame Projekte.

Das **Group HR Committee** besteht aus den Personaldezernenten beziehungsweise Arbeitsdirektoren der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe. Es unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in der Bearbeitung strategisch relevanter Personalthemen. Das Gremium initiiert und koordiniert HR-Themen mit unternehmensübergreifenden Auswirkungen unter Nutzung von Synergiepotenzialen. Darüber hinaus wird darin die Umsetzung regulatorischer Anforderungen an HR-Systeme gruppenweit koordiniert. Das Group HR Committee dient als Plattform zum personalpolitischen Erfahrungsaustausch innerhalb der DZ BANK Gruppe.

Die **Produkt- und Vertriebskomitees** nehmen Evidenz-, Koordinations- und Bündelungsfunktionen bezüglich des Leistungsangebots der DZ BANK Gruppe wahr. Das Produkt- und Vertriebskomitee **Privatkunden** koordiniert die Produkt- und Leistungsangebote sowie die Marktbearbeitung seiner Mitglieder, sofern unternehmensübergreifende Interessen tangiert sind. Gemeinsames Ziel ist ein profitables Wachstum der Marktanteile der Genossenschaftsbanken und der Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit Fokus auf Kundenbindung und Kundenneugewinnung durch bedarfsgerechte Lösungsangebote (Produkte und Prozesse) im Rahmen eines ganzheitlichen Beratungsansatzes über alle Vertriebskanäle (Omnikanal-Ansatz).

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Institutionelle Kunden** trägt zur Stärkung der Marktposition der DZ BANK Gruppe im institutionellen Geschäft bei.

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Firmenkunden** ist für die Koordination der Strategien, Planungen, Projekte und Vertriebsmaßnahmen im Firmenkundengeschäft der DZ BANK Gruppe verantwortlich, sofern übergreifende Interessen tangiert sind. Ziel ist eine engere Verzahnung sowohl im Meta-Geschäft mit den Genossenschaftsbanken als auch im Direktgeschäft mit den Firmenkunden der Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Der von der DZ BANK koordinierte **Arbeitskreis der Revisionsleiter** in der DZ BANK Gruppe stimmt

gruppenrelevante Prüfungsthemen sowie die Planung gruppenübergreifender Prüfungen und Aktivitäten auf der Basis von gemeinsam erarbeiteten und von den jeweiligen Vorständen verabschiedeten Rahmenbedingungen ab. Darüber hinaus ist der Arbeitskreis die Plattform für den gruppenweiten fachlichen Austausch – insbesondere über aktuelle Revisionsentwicklungen – sowie die Erarbeitung von Best Practices für die Revisionsarbeit. Das Gremium berichtet an den Vorstandsvorsitzenden der DZ BANK und bei Bedarf an den Konzern-Koordinationskreis.

Der **Volkswirtschaftliche Round Table**, dem die Volkswirte der wesentlichen Gruppengesellschaften angehören, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis bei der Einschätzung der konjunkturellen Trends und der Kapitalmarktentwicklung als einheitliche Grundlage für gruppenweite konsistente Planungsszenarien und bei der Erarbeitung von aufsichtsrechtlich geforderten Risikoszenarien.

Der **Innovation Round Table** setzt sich zusammen aus Fach- und Führungskräften sowie Innovationsmanagern der verschiedenen Geschäftsbereiche der DZ BANK und der Gruppengesellschaften. Für den Konzern-Koordinationskreis ist der Innovation Round Table damit zentraler Ansprechpartner für gruppenrelevante Innovationsthemen und Trends. Ziele des Innovation Round Table sind die dauerhafte, systematische Bearbeitung von Innovationsthemen mit Gruppenrelevanz, die Vernetzung der in Innovationsvorhaben involvierten Bereiche sowie die Schaffung von Transparenz bei Innovationsaktivitäten in der DZ BANK Gruppe. Die Innovationsthemen sind in der DZ BANK Gruppe breit verankert und werden über die Produkt- und Vertriebskomitees themenbezogen in den Fachbereichen und Tochtergesellschaften vorangetrieben.

3.2. Steuerungseinheiten

Die DZ BANK Gruppe besteht aus der DZ BANK als Obergesellschaft, den vollkonsolidierten Tochtergesellschaften in der DZ BANK Gruppe, bei denen die DZ BANK direkt oder indirekt die Beherrschung ausübt, sowie aus sonstigen nicht vollkonsolidierten Beteiligungen.

In die gruppenweite Steuerung sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die Angaben im Konzernzwischenlagebericht zu den Steuerungseinheiten beziehen sich im Falle von Teilkonzernen auf die Gesamtheit des Mutterunternehmens des Teilkonzerns einschließlich dessen Tochter- und Enkelunternehmen.

Die Steuerung der Einheiten erfolgt über die Mutterunternehmen der Teilkonzerne, die für die Umsetzung der Steuerungsimpulse in ihren Tochter- und Enkelunternehmen verantwortlich sind. Die folgenden Steuerungseinheiten werden jeweils als eigenes Segment geführt:

- DZ BANK
- BSH
- DG HYP
- DVB
- DZ PRIVATBANK
- R+V
- TeamBank
- UMH
- VR LEASING
- WL BANK

Diese vollkonsolidierten Unternehmen sind Steuerungseinheiten und bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Dabei bildet die DZ BANK aus übergeordneter Sicht eine eigene Steuerungseinheit.

3.3. Steuerungskennzahlen

Nachfolgend werden die Ergebnis-, Volumen- und Produktivitätskennzahlen sowie der regulatorische Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC) für die DZ BANK Gruppe dargestellt. Zudem werden die Steuerungskennzahlen Liquiditätsadäquanz und Kapitaladäquanz für die DZ BANK Gruppe (vor Fusion) und für die WGZ BANK Gruppe erläutert:

- **Ergebnisgrößen gemäß International Financial Reporting Standards (IFRS):**
 Die Ergebnisgrößen (Risikoversorge im Kreditgeschäft, Konzernergebnis vor Steuern, Konzernergebnis) sind im Kapitel II., Abschnitt 3.1. dieses Konzernzwischenlageberichts aufgeführt.
- **IFRS-Volumengrößen:**
 Eine der wesentlichen Kennzahlen für Volumengrößen ist das Eigenkapital. Das Eigenkapital ist im Kapitel II., Abschnitt 4. dieses Konzernzwischenlageberichts aufgeführt.
- **Produktivität:**
 Eine der bedeutsamsten Kennzahlen für Produktivität ist die Aufwand-Ertrags-Relation. Diese Kennziffer ist im Kapitel II., Abschnitt 3.1. dieses Konzernzwischenlageberichts dargestellt.
- **Liquiditätsadäquanz:**
 Die angemessene Ausstattung mit Liquiditätsreser-

ven wird anhand der Kennziffern zur ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Liquiditätsadäquanz im Kapitel V., Abschnitt 5. dieses Konzernzwischenlageberichts aufgezeigt. Der minimale Liquiditätsüberschuss spiegelt die ökonomische Liquiditätsadäquanz wider. Ausdruck der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsadäquanz sind die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) und die strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR).

– **Kapitaladäquanz:**

Die Kennziffern und das Berechnungsverfahren der ökonomischen Kapitaladäquanz werden im Kapitel V., Abschnitt 6.1. dieses Konzernzwischenlageberichts dargestellt. Die Kennziffern der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz sind im Kapitel V., Abschnitt 6.2. enthalten.

– **Regulatorischer RORAC:**

Der regulatorische RORAC ist ein risikoadjustiertes Performance-Maß. Dieser spiegelt im Berichtszeitraum das Verhältnis von Konzernergebnis vor Steuern und vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds (im Vorjahr Konzernergebnis vor Steuern) zu dem aufsichtsrechtlichen Risikokapital (Eigenmittel/Solvenzanforderung) wider. Damit bringt der regulatorische RORAC die Verzinsung auf das eingesetzte aufsichtsrechtliche Risikokapital zum Ausdruck. Diese Kennziffer ist im Kapitel II., Abschnitt 3. dieses Konzernzwischenlageberichts dargestellt.

3.4. Steuerungsprozess

Im Rahmen des jährlichen strategischen Planungsprozesses erstellen die gruppenangehörigen Unternehmen ihre Geschäftsstrategie (Ziele, strategische Stoßrichtungen und Initiativen) und die aus der Geschäftsstrategie abgeleitete Risikostrategie sowie die Finanz- und Kapitalbedarfsplanung.

Die Planungen der Steuerungseinheiten werden plausibilisiert sowie in Strategiegelgesprächen diskutiert und hinterfragt. Nach der Fertigstellung der Einzelplanungen mündet der Prozess in eine konsolidierte Gruppenplanung, die eine aktive Steuerung der ökonomischen und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe ermöglicht.

Die Zielerreichung wird unter anderem in sogenannten Quartalsdialogen mit den Tochterunternehmen und in Review-Meetings mit den Bereichen der DZ BANK überwacht.

Zur Erschließung identifizierter Potenziale in der gruppenweiten Marktbearbeitung werden gruppenübergreifende Initiativen durchgeführt. Dabei werden neue, innovative Produkte und Vertriebsansätze für die strategischen Geschäftsfelder Firmenkundengeschäft, Privatkundengeschäft, Transaction Banking und Kapitalmarktgeschäft entwickelt, durch die der Vertrieb der DZ BANK Gruppe sowie der Volksbanken und Raiffeisenbanken weiter gestärkt wird. Über die einzelnen Initiativen wird regelmäßig im jeweils zuständigen Produkt- und Vertriebskomitee berichtet. Bei Bedarf kann eine fallweise Behandlung der Initiativen im Konzern-Koordinationskreis erfolgen. Dies führt zu einer effizienteren Zusammenarbeit in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Am strategischen Planungsprozess sind auf der Ebene der DZ BANK im Wesentlichen die Unternehmensbereiche Konzern-Strategie und Controlling, Konzern-Risikocontrolling, Konzern-Finanz sowie Research und Volkswirtschaft beteiligt. Darüber hinaus sind die Planungsverantwortlichen der Marktbereiche und der Tochtergesellschaften in den Prozess eingebunden. Die Gesamtkoordination einschließlich der strategischen Finanzplanung als Teil des strategischen Planungsprozesses verantwortet der Unternehmensbereich Konzern-Strategie und Controlling.

II. Wirtschaftsbericht

1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

In der ersten Jahreshälfte 2016 hat sich die Aufwärtsentwicklung der deutschen Konjunktur fortgesetzt. Die gesamtwirtschaftliche Leistung ist im Halbjahresdurchschnitt preisbereinigt um +1,1 Prozent gegenüber dem zweiten Halbjahr 2015 angestiegen. Die inländische Wirtschaftsleistung hat sich im ersten Quartal 2016 gegenüber dem vorangegangenen Quartal um +0,7 Prozent erhöht. Das Bruttoinlandsprodukt nahm im zweiten Quartal um +0,4 Prozent gegenüber dem ersten Quartal 2016 zu.

Im Euro-Raum hat sich die Konjunktur in der ersten Jahreshälfte 2016 insgesamt weiter erholt. Nach einem wirtschaftlichen Zuwachs von +0,7 Prozent im zweiten Halbjahr 2015 gegenüber dem vorangegangenen Halbjahr verzeichnete die wirtschaftliche Leistung der Euro-Zone im Berichtshalbjahr einen entsprechenden Anstieg in Höhe von +0,9 Prozent. Die Zuwachsrate für das erste Quartal belief sich auf +0,6 Prozent. Im zweiten Quartal 2016 erreichte das Wachstum eine Veränderung in Höhe von +0,3 Prozent gegenüber dem Vorquartal.

In den Vereinigten Staaten blieb die Konjunktur auch im ersten Halbjahr 2016 verhalten. Der private Verbrauch als maßgeblicher Wachstumsmotor war im Berichtszeitraum von einer moderaten Aufwärtsentwicklung gekennzeichnet. Der industrielle Sektor litt weiterhin unter der Schwäche der Ölindustrie, bedingt durch den relativ niedrigen Ölpreis. Zudem bleiben die amerikanischen Produkte auf dem Weltmarkt aufgrund der anhaltenden Dollarstärke relativ teuer. Die sich stetig verbessernde Situation auf dem Arbeitsmarkt und die andauernde Erholung auf dem US-Immobilienmarkt sind aber nach wie vor unterstützende Faktoren für die amerikanische Wirtschaft.

In einigen der aufstrebenden Volkswirtschaften, vor allem in Lateinamerika, setzten sich im Berichtshalbjahr die wirtschaftlichen Schwierigkeiten fort, die oftmals auf strukturellen Problemen und mangelnder Reformbereitschaft beruhen. Zudem steht die Volkswirtschaft Chinas im Zeichen einer andauernden Verlangsamung ihres Wirtschaftswachstums. Des Weiteren haben politische Krisen, insbesondere die

Entscheidung zum EU-Austritt in Großbritannien, im ersten Halbjahr 2016 zu einer Eintrübung der internationalen Konjunkturperspektiven beigetragen.

Dennoch ist die Nachfrage seitens der Schwellenländer nach wie vor eine Stütze für die Exportwirtschaft in Deutschland, die darüber hinaus von der verbesserten konjunkturellen Dynamik im Euro-Raum profitierte.

Positive Impulse erhielt die deutsche Konjunktur im Berichtszeitraum durch die Ausweitung der privaten und staatlichen Konsumausgaben. Letztere waren auch bedingt durch die staatlichen Mehrausgaben für Flüchtlinge. Eine stabile Arbeitsmarktentwicklung und eine kräftige private Kaufkraft infolge der niedrigen Energiepreise sorgten ebenso wie das tiefe Zinsniveau für eine hohe Ausgabebereitschaft der privaten Haushalte. An der Zunahme der inländischen Wirtschaftsleistung hatten auch die Bauinvestitionen einen bedeutenden Anteil, vor allem infolge der außergewöhnlich milden Witterung zu Jahresbeginn. Bei einer dynamischen Exportnachfrage steuerte ferner der Außenhandel einen Beitrag zum Wirtschaftswachstum bei.

Aufgrund der robusten Konjunktur und kräftig steigender Steuereinnahmen dürfte der öffentliche Gesamthaushalt in Deutschland auch im laufenden Jahr mit einem leichten Finanzierungsüberschuss abschließen.

2. Die Kreditwirtschaft im Zeichen fortgesetzter Bemühungen um eine wirtschaftliche Stabilisierung der Euro-Zone

Auch im Berichtshalbjahr standen auf EU-Ebene die Bemühungen im Vordergrund, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Euro-Zone zu stabilisieren.

Bei einem sich im Berichtszeitraum fortsetzenden verhaltenen Wirtschaftswachstum im Euro-Raum zeigte sich der weltweite Konjunkturanstieg insgesamt auf moderatem Niveau stabil.

Die Fortschritte bei der Rückführung der Neu- und Gesamtverschuldung in der Euro-Zone blieben allerdings nach wie vor begrenzt. Mit einem Ausweis der Gesamtverschuldung der 19 EU-Länder im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 91,7 Prozent

zum Ende des ersten Quartals 2016 lag diese lediglich um -1,3 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Wert in Höhe von 93,0 Prozent zum Schluss des ersten Quartals des Vorjahres.

Auf ihrem Weg zu wirtschaftlicher Erneuerung und fiskalpolitischer Gesundung erzielten die in der Staatsschuldenkrise auf EU-Hilfe angewiesenen Euro-Länder Irland, Portugal und Spanien im ersten Quartal 2016 weitere Zugewinne ihrer wirtschaftlichen Leistungskraft gegenüber dem ersten Quartal 2015. Auch wenn dies ebenso für die im Hinblick auf die gesamteuropäische Wirtschaftsentwicklung bedeutenden Länder Frankreich und Italien zutrifft, leiden diese wie insbesondere auch Griechenland, Portugal und Spanien unter einer hohen Verschuldung und ungenügenden Wirtschaftskraft.

Griechenland, das Mitte Juni 2016 schließlich mit der Zustimmung des griechischen Parlaments zu einer Reihe von Reformen die Vorbedingung für eine Finanzhilfe der europäischen Kapitalgeber in Höhe von 7,5 Mrd. € geschaffen hat, steht bei Fortdauer der rezessiven Entwicklung seiner Volkswirtschaft unverändert an der Spitze der Verschuldung im EU-Länder-Vergleich (Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandprodukts im 1. Quartal 2016: 176,3 Prozent).

Portugal (Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandprodukts im 1. Quartal 2016: 128,9 Prozent) hat nach den Parlamentswahlen Anfang Oktober des letzten Jahres unter der neuen Minderheitsregierung seit November 2015 die Abkehr von der Reformpolitik der Vorgängerregierung eingeleitet.

In Spanien (Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandprodukts im 1. Quartal 2016: 100,5 Prozent) ist seit der Parlamentswahl gegen Ende des letzten Jahres keine handlungsfähige Regierung zustande gekommen. Die damit verbundene Unsicherheit wirkte belastend, auch auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Abzuwarten bleibt, ob sich diese Situation vor allem mit Blick auf die jüngsten Rückschläge des amtierenden Ministerpräsidenten Mariano Rajoy in seinem Bemühen, auf der Grundlage der Neuwahlen vom 26. Juni 2016 eine parlamentarische Mehrheit zu erhalten, so bald ändern wird.

Auch für Frankreich (Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandprodukts im 1. Quartal 2016: 97,5 Prozent) und Italien (Schuldenstand in Prozent des Brutto-

inlandprodukts im 1. Quartal 2016: 135,4 Prozent) besteht wenig Hoffnung auf eine schnelle Korrektur der jeweiligen haushaltspolitischen Ungleichgewichte. In beiden Ländern weisen die Unternehmen eine unzureichende Profitabilität und in der Folge eine zu geringe Investitionstätigkeit auf. Hinzu kommt, dass die italienischen Banken mit ausfallgefährdeten Krediten von rund 360 Mrd. € belastet sind.

Die unverändert anhaltende hohe Verschuldung der Euro-Zone korrespondiert mit immer neuen zeitlichen Verschiebungen seitens der EU-Kommission im Hinblick auf die Einhaltung der EU-weit gemäß den Maastrichter Kriterien beschlossenen Zielvorgaben durch die einzelnen Mitgliedstaaten. Diese Vorgaben reflektieren die grundlegende ökonomische Einsicht, dass die Stabilität der Finanzen sowie die internationale Wettbewerbsfähigkeit des jeweiligen EU-Mitgliedsstaates unabdingbar sind, wenn Entwicklungen wie in der zurückliegenden Finanzkrise vermieden werden sollen.

Ein wesentlicher Grund für die mangelnde Konsequenz in der Umsetzung der Stabilitätskriterien durch die EU-Kommission dürfte sicherlich auch die zunehmende EU-Skepsis sein. Diese zeigt sich nicht nur in dem Votum für einen EU-Austritt Großbritanniens vom 23. Juni 2016 (Brexit), sondern in einer Vielzahl von euroskeptischen und den Stabilitätsbemühungen entgegengerichteten politischen Strömungen in verschiedenen EU-Ländern. So haben die diese politische Neuakzentuierung für sich proklamierenden Parteien in den vormals von der Finanzkrise besonders betroffenen Ländern Portugal und Spanien bei den Parlamentswahlen entweder bereits einen bedeutenden politischen Einfluss gewonnen oder aber die Bildung einer stabilen Regierungsmehrheit erschwert.

Auch wenn das von der Europäischen Zentralbank (EZB) vorgegebene Niedrigzinsniveau zu einer weitreichenden Zinsersparnis der öffentlichen Haushalte geführt hat, ist zu befürchten, dass diese Entwicklung die politische Handlungsbereitschaft zu erforderlichen Strukturanpassungen auch weiterhin nicht stimulieren wird. Dies wiegt umso schwerer, als die Länder mit dem größten Reformstau aufgrund der sich für sie jeweils ergebenden deutlich höheren Zinsersparnis am stärksten von der EZB-Zinspolitik profitieren.

Auf ihrer Sitzung am 10. März 2016 traf die EZB die Entscheidung, den Leitzins in Höhe von 0,05 Prozent nochmals um 5 Basispunkte auf 0,00 Prozent und des

Weiteren auch die Einlagefazilität für Banken erneut, nämlich von -0,20 Prozent auf -0,40 Prozent, abzusenken. Darüber hinaus beschloss sie, beginnend mit dem Monat April 2016, die monatlichen Anleihekäufe bis zum Frühjahr 2017 von 60 Mrd. € auf 80 Mrd. € auszuweiten. Es war das erklärte Ziel der EZB, der deflationären Gefahr entgegenzuwirken und die Inflation wieder auf ein Niveau nahe, aber unter 2 Prozent zu steuern. Ferner sollte über eine verstärkte Kreditvergabe seitens der Kreditinstitute eine Stärkung des Wachstums in der Euro-Zone erzielt werden.

Demgegenüber behielt die US-Notenbank Fed nach ihrer Mitte Dezember 2015 eingeleiteten Zinswende die Leitzinsen für kurzfristige Ausleihungen zwischen Banken zur Deckung von Mindestreserveanforderungen im gesamten Berichtszeitraum in der Bandbreite zwischen 0,25 Prozent und 0,50 Prozent bei.

Der gravierende und weitreichende Eingriff in das wirtschaftliche Geschehen, den die Null- und Negativzinspolitik der EZB bedeutet, erschwert den Sparern einen angemessenen Kapitalaufbau und vor allem die Sicherung einer angemessenen Altersvorsorge. Im Übrigen trifft er nicht nur den Bankensektor, sondern auch die Lebensversicherungen und Bausparkassen in ihrer Ertragskraft empfindlich. Das Ausmaß der forcierten Zinsabschwächung zeigt sich beispielhaft an der Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe, die am 14. Juni 2016 erstmalig negativ notierte.

Als einen entscheidenden Grund für die Notwendigkeit ihrer ausgeweiteten geldpolitischen Maßnahmen führte die EZB die anhaltend niedrige Inflation an. Für den Monat Juni 2016 erreichte diese einen Wert in Höhe von 0,1 Prozent. Einen maßgeblichen Einfluss auf die niedrige Inflation hatte neben einem weltweit insgesamt nur verhaltenen Konjunkturanstieg vor allem der niedrige Ölpreis. Auch wenn sich der Ölpreis von seinen Tiefstständen zu Jahresbeginn erholt hat, lag er Ende Juni 2016 mit 49,7 US-Dollar je Barrel der Nordsee-Ölsorte Brent noch deutlich hinter dem Preisniveau der Vorjahre zurück. Die sogenannte Kerninflation, aus der die Energie- und Lebensmittelpreise herausgerechnet sind, veröffentlichte das Statistikamt Eurostat für den Monat Juni 2016 mit einem Wert in Höhe von 0,9 Prozent.

Unverändert setzt die EZB auf die Stärkung des wirtschaftlichen Wachstums durch Liquiditätstransfer an die Banken der Euro-Zone, die auf diese Weise zu

einer stärkeren Kreditvergabe angeregt werden sollen. Hier gilt es jedoch in Rechnung zu stellen, dass die Kreditinstitute der Euro-Zone aufgrund erhöhter regulatorischer Anforderungen im Zuge der Einführung von Basel III selbst verpflichtet sind, ihre Kapital- und Liquiditätssituation zu verbessern.

Die Kredite an Nichtbanken im Euro-Raum sind von Mitte 2015 bis Mitte 2016 um +3,6 Prozent gestiegen, allerdings ist dieses Wachstum wesentlich durch die starke Ausweitung der Finanzierungsmittel in Form von Wertpapieren begründet. Die für die Investitionstätigkeit besonders wichtigen Buchkredite an den Privatsektor nahmen demgegenüber in diesem Zeitraum lediglich um +0,4 Prozent zu. Während in Südeuropa ein hoher Kreditbedarf zu konstatieren ist, der es jedoch an einer Kreditnachfrage mit vertretbaren Risiken mangeln lässt, sorgt in Deutschland vor allem die wegen des guten Cashflows tendenziell schwache Kreditnachfrage im Firmenkundengeschäft für den verhaltenen Zuwachs der Kredite an den Privatsektor.

Des Weiteren steht einer stärkeren Kreditnachfrage seitens der Unternehmen eine zurückhaltende Einschätzung des wirtschaftlichen Umfelds durch die Kreditnehmer entgegen, das im Euro-Raum durch die eingangs angeführten Instabilitäten, insbesondere auch durch die Unsicherheit über die Folgen des Brexit-Votums, gekennzeichnet ist.

Eine weitere Unsicherheit stellt die jüngste Entwicklung in der Türkei dar, deren Landesrating von Standard & Poor's (S&P) am 20. Juli 2016 von BB+ auf BB herabgesetzt wurde.

Daher bleibt vor dem Hintergrund der die Realwirtschaft nur begrenzt erreichenden geldpolitischen Maßnahmen der EZB unverändert die Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen der vordringliche Weg aus dem hohen Schuldenstand einer Reihe von Ländern der Euro-Zone.

Die deutschen Großbanken mussten im Berichtshalbjahr bei ihren operativen Erträgen in einem herausfordernden Marktumfeld nahezu ausnahmslos Einbußen hinnehmen. Die Aufwendungen für die Kreditrisikovorsorge legten gegenüber der im Vorjahreshalbjahr ausgewiesenen Risikovorsorge im Kreditgeschäft überwiegend zu. Die Verwaltungsaufwendungen haben sich bei den Großbanken mehrheitlich reduziert.

3. Ertragslage

In den nachfolgenden Ausführungen zu der Ertragslage der DZ BANK Gruppe im Berichtszeitraum sind die Ergebniswirkungen aus dem Unternehmenszusammenschluss der beiden genossenschaftlichen Zentralbanken gemäß IFRS 3 enthalten, wobei diese im Posten „Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK“ in Höhe von 363 Mio. € berücksichtigt sind. Weiterführende Erläuterungen sind aus dem Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse“ des Anhangs zum Konzernzwischenabschluss ersichtlich.

3.1. Ertragslage im Überblick

Nach Einschätzung des Vorstands der DZ BANK hat sich die DZ BANK Gruppe im Berichtshalbjahr in einem vor allem von dem ausgeprägten Niedrigzinsniveau beeinflussten schwierigen Marktumfeld erfolgreich behauptet.

Das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK Gruppe wies im ersten Halbjahr 2016 im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

Die operativen Erträge erreichten in der DZ BANK Gruppe einen Betrag von 3.133 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 3.027 Mio. €). Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Der Zinsüberschuss (inklusive Beteiligungserträge) der DZ BANK Gruppe verminderte sich gegenüber dem Vergleichswert des ersten Halbjahres 2015 um -1,4 Prozent auf 1.363 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 1.383 Mio. €).

Der Zinsüberschuss verringerte sich in der DZ BANK (ohne Beteiligungserträge) um -3 Mio. €, in der BSH um -72 Mio. €, in der VR LEASING um -11 Mio. €, in der DG HYP und in der DZ PRIVATBANK jeweils um -7 Mio. € sowie in der TeamBank um -1 Mio. €. In der DVB hat er sich um +33 Mio. € erhöht.

Das Beteiligungsergebnis der DZ BANK Gruppe nahm im Berichtszeitraum um +51 Mio. € auf 96 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 45 Mio. €) zu. Der Anstieg gegen-

über dem Ausweis für das erste Halbjahr 2015 geht maßgeblich auf eine Ausschüttung seitens der EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main, (EKS) in Höhe von 62 Mio. € vor dem Hintergrund eines Ertrags der EKS aus dem Verkauf der MasterCard-Aktien zurück.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft der DZ BANK Gruppe betrug im Berichtshalbjahr -219 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -41 Mio. €).

Für die Einzelwertberichtigungen der Gruppe ergab sich eine Nettozuführung in Höhe von -80 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -64 Mio. €). Bei den Portfoliowertberichtigungen der Gruppe ergab sich eine Nettozuführung in Höhe von -97 Mio. € (1. Halbjahr 2015: Nettoauflösung in Höhe von 13 Mio. €).

Weiterführende Angaben zur Risikosituation der DZ BANK Gruppe sind in diesem Konzernzwischenlagebericht unter V. Chancen- und Risikobericht enthalten.

ABB. 2 – ERGEBNISRECHNUNG

in Mio. €	01.01.– 30.06. 2016	01.01.– 30.06. 2015	Veränderung in %
Zinsüberschuss¹	1.363	1.383	-1,4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-219	-41	>100,0
Provisionsüberschuss¹	822	826	-0,5
Handelsergebnis	501	226	>100,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	90	21	>100,0
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	-154	127	>100,0
Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft	461	405	13,8
Verwaltungsaufwendungen¹	-1.703	-1.702	0,1
Personalaufwendungen	-827	-799	3,5
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ^{1,2}	-876	-903	-3,0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	50	39	28,2
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK	363	–	–
Konzernergebnis vor Steuern	1.574	1.284	22,6
Ertragsteuern	-416	-371	12,1
Konzernergebnis	1.158	913	26,8

¹ Wert des Vorjahreshalbjahres angepasst

² Sachaufwendungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Property sowie auf Sonstige Aktiva

Der **Provisionsüberschuss** verminderte sich in der DZ BANK Gruppe um -0,5 Prozent auf 822 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 826 Mio. €).

Der Provisionsüberschuss legte in der DZ BANK um +9 Mio. € zu. Des Weiteren erhöhte er sich in der DVB um +5 Mio. €. In der BSH verbesserte sich das Provisionsergebnis um 11 Mio. €. In der UMH und in der TeamBank ermäßigte sich der Provisionsüberschuss um -29 Mio. € beziehungsweise um -2 Mio. €.

Das **Handelsergebnis** der DZ BANK Gruppe belief sich auf 501 Mio. € gegenüber einem Vergleichswert des ersten Halbjahres 2015 in Höhe von 226 Mio. €.

Es geht weitgehend auf das Handelsergebnis der DZ BANK in Höhe von 484 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 214 Mio. €) zurück.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** stieg in der DZ BANK Gruppe um +69 Mio. € auf 90 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 21 Mio. €) an.

Diese Veränderung gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres resultiert im Wesentlichen daraus, dass das Ergebnis aus Finanzanlagen im Berichtshalbjahr maßgeblich durch einen Ertrag in Höhe von 98 Mio. € aus der Veräußerung der Beteiligung der DZ BANK an der VISA Europe Ltd., London, beeinflusst war.

Des Weiteren erklärt sich das Ergebnis aus Finanzanlagen in seiner Veränderung gegenüber dem ersten Halbjahr 2015 vor allem aus den in den Ausführungen zu den Segmenten DG HYP und DVB genannten Einflüssen.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** der DZ BANK Gruppe betrug im Berichtszeitraum -154 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 127 Mio. €).

Der für das Berichtshalbjahr ausgewiesene Betrag der DZ BANK Gruppe betrifft mit einem Wert in Höhe von -182 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 77 Mio. €) die DG HYP und in Höhe von 18 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 42 Mio. €) die DVB.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** der DZ BANK Gruppe beinhaltet die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft, das Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungs-

unternehmen, die Versicherungsleistungen sowie die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb.

Das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft nahm im ersten Halbjahr 2016 um +56 Mio. € auf 461 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 405 Mio. €) zu. Dabei haben erhöhte Beitragseinnahmen sowie ein gestiegenes Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen den Anstieg der Versicherungsleistungen und die Zunahme der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb merklich überkompensiert.

Die **Verwaltungsaufwendungen** erreichten einen Wert in Höhe von -1.703 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -1.702 Mio. €) mit einem Ausweis für die Personalaufwendungen in Höhe von -827 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -799 Mio. €) und einem Betrag für die sonstigen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von -876 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -903 Mio. €).

Die noch im Konzernzwischenlagebericht 2015 für die Gruppe und die einzelnen Segmente jeweils in einem separaten GuV-Posten ausgewiesenen vollumfänglichen Jahresbeiträge an den Abwicklungsfonds sind in diesem Konzernzwischenlagebericht auf Gruppenebene sowie in den Ergebnisrechnungen der einzelnen Segmente sowohl für die Berichts- als auch für die Vorjahresperiode jeweils in den Verwaltungsaufwendungen berücksichtigt. Die Werte für die jeweiligen Verwaltungsaufwendungen des ersten Halbjahres des Vorjahres wurden entsprechend angepasst.

Der Beitrag an den Abwicklungsfonds belief sich für die DZ BANK Gruppe im ersten Halbjahr 2016 auf -57 Mio. € gegenüber einem Ausweis für das erste Halbjahr 2015 in Höhe von -143 Mio. €.

Ohne Einbeziehung der oben genannten Beiträge an den Abwicklungsfonds legte der Verwaltungsaufwand der Gruppe um +87 Mio. € oder +5,6 Prozent auf -1.646 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -1.559 Mio. €) zu, wobei sich die Personalaufwendungen um +28 Mio. € oder +3,5 Prozent auf -827 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -799 Mio. €) und die sonstigen Verwaltungsaufwendungen um +59 Mio. € oder +7,8 Prozent auf -819 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -760 Mio. €) erhöhten.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** der DZ BANK Gruppe bezifferte sich auf 50 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 39 Mio. €).

Das Sonstige betriebliche Ergebnis erklärt sich in seiner Veränderung gegenüber dem ersten Halbjahr 2015 maßgeblich aus den in den Ausführungen zu den Segmenten DZ BANK, DZ PRIVATBANK, UMH sowie VR LEASING genannten Sachverhalten.

Das **Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK** in Höhe von insgesamt 363 Mio. € betraf im Berichtszeitraum in Höhe von -117 Mio. € Personalaufwendungen aus der Bildung von Restrukturierungsrückstellungen, in Höhe von -22 Mio. € Sachaufwendungen für Transaktion und Migrationsvorbereitung, in Höhe von 343 Mio. € Erträge aus der Eliminierung vor dem Unternehmenszusammenschluss bestehender Geschäftsbeziehungen sowie in Höhe von 159 Mio. € Erträge aus der ergebniswirksamen Vereinnahmung des negativen Unterschiedsbetrags.

Das **Konzernergebnis vor Steuern** erreichte im Berichtshalbjahr einen Betrag von 1.574 Mio. € gegenüber einem Betrag in Höhe von 1.284 Mio. € im ersten Halbjahr 2015.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** als Quotient aus Verwaltungsaufwendungen und der Summe der operativen Erträge belief sich in der DZ BANK Gruppe im Berichtszeitraum auf 54,4 Prozent (1. Halbjahr 2015: 56,2 Prozent).

Die **Ertragsteuern** der DZ BANK Gruppe bezifferten sich im ersten Halbjahr 2016 auf -416 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -371 Mio. €).

Das **Konzernergebnis** belief sich auf 1.158 Mio. € nach 913 Mio. € im ersten Halbjahr 2015.

3.2. Ertragslage im Einzelnen

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung der Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe im Berichtshalbjahr gegenüber dem ersten Halbjahr 2015 wie in Abb. 3 ersichtlich dar.

3.2.1. DZ BANK

Der **Zinsüberschuss** im operativen Geschäft (ohne Beteiligungserträge) der DZ BANK verminderte sich um -3 Mio. € auf 205 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 208 Mio. €).

Bei einem gegenüber dem Vorjahreshalbjahr um +4 Mio. € auf 135 Mio. € erhöhten Konditionsbeitrag im Firmenkundengeschäft hat sich der Konditions-

beitrag aus der Verbund- und Konzernfinanzierung um -8 Mio. € auf 57 Mio. € verringert. Der Zinsüberschuss aus Geldmarktgeschäften hat sich insbesondere infolge der im Berichtszeitraum nicht an die Genossenschaftliche FinanzGruppe weitergegebenen Negativzinsen um -4 Mio. € ermäßigt. Gegenläufig verbesserte sich der Zinsüberschuss aus den Sicherungsgeschäften des Kredit- und Kapitalmarktgeschäfts um +6 Mio. €.

In den Ausführungen zur Ertragslage wird die Ergebnisentwicklung in den strategischen Geschäftsfeldern auf der Grundlage betriebswirtschaftlicher Ergebniswerte des Finanzcontrollings dargestellt.

Das strategische Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft der DZ BANK ist mit vier regionalen Firmenkundenbereichen auf das inländische Firmenkundengeschäft fokussiert. Zusätzlich ergänzt der Unternehmensbereich Strukturierte Finanzierung das Geschäft mit deutschen Firmenkunden und ausländischen Kunden mit Deutschlandbezug. Auf der Grundlage des Subsidiaritätsprinzips der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und orientiert an den Bedürfnissen der Unternehmen werden die Firmenkunden von der Genossenschaftsbank vor Ort betreut, gemeinsam mit der DZ BANK oder direkt durch die DZ BANK.

Im strategischen Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft nahm der Konditionsbeitrag gegenüber dem Ausweis für das erste Halbjahr 2015 in Höhe von 131,4 Mio. € um +2,7 Prozent auf 134,9 Mio. € im ersten Halbjahr 2016 zu. Diese Steigerung ist unter anderem auf die bewährte Aufgabenteilung in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und die gestiegene Investitionsbereitschaft des deutschen Mittelstands im ersten Halbjahr 2016 zurückzuführen.

Die Bereitschaft, mittels Fremd- und Eigenkapital zu investieren, ist gemäß der aktuellen Mittelstandsumfrage der DZ BANK so hoch wie nie zuvor. Die DZ BANK konnte diese Investitionen als langfristiger Partner nachhaltig unterstützen. Die Unternehmen sind insgesamt krisenfest aufgestellt und zeigen sich, auch aufgrund ihrer soliden Kapital- und Liquiditätssituation, gut gerüstet für die Zukunft. Durch die enge Begleitung der mittelständischen Unternehmen konnte die DZ BANK ihr inländisches Kreditvolumen weiter ausbauen und gleichzeitig ihre Margen in diesem hart umkämpften Geschäftsfeld stabilisieren.

ABB. 3 – SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2016

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	536	398	147
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-93	-3	4
Provisionsüberschuss	151	-33	17
Handelsergebnis	484	–	5
Ergebnis aus Finanzanlagen	98	2	-1
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	4	–	-182
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	–	–	–
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	–	–	–
Versicherungsleistungen	–	–	–
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	–	–	–
Verwaltungsaufwendungen	-600	-229	-73
Sonstiges betriebliches Ergebnis	22	16	7
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK	-139	–	–
Konzernergebnis vor Steuern	463	151	-76
Aufwand-Ertrags-Relation in %	46,3	59,8	>100,0
RORAC regulatorisch in %	–	32,5	-13,4
Bilanzsumme 30.06.2016	289.495	62.712	45.493

ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2015

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss ¹	479	470	154
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	26	-12	34
Provisionsüberschuss ¹	142	-44	13
Handelsergebnis	214	–	-17
Ergebnis aus Finanzanlagen	6	5	-33
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	16	–	77
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	–	–	–
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	–	–	–
Versicherungsleistungen	–	–	–
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	–	–	–
Verwaltungsaufwendungen ¹	-630	-226	-77
Sonstiges betriebliches Ergebnis	13	18	5
Konzernergebnis vor Steuern	266	211	156
Aufwand-Ertrags-Relation in %	72,4	50,3	38,7
RORAC regulatorisch in %	7,6	52,5	27,3
Bilanzsumme 31.12.2015	216.452	61.217	46.926

¹ Betrag angepasst

Allerdings bleiben auch die mittelständischen Unternehmen nicht von den in der Euro-Zone bestehenden unsicheren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, insbesondere auch angesichts des positiven Brexit-Votums, verschont. Hinzu kommen Belastungen

aus einer Verlangsamung des wirtschaftlichen Wachstums in einigen Schwellenländern, vor allem in China.

Für die jeweiligen Konditionsbeiträge in den Produktfeldern des Bereiches Strukturierte Finanzierung er-

	DVB	DZ PRIVAT-BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	129	70	-	204	4	74	-199	1.363
	-83	-	-	-32	-	-3	-9	-219
	57	57	-	1	602	13	-43	822
	-1	4	-	-	-	-	9	501
	-6	1	-	-	-	-2	-2	90
	18	1	-	-	-3	-	8	-154
	-	-	7.149	-	-	-	-	7.149
	-	-	2.050	-	-	-	-50	2.000
	-	-	-7.495	-	-	-	-	-7.495
	-	-	-1.269	-	-	-	76	-1.193
	-104	-114	-	-97	-358	-80	-48	-1.703
	5	-29	-5	4	12	14	4	50
	-	-	-	-	-	-	502	363
	15	-10	430	80	257	16	248	1.574
	51,5	>100,0	-	46,4	58,2	80,8	-	54,4
	4,8	-6,4	20,5	40,2	>100,0	10,1	-	-
	26.438	17.785	95.121	7.079	1.682	4.735	-29.186	521.354

	DVB	DZ PRIVAT-BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	96	77	-	205	7	85	-190	1.383
	-40	-	-	-42	-	-4	-3	-41
	52	57	-	3	631	12	-40	826
	8	15	-	-	-	-	6	226
	38	-	-	-	-	1	4	21
	42	4	-	-	4	-2	-14	127
	-	-	6.981	-	-	-	-	6.981
	-	-	1.976	-	-	-	-32	1.944
	-	-	-7.400	-	-	-	-	-7.400
	-	-	-1.196	-	-	-	76	-1.120
	-103	-111	-	-101	-327	-81	-46	-1.702
	-19	-5	-5	3	25	2	2	39
	74	37	356	68	340	13	-237	1.284
	47,5	75,0	-	47,9	49,0	82,7	-	56,2
	29,2	22,0	27,7	34,7	>100,0	8,1	-	23,9
	26.549	17.496	90.280	6.866	2.072	4.909	-64.426	408.341

gaben sich die folgenden wesentlichen Veränderungen gegenüber dem ersten Halbjahr 2015:

Im Produktfeld Förderkredite/Agrarwirtschaft konnte das Förderkreditgeschäft im ersten Halb-

jahr 2016 deutliche Zuwächse im Neugeschäft verzeichnen. Dabei nahm die Bedeutung des privaten Wohnungsbaugeschäfts am Portfolio weiter zu, während klassische Investitionsfinanzierungen bei mittelständischen Unternehmen rückläufig waren.

Stabil gestalteten sich weiterhin gewerbliche Umweltfinanzierungen.

Der Konditionsbeitrag in diesem Produktfeld erreichte trotz gesunkener Margen im Förderkreditgeschäft mit einem Betrag von 25,3 Mio. € im Berichtshalbjahr nahezu den Wert des ersten Halbjahres 2015 in Höhe von 25,4 Mio. € (-0,1 Prozent).

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien ist der Konditionsbeitrag im ersten Halbjahr 2016 um +3,6 Prozent auf 10,2 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 9,9 Mio. €) gestiegen. Trotz eines zunehmenden Wettbewerbs konnte das Geschäft mit Erneuerbaren Energien, insbesondere die Finanzierung von Windenergieanlagen, im Berichtszeitraum ausgebaut werden.

Im Produktfeld Akquisitionsfinanzierung werden Fremdfinanzierungen für den Erwerb mittelständischer und großer Unternehmen vornehmlich im deutschsprachigen Raum arrangiert und strukturiert. Viele Kunden haben die hohe Liquidität in den Kredit- und Anleihenmärkten zur Rückführung ihrer Kredite genutzt. Dies und die selektive Ausreichung von Neukrediten hatten eine Portfolioreduzierung und einen gegenüber dem ersten Halbjahr 2015 um -7,3 Prozent auf 11,1 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 12,0 Mio. €) verminderten Konditionsbeitrag zur Folge.

Im Produktfeld Internationale Handels- und Exportfinanzierung steht die Begleitung deutscher mittelständischer und auch großer Firmenkunden ins Ausland im Vordergrund. Der Konditionsbeitrag stieg von 16,3 Mio. € im ersten Halbjahr 2015 auf 17,5 Mio. € im Berichtshalbjahr (+7,4 Prozent).

Das Produktfeld Projektfinanzierung verzeichnete im Berichtszeitraum mit einem Konditionsbeitrag in Höhe von 12,2 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 11,7 Mio. €) eine insgesamt positive Entwicklung (+4,5 Prozent).

Im Produktfeld Asset Securitization werden strukturierte Anlagen- und Forderungsfinanzierungen für eine definierte Auswahl von Asset-Typen angeboten. Nicht notierte Unternehmen erhalten auf diese Weise Zugang zu den Kapitalmärkten und zu Finanzierungen auf der Grundlage ihres Forderungsportfolios. Die Liquiditätskosten im Produktfeld Asset Securitization in Höhe von -2,4 Mio. € für die Bereitstellung der Back-up-Linien für die vom Conduit zur Verfügung gestellten Finan-

zierungen lagen im Berichtshalbjahr leicht über dem Wert im ersten Halbjahr 2015 in Höhe von -2,0 Mio. €.

Die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** wies eine Nettozuführung in Höhe von -93 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 26 Mio. €) mit einer Nettoauflösung in den Einzelwertberichtigungen in Höhe von 31 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 26 Mio. €) und einer Nettozuführung zu den Portfoliowertberichtigungen in Höhe von -81 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -8 Mio. €) auf.

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich um +6,3 Prozent auf 151 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 142 Mio. €).

Im strategischen Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft verminderte sich der Dienstleistungsbeitrag in Höhe von 75,6 Mio. € im ersten Halbjahr 2016 um -6,7 Prozent gegenüber dem Betrag des ersten Halbjahres 2015 in Höhe von 81,0 Mio. €.

Dabei ergaben sich für die jeweiligen Dienstleistungsbeiträge in den Produktfeldern des Bereiches Strukturierte Finanzierung die folgenden wesentlichen Veränderungen gegenüber dem ersten Halbjahr 2015:

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien lag der Dienstleistungsbeitrag mit einem Wert von 2,0 Mio. € im ersten Halbjahr 2016 um -11,0 Prozent unter dem Niveau des Ausweises für das erste Halbjahr des Vorjahres (2,2 Mio. €).

Im Produktfeld Akquisitionsfinanzierung war im Berichtszeitraum eine deutliche Verstärkung des Wettbewerbs zu verzeichnen. Hierbei traten neben in- und ausländischen Banken in bedeutendem Umfang sogenannte Debt Funds in Erscheinung. Der Dienstleistungsbeitrag verringerte sich daher um -45,2 Prozent auf 3,5 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 6,4 Mio. €).

Im Produktfeld Internationale Handels- und Exportfinanzierung belief sich der Dienstleistungsbeitrag im Berichtszeitraum trotz eines gestiegenen Wettbewerbs unverändert auf 6,1 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 6,1 Mio. €).

Im Produktfeld Dokumentäres Auslandsgeschäft (Akkreditive, Garantien, Inkassos) konnte der Dienstleistungsbeitrag im Wesentlichen aufgrund einer Zunahme im Garantiebereich deutlich um +8,0 Pro-

zent auf 6,9 Mio. € gesteigert werden (1. Halbjahr 2015: 6,4 Mio. €).

Im Produktfeld Projektfinanzierung erhöhte sich der Dienstleistungsbeitrag leicht um +0,9 Prozent auf 5,8 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 5,7 Mio. €).

Im Produktfeld Asset Securitization lag der Dienstleistungsbeitrag im Berichtshalbjahr mit 25,9 Mio. € um -17,7 Prozent unterhalb des Wertes in Höhe von 31,5 Mio. € im vergleichbaren Vorjahreszeitraum, der durch Sondereffekte (Währungsgewinne, vorgezogene Zahlungen) begünstigt gewesen war.

Im strategischen Geschäftsfeld Kapitalmärkte/Institutionelle Kunden sowie im strategischen Geschäftsfeld Kapitalmärkte/Privatkunden nahmen Kunden von Genossenschaftsbanken und Direktkunden der DZ BANK auch im ersten Halbjahr 2016 das umfassende Beratungs-, Strukturierungs- und Platzierungsangebot bei Anlage-, Eigenkapital- und Mezzanineprodukten gerne und häufig in Anspruch.

In einem weiterhin hart umkämpften Marktumfeld gelang es der DZ BANK im Berichtszeitraum, sich gegen in- und ausländische Wettbewerber durchzusetzen. Die erfolgreich umgesetzten Transaktionen sowie die Zufriedenheit der Auftraggeber sind der Beleg für das hohe Produkt-Know-how und die Umsetzungsstärke in einem sich stetig ändernden Marktumfeld. Die Genossenschaftsbanken und Direktkunden schätzen die DZ BANK für die Transaktionssicherheit, die sie ihnen bei der Umsetzung von Eigenkapital- und Mezzanine-Transaktionen bietet.

Des Weiteren lag der im strategischen Geschäftsfeld Operations Services erzielte Dienstleistungsbeitrag aufgrund der gestiegenen Erträge aus dem Wertpapierverwahrgeschäft deutlich über dem für das erste Halbjahr des Vorjahres ausgewiesenen Wert.

Das **Handelsergebnis** stieg um +270 Mio. € auf 484 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 214 Mio. €) an.

Die maßgeblichen Einflussfaktoren für die Kapitalmarktentwicklung im Berichtshalbjahr waren die im Frühjahr 2016 von der EZB beschlossene betragsmäßige und zeitliche Ausweitung der geldpolitischen Maßnahmen (Quantitative Easing) bei gleichzeitiger Absenkung des Leitzinses sowie des negativen Zinssatzes für Zentralbankeinlagen. Des Weiteren waren

die Finanzmärkte im Berichtszeitraum von der Unsicherheit über den Zeitpunkt und das Ausmaß einer Zinserhöhung in den USA im Jahr 2016 geprägt. Hinzu kam der belastende Einfluss der Ungewissheit über den Ausgang der Brexit-Entscheidung. Ferner wirkte sich das regulatorische Umfeld auf die Märkte und Marktakteure aus, die sich auch im ersten Halbjahr 2016 den anspruchsvollen Anforderungen der Bankenaufsicht stellen mussten.

Gleichwohl hat sich der Handelsbeitrag der DZ BANK im Berichtszeitraum verbessert.

Das kundenbezogene Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK richtet sein Leistungsangebot an den Bedürfnissen von Genossenschaftsbanken, Verbundunternehmen und deren Privat- und Firmenkunden aus.

Diesen Fokus ergänzen Geschäftsbeziehungen zu direkt betreuten Firmenkunden und institutionellen Kunden im In- und Ausland. Die Angebotspalette umfasst Anlage- und Risikomanagementprodukte der Vermögensklassen Zins, Aktien, Kredit und Währung zu wettbewerbsfähigen Preisen. Ergänzt wird sie durch breit gefächerte Beratungs- und Researchleistungen, Strukturierungsexpertise und Plattformangebote.

Für den deutschen Privatanleger stehen Sicherheit sowie intelligente Anlagelösungen im aktuellen Null-Zins- oder sogar Minus-Zins-Umfeld obenan. Mit Blick auf diesen Kundenbedarf gelang es der DZ BANK auf der Grundlage der intensiven Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken, ihre Position im deutschen Derivatemarkt seit dem dritten Quartal 2015 weiter deutlich auszubauen. Gemessen an dem in strukturierten Wertpapieren investierten Marktvolumen konnte die DZ BANK ihre Marktführerschaft mit einem Marktanteil von 16,5 Prozent per Ende Juni 2016 eindrucksvoll bestätigen und gegenüber dem entsprechenden Ausweis für das erste Quartal 2016 sogar leicht um +0,2 Prozentpunkte ausbauen. Ihre Aktivitäten zum Vertrieb börsengehandelter derivativer Wertpapierprodukte hat die DZ BANK im Berichtshalbjahr konsequent weiter forciert und so ihren Marktanteil deutlich von einem rechnerischen Jahresdurchschnittswert 2015 in Höhe von 9,2 Prozent auf einen rechnerischen Durchschnittswert für den Berichtszeitraum in Höhe von 11,6 Prozent gesteigert. Daneben wurde ihr Weg der nachhaltigen und konsequenten Optimierung der Wertpapierprozesse im Privatkundengeschäft von namhaften Experten mit dem „Best Process Award 2016“ bestätigt.

In ihrem Eigengeschäft erwarben die Genossenschaftsbanken mit Blick auf die langfristige Stabilisierung ihrer Ertragslage Anlagen mit Restlaufzeiten von über 5 Jahren. Dabei wurden verstärkt Bonitätsprodukte wie Unternehmensanleihen und einfach strukturierte Kreditprodukte nachgefragt. Darüber hinaus strebten die Genossenschaftsbanken eine breite Diversifikation ihrer Wertpapierbestände an, insbesondere auch im Bereich der Aktien- und Fremdwährungsinvestments. Zu diesem Zweck wurde vermehrt in Fondsprodukte der Union Investment Gruppe investiert.

Des Weiteren stand für die Genossenschaftsbanken die bedarfsgerechte Steuerung ihrer Liquidity Coverage Ratio (LCR) im Vordergrund. Mit verschiedenen Beratungs- und Produktinitiativen hat die DZ BANK die Banken in ihren Bemühungen um eine ertragsoptimierte Etablierung der aufsichtsrechtlich geforderten hochliquiden Aktiva unterstützt.

Im Kapitalmarktgeschäft mit institutionellen Kunden konnten insbesondere bei den Privatplatzierungen bei Versicherungsunternehmen und Versorgungswerken zahlreiche Transaktionen mit Zinsstrukturen realisiert werden. Gleichmaßen haben Asset Manager von einer Belebung des Neuemissionsgeschäfts der DZ BANK profitiert. Die erhöhten Volatilitäten im Markt für derivative Aktienprodukte ließen die Nachfrage nach maßgeschneiderten Anlage- und Absicherungsprodukten ansteigen. Im Handel mit Zinsderivaten sowie mit strukturierten Produkten konnte die DZ BANK ihre führende Marktposition behaupten.

Im Wertpapiergeschäft mit Firmenkunden war bei Großanlegern vor dem Hintergrund des negativen Zinsumfeldes und reduzierter Renditen ein Nachfragerückgang nach Commercial Paper- und Bond-Emissionen zu verzeichnen. Gegenläufig nahm das Interesse an langlaufenden Zinssicherungen zu. Daneben rückten maßgeschneiderte Zinsmanagement-Lösungen im Rahmen von strukturierten und Immobilien-Finanzierungen in den Fokus.

Im Währungsmanagement führten die anhaltende Schwäche des Euro und eine rückläufige Marktvolatilität im ersten Halbjahr 2016 zu durchschnittlichen Umsätzen mit Firmenkunden und institutionellen Kunden.

Die Firmenkunden der Genossenschaftsbanken nahmen die historischen Zinstiefststände zum Anlass, insbesondere Zinssicherungen mit Laufzeiten von 10 bis 30 Jahren abzuschließen.

Das Anleiheemissionsgeschäft verzeichnete vor dem Hintergrund der von der EZB Anfang März 2016 beschlossenen Ausweitung ihres umfangreichen Anleihekaufprogramms eine hohe Emissionstätigkeit. Diese resultierte zum Teil auch aus Vorzieheffekten mit Blick auf die erwartete Nervosität an den Märkten im Vorfeld der Brexit-Entscheidung sowie aus einer vermehrten Hinwendung der Supra-Sovereign-Agency(SSA)-Emittenten zu Laufzeiten mit mehr als 10 Jahren. Besonders im Fokus stand das Teilsegment der Unternehmensanleihen. Diese haben – soweit sie die Anforderungen der EZB erfüllen – mit ihrer Einbeziehung in das Anleihekaufprogramm der EZB hinsichtlich Spread-Performance und Emissionstätigkeit den größten Zugewinn erfahren.

Für die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten ergab sich im ersten Halbjahr 2016 ein positiver Ergebniseffekt in Höhe von 116 Mio. €.

Des Weiteren berücksichtigt das Handelsergebnis zinsinduzierte Marktwertänderungen der Cross-Currency-Basiswaps zur Absicherung von Währungsrisiken in Höhe von 11 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 28 Mio. €).

Darüber hinaus konnte im Berichtszeitraum als Folge des erfolgreichen Abschlusses des Mediationsverfahrens im Rahmen des Rechtsstreits mit Lehman Brothers International Europe ein Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für Prozess- und Anwaltskosten in Höhe von rund 50 Mio. € erzielt werden.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** belief sich auf 98 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 6 Mio. €).

Es beinhaltet im Berichtshalbjahr insbesondere einen Ertrag in Höhe von 98 Mio. € aus der Veräußerung der Beteiligung der DZ BANK an der VISA Europe Ltd., London, dem in der Neubewertungsrücklage ein Abgang in Höhe von -90 Mio. € gegenübersteht.

Die **Verwaltungsaufwendungen** erreichten einen Wert in Höhe von -600 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -630 Mio. €). Sie berücksichtigen im Berichtshalbjahr ebenso wie in der Vorjahresperiode jeweils den vollumfänglichen Jahresbeitrag an den Abwicklungsfonds, der im ersten Halbjahr 2016 mit einem Betrag von -29 Mio. € und im ersten Halbjahr 2015 mit einem Betrag von -100 Mio. € ausgewiesen wurde.

Ohne Einbeziehung der oben genannten Beiträge an den Abwicklungsfonds legte der Verwaltungsaufwand um +41 Mio. € auf -571 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -530 Mio. €) zu, wobei sich die Personalaufwendungen um +15 Mio. € auf -277 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -262 Mio. €) und die sonstigen Verwaltungsaufwendungen um +26 Mio. € auf -294 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -268 Mio. €) erhöhten.

Dabei haben die Personalaufwendungen im Berichtszeitraum infolge einer erhöhten Mitarbeiterzahl sowie aufgrund von Gehaltsanpassungen zugenommen. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen wiesen im Wesentlichen mit Blick auf die gestiegenen Projektaufwendungen einen Zuwachs auf.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von 22 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 13 Mio. €) enthielt im Berichtshalbjahr ebenso wie im Vorjahreshalbjahr im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen.

Das **Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WZ BANK** in Höhe von insgesamt -139 Mio. € beinhaltete im Berichtszeitraum in Höhe von -117 Mio. € Personalaufwendungen aus der Bildung von Restrukturierungsrückstellungen sowie in Höhe von -22 Mio. € Sachaufwendungen für Transaktion und Migrationsvorbereitung.

Das **Ergebnis vor Steuern** lag in der Berichtsperiode mit einem Betrag in Höhe von 463 Mio. € maßgeblich aufgrund der oben genannten Veränderungen um +197 Mio. € über dem Ergebnis des ersten Halbjahres 2015 in Höhe von 266 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtshalbjahres belief sich in der DZ BANK auf 46,3 Prozent (1. Halbjahr 2015: 72,4 Prozent).

3.2.2. BSH

Im BSH-Teilkonzern lag der **Zinsüberschuss** mit einem Betrag in Höhe von 398 Mio. € um -15,3 Prozent unter dem Niveau des ersten Halbjahres 2015 in Höhe von 470 Mio. €.

Der seit Jahresbeginn nochmals rückläufige Anlagezinssatz konnte nur zum Teil durch das insgesamt gestiegene Bestandsvolumen kompensiert werden, das auf das hohe Neugeschäft der vergangenen Jahre zurückgeht. Im Ergebnis aus Anteilen an nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunter-

nehmen und assoziierten Unternehmen ergab sich maßgeblich aufgrund einer vorgenommenen Wertanpassung in Höhe von -23 Mio. € ein Rückgang in Höhe von -25 Mio. € auf -9 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 16 Mio. €). Für die letztgenannte Veränderung in Höhe von -23 Mio. € war eine vorgenommene Wertminderung des IFRS-At Equity-Buchwertes der chinesischen Beteiligung der Bausparkasse Schwäbisch Hall ursächlich.

Die rege Nachfrage nach Krediten der Vor- und Zwischenfinanzierung ermöglichte der BSH auch bei einer reduzierten Durchschnittsverzinsung eine Stärkung ihrer Zinsertragsbasis im außerkollektiven Baufinanzierungsgeschäft. Demgegenüber verringerte sich der mit dem Bauspardarlehen geschäft erzielte Zinsertrag im Umfeld rückläufiger durchschnittlicher Zinsen infolge eines verringerten Bestandes. Des Weiteren hat sich der Ergebnisbeitrag aus freien Mitteln trotz eines ausgeweiteten Anlagevolumens aufgrund des niedrigen Zinsniveaus ermäßigt.

Das Volumen der Bauspareinlagen der BSH nahm im Berichtshalbjahr bei einem erhöhten Zinsaufwand um +1,5 Mrd. € auf 52,5 Mrd. € (31. Dezember 2015: 51,0 Mrd. €) zu. Der gestiegene Bestand an Bauspareinlagen spiegelt die vom Kunden geschätzte Finanzierungsfunktion des Bausparens wider, die die Sparanstrengungen des Bausparers mit dem selbstbestimmten Wohnen in den eigenen vier Wänden belohnt und ihm eine verlässliche Kalkulationsgrundlage in Zeiten volatiler Finanzmärkte bietet.

Die nachhaltige Kundenakzeptanz des innovativen Schwäbisch Hall-Tarifwerks bestätigte auch im Berichtszeitraum die führende Marktposition der BSH im Bauspargeschäft.

Die Verminderung der **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** um 9 Mio. € auf -3 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -12 Mio. €) erklärt sich im Wesentlichen aus den stabilen konjunkturellen Rahmenbedingungen im Inland.

Das **Provisionsergebnis** verbesserte sich im BSH-Teilkonzern um 11 Mio. € auf -33 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -44 Mio. €).

Die BSH leistet an die Genossenschaftsbanken sowie an den integrierten bankgestützten Außendienst Provisionen für Vertragsabschlüsse. Das verminderte Neugeschäftsvolumen und ein damit verbundener reduzierter Provisionsaufwand haben in den ersten 6 Monaten 2016 zu einem verbesserten Provisionsergebnis geführt.

Im Geschäftsfeld „Bausparen“ hat die BSH mit rund 333.000 neu abgeschlossenen Bausparverträgen ein beachtliches Bausparneugeschäft mit einer Bausparsumme von 15,1 Mrd. € (-13,1 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2015) erzielt.

Im Geschäftsfeld „Baufinanzierung“ lag Schwäbisch Hall mit einem realisierten Neugeschäftsvolumen von 5,6 Mrd. € um -0,4 Mrd. € unter dem vergleichbaren Wert des ersten Halbjahres 2015 in Höhe von 6,0 Mrd. €. Nicht berücksichtigt in diesem Wert sind die Bauspardarlehensverträge und Zwischenkredite der BSH sowie sonstige Vermittlungen in Höhe von 0,9 Mrd. € (1. Halbjahr 2015: 1,1 Mrd. €). Unter deren Einbeziehung ergibt sich ein um -7,5 Prozent unter dem 1. Halbjahr 2015 liegendes Gesamtbaufinanzierungsvolumen von 6,5 Mrd. € (1. Halbjahr 2015: 7,1 Mrd. €).

Das Bausparen und die Baufinanzierung erhalten bei stabilen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen positive Impulse von der steigenden Nachfrage nach Wohnimmobilien. Der im Wohnimmobilienmarkt festzustellende Trend einer zunehmenden Urbanisierung geht mit einer sinkenden Personenzahl je Haushalt vor dem Hintergrund einer demografisch bedingten Zunahme von Single-Haushalten einher. Die in den vergangenen Jahren spürbar angezogenen Neubauaktivitäten reichen jedoch insbesondere in den größeren Städten nicht aus, um den erhöhten Wohnraumbedarf zu bedienen.

Bedeutende Zukunftspotenziale ergeben sich für das Bauspar- und Baufinanzierungsgeschäft vor allem auch angesichts des weitreichenden Modernisierungsbedarfs von Bestandsimmobilien.

Mit Blick auf die merklichen energetischen Einsparpotenziale bei Wohnhäusern planen rund 7 Millionen Wohneigentümer in den nächsten Jahren Modernisierungsmaßnahmen. Nach einer Untersuchung des Forschungsinstituts für Wärmeschutz e. V. München, Gräfelfing, sind zwei Drittel der 18,1 Millionen Wohngebäude als energetisch sanierungsbedürftig einzustufen.

Darüber hinaus dürfte das barrierefreie Wohnen weiter an Bedeutung gewinnen, zumal nur rund 5 Prozent der etwa 11 Millionen Seniorenhaushalte in barrierearmen Wohnungen leben. Die seit Jahresbeginn 2014 in Kraft getretene gesetzliche Erweiterung des Anwendungsbereichs der Riester-Förderung

auch auf das altersgerechte Wohnen sicherte dem Schwäbisch Hall-Tarifangebot Fuchs 03 mit seinen auf die spezifischen Kundenbedürfnisse ausgerichteten innovativen Produktvarianten auch im Berichtszeitraum ein erhöhtes Kundeninteresse. Insgesamt konnte die BSH im ersten Halbjahr 2016 für ihre Fuchs Wohn-Rente eine Nachfrage von mehr als 41.000 neu abgeschlossenen Verträgen auf sich vereinigen.

Im Geschäftsfeld „Weitere Vorsorge“ vermittelte der Außendienst der BSH im Rahmen des Cross-Sellings wieder in erheblichem Umfang Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken, Investmentfonds der Union Investment Gruppe und Versicherungen der R+V.

Der Zuwachs der **Verwaltungsaufwendungen** im BSH-Teilkonzern in Höhe von +3 Mio. € auf -229 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -226 Mio. €) geht im Wesentlichen auf leicht gestiegene Zuführungen zu den Personalrückstellungen zurück.

Das **Ergebnis vor Steuern** erreichte im Berichtshalbjahr maßgeblich aufgrund der oben genannten Veränderungen einen Wert von 151 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 211 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode betrug 59,8 Prozent (1. Halbjahr 2015: 50,3 Prozent).

Der **aufsichtsrechtliche RORAC** beläuft sich auf 32,5 Prozent (1. Halbjahr 2015: 52,5 Prozent).

3.2.3. DG HYP

Der **Zinsüberschuss** der DG HYP in Höhe von 147 Mio. € verminderte sich um -4,5 Prozent gegenüber dem Wert des ersten Halbjahres 2015 in Höhe von 154 Mio. €.

Dieser Rückgang resultiert maßgeblich daraus, dass das erste Halbjahr des Vorjahres durch deutlich höhere Vorfälligkeitsentgelte (1. Halbjahr 2016: 15,3 Mio. €; 1. Halbjahr 2015: 29,2 Mio. €) begünstigt war.

Der deutsche Immobilienmarkt war im ersten Halbjahr 2016 von einer anhaltend hohen Nachfrage nach gewerblichen Objekten geprägt, der jedoch ein zunehmend eingeschränktes Angebot gegenübersteht. Vor diesem Hintergrund wurde in den ersten 6 Monaten 2016 ein Transaktionsvolumen gewerblich genutzter Immobilien (ohne Wohnimmobilien) von 18,0 Mrd. € umgesetzt (1. Halbjahr 2015: 24,0 Mrd. €). Das gleichwohl beachtliche Transaktionsvolumen

erklärt sich maßgeblich vor dem Hintergrund eines stabilen inländischen Konjunkturmehrfelds sowie eines deutlichen Abstands zwischen den mit Gewerbeimmobilien zu realisierenden Renditen und den Bondrenditen, wenngleich auch bei den Transaktionen gewerblicher Immobilien die Spitzenrenditen im Berichtshalbjahr nochmals rückläufig waren.

Auf dem Wohnimmobilieninvestmentmarkt waren die Folgen eines mangelnden Angebots noch stärker zu spüren. Das Transaktionsvolumen belief sich im Berichtszeitraum auf 4,4 Mrd. € gegenüber einem Volumen von 17,5 Mrd. € im Vorjahreshalbjahr, das allerdings auch durch Großfusionen beeinflusst war.

Der mit der anhaltend hohen Nachfrage einhergehende intensive Wettbewerb um begehrte Core-Immobilien an den bevorzugten Top-Standorten hat dazu geführt, dass regionale Standorte zunehmend in den Fokus der Anleger rücken. Daher gewannen auch im ersten Halbjahr 2016 Investments in gewerblich genutzte Immobilien in weniger zentralen Lagen der Metropolen sowie in regionalen Zentren mit Entwicklungspotenzial an Bedeutung.

Hier stellen die regionale Verankerung der DG HYP und ihre bewährte vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den mehr als 400 Partnerbanken einen unschätzbaren Vorteil dar. Die ausgeprägten Marktkenntnisse der Volksbanken und Raiffeisenbanken und ihre guten Kontakte in den Regionen finden eine zielführende Ergänzung in dem Immobilienfinanzierungs-Know-how der DG HYP.

Dabei kommt dem gewerblichen Immobilienfinanzierer der Genossenschaftlichen FinanzGruppe ein traditionell breit diversifizierter Einsatz seiner eingesetzten Mittel in verschiedenen Nutzungsarten zugute. Des Weiteren ist für die Geschäftstätigkeit der DG HYP eine konservative strategische Ausrichtung bindend, die bei der Vergabe von Finanzierungen ein dem jeweiligen Anlagerisiko Rechnung tragendes selektives Vorgehen beinhaltet.

Mit dieser auch im Berichtshalbjahr konsequent verfolgten Marktstrategie erzielte die DG HYP in einem anspruchsvollen Wettbewerbsumfeld ein Neugeschäftsvolumen in Höhe von 3.420 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 2.153 Mio. €).

Die intensive partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken ermöglichte

mit einem Volumen von 1.128 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 972 Mio. €) ein gemeinschaftlich dargestelltes Kreditgeschäft leicht über dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

Im Interesse der Genossenschaftlichen FinanzGruppe unterstützt die DG HYP die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei Finanzierungsanfragen der öffentlichen Hand. Unter Berücksichtigung der Bonität der Schuldner werden Finanzierungsangebote erstellt, die über die Genossenschaftsbanken an die Kommunen herangetragen werden. Im Berichtszeitraum generierte die DG HYP ein Finanzierungsvolumen von 99 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 132 Mio. €).

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** mit einer Nettoauflösung in Höhe von 4 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 34 Mio. €) weist in der Einzelwertberichtigung eine Nettozuführung in Höhe von -1 Mio. € (1. Halbjahr 2015: Nettoauflösung in Höhe von 8 Mio. €) und in der Portfoliowertberichtigung eine Nettoauflösung in Höhe von 5 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 24 Mio. €) auf.

Das **Handelsergebnis** hat sich marktbedingt um +22 Mio. € auf 5 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -17 Mio. €) verbessert. Die Veränderung geht sowohl auf den veränderten Euro/GBP- als auch auf den veränderten Euro/US-Dollar-Wechselkurs zurück.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** in Höhe von -1 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -33 Mio. €) enthält einen Auflösungsbetrag in Höhe von 5 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 0 Mio. €) betreffend die Vorsorge für latente Risiken aus Kreditverbriefungen, dem Wertberichtigungen auf Mortgage-Backed Securities (MBS) in Höhe von -7 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -10 Mio. €) gegenüberstehen. Im Ausweis für das erste Halbjahr 2015 ist insbesondere auch eine Wertberichtigung in Höhe von 50 Prozent eines Bonds der HETA Asset Resolution AG, Klagenfurt, (ehemals Hypo Alpe Adria) mit einem Betrag von -25 Mio. € berücksichtigt.

Im **Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** in Höhe von -182 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 77 Mio. €) standen einer Ausweitung der Credit Spreads für Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euro-Raums Einengungen dieser Credit Spreads im ersten Halbjahr 2015 gegenüber.

Die **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von -73 Mio. € verminderten sich um -4 Mio. € gegenüber dem Wert des ersten Halbjahres 2015 in Höhe von -77 Mio. €. Für diesen Rückgang war vor allem ein

gemäß endgültigem Bescheid im Berichtszeitraum gebuchter Beitrag an den Abwicklungsfonds für das Geschäftsjahr in Höhe von -15 Mio. € maßgeblich, dem im Vorjahreshalbjahr ein entsprechender vorläufiger Beitrag für das Gesamtjahr 2015 in Höhe von -25 Mio. € gegenüberstand.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich in der Berichtsperiode deutlich vermindert, und zwar um -232 Mio. € auf -76 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 156 Mio. €). Diese Verringerung ist vorrangig auf die Verminderung im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten mit den oben genannten Einflussfaktoren zurückzuführen.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtshalbjahres belief sich in der DG HYP auf >100,0 Prozent (1. Halbjahr 2015: 38,7 Prozent).

Der **aufsichtsrechtliche RORAC** beträgt -13,4 Prozent (1. Halbjahr 2015: 27,3 Prozent).

3.2.4. DVB

Der **Zinsüberschuss** des DVB-Teilkonzerns erhöhte sich um +34,4 Prozent auf 129 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 96 Mio. €).

Das operative Zinsergebnis in Höhe von 125 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 93 Mio. €) legte in Höhe von +32 Mio. € gegenüber dem Vorjahreshalbjahr zu, maßgeblich bedingt durch gesunkene Zinsaufwendungen aus Verbrieften Verbindlichkeiten und aus Operating-Leasing-Verhältnissen sowie durch Währungseffekte.

Daneben ist das Zinsergebnis unverändert durch einen spürbaren Druck auf die Zinsmargen infolge des weltweit steigenden Finanzierungswettbewerbs an den Transportmärkten belastet.

Das Beteiligungsergebnis blieb mit einem Wert von 4 Mio. € gegenüber dem Ausweis für das Vorjahreshalbjahr in Höhe von 3 Mio. € nahezu unverändert.

Der weltweite Güter- und Passagierverkehr war im ersten Halbjahr 2016 in allen Sparten von einem verhaltenen Konjunkturanstieg in der Euro-Zone, einem moderaten Wachstum der US-Wirtschaft und einer schwächeren Konjunktorentwicklung in den Schwellenländern, vor allem in China, beeinflusst. Darüber hinaus war die internationale Verkehrswirtschaft von einem insbesondere in einzelnen Teilmärkten der internationalen Seeschifffahrt bestehenden Überangebot an Transportkapazitäten geprägt. Die Offshoremärkte

litten unter dem im Berichtszeitraum andauernden niedrigen Rohölpreinsniveau.

In diesem herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld hat sich das Geschäftsmodell der DVB als widerstandsfähig erwiesen. Ursächlich hierfür waren vor allem ein anspruchsvolles Neugeschäft sowie ein striktes Risikomanagement.

Auf der Grundlage eines nach mehreren Kriterien, unter anderem nach Verkehrsmitteln, Regionen und Nutzern, stark diversifizierten Kreditportfolios erzielte der DVB-Teilkonzern im Kreditgeschäft des Transport Finance im Berichtshalbjahr ein Neugeschäftsvolumen von 2,8 Mrd. € (1. Halbjahr 2015: 3,6 Mrd. €) bei einer Gesamtzahl von 63 Transaktionen (1. Halbjahr 2015: 100 Transaktionen).

Die Zunahme der **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** in Höhe von 43 Mio. € auf -83 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -40 Mio. €) betrifft im Wesentlichen den Bereich Shipping Finance sowie ferner den Bereich Offshore Finance mit einer um 26 Mio. € auf -54 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -28 Mio. €) beziehungsweise mit einer um 14 Mio. € auf -17 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -3 Mio. €) erhöhten Nettozuführung zur Kreditrisikovorsorge.

Der **Provisionsüberschuss** konnte um +9,6 Prozent auf 57 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 52 Mio. €) gesteigert werden.

Dabei standen den gegenüber dem ersten Halbjahr 2015 um +3 Mio. € auf 32 Mio. € erhöhten Provisionseinnahmen aus dem Neugeschäft des Transport Finance, den um +2 Mio. € auf 11 Mio. € gestiegenen Provisionseinnahmen aus dem laufenden Kreditgeschäft sowie den um +1 Mio. € auf 9 Mio. € erhöhten Provisionseinnahmen aus Beratung die um -1 Mio. € auf 5 Mio. € verminderten Provisionseinnahmen aus dem Asset Management gegenüber.

Das Kreditgeschäft des Transport Finance im DVB-Teilkonzern stand in seinen Kerngeschäftsfeldern Shipping Finance, Aviation Finance, Offshore Finance und Land Transport Finance in der Berichtsperiode im Zeichen einer stabilen, wenngleich verhaltenen Weltkonjunktur und der damit verbundenen Auswirkungen auf die internationalen Güter- und Verkehrsmärkte.

Die Verminderung im **Handelsergebnis** um -9 Mio. € auf -1 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 8 Mio. €) ist maß-

geblich auf die Veränderung des US-Dollar/Euro-Wechselkurses zurückzuführen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** hat sich um -44 Mio. € auf -6 Mio. € ermäßigt (1. Halbjahr 2015: 38 Mio. €). Diese Verminderung resultiert im Wesentlichen daraus, dass der Ausweis für das erste Halbjahr des Vorjahres einen Ertrag in Höhe von 47 Mio. € aus dem Teilverkauf von Anteilen der DVB an der Wizz Air Holdings Plc beinhaltete.

Die Verminderung im **Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** um -24 Mio. € auf 18 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 42 Mio. €) geht vor allem auf ein gegenüber dem Vorjahreshalbjahr um -25 Mio. € reduziertes Ergebnis aus nicht-derivativen Finanzinstrumenten im Rahmen der Fair Value Option bei einem gleichzeitig um +10 Mio. € verbesserten Ergebnis aus Derivaten ohne Handelsabsicht zurück. Der letztgenannte Ergebniszuwachs beruht auf um +17 Mio. € auf 34 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 17 Mio. €) erhöhten Bewertungsgewinnen aus Cross Currency Swaps.

Die **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von -104 Mio. € lagen nahezu auf dem Niveau des ersten Halbjahres 2015 in Höhe von -103 Mio. €. Einer Zunahme der Personalaufwendungen um +3 Mio. € auf -55 Mio. € stand eine Verminderung der sonstigen Verwaltungsaufwendungen um -2 Mio. € auf -49 Mio. € vor dem Hintergrund eines gegenüber dem Ausweis für das erste Halbjahr 2015 um -3 Mio. € niedrigeren Beitrags an den Abwicklungsfonds (1. Halbjahr 2016: -7 Mio. €; 1. Halbjahr 2015: -10 Mio. €) gegenüber.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von 5 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -19 Mio. €) beinhaltete im ersten Halbjahr 2015 eine Wertberichtigung auf den Geschäfts- und Firmenwert des Segments Teilkonzern DVB in Höhe von -28 Mio. €.

Das **Ergebnis vor Steuern** lag im Berichtszeitraum mit einem Betrag von 15 Mio. € maßgeblich aufgrund der oben genannten Veränderungen um -59 Mio. € unter dem Ergebnis des ersten Halbjahres 2015 in Höhe von 74 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode betrug 51,5 Prozent (1. Halbjahr 2015: 47,5 Prozent).

Der **aufsichtsrechtliche RORAC** beträgt 4,8 Prozent (1. Halbjahr 2015: 29,2 Prozent).

3.2.5. DZ PRIVATBANK

Der **Zinsüberschuss** der DZ PRIVATBANK verringerte sich um -9,1 Prozent auf 70 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 77 Mio. €).

Die Verminderung im Zinsüberschuss resultiert insbesondere aus dem nochmals gesunkenen Zinsniveau, der Umsetzung einer unverändert risikobewussten Anlagestrategie sowie aus einem verminderten Ergebnisbeitrag aus dem Währungskreditgeschäft LuxCredit.

Die DZ PRIVATBANK fungiert im zinsabhängigen Geschäft als Kompetenzzentrum für die Währungsfinanzierung und -anlage. Das durchschnittliche Kreditvolumen des avalierten LuxCredit-Geschäfts war mit einem Wert von 5,0 Mrd. € im Berichtszeitraum gegenüber den ersten 6 Monaten 2015 (5,7 Mrd. €) rückläufig.

Des Weiteren war der Zinsüberschuss des ersten Halbjahres des Vorjahres von der günstigen Refinanzierungssituation im Schweizer Franken und einem währungsbedingt positiven Ergebniseffekt aus den in Schweizer Franken notierten Finanzinstrumenten geprägt.

Der **Provisionsüberschuss** lag mit einem Betrag in Höhe von 57 Mio. € auf dem Niveau des ersten Halbjahres 2015 in Höhe von 57 Mio. €.

Das gegenüber dem Vorjahreshalbjahr reduzierte durchschnittliche Kreditvolumen des avalierten LuxCredit-Geschäfts hatte einen im Vergleich mit dem ersten Halbjahr 2015 geringeren Aufwand aus Vermittlungsprovisionen im LuxCredit-Geschäft zur Folge. Der damit verbundenen Ergebnisverbesserung standen ein geringerer Ergebnisbeitrag im Private Banking sowie ein unveränderter Ergebnisbeitrag im Fonds-Dienstleistungsgeschäft gegenüber.

Das betreute Fondsvolumen nahm zum 30. Juni 2016 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2015 um -1,4 Mrd. € auf 96,5 Mrd. € ab. Die Anzahl der Fondsmandate belief sich zum Ende des Berichtshalbjahres auf 603 Mandate (31. Dezember 2015: 604 Mandate).

Die verwalteten Anlagemittel von vermögenden Privatkunden sind zum Ende des ersten Halbjahres 2016 insgesamt auf 16,4 Mrd. € (31. Dezember 2015: 15,6 Mrd. €) gestiegen.

Der Rückgang im **Handelsergebnis** um -11 Mio. € auf 4 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 15 Mio. €) ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass das Devisenergebnis des entsprechenden Vorjahreshalbjahres aufgrund eines erhöhten kundeninduzierten Transaktionsvolumens im Anschluss an die Freigabe des CHF-Wechselkurses durch die Schweizerische Nationalbank positiv beeinflusst war.

Die Erhöhung der **Verwaltungsaufwendungen** des Berichtshalbjahres um +3 Mio. € auf -114 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -111 Mio. €) ist bei um -2 Mio. € auf -66 Mio. € leicht reduzierten Personalaufwendungen auf um +5 Mio. € auf -48 Mio. € gestiegene sonstige Verwaltungsaufwendungen zurückzuführen. Für die letztere Veränderung waren insbesondere die erhöhten regulatorisch bedingten Beiträge ursächlich.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von -29 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -5 Mio. €) beinhaltet weitere Zuführungen zu Rückstellungen im Zusammenhang mit Risiken aus dem Privatkundengeschäft in Höhe von -18 Mio. €, Aufwendungen für die Bildung von Rückstellungen im Zusammenhang mit der Verschmelzung der Europäischen Genossenschaftsbank S.A. auf die DZ PRIVATBANK S.A. sowie der Schließung der DZ PRIVATBANK Singapore Ltd. in Höhe von -5 Mio. € sowie planmäßige Abschreibungen auf erworbene Kundenbeziehungen in Höhe von -8 Mio. €.

Das **Ergebnis vor Steuern** belief sich vor dem Hintergrund der vorstehend erläuterten Einflussfaktoren auf -10 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 37 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtshalbjahres belief sich in der DZ PRIVATBANK auf >100,0 Prozent (1. Halbjahr 2015: 75,0 Prozent).

Der **aufsichtsrechtliche RORAC** beträgt -6,4 Prozent (1. Halbjahr 2015: 22,0 Prozent).

3.2.6. R+V

Die **Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft** erhöhten sich um +2,4 Prozent auf 7.149 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 6.981 Mio. €). Damit wurde das bereits anspruchsvolle Beitragsniveau des ersten Halbjahres 2015 übertroffen.

Im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft der R+V reduzierten sich die Beitragseinnahmen insgesamt in Höhe von -1,2 Prozent.

Im Lebensversicherungsgeschäft waren um -1,9 Prozent niedrigere Beitragseinnahmen zu verzeichnen. Der Beitragsrückgang in den Geschäftsfeldern pV Klassisch, IndexInvest Vorsorge und pV Fonds wurde nur zum Teil durch den Beitragsanstieg im Geschäftsfeld bAV ausgeglichen.

Die Beitragseinnahmen in der R+V-Krankenversicherung AG, Wiesbaden, konnten dagegen um +8,5 Prozent gesteigert werden, resultierend aus der erfreulichen Entwicklung bei den laufenden sowie den Einmal-Beiträgen.

Im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft stiegen die Beitragseinnahmen um +5,2 Prozent an. Wachstumsträger waren hier insbesondere die Bereiche Kraftfahrtversicherung und Firmenkunden.

In der Übernommenen Rückversicherung zeigte sich im ersten Halbjahr 2016 ebenfalls ein Anstieg der verdienten Beiträge (netto) gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres, und zwar in Höhe von +10,2 Prozent. Treiber waren die Kraftfahrt-Sparten sowie die Sparten Feuer und Sachversicherung.

Das **Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen** nahm um +3,7 Prozent auf 2.050 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 1.976 Mio. €) zu.

Das langfristige Zinsniveau ist im Berichtshalbjahr seit Jahresbeginn 2016 deutlich gesunken, während es im Vergleichszeitraum des Vorjahres noch gestiegen war. Die für die R+V relevanten Aktienmärkte haben sich im Verlauf der Berichtsperiode schwächer entwickelt als im ersten Halbjahr des Vorjahres. Die Währungskurse verzeichneten im Berichtszeitraum für die R+V einen im Vergleich mit dem ersten Halbjahr 2015 ungünstigeren Verlauf.

Insgesamt haben diese Entwicklungen im Wesentlichen zu einem niedrigeren Währungsergebnis geführt, dem zum Teil höhere realisierte sowie nicht realisierte Ergebnisse gegenüberstanden.

Die Veränderung des Ergebnisses aus Kapitalanlagen wirkte sich infolge gegenläufiger Effekte aufgrund der Berücksichtigung von Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen insbesondere im Geschäftsbereich Leben/Kranken sowie der Ansprüche der Versicherungsnehmer im fondsgebundenen Lebensversicherungsgeschäft in dem nachfolgend darge-

stellten Posten „Versicherungsleistungen“ jedoch nur zum Teil auf das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft vor Steuern des Berichtszeitraums aus.

Die **Versicherungsleistungen** in Höhe von -7.495 Mio. € lagen um +1,3 Prozent über dem Wert für das erste Halbjahr 2015 in Höhe von -7.400 Mio. €.

Bei den Personenversicherungsunternehmen waren insbesondere korrespondierend zu der Entwicklung der Beitragseinnahmen sowie des Ergebnisses aus Kapitalanlagen höhere versicherungstechnische Rückstellungen zu dotieren. Des Weiteren wurde der Zinszusatzrückstellung ein Betrag in Höhe von 101 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 433 Mio. €) zugeführt.

Sowohl im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft als auch in der Übernommenen Rückversicherung lagen die Belastungen aus Großschäden im Rahmen der Erwartungen für das Berichtshalbjahr.

Die **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** sind im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit um +6,1 Prozent auf -1.269 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -1.196 Mio. €) gestiegen.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich in der Berichtsperiode vor dem Hintergrund der oben genannten Einflussfaktoren um +74 Mio. € auf 430 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 356 Mio. €) verbessert.

Der **aufsichtsrechtliche RORAC** beträgt 20,5 Prozent (1. Halbjahr 2015: 27,7 Prozent).

3.2.7. TeamBank

Der **Zinsüberschuss** erreichte einen Wert in Höhe von 204 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 205 Mio. €).

Im Berichtshalbjahr sind erstmalig die Zahlungen für Vermittlungsprovisionen an die Partnerbanken in diesem Posten ausgewiesen, die im Zwischenlagebericht 2015 noch im Provisionsergebnis ausgewiesen worden waren. Der Wert für den Zinsüberschuss des ersten Halbjahres 2015 wurde entsprechend angepasst. In Übereinstimmung mit IAS 8.41 ff. wurde per 30. Juni 2016 eine Ausweisänderung der Transaktionskostenkomponenten von Forderungen an Kunden vorgenommen, die gemäß IAS 39 als „Kredite und Forderungen“ kategorisiert sind. Im Zusammenhang mit der effektivzinskonformen Bewertung dieser Forderungen erfolgte eine Neueinwertung der Vermittlungsprovisionen.

Der Ratenkreditspezialist der Genossenschaftlichen FinanzGruppe hat sich bei einer auch im ersten Halbjahr 2016 zu verzeichnenden regen privaten Konsumnachfrage in einem vom zunehmenden Preis- und Verdrängungswettbewerb geprägten Markt erfolgreich behauptet.

In diesem anspruchsvollen Umfeld ist es der TeamBank im Berichtszeitraum gelungen, die Forderungen gegenüber Kunden um +3,3 Prozent auf 7.204 Mio. € (31. Dezember 2015: 6.977 Mio. €) zu erhöhen.

Diese positive Entwicklung hat ihre Grundlage in der konsequenten Ausrichtung der Geschäftstätigkeit an dem Alleinstellungsmerkmal einer umfassenden Fairness-Positionierung als gelebter, gemeinsamer Wertekanon der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Die Zusammenarbeit mit mittlerweile 850 der insgesamt 1.019 inländischen Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie mit derzeit 93 Partnerbanken in Österreich ist ein eindrucksvoller Beleg für das sich auf Nachhaltigkeit und vertrauensvolle Partnerschaft gründende Geschäftsmodell.

Dabei stand das Berichtshalbjahr für die TeamBank unverändert im Zeichen der digitalen Transformation, die darauf abzielt, dem Kunden ein einheitliches, durchgängiges Erlebnis über alle Zugangswege hinweg zu ermöglichen. So wurde mit der bereits am Markt eingeführten easyCredit-App ein mobiles Tool zum Liquiditätsmanagement etabliert, das nunmehr noch weiter ausdifferenziert werden soll. Ferner gewinnt der Austausch mit Kunden und Interessenten über die sozialen Medien zunehmend an Bedeutung.

Insgesamt hat sich die Anzahl der Kunden der TeamBank zum 30. Juni 2016 um 14.000 auf 636.000 erhöht.

Auch im ersten Halbjahr 2016 hat das Unternehmen die Marktpräsenz seiner im Kundengeschäft mit Erfolg verankerten Produktvarianten verstärkt.

Die easyCredit-Finanzreserve hält für den Kunden eine faire Finanzierungsoption via Kreditkarte bereit, die zum 30. Juni 2016 insgesamt 476 Partnerbanken und rund 91.000 Kunden nutzten.

Mit dem begehrten Beratungskonzept des easyCredit-Liquiditätsberaters gewann der genossenschaftliche Gedanke an Gewicht. Im Berichtszeitraum wurden

rund 74.900 Mitglieder gefördert. Davon konnten rund 15.700 Mitglieder neu für die Genossenschaftliche FinanzGruppe gewonnen werden.

Das im Vorjahr eingeführte Produkt Ratenkauf by easyCredit bietet die Möglichkeit, online bequem und einfach per Raten zu bezahlen. Ferner lässt sich die Produktinnovation Ratenkauf by easyCredit als Teilzahlungslösung überzeugend in die Web-Shops von E-Commerce-Händlern einbinden.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** lag im Berichtshalbjahr vor allem aufgrund weiterhin niedriger Mahnquoten und geringer Kündigungsvolumina bei -32 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -42 Mio. €).

Der **Provisionsüberschuss** belief sich auf 1 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 3 Mio. €). Im Berichtszeitraum wurden die bisher im Provisionsergebnis ausgewiesenen Vermittlungsprovisionen erstmalig im Zinsüberschuss ausgewiesen. Der Wert für das Provisionsergebnis per 30. Juni 2015 wurde entsprechend angepasst.

Die **Verwaltungsaufwendungen** betragen -97 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -101 Mio. €). Die Verminderung geht maßgeblich auf um -4 Mio. € reduzierte Personalaufwendungen als Folge der Schließung der easyCredit-Shops zurück.

Das **Ergebnis vor Steuern** lag bei 80 Mio. € und übertraf das Ergebnis der Vorperiode um +12 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 68 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode betrug in der TeamBank 46,4 Prozent (1. Halbjahr 2015: 47,9 Prozent).

Der **aufsichtsrechtliche RORAC** beläuft sich auf 40,2 Prozent (1. Halbjahr 2015: 34,7 Prozent).

3.2.8. UMH

Der **Provisionsüberschuss** des UMH-Teilkonzerns verringerte sich um -4,6 Prozent auf 602 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 631 Mio. €).

Die Veränderung im Provisionsüberschuss resultiert im Wesentlichen aus den folgenden Einflussfaktoren: Die Erträge aus Transaktionsgebühren bei den Immobilienfonds haben sich gegenüber dem entsprechenden Vorjahreshalbjahr erhöht. Gegenläufig wiesen die Erträge aus erfolgsabhängiger Verwaltungsvergütung eine deutliche Verminderung auf. Der im Berichtshalbjahr mit

den durchschnittlichen Assets under Management der Union Investment Gruppe erzielte Ergebnisbeitrag lag nahezu auf dem Niveau des ersten Halbjahres 2015. Dieser Ergebnisbeitrag des ersten Halbjahres 2016 belief sich auf 81,8 Prozent des Provisionsüberschusses.

Die internationalen Kapitalmärkte standen auch im Berichtszeitraum im Zeichen einer expansiven Geldpolitik der Notenbanken mit historisch niedrigen Zinsen. Die in den ersten Monaten des Geschäftsjahres anhaltende Ungewissheit über die Entwicklung der Weltkonjunktur vor dem Hintergrund niedriger Ölpreise und eines schwer einschätzbaren Ausmaßes der Wachstumsabschwächung der chinesischen Volkswirtschaft wurde im weiteren Verlauf des ersten Halbjahres 2016 von den geldpolitischen Entscheidungen der EZB sowie den Unklarheiten über den Zeitpunkt und die Höhe einer Zinsanhebung der Fed und vor allem über den Ausgang des Brexit-Votums Ende Juni 2016 abgelöst. Diese Einflüsse führten zu einer im Vergleich mit dem ersten Halbjahr 2015 gestiegenen Volatilität der Aktienmärkte in den ersten 6 Monaten 2016. Das durchschnittliche Kursniveau lag in der Berichtsperiode merklich unter dem des ersten Halbjahres des Vorjahres.

Der in diesem Umfeld erwirtschaftete Provisionsüberschuss des Berichtshalbjahres ist das Ergebnis einer erfolgreichen Vertriebspartnerschaft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken, die es der Union Investment Gruppe ermöglicht hat, im Privatkundengeschäft einen Nettomittelzufluss in Höhe von 4,0 Mrd. € zu generieren.

Die bewährte Zusammenarbeit mit den Partnern der Genossenschaftlichen FinanzGruppe gewinnt zusätzlich an Bedeutung in Zeiten der besonderen Herausforderungen einer anhaltenden Tiefzinsphase. Denn diese erfordert es, zinsbasierte Anlagen im Sinne einer ausbalancierten Geldanlage auf eine breitere Vermögensbasis zu stellen, die Chancen auf eine langfristig auskömmliche Rendite eröffnet.

Insofern verwundert es nicht, dass das Kundeninteresse in diesem Umfeld bevorzugt den von Union Investment angebotenen Lösungen einer ausgewogenen und breit diversifizierten Vermögensanlage galt.

Im Blickpunkt standen hier vor allem die auf die jeweilige Kundenpräferenz ausgerichteten 6 Produktvarianten der Produktreihe der PrivatFonds. Mit einem bedarfsgerechten, individuell abgestuften Risikoprofil

auf der Grundlage der Kombination einer aktiven Assetallokation mit Risikoelementen konnten diese Multi-Asset-Lösungen von Union Investment einen Nettomittelzufluss in Höhe von 1,5 Mrd. € mit einem um +8,7 Prozent auf 14,2 Mrd. € gestiegenen Bestand auf sich vereinigen.

Auch der im Vorjahr aufgelegte UniAbsoluterErtrag, der eine stetige Ertragsgenerierung in allen Marktphasen anstrebt, erfreut sich einer wachsenden Beliebtheit und konnte ein Neugeschäft von 0,9 Mrd. € für sich verbuchen.

Als Teil einer ausgewogenen Anlage bewerten viele Privatanleger die in Sachwerte investierenden Offenen Immobilienfonds der Union Investment Gruppe als vorteilhaft, mit denen während der ersten 6 Monate 2016 bei einem attraktiven Verhältnis aus Risiko und Rendite ein Nettoabsatz in Höhe von 1,5 Mrd. € erwirtschaftet werden konnte.

Für einen langfristigen Vermögensaufbau in einem Umfeld volatiler Kapitalmärkte stellen die Fondssparpläne eine überaus lohnende Anlageform dar. Sie nutzen die Chancen attraktiver Märkte, ohne die Frage des perfekten Einstiegszeitpunkts zu stellen, und bieten die Möglichkeit eines flexiblen Vermögenszuwachses. Zum Ende des Berichtszeitraums verwaltete Union Investment knapp 1,3 Millionen Verträge mit einem 12-Monats-Sparvolumen von 2,0 Mrd. € (31. Dezember 2015: 1,8 Mrd. €).

Als zuverlässige Säule einer dauerhaften privaten Vermögenssicherung erwiesen sich erneut die Riester-Produkte. Für die fondsbasierte Riester-Rente (Uni-ProfiRente und UniProfiRente Select) behauptete die Union Investment Gruppe unverändert die Marktführerschaft mit einem Nettoabsatz von 0,7 Mrd. € und einem Bestand von 1,8 Millionen Riester-Depots.

Der größte Anteil am gesamten Nettoabsatz des ersten Halbjahres 2016 entfiel mit 6,7 Mrd. € auf das institutionelle Geschäft. Im Berichtshalbjahr konnten 26 neue institutionelle Kunden hinzugewonnen werden.

In einem verfestigten Niedrigrenditeumfeld standen im ersten Halbjahr 2016 im institutionellen Geschäft risikokontrollierte und breit diversifizierte Anlagelösungen im Vordergrund. Nachgefragt wurden vor allem Hochzinsanleihen, geldmarktnahe Produkte sowie Verbrieferungen, Aktienstrategien und Immobilieninvestments.

Darüber hinaus setzten viele institutionelle Anleger auch verstärkt auf eine Internationalisierung ihrer Investmentstrategien, um globale Zins- und Wachstumsunterschiede zu nutzen. Einen starken Zuspruch erfuhren nach wie vor die Wertsicherungskonzepte der Union Investment Gruppe, in denen zum Ende der Berichtsperiode inzwischen ein Volumen von 22,1 Mrd. € angelegt war.

Als führender Asset Manager bei nachhaltigen Fonds verwaltete Union Investment zum 30. Juni 2016 knapp 22,1 Mrd. €. Hierin spiegelt sich die besondere Wertschätzung institutioneller Investoren für solche Fonds wider, bei denen es darum geht, neben ethischen Prinzipien insbesondere auch die übergreifenden Trends wie Klimawandel, Demografie oder Globalisierung im Risikomanagement und bei Anlageentscheidungen abzubilden.

Der Rückgang des **Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten** in Höhe von -7 Mio. € auf -3 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 4 Mio. €) erklärt sich im Wesentlichen aus gegenüber dem entsprechenden Vorjahreshalbjahr höher bewerteten Garantieverprechen. Darüber hinaus reduzierte sich der positive Wertbeitrag aus der Fair Value-Bewertung der Eigenanlagen aufgrund der im Vergleich zum Vorjahreszeitraum negativeren Kapitalmarktentwicklung.

Die Zunahme der **Verwaltungsaufwendungen** um +31 Mio. € auf -358 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -327 Mio. €) resultiert bei den Personalaufwendungen (Zunahme von +11 Mio. € auf -175 Mio. €) maßgeblich aus den durchschnittlichen Gehaltsanpassungen sowie der Besetzung neuer und offener Stellen. Der Anstieg der sonstigen Verwaltungsaufwendungen (Anstieg von +20 Mio. € auf -183 Mio. €) geht insbesondere auf gestiegene IT-Kosten und höhere Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit/Marketing zurück. Darüber hinaus ist ein Anstieg der Abschreibungen gegenüber dem ersten Halbjahr 2015 zu verzeichnen.

Die Verringerung im **Sonstigen betrieblichen Ergebnis** um -13 Mio. € auf 12 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 25 Mio. €) beruht maßgeblich darauf, dass im Ausweis für das erste Halbjahr 2015 ein Ertrag in Höhe von 13 Mio. € aus der Auflösung der Rückstellung für Forderungen der Entschädigungseinrichtung der Wertpapierhandelsunternehmen enthalten war.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich vor allem aufgrund der oben erläuterten Veränderungen insgesamt

um -83 Mio. € auf 257 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 340 Mio. €) ermäßigt.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtshalbjahres belief sich auf 58,2 Prozent (1. Halbjahr 2015: 49,0 Prozent).

Der **aufsichtsrechtliche RORAC** beträgt >100,0 Prozent (1. Halbjahr 2015: >100,0 Prozent).

3.2.9. VR LEASING

Der **Zinsüberschuss** des VR LEASING-Teil Konzerns verminderte sich um -12,9 Prozent auf 74 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 85 Mio. €).

Der operative Zinsüberschuss (ohne Beteiligungsergebnis) im Inland reduzierte sich um -4 Mio. € auf 70 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 74 Mio. €), maßgeblich geprägt durch einen Rückgang in den Bereichen Immobilienleasing sowie Autohändler- und Autoflottengeschäft, die ebenso wie das Auslandsgeschäft der VR LEASING zum definierten Nicht-Kerngeschäft zählen und zurückgeführt werden. Hier konnte mit dem Verkauf der ungarischen Tochtergesellschaft Lombard Lízing Ende April ein entscheidender Meilenstein erreicht werden.

Ferner ist der Rückgang der Zinserträge auf das anhaltend geringe Zinsniveau sowie auf das weiterhin leicht rückläufige Vertragsvolumen der Finance Lease-Verträge zurückzuführen. In diesem Zusammenhang werden höher verzinsten Altverträge mit niedriger verzinsten Neuverträgen sukzessive ausgetauscht.

Im operativen Auslandsgeschäft ermäßigte sich der Zinsüberschuss um -6 Mio. € auf 1 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 7 Mio. €). Der Rückgang ist auf den Verkauf der ungarischen Tochtergesellschaft Lombard Lízing zurückzuführen.

Die Verringerung im Beteiligungsergebnis um -1 Mio. € auf 3 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 4 Mio. €) ist im Wesentlichen auf das rückläufige Beteiligungsergebnis aus den nicht konsolidierten Immobilienobjektgesellschaften zurückzuführen.

Die Entwicklung im Zinsüberschuss spiegelt die konsequente Fortführung der strategischen Fokussierung des Unternehmens wider. Dabei ist die Geschäftstätigkeit der VR LEASING im genossenschaftlichen Bankensektor auf die Bedürfnisse des regional ver-

wurzelten deutschen Mittelstands ausgerichtet. Diese Aufgabe erfüllt die VR LEASING auf der Grundlage des Angebots einer innovativen Produktpalette zu fairen Preisen, die für den Kunden einfach erklärbar ist. Das Produktangebot umfasst Leasing, Factoring, Miete, Mietkauf, Kredit und Zentralregulierung.

Wegbereiter für eine erfolgreiche Bedienung der Kundenbedürfnisse sind schnelle, digitale Prozesse von der Beratungsunterstützung bis hin zur Finanzierungsentscheidung. Auf diese Weise können die Genossenschaftsbanken bestmöglich darin unterstützt werden, ihre Position als Partner des deutschen Mittelstands auszubauen und insbesondere im Gewerbekundensegment weitere Marktpotenziale zu erschließen.

Mit der digitalen Beratungsunterstützung VR Leasy-Online, die über eine integrierte, automatisierte Entscheidungsfindung verfügt, können Entscheidungen über Finanzierungsanfragen bis zu einem Betrag von 200.000 € innerhalb weniger Minuten getroffen werden. Das starke Wachstum im Online-Neugeschäft von +10,7 Prozent im Berichtshalbjahr bestätigt diese Ausrichtung. Dazu hat maßgeblich der in der Markteinführung befindliche Online-Unternehmerkredit VR Leasing flexibel beigetragen. Diese Produktinnovation bietet neben einem Kreditrahmen bis zu einem Betrag von 50.000 € sechs Zusatzoptionen für kundenindividuell nutzbare Kreditfazilitäten.

In einem von der anhaltenden Niedrigzinsphase und einem zunehmenden Wettbewerbs- und Margendruck geprägten wirtschaftlichen Umfeld ist es der VR LEASING im ersten Halbjahr 2016 gelungen, die Bankenprovision um +39,1 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreshalbjahr zu steigern.

Die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** hat sich insgesamt um 1 Mio. € auf -3 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -4 Mio. €) ermäßigt mit einer leichten Zunahme des negativen Risikoversorgesaldos im Inland um 3 Mio. € auf -8 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -5 Mio. €) und mit einem um 4 Mio. € auf 5 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 1 Mio. €) verbesserten positiven Risikoversorgesaldo im Ausland, resultierend aus der ungarischen Tochtergesellschaft Lombard Lízing.

Die **Verwaltungsaufwendungen** konnten im Berichtszeitraum durch die konsequente Fortsetzung des Kostensparprogramms um -1 Mio. € auf -80 Mio. € (1. Halbjahr 2015: -81 Mio. €) reduziert werden.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** legte im ersten Halbjahr 2016 um +12 Mio. € auf 14 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 2 Mio. €) zu, vor allem resultierend aus Effekten in Höhe von insgesamt 8,6 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 0,1 Mio. €) betreffend die Ende April 2016 verkaufte Lombard Lízing. In dem letztgenannten Ausweis für das Berichtshalbjahr ist neben einem sonstigen betrieblichen Ertrag in Höhe von 4,5 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 0,1 Mio. €) ein Ertrag in Höhe von 4,1 Mio. € aus der Entkonsolidierung der ungarischen Lombard Lízing enthalten.

Das **Ergebnis vor Steuern** der VR LEASING beläuft sich im Wesentlichen infolge der oben genannten Einflussfaktoren auf 16 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 13 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode betrug 80,8 Prozent (1. Halbjahr 2015: 82,7 Prozent).

Der **aufsichtsrechtliche RORAC** beläuft sich auf 10,1 Prozent (1. Halbjahr 2015: 8,1 Prozent).

3.2.10. Sonstige/Konsolidierung

Unter Sonstige/Konsolidierung sind neben den sonstigen Konzerngesellschaften Anpassungen der Geschäftssegmentergebnisse vor Steuern an das Konzernergebnis vor Steuern ausgewiesen. Diese Anpassungen resultieren aus der Konsolidierung konzerninterner sowie fusionsbedingter Transaktionen sowie aus der Bilanzierung von Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung konzerninterner Dividendenzahlungen und Ausschüttungen auf konzerninterne Anteile stiller Gesellschafter sowie aus der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren, die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen der DZ BANK Gruppe erworben wurden.

Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und der BSH mit der R+V.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen ebenfalls auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung zurückzuführen.

Des Weiteren sind der Ertrag aus der erfolgswirksamen Vereinnahmung des negativen Unterschiedsbetrages aus dem Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK in Höhe von 159 Mio. € sowie Erträge aus der Eliminierung vor dem Unternehmenszusammenschluss bestehender Geschäftsbeziehungen in Höhe von 343 Mio. € enthalten.

4. Vermögenslage

Die nachfolgenden Ausführungen zu der Vermögenslage im Berichtszeitraum betreffen die DZ BANK (inklusive WGZ BANK), nachfolgend DZ BANK genannt, sowie die DZ BANK Gruppe (inklusive WGZ BANK Gruppe), nachfolgend DZ BANK Gruppe genannt.

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK Gruppe nahm zum 30. Juni 2016 um +113,0 Mrd. € oder +27,7 Prozent auf 521,3 Mrd. € (31. Dezember 2015: 408,3 Mrd. €) zu. Dieser Anstieg geht im Wesentlichen auf die Veränderungen als Folge des Unternehmenszusammenschlusses der beiden genossenschaftlichen Zentralbanken zurück. Vor allem vor diesem Hintergrund hat sich die Bilanzsumme der DZ BANK um +73,0 Mrd. € erhöht. Die Bilanzsumme der neu hinzugekommenen Tochtergesellschaft WL BANK hat mit einem Betrag in Höhe von 45,7 Mrd. € zu dem oben genannten Zuwachs der Bilanzsumme der DZ BANK Gruppe zum 30. Juni 2016 beigetragen.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** der DZ BANK Gruppe erhöhten sich um +29,3 Mrd. € oder +36,3 Prozent auf 110,0 Mrd. €. Die Forderungen an inländische Kreditinstitute stiegen um +23,9 Mrd. € auf 95,1 Mrd. €, die Forderungen an ausländische Kreditinstitute erhöhten sich um +5,4 Mrd. € auf 14,9 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kunden** der DZ BANK Gruppe legten um +46,3 Mrd. € oder +36,5 Prozent auf 173,1 Mrd. € zu. Neben den neu hinzugekommenen Kundenforderungen der WL BANK in Höhe von 33,4 Mrd. € war bei den Forderungen an Kunden jeweils bei der DZ BANK (+11,4 Mrd. €), der BSH (+1,6 Mrd. €) sowie bei der TeamBank (+0,2 Mrd. €) ein Anstieg zu verzeichnen. Demgegenüber haben sich die Kundenforderungen der DVB (-0,4 Mrd. €), der DG HYP (-0,2 Mrd. €) und der DZ PRIVATBANK (-0,1 Mrd. €) vermindert.

Die **Handelsaktiva** betragen zum Ende des Berichtshalbjahres 62,2 Mrd. € und wuchsen damit gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2015 um +12,7 Mrd. € oder +25,7 Prozent. Dabei haben sich der Betrag der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten um +9,3 Mrd. € oder +42,8 Prozent und die Forderungen aus Geldmarktgeschäften um +2,9 Mrd. € oder +19,7 Prozent erhöht.

Die **Finanzanlagen** nahmen um +17,8 Mrd. € oder +32,7 Prozent auf 72,1 Mrd. € zu. Ursächlich für diese Veränderung waren vor allem die Anleihen und Schuldverschreibungen mit einem Anstieg in Höhe von +18,0 Mrd. € bei einer gleichzeitigen Verminderung der Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere in Höhe von -0,3 Mrd. €.

Die **Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen** haben sich um +3,9 Mrd. € auf 88,6 Mrd. € (31. Dezember 2015: 84,7 Mrd. €) erhöht. Dabei nahmen insbesondere die festverzinslichen Wertpapiere um +4,4 Mrd. € auf 41,2 Mrd. € zu.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verzeichneten in der DZ BANK Gruppe zum 30. Juni 2016 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2015 einen Zuwachs in Höhe von +32,2 Mrd. € oder +33,2 Prozent auf 129,4 Mrd. € bei einem um +28,4 Mrd. € auf 116,7 Mrd. € gestiegenen Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten und einem um +3,8 Mrd. € auf 12,7 Mrd. € erhöhten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** legten um +31,3 Mrd. € oder +32,6 Prozent auf 127,5 Mrd. € zu. Die Kundenverbindlichkeiten der WL BANK trugen mit einem Betrag in Höhe von 18,1 Mrd. € zu dem oben genannten Ausweis für die DZ BANK Gruppe zum Ende des Berichtszeitraumes bei. In der DZ BANK sowie in der BSH nahmen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um +12,6 Mrd. € beziehungsweise um +1,7 Mrd. € zu, in der DG HYP hingegen um -1,0 Mrd. € ab.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende der Berichtsperiode in der DZ BANK Gruppe einen Wert in Höhe von 74,6 Mrd. € (31. Dezember 2015: 55,0 Mrd. €). Der Zuwachs in Höhe von +19,6 Mrd. € resultiert neben dem neu hinzugekommenen entsprechenden Betrag der WL BANK in

Höhe von 14,1 Mrd. € im Wesentlichen aus einer Ausweitung des Bestands der Verbrieften Verbindlichkeiten der DZ BANK in Höhe von +5,8 Mrd. €.

Die **Handelspassiva** zeigten eine Veränderung in Höhe von +21,9 Mrd. € oder +48,4 Prozent auf 67,3 Mrd. €. Der Betrag der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (+10,4 Mrd. €), die Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften (+9,4 Mrd. €) und die begebenen Schuldverschreibungen (+1,6 Mrd. €) sind im Berichtszeitraum angestiegen.

Die **Versicherungstechnischen Rückstellungen** erhöhten sich um +4,5 Mrd. € auf 83,4 Mrd. € (31. Dezember 2015: 78,9 Mrd. €). Dies resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg der Deckungsrückstellung um +1,6 Mrd. € auf 54,2 Mrd. € sowie dem Anstieg der Rückstellung für Beitragsrückerstattung um +1,5 Mrd. € auf 9,4 Mrd. €.

Das bilanzielle **Eigenkapital** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 30. Juni 2016 auf 22,3 Mrd. € (31. Dezember 2015: 19,7 Mrd. €). Der Anstieg des Gezeichneten Kapitals (+1,0 Mrd. €) und die Zunahme der Kapitalrücklage (+2,8 Mrd. €) reflektieren die im ersten Halbjahr 2016 vorgenommene Kapitalerhöhung. Die Durchführung der Kapitalerhöhung erfolgte durch Umtausch der WGZ BANK Aktien gegen DZ BANK Aktien im Rahmen der Verschmelzung. Des Weiteren wurde das Eigenkapital der Gruppe zum 30. Juni 2016 durch das im Berichtshalbjahr erwirtschaftete Konzernergebnis in Höhe von 1,1 Mrd. € gestärkt. Der Rückgang der Gewinnrücklagen (-0,4 Mrd. €) resultiert im Wesentlichen aus dem im Zusammenhang mit dem Unternehmenszusammenschluss der beiden genossenschaftlichen Zentralbanken stehenden Erwerb von weiteren Beteiligungen an Verbundunternehmen sowie aus der Neubewertung von leistungsorientierten Plänen aufgrund der Absenkung des Abzinsungssatzes für leistungsorientierte Pläne zum Abschlussstichtag. Der unter dem Posten „Nicht beherrschende Anteile“ zum 30. Juni 2016 ausgewiesene Betrag in Höhe von 2,8 Mrd. € hat sich mit Blick auf den oben genannten Erwerb von weiteren Beteiligungen an Verbundunternehmen um -1,9 Mrd. € gegenüber dem Ausweis zum 31. Dezember 2015 in Höhe von 4,7 Mrd. € vermindert.

Die **Eigenmittel- und Solvabilitätssituation der DZ BANK Gruppe** wird in diesem Konzernzwischenlagebericht unter V. Chancen- und Risikobericht in Kapitel 6. Kapitaladäquanz dargestellt.

5. Finanzlage

Die nachfolgenden Ausführungen zu der **Liquiditätssteuerung** im Berichtszeitraum betreffen die DZ BANK (vor Fusion) sowie die DZ BANK Gruppe (vor Fusion). Die Liquiditätssteuerung der WGZ BANK erfolgte im Berichtshalbjahr über das Treasury der WGZ BANK in Düsseldorf, das in der Berichtsperiode auch für die Liquiditätssteuerung der zugehörigen Einheiten der WGZ BANK Gruppe zuständig war.

Die Liquiditätssteuerung der Unternehmen der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) erfolgt im Group Treasury der DZ BANK (vor Fusion) und in den einzelnen Tochterunternehmen. Hierzu werden die einzelnen Unternehmen durch die DZ BANK (vor Fusion) mit Refinanzierungsmitteln versorgt (Gruppenrefinanzierung) oder sie tauschen über die DZ BANK (vor Fusion) untereinander Zahlungsmittel aus (Group Clearing). Die Liquiditätssteuerung innerhalb der DZ BANK (vor Fusion) erfolgt durch das Treasury des Haupthauses in Frankfurt und durch die Treasuries der Auslandsfilialen, wobei Frankfurt die primäre Verantwortung trägt.

Im Rahmen der Liquiditätssteuerung unterscheidet die DZ BANK Gruppe (vor Fusion) zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr). Für beide Liquiditätssichten sind bedarfsgerechte Steuerungskreise etabliert.

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK Gruppe (vor Fusion) über eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen maßgeblichen Anteil. Demnach können Volksbanken und Raiffeisenbanken, die über freie Liquidität verfügen, diese bei der DZ BANK (vor Fusion) anlegen sowie Volksbanken und Raiffeisenbanken, die einen Liquiditätsbedarf haben, diesen über die DZ BANK (vor Fusion) decken. Hieraus resultiert traditionell ein Liquiditätsüberhang als wesentliche Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle für die Bedarfe der operativen Liquidität. Damit

steht der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) eine komfortable Liquiditätsausstattung zur Verfügung. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK Gruppe (vor Fusion) als Refinanzierungsquelle keine strategische Bedeutung.

Verbriefte Geldmarktprodukte begibt die DZ BANK Gruppe (vor Fusion) über die wesentlichen Standorte Frankfurt, New York, Hongkong, London und Luxemburg. Die DZ BANK (vor Fusion) hat ein einheitliches konzernweites Multi-Issuer-Euro Commercial Paper-Programm initiiert, unter dem die DZ BANK (vor Fusion) und die DZ PRIVATBANK S.A. Ziehungen vornehmen können.

Besicherte Geldmarktaktivitäten, die bei der DZ BANK (vor Fusion) im strategischen Geschäftsfeld Group Treasury zentral gebündelt sind, runden die Geldmarktrefinanzierungen ab und bilden die Basis für eine breit diversifizierte Refinanzierung am Geldmarkt. Hierzu sind wesentliche Repo- und Wertpapierleiheaktivitäten sowie der Collateral Management-Prozess zentral im Group Treasury angesiedelt. Weiterhin steht dem Group Treasury ein Wertpapierportfolio mit erstklassigen liquiden Wertpapieren zur Verfügung (Liquiditätspool). Die Wertpapiere können über Repos zur Refinanzierung an Märkten genutzt werden und sind auch zentralbankfähig.

Im Bereich der **strukturellen Liquidität** wird der Bedarf an langfristigen Finanzierungen (über 1 Jahr) der DZ BANK (vor Fusion) und in Abstimmung mit den Gruppenunternehmen der Bedarf der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) gesteuert und gedeckt.

Die Messung der strukturellen Liquidität wird sowohl für die DZ BANK Gruppe (vor Fusion) insgesamt als auch für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) auf Grundlage der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt auf täglicher Basis. Daneben wird in der DZ BANK (vor Fusion) die Steuerung der strukturellen Liquidität durch die Long-term Ratio unterstützt. Diese Kennzahl wird ebenfalls täglich ermittelt und quantifiziert auf Cash-flow-Basis den Anteil der Mittelherkunft an der Mittelverwendung mit Restlaufzeit von über einem Jahr.

Zum 30. Juni 2016 betrug die **Long-term Ratio** der DZ BANK (vor Fusion) 90 Prozent (31. Dezember 2015: 89 Prozent). Damit sind die liquiditätsbindenden Positionen im Restlaufzeitenbereich von

über einem Jahr zu großen Teilen mit Mitteln refinanziert, die ebenfalls Restlaufzeiten von über einem Jahr aufweisen.

Im Bereich der strukturellen Liquidität wird die Refinanzierung über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich für das Eigengeschäft (Depot A) und das Kundengeschäft (Depot B) der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie an institutionelle Kunden vertrieben werden. Die ungedeckte, langfristige Refinanzierung wird durch eine systematische Verzahnung innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) sichergestellt. Die Möglichkeiten einer gedeckten Mittelaufnahme über Pfandbriefe beziehungsweise über DZ BANK BRIEFE werden dezentral, das heißt basierend auf den unterschiedlichen Deckungsmassen

bei der DZ BANK (vor Fusion), der DG HYP und der DVB, genutzt.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf in Fremdwährungen wird fristenkongruent über den Basisswapmarkt abgedeckt.

Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko** in diesem Konzernzwischenlagebericht unter V. Chancen- und Risikobericht in Kapitel 5. Liquiditätsadäquanz enthalten. Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit sind für das Berichtshalbjahr wie für das entsprechende Vorjahreshalbjahr in der **Kapitalflussrechnung** im Konzernzwischenabschluss aufgeführt.

III. Nachtragsbericht

Mit Handelsregistereintragung zum 29. Juli 2016 wurde die WGZ BANK AG rechtlich auf die DZ BANK AG verschmolzen. Die übertragene Gegenleistung für 100 Prozent der stimmberechtigten Anteile an der WGZ BANK AG wurde in Form einer Kapitalerhöhung der DZ BANK AG sowie durch Auskehrung von der WGZ BANK AG gehaltener Anteile an der DZ BANK AG an die Alt-Aktionäre der WGZ BANK AG beglichen. Die Kapitalerhöhung wurde aus wirtschaftlichen Gründen zeitgleich mit der Erstkonsolidierung zum 30. Juni 2016 erfasst. Die rechtliche Wirkung der Kapitalerhöhung entstand mit der Eintragung ins Handelsregister per 29. Juli 2016.

Mit Wirkung vom 7. Juli 2016 wurde das Grundkapital der TeamBank von 83.103.744,00 € um 16.620.544,00 € auf 99.724.288,00 € durch die Ausgabe von 32.462 neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von je 512,00 € gegen Bareinlage erhöht. Die neuen Aktien wurden zum Betrag von 4.620,00 € je Aktie ausgegeben. Die Kapitalrücklage erhöhte sich von 205.470.496,80 € um 133.353.896,00 € auf 338.824.392,80 €. Das Grundkapital der Gesellschaft kann in der Zeit bis zum 31. Mai 2021 mit Zustimmung des Aufsichtsrates durch Ausgabe neuer, auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bareinlage einmal oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um bis zu 11.500.000,00 € erhöht werden (Genehmigtes Kapital 2016).

IV. Prognosebericht

1. Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

1.1. Entwicklung Weltwirtschaft

Nach einer Abschwächung des globalen Wirtschaftswachstums im Winterhalbjahr unterliegt das weitere Wachstum der Weltwirtschaft unterschiedlichen und teils gegenläufigen Einflüssen aus den einzelnen Ländergruppen. Die konjunkturelle Grunddynamik in den Vereinigten Staaten ist nach wie vor ungebrochen und auch die fortgeschrittenen Volkswirtschaften insgesamt sollten die temporäre Abschwächung rasch überwinden. Die Wachstumsaussichten der aufstrebenden Volkswirtschaften bleiben insgesamt jedoch gedämpft. Infolge der zu erwartenden Festigung der Rohstoffpreise sowie einer wirtschaftspolitischen Stimulierung der chinesischen Wirtschaft sollte die Konjunktur in den rohstoffexportierenden Schwellenländern künftig wieder etwas Schwung gewinnen.

Angesichts dieser Entwicklungen kann mit einer weltwirtschaftlichen Wachstumsrate in Höhe von 2,8 Prozent im Jahr 2016 beziehungsweise 3,0 Prozent im Jahr 2017 gerechnet werden. Dementsprechend dürfte auch die Dynamik des Welthandels wieder zunehmen. In den Jahren 2016 und 2017 wird der Zuwachs im internationalen Handel voraussichtlich bei knapp 3,0 beziehungsweise 4,0 Prozent liegen.

1.2. Entwicklung Vereinigte Staaten

Mit knapper Mehrheit hat sich die britische Bevölkerung am 23. Juni 2016 für einen Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union ausgesprochen. Großbritannien ist auch für die US-Exportwirtschaft ein wichtiger Handelspartner. Bezogen auf die Gesamtheit der Mitgliedsländer der Europäischen Union entfällt sogar fast ein Fünftel der Exporte auf Großbritannien. Die deutliche Wachstumsverlangsamung in Europa in der zweiten Hälfte dieses Jahres, von der nach der Brexit-Entscheidung auszugehen ist, dürfte aber nicht nur auf der Handelsseite eine bremsende Wirkung haben, sondern auch die Investitionstätigkeit in den USA belasten. Bei den exportabhängigen Branchen dürfte das Wirtschaftsklima unter der Unsicherheit über die zukünftigen rechtlichen Rahmenbedingungen für den Warenhandel leiden. Darüber hinaus sollte sich die Erholung der Investitionen in der Ölindustrie weiter nach hinten verschieben, da sich der leichte Aufwärtstrend beim Ölpreis schon wieder verlangsamt hat. Vor diesem Hintergrund wird das

Wirtschaftswachstum in den USA in den Jahren 2016 bei 1,6 Prozent und 2017 voraussichtlich bei 2,0 Prozent liegen.

Auf eine robuste Dynamik am US-Arbeitsmarkt weisen zum einen die Wirtschaftsumfragen hin, zum anderen sollte mit dem Streikende bei einem großen Telekommunikationsunternehmen das Wachstum in diesem Wirtschaftszweig wieder entsprechend ansteigen. Auch der schwache Stellenaufbau im Einzelhandel entspricht nicht der zuletzt recht kräftigen Konsumtätigkeit. Daher wird sich der Beschäftigtenaufbau voraussichtlich weiter fortsetzen. Die Arbeitslosenquote wird im Geschäftsjahr 2016 bei circa 4,7 Prozent liegen und im Jahr 2017 bei circa 4,4 Prozent.

Die robuste Inlandsnachfrage sorgt weiterhin für einen stetigen Preisdruck. Im Jahr 2017 dürfte das schwächere Konjunkturbild nur leicht bremsende Effekte auf den Inflationsanstieg ausüben. Voraussichtlich wird die Inflationsrate 2016 im Jahresdurchschnitt 1,3 Prozent betragen und im Folgejahr 2,5 Prozent.

1.3. Entwicklung Euro-Raum

Zahlreiche Mitgliedsländer der europäischen Währungsunion (EWU) haben eine enge Handelsverflechtung mit dem Vereinigten Königreich. Ungefähr 7,5 Prozent der exportierten Waren aus der EWU fanden 2015 ihren Abnehmer in Großbritannien. Der primäre Effekt in den Ländern der EWU ist ein Nachfragerückgang aus Großbritannien.

Auch bei den Investitionen ist mit einer merklichen Drosselung zu rechnen. Dies ist zum einen auf eine schwächere Nachfrage nach den EWU-Exporten zurückzuführen, zum anderen wird die Investitionstätigkeit der Unternehmen durch die Unsicherheit über die Ausgestaltung der zukünftigen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit Großbritannien belastet. Investitionsprojekte dürften unter dem jetzt veränderten Umfeld auf den Prüfstand gestellt und gegebenenfalls erst einmal aufgeschoben werden.

Derzeit ist nicht davon auszugehen, dass es weitere Volksabstimmungen hinsichtlich der EU-Zugehörigkeit geben wird. Trotzdem muss mit einer spürbaren Abschwächung der Konjunkturdynamik im Euro-Raum gerechnet werden. Während die Wachstumsabschwächung im laufenden Jahr noch relativ milde ausfallen wird, dürften die Effekte im kommenden Jahr deutlicher zutage treten. Im Geschäftsjahr wird der Zuwachs der gesamtwirtschaftlichen Produktion voraussichtlich

1,4 Prozent betragen. Im Jahr 2017 dürfte das Wirtschaftswachstum nur noch bei circa 1,0 Prozent liegen.

Mit dem schwächeren Wirtschaftswachstum geht auch ein langsamerer Abbau der Arbeitslosigkeit einher. Seit dem zweiten Quartal 2013 hat sich die Situation an den Arbeitsmärkten der Europäischen Währungsunion stetig verbessert. Den wichtigsten Einfluss auf den Rückgang der aggregierten Arbeitslosenquote in der EWU hat ohne Zweifel das wenn auch moderate Wirtschaftswachstum. Seit dem Eintreten der konjunkturellen Erholung ab dem zweiten Quartal 2013 geht die Arbeitslosenquote aber nur schrittweise zurück. Die schleichende Erholung am EWU-Arbeitsmarkt dürfte sich mit der konjunkturellen Abschwächung durch die Brexit-Entscheidung noch weiter verlangsamen. Im Jahresdurchschnitt 2016 dürfte die Arbeitslosenquote im Mittel der EWU bei 10,2 Prozent liegen. Für 2017 ist nur noch mit einem geringen Rückgang auf 10,1 Prozent zu rechnen.

Das langsamere Wirtschaftswachstum wird sich in der Folge auch bei den Verbraucherpreisen bemerkbar machen. Die in den Jahren 2015 und 2016 maßgeblich durch den Ölpreis beeinflusste Inflationsrate in der Europäischen Währungsunion wird 2017 voraussichtlich schwächer ansteigen als bislang erwartet. Im Jahr 2016 werden die Brexit-Auswirkungen begrenzt bleiben. Die moderate Erholung der Rohölpreise dürfte sich weiter fortsetzen und die Inflationsrate zum Jahresende wieder in den positiven Bereich führen. Im Jahresdurchschnitt 2016 wird die Inflationsrate mit 0,2 Prozent nur knapp über der Nulllinie liegen. Im Jahr 2017 wird der weitere Anstieg der Inflationsrate moderat bleiben und circa 1,3 Prozent betragen.

1.4. Entwicklung Deutschland

Für die deutsche Wirtschaft ist der britische EU-Austritt eine erhebliche Belastung, denn Großbritannien ist einer der wichtigsten Handelspartner. Die Effekte eines EU-Austritts Großbritanniens werden für die deutsche Exportwirtschaft daher unmittelbar zu spüren sein. Zwar werden mögliche administrative Handelsbeschränkungen durch einen Brexit erst in einigen Jahren wirksam, die zu erwartende Konjunkturabschwächung auf der Insel wird sich jedoch auch schnell bei den deutschen Ausfuhren niederschlagen. Betroffen vom kommenden Brexit werden sicherlich auch die Ausrüstungsinvestitionen in Deutschland sein. Es ist mit einer Investitionszurückhaltung der Unternehmen zu rechnen, die damit wohl auf die bevorstehende Phase der Unsicherheit reagieren werden.

Ausgelöst durch eine Dämpfung des deutschen Exportwachstums und eine geringere Investitionsneigung ist eine Wachstumsabschwächung bereits ab der zweiten Jahreshälfte 2016 zu erwarten. Zweitrundeneffekte auf andere Länder spielen hier ebenfalls eine Rolle. Durch den Brexit dürfte das Wachstum in Deutschland im Geschäftsjahr um knapp 0,25 Prozentpunkte und im kommenden Jahr um gut einen halben Prozentpunkt niedriger ausfallen. Das Wachstum der deutschen Wirtschaft im Jahr 2016 dürfte circa 1,8 Prozent betragen und im Jahresdurchschnitt 2017 nur noch circa 1,1 Prozent.

Erst im zweiten Halbjahr 2017 wird sich die deutsche Konjunktur wieder normalisieren und zu ihrem stabilen Wachstumstempo der letzten beiden Jahre zurückkehren.

1.5. Entwicklung Finanzsektor

Trotz einiger Stressperioden entwickelte sich im globalen Finanzsystem keine destabilisierende Krisendynamik. Das deutsche Finanzsystem hat sich als robust erwiesen. Seine Risikolage wird von den außerordentlich niedrigen Zinsen geprägt, die voraussichtlich noch längere Zeit bestimmend bleiben werden. Es gibt jedoch nur wenig Anzeichen für eine übermäßige Übernahme von Risiken in den einzelnen Sektoren des deutschen Finanzsystems.

Seit Anfang 2016 gelten mit der Beteiligung von Gläubigern an den Kosten einer Bankenschieflage (Bail-in) europaweit neue Regeln, um Fehlanreize aus impliziten staatlichen Garantien für Finanzinstitute zu reduzieren. Konsequenterweise angewendet können die beschlossenen Regeln dazu beitragen, den weiterhin engen Risikoverbund von Banken und Staaten zu lockern.

2. Entwicklung der Ertragslage

Der Ausblick auf die Geschäftsentwicklung der DZ BANK Gruppe für das Geschäftsjahr wird maßgeblich durch die Fusion zwischen den beiden genossenschaftlichen Zentralbanken der DZ BANK Gruppe und der WGZ BANK Gruppe beeinflusst. Der Ausblick auf die Ertragslage für das Geschäftsjahr und für das Geschäftsjahr 2017 basiert auf einer ersten qualitativen und quantitativen Einschätzung, die im Rahmen des laufenden Fusionsprojekts angestellt worden ist.

Das Geschäftsjahr wird vor dem Hintergrund der Fusion durch verschiedene fusionsbedingte Einmalwirkungen geprägt sein.

Positive Einmaleffekte aus der Fusion ergeben sich aus der ergebniswirksamen Vereinnahmung des negativen Unterschiedsbetrags sowie aus der Eliminierung vor dem Unternehmenszusammenschluss bestehender Geschäftsbeziehungen in der Größenordnung von circa 502 Mio. €. Dem gegenüber werden vor allem im Geschäftsjahr der Einmalaufwand für die Migrationsvorbereitungen und die Personalrestrukturierung in voraussichtlicher Höhe von circa 225 Mio. € im Segment DZ BANK stehen.

Das **Ergebnis vor Steuern** wird für die DZ BANK Gruppe unter Berücksichtigung der fusionsbedingten Effekte voraussichtlich bei oberhalb von 2,0 Mrd. € liegen.

Die weitere Ergebnisentwicklung wird durch das niedrige Zinsniveau und durch einen weiterhin unverändert hohen Aufwand für strategische und regulatorische Projekte belastet werden.

Im Rahmen der Fusion werden sowohl auf der Ertragsseite als auch bei den Verwaltungsaufwendungen Synergiepotenziale voraussichtlich ab dem Geschäftsjahr 2017 realisiert werden.

Risiken für die weitere Ergebnisentwicklung der DZ BANK Gruppe können sich sowohl aus dem politischen als auch aus dem gesamtwirtschaftlichen Umfeld ergeben. Das Schuldenniveau einiger europäischer Staaten, insbesondere Italiens, Spaniens aber auch Frankreichs liegt weiterhin auf hohem Niveau. Politische Risiken werden sich aus negativen geopolitischen Entwicklungen, unter anderem in der Türkei, ergeben.

Der **Zinsüberschuss** wird trotz des Sondereffekts in den Beteiligungserträgen der EKS im Segment DZ BANK im Geschäftsjahr voraussichtlich nur knapp unter dem Niveau des Vorjahres liegen. Das weiterhin niedrige Zinsniveau wird den Zinsüberschuss deutlich belasten. Dabei werden speziell die zinsniveauabhängigen Geschäftsmodelle wie insbesondere der BSH innerhalb der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr und im Geschäftsjahr 2017 weiterhin unter zunehmenden Ertragsdruck stehen. Positive Impulse werden durch Synergien bei der gemeinsamen Marktbearbeitung insbesondere im Firmenkundengeschäft im Segment DZ BANK erwartet.

Eine mögliche Verlangsamung des Wirtschaftswachstums im Euro-Raum verbunden mit der hohen Staatsverschuldung in der Euro-Zone sowie einer Instabilität der geopolitischen Lage kann im Geschäftsjahr sowie

auch im Geschäftsjahr 2017 den Zinsüberschuss negativ belasten.

Die Aufwendungen für die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** dürften – unter Annahme von Standardrisikokosten im 2. Halbjahr – insgesamt steigen. Darüber hinaus ergibt sich bei der Portfoliorisikoversorge neben einer turnusmäßigen Neuberechnung aufgrund der Fusion ein Zuführungsbedarf für den WGZ BANK-Bestand.

Für das Geschäftsjahr 2017 wird davon ausgegangen, dass sich die Risikoversorge im Kreditgeschäft weitgehend im Einklang mit dem wachsenden Kreditvolumen und den langjährigen Standardrisikokosten leicht positiv entwickeln wird.

Risiken bestehen in einem eventuellen Konjunkturunbruch verbunden mit steigenden Staatsschulden in Europa, dem sich die konjunkturelle Entwicklung dann auch in Deutschland nicht entziehen könnte. Eine solche konjunkturelle Entwicklung würde sich belastend auf die Risikoversorge auswirken.

Der **Provisionsüberschuss** wird voraussichtlich im Geschäftsjahr deutlich über dem des Vorjahres liegen. Dies ist unter anderem damit begründet, dass die Vermittlungsprovisionen im Segment TeamBank im Geschäftsjahr im Zinsüberschuss abgebildet werden. Darüber hinaus ergeben sich positive fusionsbedingte anteilige Effekte aus dem Segment DZ BANK.

Für das Geschäftsjahr 2017 wird ein weiterer leichter Anstieg des Provisionsüberschusses erwartet. Diese Einschätzung resultiert daraus, dass insbesondere von einem weiteren Anstieg der Asset unter Management bei dem Segment UMH und einer Erhöhung der Marktanteile im gehobenen Private Banking im Segment DZ PRIVATBANK ausgegangen wird.

Eine Verunsicherung an den Kapital- und Finanzmärkten, insbesondere durch die Auswirkungen der Schuldenkrise, könnte das Vertrauen und die Stimmung von privaten und institutionellen Anlegern negativ beeinflussen und damit das Provisionsergebnis belasten.

Das **Handelsergebnis** wird aller Voraussicht nach im Geschäftsjahr stark ansteigen. Der Anstieg wird einerseits bedingt sein durch positive Effekte im Geschäftsjahr aus der Bewertung von Eigenemissionen, andererseits durch die erfolgswirksame Auflösung von

gebildeten Rückstellungen im Rechtsstreit mit Lehman Brothers im Segment DZ BANK. Darüber hinaus werden sich aus der Fusion ebenfalls positive anteilige Effekte im Handelsergebnis ergeben.

Für das Geschäftsjahr 2017 wird vor dem Hintergrund der Einmaleffekte ein deutlicher Rückgang erwartet. Durch die Bündelung der Marktbearbeitung sollen zusätzlich Erträge im Kapitalmarkt des Segments DZ BANK realisiert werden.

Die Voraussetzungen für das angestrebte Handelsergebnis sind ein nicht weiter absinkendes Zinsniveau mit stabilen Kapitalmärkten und eine erfolgreiche Marktpositionierung zur Realisierung der Potenziale.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** wird schon aufgrund des positiven Sondereffekts durch die Veräußerung der VISA Europe im Segment DZ BANK stark ansteigen. Für das Geschäftsjahr 2017 wird aufgrund des Sondereffekts mit einem starken Rückgang gerechnet.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten**, das im Geschäftsjahr hauptsächlich durch die negativen Bewertungseffekte auf Grund der Ausweitung der Credit-Spreads aus dem Abbauportfolio des Segments DG HYP geprägt war, dürfte im Geschäftsjahr 2017 stark ansteigen.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** dürfte im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahresergebnis deutlich rückläufig sein, obwohl im Geschäftsjahr Beitragseinnahmen leicht über dem Niveau des guten Vorjahres erwartet werden. Der Grund liegt in dem nach wie vor hohen Zuführungsbedarf zur Zinszusatzreserve und der Erwartung eines geringeren Kapitalanlageergebnisses im Vergleich zum Vorjahr. Für das Geschäftsjahr 2017 wird aufgrund der niedrigen Zinsen ein deutlich geringeres Kapitalanlageergebnis erwartet.

Außerordentliche Ereignisse und Verwerfungen auf den Kapitalmärkten sowie Änderungen in der Versicherungstechnik können die Ergebniserwartungen aus dem Versicherungsgeschäft beeinflussen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden aller Voraussicht nach im Geschäftsjahr stark ansteigen. Gründe hierfür sind einmal die fusionsbedingten anteiligen Effekte aus dem Segment DZ BANK sowie der weiterhin unverändert hohe Aufwand für strategische und regulatorische Projekte.

Innerhalb der DZ BANK Gruppe ist es vor dem Hintergrund steigender Verwaltungsaufwendungen ein strategisches Ziel, einerseits durch konsequentes Kostenmanagement insbesondere durch ein nachhaltiges Synergiecontrolling im Segment DZ BANK und andererseits durch ein forciertes Wachstum im operativen Geschäft, die Aufwand-Ertrags-Relation zu verbessern. Hierzu sind strategische Maßnahmen aufgesetzt worden. Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird voraussichtlich im Geschäftsjahr bedingt durch Sondereffekte deutlich ansteigen.

Innerhalb der **Fusionsbedingten Erträge und Aufwendungen** werden die Aufwendungen für die Transaktions-, die Migrationsvorbereitung und -begleitung sowie die Restrukturierungsrückstellungen für Personalaufwendungen im Geschäftsjahr dargestellt. Diese Investitionen zur Realisierung der Synergieziele werden sich im Geschäftsjahr und im Geschäftsjahr 2017 als Einmalaufwand auf circa 300 bis 350 Mio. € belaufen.

Der **regulatorische RORAC** wird sich im Geschäftsjahr 2017 bedingt durch die positiven fusionsbedingten Sondereffekte im Geschäftsjahr voraussichtlich deutlich reduzieren. Ungeachtet dessen wird der RORAC auf einem – auch im Branchenvergleich – sehr respektablen Niveau liegen.

3. Entwicklung der Liquiditäts- und Vermögenslage

Auch für das Geschäftsjahr geht die DZ BANK bei der Steuerung der operativen Liquidität von stabilen Einlagen der Volksbanken und Raiffeisenbanken aus. Firmenkunden und institutionelle Anleger, sowohl nationale als auch internationale, werden darüber hinaus auch weiterhin einen nachhaltigen Beitrag zur Diversifikation des Fundings liefern. Gegenwärtig sind aufgrund des Brexit keine negativen Einflüsse auf die Funding-Aktivitäten der DZ BANK erkennbar.

Für die strukturelle Refinanzierung der DZ BANK wird von einem stabilen Absatz verschiedenster Refinanzierungsprodukte aufgrund der breiten und etablierten Kundenbasis ausgegangen.

Die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK ist für das Geschäftsjahr sichergestellt. Davon ist auch für das Geschäftsjahr 2017 auszugehen.

V. Chancen- und Risikobericht

1. Auswirkungen der Fusion auf den Chancen- und Risikobericht

Die Anteilseigner der DZ BANK (vor Fusion) und der WGZ BANK haben der Fusion in den Hauptversammlungen am 21. Juni 2016 und am 22. Juni 2016 zugestimmt. Aufgrund des kurzen Zeitraums zwischen den Hauptversammlungsbeschlüssen und dem Stichtag des Halbjahresfinanzberichts (30. Juni 2016) konnte noch kein umfassendes gemeinsames Chancen- und Risikomanagement etabliert werden.

Eine integrierte Abbildung des auf der internen Steuerung und dem aufsichtsrechtlichen Meldewesen basierenden Zahlenwerks zum 30. Juni 2016 würde aufgrund zahlreicher Annahmen und Vereinfachungen kein sachgerechtes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie der Risikolage darstellen. Somit wird dieses **Zahlenwerk zum 30. Juni 2016** in dem vorliegenden Chancen- und Risikobericht **für die beiden ehemaligen Zentralbankgruppen getrennt** voneinander offengelegt.

Durch einfache Summenbildung der auf der internen Steuerung basierenden quantitativen Angaben vergleichbarer Positionen der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) und der WGZ BANK Gruppe kann eine näherungsweise Gesamtsicht erstellt und eine unverbindliche Einschätzung über das approximative Risiko der vereinigten Zentralbankgruppe zum Berichtsstichtag erzeugt werden. Allerdings werden bei diesem Vorgehen Risikoverbundeffekte ausgeblendet, was eine tendenziell konservative Betrachtung zur Folge hat. Zudem wird die Aussagekraft der aggregierten Angaben aufgrund unterschiedlicher Messkonzepte der beiden ehemaligen Zentralbankgruppen eingeschränkt. Eine solche Summenbildung wird im Chancen- und Risikobericht nicht vorgenommen, da dies nicht der zum Berichtsstichtag implementierten Risikosteuerung entspricht.

Ungeachtet dieser Einschränkungen wurden in der DZ BANK (vor Fusion) und der WGZ BANK bereits Ende des Vorjahres die notwendigen Aktivitäten zur Harmonisierung von Prozessen, Methoden und IT-Systemen initiiert und im Berichtshalbjahr weiter intensiviert.

Zukunftsbezogene Angaben zu den Risikofaktoren, zur Bestandssicherheit und zur Angemessenheit der

Risiken in Bezug auf die Chancenpotenziale beziehen sich auf die verbleibenden 6 Monate des Geschäftsjahres und erfolgen für die **vereinigte Zentralbankgruppe** approximativ auf Basis von internen Analysen.

DZ BANK Gruppe

2. Risikofaktoren, Risiken und Chancen

2.1. Risikofaktoren

Die im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts 2015 der DZ BANK (im Folgenden als Chancen- und Risikobericht 2015 bezeichnet) dargestellten Risikofaktoren waren für die DZ BANK Gruppe (vor Fusion) auch in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres von Bedeutung. Sie gelten für die DZ BANK Gruppe im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres grundsätzlich in gleicher Weise, wobei die nachfolgend aufgeführten Änderungen zu berücksichtigen sind.

Die möglichen negativen Auswirkungen des aufgrund des Referendums vom 23. Juni 2016 zu erwartenden **EU-Austritts Großbritanniens** (sogenannter Brexit) stellen ein Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sowohl auf EU-Ebene als auch insbesondere für Großbritannien dar. Zudem ist zu erwarten, dass von niedrigeren Exporten sowie von einer Investitionszurückhaltung der Unternehmen aufgrund der gestiegenen Unsicherheit dämpfende Effekte auf die deutsche Konjunktur ausgehen.

Das **Rating** für Großbritannien wurde im Anschluss an das Referendum von Standard & Poor's von AAA auf AA herabgestuft, wobei der Ausblick negativ ist. Von Moody's wurde die Einstufung Aa1 beibehalten, der Ausblick jedoch auf negativ gesetzt. Die Einstufungen beider Ratingagenturen entsprechen damit weiterhin der für die DZ BANK Gruppe geltenden internen VR-Ratingklasse 1A. Derzeit ist noch ungewiss, ob eine Austrittserklärung Großbritanniens aus der EU der Zustimmung des britischen Parlaments bedarf, in dem die Befürworter des Verbleibs in der Staatengemeinschaft die Mehrheit haben.

Gegenwärtig sind aufgrund des Brexit keine negativen Einflüsse auf die **Funding-Aktivitäten** der DZ BANK und das **Liquiditätsrisiko** der DZ BANK Gruppe erkennbar. Auch für die **Kapitalmarktfinanzierung**

werden keine nachteiligen Auswirkungen erwartet, die über mögliche Verwerfungen von Marktparametern hinausgehen. Die **Kreditrisiken** und **Gegenparteiausfallrisiken** von Engagements in Großbritannien und den übrigen EU-Staaten könnten mittel- bis langfristig moderat ansteigen. Zudem ist eine nachhaltige Erhöhung der **Marktpreisrisiken**, insbesondere aufgrund eines Anstiegs der Volatilitäten von Bonitäts-Spreads, nicht auszuschließen.

Im Zuge des Brexit sind europäische Bankaktien unter Druck geraten und damit auch die Probleme des **italienischen Bankensektors**, der einen der EU-weit höchsten Anteile an notleidenden Krediten aufweist, wieder in den Fokus der Finanzmärkte gerückt. Bei den notleidenden Krediten in Höhe von insgesamt 360 Mrd. € handelt es sich um konjunkturell bedingte Altlasten. Dabei strebt die Regierung Renzi eine Bankenrettung mithilfe von Steuergeldern an, was jedoch aufgrund der seit Anfang des Geschäftsjahres geltenden neuen europäischen Regeln nicht mehr zulässig ist. Die EU-Regeln sehen vor, dass zur Rettung einer Bank zunächst Bankeigentümer und -gläubiger herangezogen werden müssen. Sollte die Regierung keinen tragbaren Weg zur Rekapitalisierung und Sanierung der Banken finden, muss mit weiteren negativen Auswirkungen und Ratingabstufungen gerechnet werden.

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben der tendenziell negativen Entwicklung der **Türkei** in den vergangenen Jahren durch eine Beschränkung auf kurzlaufende Kreditgeschäfte bereits Rechnung getragen. Der Putschversuch vom 14. und 15. Juli 2016 führte zu einer Erhöhung der Risiken. Kritische Faktoren sind insbesondere eine mögliche Verschlechterung des schon angespannten Verhältnisses der Türkei zur EU aufgrund des harten Vorgehens gegen politische Gegner sowie der potenzielle Abzug von internationalem Investitionskapital aufgrund sinkenden Investorenvertrauens. Dies spiegelt sich in der Herabsetzung des von Standard & Poor's vergebenen Länderratings von BB+ auf BB wider. Die gesamten Auswirkungen der politischen Veränderungen in der Türkei sind derzeit noch nicht überschaubar. Die weitere Entwicklung wird eng verfolgt.

Irland wird von der DZ BANK Gruppe in Anbetracht der Konsolidierungserfolge im Staatshaushalt und der sinkenden Schuldenquote des Staates sowie des bereits seit dem Geschäftsjahr 2014 zu verzeichnenden kräftigen Wirtschaftswachstums mittlerweile nicht mehr als Land mit erhöhtem Risiko eingestuft.

Im **Schiffsfinanzierungsgeschäft** belasten die sich in Teilregionen abschwächende Konjunktur in Verbindung mit einem weltweiten Überangebot an Schifftonnage weiterhin die Objektwerte und die Kundenbonität. Daraus erwachsen erhöhte Kreditrisiken für die DVB und die DZ BANK.

2.2. Risiken und Chancen

Die **Zahlungsfähigkeit** der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) und der WGZ BANK Gruppe war im Berichtszeitraum zu keiner Zeit gefährdet. Durch das Vorhalten von Liquiditätsreserven kann möglichen krisenbezogenen Liquiditätsbelastungen angemessen begegnet werden. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Liquiditätsadäquanz jederzeit erfüllt. Die DZ BANK Gruppe (vor Fusion) und die WGZ BANK Gruppe haben sich in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres im Rahmen ihrer ökonomischen **Risikotragfähigkeit** bewegt. Auch die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Kapitaladäquanz wurden jederzeit erfüllt.

Aufgrund vorläufiger interner Analysen ist erkennbar, dass zum 30. Juni 2016 sowohl die ökonomische Liquiditätsadäquanz und die ökonomische Kapitaladäquanz als auch die aufsichtsrechtlichen Liquiditäts- und Kapitalkennziffern der DZ BANK Gruppe, des DZ BANK Finanzkonglomerats beziehungsweise der DZ BANK Institutsgruppe in ihrer jeweiligen Zusammensetzung nach erfolgter Fusion den Größenordnungen entsprechen, die zum 30. Juni 2016 für diese Berichtseinheiten in ihrer Konfiguration vor der Fusion ermittelt worden sind.

Eine **Bestandsgefährdung** der DZ BANK Gruppe oder einzelner Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK ist für die zweite Hälfte des Geschäftsjahres nicht zu erkennen.

Die **Chancen** der voraussichtlichen Entwicklung stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den eingegangenen Risiken.

3. Chancen- und Risikomanagement

3.1. Chancen- und Risikomanagement vor der Fusion

Die Merkmale des in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres implementierten Chancen- und Risikomanagements der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) können im Einzelnen dem **Chancen- und Risikobericht 2015** entnommen werden.

3.2. Risikomanagement nach der Fusion

Im Folgenden werden die aufgrund der Fusion geplanten und für die DZ BANK Gruppe geltenden Änderungen des Risikomanagements dargestellt.

3.2.1. Schwerpunkte der Fusionsaktivitäten im Kontext des Risikomanagements

Im Zuge der Fusion zwischen der DZ BANK (vor Fusion) und der WGZ BANK wurden zahlreiche Aktivitäten gestartet, um unter anderem die Prozesse, Methoden und verwendeten IT-Systeme des Risikomanagements anzugleichen und zu vereinheitlichen. So wurden die bisher geltenden **Risikostrategien** der beiden ehemaligen Zentralbankgruppen sowie das **Risikoappetit-Statement** und das **Risikohandbuch** der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) an die Erfordernisse der vereinigten Zentralbank angepasst und mit Wirkung ab August 2016 vom Vorstand verabschiedet.

Darauf aufbauend sollen die **weiterführenden Dokumente und Vorgaben zum Risikomanagement** in einer Übergangsphase bis zum Geschäftsjahresende überarbeitet werden. Darüber hinaus erfolgen bereits im Geschäftsjahr wesentliche **Planungsaktivitäten** für die vereinigte Zentralbankgruppe. Infolge dieser Maßnahmen soll die Vereinheitlichung wesentlicher Elemente des Risikomanagementsystems der beiden ehemaligen Zentralbankgruppen bis zum 31. Dezember 2016 abgeschlossen sein. Die erste **Berichterstattung** an den Vorstand über die ökonomische Liquiditäts- und Kapitaladäquanz der vereinigten Zentralbankgruppe zum 30. Juni 2016 ist im dritten Quartal 2016 erfolgt. Aufgrund fusionsbedingter Besonderheiten unterlagen die Inhalte dieser Berichterstattung methodischen Restriktionen.

Für **bestandsführende IT-Systeme** sind längere Übergangsphasen vorgesehen. So sollen anfänglich die IT-Systeme der beiden Häuser parallel verwendet und dann schrittweise durch die neue Zielstruktur abgelöst werden. Insbesondere werden sich die Migration der Geschäfte der WGZ BANK Gruppe in die IT-Systeme der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) und die Zusammenführung der Risikopositionen voraussichtlich bis zum Geschäftsjahr 2017 erstrecken.

3.2.2. Steuerungseinheiten

In das gruppenweite Chancen- und Risikomanagement sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe eingebunden. Die DZ BANK und deren wesentlichen Tochterunternehmen bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Diese Steuerungseinheiten bilden jeweils eigene Segmente und sind den Sektoren wie folgt zugeordnet:

Sektor Bank:

- DZ BANK
- BSH
- DG HYP
- DVB
- DZ PRIVATBANK
- TeamBank
- UMH
- VR LEASING
- WL BANK

Sektor Versicherung:

- R+V

Aufgrund der Fusion ergänzt die WL BANK den Kreis der für die Risikosteuerung der DZ BANK Gruppe materiellen Steuerungseinheiten.

Die Steuerungseinheiten repräsentieren die **Geschäftssegmente** der DZ BANK Gruppe. Sie werden hinsichtlich ihres Beitrags zum Gesamtrisiko als wesentlich betrachtet und daher unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen.

Die **weiteren Tochter- und Beteiligungsunternehmen** werden mittelbar über das Beteiligungsrisiko erfasst.

Die Steuerungseinheiten stellen sicher, dass ihre eigenen Tochter- und Beteiligungsunternehmen ebenfalls – mittelbar über die direkt erfassten Unternehmen – in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogen werden und die gruppenweit geltenden Mindeststandards erfüllen.

Die DG HYP und die WL BANK wenden die sogenannte **Waiver-Regelung** nach § 2a Absatz 1, 2 und 5 KWG in Verbindung mit Artikel 6 Absatz 1 und 5 sowie Artikel 7 der Capital Requirements Regulation (CRR) an. Demnach sind die Vorschriften der Teile 2 bis 5 und 8 CRR durch die DG HYP und die WL BANK als Einzelinstitute nicht mehr anzuwenden, sondern werden auf Ebene der DZ BANK Gruppe abgedeckt.

3.2.3. Risikostrategie

Die Wahrnehmung von Geschäftschancen sowie die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe. Die aus dem Geschäftsmodell resultierenden Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifizierung, Messung, Beurteilung, Steue-

zung, Überwachung und Kommunikation von Chancen und Risiken. Darüber hinaus sind die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital und eine angemessene Liquiditätsreservehaltung als notwendige Bedingungen für das Betreiben des Geschäfts von grundlegender Bedeutung.

Für die DZ BANK Gruppe gilt daher als ein Grundsatz der Risikokultur, dass Risiken bei allen Aktivitäten nur in dem Maße eingegangen werden, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele unter Berücksichtigung des Leitmotivs „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ erforderlich ist, und soweit die Steuerungseinheiten die Expertise für die Messung und Steuerung der Risiken besitzen. Dabei haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe alle wesentlichen Risiken in den Dimensionen Kapital/Ertrag und Liquidität im Blick und vermeiden eine aggressive Risikonahme.

Zur Umsetzung dieses Grundsatzes hat der Vorstand der DZ BANK Risikostrategien für die wesentlichen Risiken festgelegt, die auf den Geschäftsstrategien aufbauen. Die bisher geltenden Risikostrategien der DZ BANK (vor Fusion) wurden an die Erfordernisse der Fusion angepasst.

Die Risikostrategien umfassen jeweils die wesentlichen risikotragenden Geschäftsaktivitäten, die Ziele der Risikosteuerung einschließlich der Vorgaben zur Akzeptanz und Vermeidung von Risiken und die Maßnahmen zur Zielerreichung. Der Planungshorizont beträgt 1 Jahr.

Die jährliche Aktualisierung der Risikostrategien erfolgt im Rahmen des strategischen Planungsprozesses durch die Unternehmensbereiche Konzern-Risikocontrolling, Kredit sowie Konzernstrategie und Controlling in enger Abstimmung mit den weiteren betroffenen Unternehmensbereichen der DZ BANK und den Tochterunternehmen.

3.2.4. Risikoappetit

Das Risikoappetit-Statement enthält schriftlich fixierte Leitsätze zur Risikotoleranz. Die Leitsätze sind übergeordnete Aussagen, die sich in konsistenter Form in den Geschäfts- und Risikostrategien sowie in weiterführenden Dokumenten wiederfinden. Ergänzt werden die qualitativ ausgerichteten Leitsätze durch quantitative Zielgrößen einschließlich der zugehörigen Schwellenwerte.

Im Zuge der Fusion werden die Portfolios der ehemaligen DZ BANK Gruppe und der ehemaligen

WGZ BANK Gruppe zusammengelegt. Dadurch wird es sowohl zu Diversifikations- als auch zu Konzentrationseffekten kommen, die dazu führen, dass die Risikokennzahlen der DZ BANK Gruppe nicht der Summe der Risiken der beiden isoliert betrachteten Zentralbankgruppen entsprechen. Aufgrund von handelsrechtlichen Konsolidierungseffekten wird auch die Risikodeckungsmasse der DZ BANK Gruppe von der Summe der für die beiden ehemaligen Zentralbankgruppen separat ermittelten Werte abweichen.

3.3. Chancenmanagement nach der Fusion

Für das Chancenmanagement sind mit Ausnahme des veränderten Kreises der Steuerungseinheiten keine weiteren fusionsbedingten Änderungen absehbar. Die aus der Fusion resultierenden Chancenpotenziale werden im folgenden Abschnitt dargestellt.

4. Chancenpotenziale

Im Folgenden werden jene Chancenpotenziale dargestellt, für die im Vergleich zum Vorjahresstichtag veränderte Einschätzungen bestehen. Dies bezieht sich auf die Auswirkungen der Fusion auf die strategische Positionierung und auf Veränderungen des Ratings.

Im Prognosebericht des Konzernzwischenlageberichts werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategien mit ihren Implikationen für die erwartete Ergebnisentwicklung der DZ BANK Gruppe in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die **strategische Positionierung** und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen.

Durch die **Fusion** der beiden ehemaligen Zentralbankgruppen werden neben umfangreichen Synergien auch Wachstums- und Ertragspotenziale erwartet. Nach Abschluss der Integration wird unmittelbar mit Ertrags- und Kostensynergien von mindestens 100 bis 150 Mio. € pro Jahr für die vereinigte Zentralbank gerechnet. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass sich konkrete Chancen durch die gebündelte Marktbearbeitung und das verbreiterte Produktangebot ergeben werden.

Die **Ratingagenturen** haben die Bonitätseinschätzungen der **DZ BANK (vor Fusion)** im Berichtshalbjahr überprüft. Dabei hat Moody's im Rahmen einer

branchenweiten Ratingaktion nach der Anpassung des deutschen Bankenabwicklungsgesetzes das Langfristrating der DZ BANK (vor Fusion) für ungedeckte, nicht nachrangige Anleihen auf Aa3 herabgestuft sowie das Langfristrating für Depositen auf Aa1 heraufgestuft. Auf die Refinanzierung der DZ BANK Gruppe hatten diese beiden Ratingänderungen keine Auswirkung. Abb. 4 zeigt die Ratings der DZ BANK (vor Fusion) im Überblick.

Die **WGZ BANK** wurde zum 30. Juni 2016 von Moody's nach einem Upgrade des langfristigen Depositenratings im Januar des Geschäftsjahres mit Aa2 (Langfristrating für ungedeckte, nicht nachrangige Anleihen) beziehungsweise Aa1 (Langfristrating für Depositen; vormals Aa2) und P-1 (Kurzfristrating) eingestuft.

Es ist davon auszugehen, dass sich die Bonitätseinschätzungen der Ratingagenturen für die **vereinigte Zentralbank** auf dem Niveau der DZ BANK (vor Fusion) bewegen werden.

Das Langfristrating der **Genossenschaftlichen FinanzGruppe** wurde zum 30. Juni 2016 von Standard & Poor's und Fitch unverändert mit AA- eingestuft.

Des Weiteren gelten die im Chancen- und Risikobericht 2015 dargestellten Chancenpotenziale – **Fokussierung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe, Digitalisierung und demografischer Wandel** – unverändert auch für die zweite Hälfte des Geschäftsjahres.

5. Liquiditätsadäquanz

5.1. Ökonomische Liquiditätsadäquanz

5.1.1. Quantitative Einflussgrößen in der DZ BANK Gruppe (vor Fusion)

Die verfügbaren liquiden Wertpapiere sowie die unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung bestimmen maßgeblich die Höhe des minimalen Liquiditätsüberschusses der DZ BANK Gruppe (vor Fusion). Ferner spielen zusätzliche vertragliche Verpflichtungen, die im Falle der Herabstufung des eigenen Ratings der DZ BANK (vor Fusion) zu leisten sind, bei der Liquiditätsrisikomessung eine Rolle. Diese Faktoren werden im Folgenden dargestellt.

Liquide Wertpapiere

Liquide Wertpapiere bilden zusammen mit Salden auf Nostrokonten und unbesicherten Refinanzierungskapazitäten die **verfügbaren Liquiditätsreserven** (Counterbalancing Capacity). Die liquiden Wertpapiere werden im Wesentlichen entweder in Portfolios der Treasuries der Unternehmen der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) oder in Portfolios des Bereichs Kapitalmärkte Handel der DZ BANK (vor Fusion) gehalten. Als liquide Wertpapiere werden ausschließlich Inhaberschuldverschreibungen angerechnet.

Liquide Wertpapiere umfassen neben hochliquiden, für die besicherte Refinanzierung an privaten Märkten geeigneten Wertpapieren weitere zentralbankfähige Wertpapiere und sonstige Wertpapiere, die in dem für das Liquiditätsrisiko relevanten Prognosebereich von 1 Jahr liquidiert werden können.

Eine Anrechnung erfolgt nur dann, wenn keine Belastung – beispielsweise durch besicherte Refinanzierung – vorliegt. Für den Fall, dass Wertpapiere entliehen oder als Sicherheiten im Derivategeschäft beziehungsweise im Rahmen der besicherten Finanzierung entgegen genommen werden, erfolgt nur dann eine Anrechnung, wenn die freie Übertragbarkeit sichergestellt ist. Die Anrechnung erfolgt taggenau und berücksichtigt auch zeitliche Restriktionen in der Verfügbarkeit.

Der Liquiditätswert der liquiden Wertpapiere, der sich bei einer besicherten Refinanzierung oder im Falle einer Veräußerung ergeben würde, wird in Abb. 5 beziffert.

Der Liquiditätswert belief sich zum 30. Juni 2016 auf insgesamt 49,0 Mrd. € (31. Dezember 2015:

ABB. 4 – RATINGS DER DZ BANK (VOR FUSION)

	Standard & Poor's		Moody's		Fitch	
	30.06. 2016	31.12. 2015	30.06. 2016	31.12. 2015	30.06. 2016	31.12. 2015
Langfristrating für ungedeckte, nicht nachrangige Anleihen	AA-	AA-	Aa3	Aa2	AA-	AA-
Langfristrating für Depositen	-	-	Aa1	Aa2	-	-
Gedekte Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFE)	AA+	AA+	-	-	AA+	AA+
Kurzfristrating	A-1+	A-1+	P-1	P-1	F1+	F1+

ABB. 5 – LIQUIDE WERTPAPIERE DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

in Mrd. €	30.06.2016	31.12.2015
GC-Pooling-fähige liquide Wertpapiere (ECB-Basket)¹	31,7	37,1
Wertpapiere im eigenen Bestand	29,3	31,2
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	15,8	12,5
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-13,4	-6,6
Zentralbankfähige liquide Wertpapiere	12,9	11,8
Wertpapiere im eigenen Bestand	10,2	10,3
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	5,0	3,7
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-2,3	-2,2
Sonstige liquide Wertpapiere	4,4	5,1
Wertpapiere im eigenen Bestand	4,1	4,9
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	0,3	0,4
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-	-0,2
Summe	49,0	54,0
Wertpapiere im eigenen Bestand	43,6	46,5
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	21,1	16,5
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-15,7	-9,0

¹ GC = General Collateral, ECB-Basket = bei der EZB refinanzierungsfähige Sicherheiten

54,0 Mrd. €). Die liquiden Wertpapiere stellen damit für die DZ BANK Gruppe (vor Fusion) den bedeutendsten Teil der Counterbalancing Capacity dar und tragen wesentlich dazu bei, dass die Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien im relevanten Prognosezeitraum durchgehend aufrechterhalten werden kann. Insbesondere in dem für Krisen kritischen Zeitraum des ersten Monats basiert die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien nahezu vollständig auf den liquiden Wertpapieren.

Refinanzierung und Zahlungsmittelfälligkeiten

Die Höhe des Liquiditätsrisikos der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) wird durch die kurz- und mittelfristige Refinanzierung geprägt. Die wesentlichen Refinanzierungsquellen am unbesicherten Geldmarkt gehen aus Abb. 6 hervor. Die Veränderung in der Zusammensetzung

ABB. 6 – UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

in %	30.06.2016	31.12.2015
Volksbanken und Raiffeisenbanken	38	46
Sonstige Kreditinstitute, Zentralbanken	16	12
Firmenkunden, institutionelle Kunden	19	10
Geldmarktpapiere (institutionelle Anleger)	27	32

zung der wesentlichen Refinanzierungsquellen im Vergleich zum 31. Dezember 2015 ist auf ein verändertes Kunden- und Investorenverhalten aufgrund der geldmarktpolitischen Maßnahmen der EZB zurückzuführen.

Weiterführende Angaben zur Refinanzierung werden im Wirtschaftsbericht des Konzernzwischenlageberichts im Abschnitt II.5. (Finanzlage) dargestellt.

Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen

Einige OTC-Besicherungsverträge, die Unternehmen der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) abgeschlossen haben, beinhalten ratingabhängige Trigger-Vereinbarungen. Eine Herabstufung des eigenen Ratings würde demnach Sicherheitenforderungen durch die Vertragsparteien auslösen. Da diese Sicherheiten im Falle ihres Abrufs nicht mehr zur Liquiditätsgenerierung zur Verfügung stehen, werden in den Stressszenarien auch die Belastungen berücksichtigt, die sich aus diesen zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen ergeben würden.

Abb. 7 zeigt die zusätzlichen Sicherheiten über alle Währungen, die im Falle einer Ratingherabstufung der DZ BANK (vor Fusion) gegenüber den Vertragspartnern zu stellen wären. Die Angaben spiegeln die Situation nahezu in der gesamten DZ BANK Gruppe (vor Fusion) wider, da die zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen der anderen Unternehmen der

ABB. 7 – ZUSÄTZLICHE VERTRAGLICHE VERPFLICHTUNGEN DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

in Mio. €	Einstufige Verschlechterung des Ratings		Zweistufige Verschlechterung des Ratings		Dreistufige Verschlechterung des Ratings	
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen aufgrund von Collateral Agreements	124	115	220	188	747	840

DZ BANK Gruppe (vor Fusion) aufgrund des geringen Volumens potenzieller Nachschusspflichten vernachlässigbar sind.

Die Veränderungen der zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dem 31. Dezember 2015 gehen im Wesentlichen auf neue Geschäfte, Marktwertänderungen und Nominalwertverringerungen zurück.

Die zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen stellen ein nur untergeordnetes Liquiditätsrisiko dar, das über die der Limitierung unterliegenden Stressszenarien bereits abgedeckt ist.

5.1.2. Quantitative Einflussgrößen in der WGZ BANK Gruppe

Die WGZ BANK Gruppe unterhält als Liquiditätspuffer für unerwartete Mittelabflüsse einen umfangreichen Bestand an notenbankfähigen Wertpapieren und Schuldverschreibungen des Treasurys und des Handels. Daneben werden auch notenbankfähige Kredite der öffentlichen Hand (Krediteinreichungsverfahren) berücksichtigt. Der für die WGZ BANK in Abb. 8 ausgewiesene Bestand bewegte sich in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres zwischen 7,7 Mrd. € und 8,9 Mrd. €. Im gleichen Zeitraum wurden bei der WL BANK außerhalb des Deckungsstocks zwischen 0,9 Mrd. € und 1,6 Mrd. € an EZB-fähigen Wertpapieren vorgehalten.

ABB. 8 – ENTWICKLUNG DES LIQUIDITÄTSPUFFERS DER WGZ BANK IM 1. HALBJAHR 2016

in Mrd. €	30.06.2016	Durchschnitt	Maximum	Minimum
Mögliche Liquiditätsbeschaffung über Notenbanken (Liquiditätspuffer)	8,7	8,5	8,9	7,7

5.1.3. Risikolage

DZ BANK Gruppe (vor Fusion)

Die Ergebnisse der Liquiditätsrisikomessung in den vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien zum 30. Juni 2016 für die DZ BANK Gruppe (vor Fusion) gehen aus Abb. 9 hervor. Die Messergebnisse basieren auf einer taggenauen Berechnung und Gegenüberstellung der kumulierten Liquiditätsflüsse und der verfügbaren Liquiditätsreserven. Dabei werden jene Werte ausgewiesen, die an dem Tag auftreten, an dem der im Prognosezeitraum von 1 Jahr berechnete Liquiditätsüberschuss minimal ist.

Der zum Berichtsstichtag auf Basis einer Prognose von 1 Jahr gemessene minimale Liquiditätsüberschuss betrug für das der Limitierung unterliegende Stressszenario mit dem geringsten minimalen Liquiditätsüberschuss zum 30. Juni 2016 8,4 Mrd. € (31. Dezember 2015: 8,9 Mrd. €). Im Berichtszeitraum kam es in keinem der einer Limitierung unterliegenden Stressszenarien zu einer Unterschreitung der Beobachtungsschwelle von 4,0 Mrd. € oder des Limits von 1,0 Mrd. € für den minimalen Liquiditätsüberschuss.

Die Ergebnisse zeigen, dass in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarios, die auf Basis der Risikotoleranz festgelegt wurden, der minimale Liquiditätsüberschuss zum 30. Juni 2016 positiv war. Dies ist darauf zurückzuführen, dass je Szenario die verfügbaren Liquiditätsreserven an jedem Tag des festgelegten Prognosezeitraums oberhalb der kumulierten Zahlungsmittelabflüsse lagen. Die unterstellten krisenbezogenen Zahlungsmittelabflüsse konnten damit mehr als ausgeglichen werden.

WGZ BANK Gruppe

In der WGZ BANK Gruppe wird ein **Liquiditätsbedarf** oder ein **Liquiditätsüberschuss** durch entsprechende Dispositionen ausgeglichen, sodass insbesondere eine nicht gewünschte Kumulation von negativen Tagesliquiditätssalden vermieden wird.

ABB. 9 – LIQUIDITÄT BIS 1 JAHR IN DEN DER LIMITIERUNG UNTERLIEGENDEN STRESSSZENARIEN DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION): AUSWEIS DES TAGS MIT DEM GERINGSTEN LIQUIDITÄTSÜBERSCHUSS

in Mrd. €	Forward Cash Exposure		Counterbalancing Capacity		Liquiditätsüberschuss	
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
Downgrading	-56,6	-54,8	73,0	71,6	16,4	16,8
Unternehmenskrise	-54,3	-53,1	62,7	62,0	8,4	8,9
Marktkrise	-58,0	-51,2	72,0	70,8	14,0	19,6
Kombinationskrise	-57,9	-31,4	68,0	45,8	10,1	14,5

Negative Tagesliquiditätssalden werden durch abgestufte Warngrenzen begrenzt und täglich überwacht. Die Anpassung der Warngrenzen ist dabei an die verfügbare Refinanzierung über Notenbanken gekoppelt. In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres wurden keine Überschreitungen von Warngrenzen in der Steuerung der operativen Liquidität verzeichnet.

In einem umfangreichen **Stresstest** werden operative Liquiditätsrisiken für die nächsten 7 beziehungsweise 30 Tage überwacht. Dabei werden unter Berücksichtigung eines institutsbezogenen, eines marktinduzierten und eines aus beiden Ursachen kombinierten Stressszenarios gestresste Liquiditätszu- und -abflüsse ermittelt. Diese wurden über einen Liquiditätspuffer limitiert, dessen Umfang sich ebenfalls nach verschiedenen Stressszenarios richtet. Die nach der Berechnung des jeweiligen Szenarios verbleibenden Liquiditätspuffer wurden an den Vorstand der WGZ BANK berichtet. Im Verlauf des Berichtshalbjahres war der gestresste Liquiditätspuffer deutlich höher als die gestressten Nettoliquiditätsabflüsse der nächsten 7 und 30 Tage.

5.2. Aufsichtsrechtliche Liquiditätsadäquanz

Die nach der Delegierten Verordnung 2015/61 ermittelte **Liquiditätsdeckungsquote** (Liquidity Coverage Ratio, LCR) der DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion) und der WGZ BANK Institutsgruppe sowie die Bestimmungsfaktoren der LCR sind aus Abb. 10 ersichtlich.

Wesentliche Ursachen für den Anstieg der LCR der DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion) in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres waren erhöhte Volumen an Kundeneinlagen und an besicherter Refinanzierung. Daraus resultierte eine Ausweitung des Guthabens bei der EZB. Bedingt durch unterschiedliche Gewich-

ABB. 10 – LIQUIDITÄTSDECKUNGSQUOTE UND DEREN BESTIMMUNGSFAKTOREN

in Mrd. €	DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)		WGZ BANK Institutsgruppe
	30.06. 2016	31.12. 2015	30.06. 2016
Erstklassige liquide Aktiva insgesamt	57,8	46,4	10,1
Nettozahlungsmittelabflüsse	40,7	36,9	6,4
LCR	142,1 %	125,8 %	157,3 %

ABB. 11 – STRUKTURELLE LIQUIDITÄTSQUOTE UND DEREN BESTIMMUNGSFAKTOREN

in Mrd. €	DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)		WGZ BANK Institutsgruppe
	30.06. 2016	31.12. 2015	30.06. 2016
Verfügbare stabile Refinanzierung	204,2	203,4	68,9
Erforderliche stabile Refinanzierung	211,0	205,5	69,7
NSFR	96,8 %	99,0 %	98,8 %

tungsfaktoren dieser Größen innerhalb der Zahlungsmittelabflüsse beziehungsweise der liquiden Aktiva erhöhte sich die Liquiditätsdeckungsquote um 16,3 Prozentpunkte.

Abb. 11 zeigt die anhand der Vorgaben des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht zum Berichtsstichtag berechnete **strukturelle Liquiditätsquote** (Net Stable Funding Ratio, NSFR) der DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion) und der WGZ BANK Institutsgruppe sowie die Bestimmungsfaktoren der NSFR.

Bei der Berechnung der NSFR der DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion) zum 30. Juni 2016 wurden operative Einlagen von angeschlossenen Kreditgenossenschaften bei der DZ BANK (vor Fusion) in Höhe von 20,9 Mrd. € (31. Dezember 2015: 21,8 Mrd. €) im Betrag der verfügbaren stabilen Refinanzierung mit einem Gewichtungsfaktor von 50 Prozent analog zu sonstigen operativen Einlagen von Finanzkunden angerechnet. Für diese Geschäfte ist von der nationalen Aufsicht bisher noch kein entsprechender Faktor festgelegt worden. Wird diese Ungewissheit konservativ berücksichtigt und ein Faktor von 0 Prozent für operative Verbundeinlagen unterstellt, ergibt sich zum 30. Juni 2016 eine NSFR der DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion) von 91,9 Prozent (31. Dezember 2015: 93,7 Prozent).

Die Höhe der operativen Einlagen von angeschlossenen Kreditgenossenschaften bei der WGZ BANK, die entsprechend dem für die DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion) erläuterten Vorgehen angerechnet wurden, betrug zum 30. Juni 2016 6,6 Mrd. €. Unter der Annahme eines Faktors von 0 Prozent für operative Verbundeinlagen ergibt sich zum 30. Juni 2016 eine NSFR der WGZ BANK Institutsgruppe von 93,8 Prozent.

6. Kapitaladäquanz

6.1. Ökonomische Kapitaladäquanz

6.1.1. DZ BANK Gruppe (vor Fusion)

Aufgrund der im zweiten Quartal 2016 für den Sektor Versicherung auf Basis des Konzernabschlusses 2015 der R+V turnusgemäß vorgenommenen Parameteränderungen der Risikomessverfahren und der Aktualisierung von versicherungsmathematischen Annahmen war eine **Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs** zum 31. Dezember 2015 erforderlich. In die Neukalkulation fließen aktualisierte Bewertungen der versicherungstechnischen Rückstellungen auf Basis von jährlichen aktuariellen Analysen sowie Aktualisierungen von Parametern in der Risikokapitalberechnung ein. Aufgrund der Komplexität und des Zeitaufwands wird in der unterjährigen Berechnung auf eine vollständige Aktualisierung von Parametern verzichtet und eine geeignete Fortschreibung vorgenommen.

Mit der Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs zum 31. Dezember 2015 hat die R+V die seit dem 1. Januar 2016 geltenden finalen Vorgaben von **Solvency II** umgesetzt. So wurde die Risikoermittlung auf die von der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (European Insurance and Occupational Pensions Authority, EIOPA) vorgegebene Zinsstrukturkurve ohne Zinsaufschlag umgestellt. Für die Berechnungen der Lebensversicherer wurde ein stochastisches Modell verwendet. Zudem wurde die Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für Berufsunfähigkeitsversicherungen aus dem Modul versicherungstechnisches Risiko Leben in das Modul versicherungstechnisches Risiko Gesundheit verlagert. Darüber hinaus wurden im Rahmen der Neukalkulation Anpassungen des Konsolidierungskreises vorgenommen. Dies betrifft im Wesentlichen die Einbeziehung der italienischen Tochterunternehmen Assimoco S.p.A., Segrate, (Assimoco) und Assimoco Vita S.p.A., Segrate, (Assimoco Vita). Die Umsetzung von Solvency II hat sich sowohl auf den Gesamtsolvabilitätsbedarf als auch auf die Eigenmittel der R+V ausgewirkt, wobei die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe weiterhin sichergestellt ist.

Die der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) zur Verfügung stehende **Risikodeckungsmasse** betrug zum 30. Juni 2016 23.745 Mio. € (31. Dezember 2015: 22.518 Mio. €; ursprünglicher Wert: 22.616 Mio. €). Zum 30. Juni 2016 betrug der **Kapitalpuffer** 1.014 Mio. € (31. Dezember 2015: 1.526 Mio. €). Der

ABB. 12 – ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Risikodeckungsmasse	23.745	22.518
Kapitalpuffer	-1.014	-1.526
Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer	22.731	20.992
Verlustobergrenze	19.244	16.866
Risikokapitalbedarf (nach Diversifikation)	13.695	12.098
Ökonomische Kapitaladäquanz	166,0 %	173,5 %

deutliche Rückgang des Kapitalpuffers ist im Wesentlichen auf die Übertragung von Risikopositionen vom Kapitalpuffer in die reguläre Risikoermittlung zurückzuführen. Die Absenkung des Kapitalpuffers führte zu einer entsprechenden Erhöhung des Risikokapitalbedarfs und der Risikodeckungsmasse. Der Anstieg der Risikodeckungsmasse ist darüber hinaus vor allem auf die positive Ergebnisentwicklung und den deutlichen Zinsrückgang zurückzuführen.

Die aus der um den Kapitalpuffer verminderten Risikodeckungsmasse abgeleitete **Verlustobergrenze** der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) belief sich zum 30. Juni 2016 auf 19.244 Mio. € (31. Dezember 2015: 16.866 Mio. €). Zum 30. Juni 2016 wurde ein **Risikokapitalbedarf** in Höhe von 13.695 Mio. € (31. Dezember 2015: 12.098 Mio. €; ursprünglicher Wert: 12.167 Mio. €) ermittelt. Die Erhöhung der Verlustobergrenze ist im Wesentlichen getrieben durch die Modelländerungen bei der R+V wegen der Einführung von Solvency II sowie durch die Weiterentwicklung von Risikomodellen bei der DZ BANK. Der Anstieg des Risikokapitalbedarfs resultiert vor allem aus dem deutlichen Zinsrückgang, der Übertragung diverser Risikopositionen vom Kapitalpuffer in den Risikokapitalbedarf sowie aus gestiegenen Kreditrisiken der DVB.

Die **ökonomische Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) wurde zum 30. Juni 2016 mit 166,0 Prozent (31. Dezember 2015: 173,5 Prozent; ursprünglicher Wert: 173,3 Prozent) ermittelt. Abb. 12 zeigt die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) im Überblick.

Die Verlustobergrenzen und Risikokapitalbedarfe nach Risikoarten für den Sektor Bank gehen aus Abb. 13 hervor.

ABB. 13 – VERLUSTOBERGRENZEN UND RISIKOKAPITALBEDARF IM SEKTOR BANK DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

in Mio. €	Verlustobergrenzen		Risikokapitalbedarf	
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
Kreditrisiko	4.973	4.860	3.780	3.569
Beteiligungsrisiko	1.299	1.081	1.068	854
Marktpreisrisiko ¹	6.490	5.830	3.748	3.204
Bauspartechnisches Risiko ²	600	550	541	549
Geschäftsrisiko ³	847	775	707	579
Operationelles Risiko	1.052	1.150	870	871
Summe (nach Diversifikation)	14.034	13.066	9.511	8.391

¹ Das Marktpreisrisiko beinhaltet Spread- und Migrationsrisiken.

² Einschließlich Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko der BSH

³ Das Reputationsrisiko ist mit Ausnahme der BSH im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten.

ABB. 14 – VERLUSTOBERGRENZEN UND GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF IM SEKTOR VERSICHERUNG DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

in Mio. €	Verlustobergrenzen		Gesamtsolvabilitätsbedarf	
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
Versicherungstechnisches Risiko Leben	750	520	659	403
Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit	330	70	200	162
Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	3.100	2.600	2.692	2.651
Marktrisiko	3.900	2.950	2.959	2.578
Gegenparteiausfallrisiko	110	50	75	67
Operationelles Risiko	600	470	532	478
Nicht beherrschte Versicherungsunternehmen und Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	120	80	100	100
Summe (nach Diversifikation)	5.210	3.800	4.184	3.706

Abb. 14 stellt die Verlustobergrenzen und Gesamtsolvabilitätsbedarfe nach Risikoarten unter Berücksichtigung der Versicherungsnehmerbeteiligung für den Sektor Versicherung dar. Bei der Festlegung der Verlustobergrenzen und der Ermittlung der Gesamtsolvabilitätsbedarfe wird ein Entlastungseffekt aus der Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern, die aus dem Wegfall passiver latenter Steuern im Verlustszenario resultiert, berücksichtigt. Darüber hinaus werden Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten in Anrechnung gebracht. Aufgrund dieser Wirkungszusammenhänge sind der Gesamtsolvabilitätsbedarf und die Verlustobergrenzen je Risikoart nicht additiv.

Da im Rahmen der Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs zum 31. Dezember 2015 keine rückwirkende Anpassung der Verlustobergrenzen erfolgt, kam es bei einigen Risikoarten im Sektor Versicherung rückwirkend zu Überschreitungen der Verlustobergrenzen des Vorjahres. Die gesamte Verlustobergrenze des Sektors Versicherung war davon nicht betroffen.

6.1.2. WGZ BANK Gruppe

Die Risikotragfähigkeitsbetrachtung für die WGZ BANK Gruppe umfasst die WGZ BANK, die WL BANK und die WGZ BANK Ireland, Dublin.

Im Rahmen des in der WGZ BANK Gruppe einheitlichen, auf der Annahme der Unternehmensliquidation (Gone Concern) basierenden Risikotragfähigkeitskonzepts werden in den Gruppenunternehmen Risikodeckungsmassen ermittelt, Risikolimiten auf Gruppenebene festgelegt, daraus sogenannte Abzweigliмите für die Gruppenunternehmen abgeleitet und regelmäßig mit dem Risikokapitalbedarf abgeglichen.

Die zum Berichtsstichtag für die WGZ BANK Gruppe ermittelten Bestimmungsfaktoren der ökonomischen Kapitaladäquanz werden in Abb. 15 dargestellt. Im Verlauf des Berichtshalbjahres waren keine Limitüberschreitungen zu verzeichnen.

ABB. 15 – ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ DER WGZ BANK GRUPPE IM 1. HALBJAHR 2016

in Mio. €	30.06.2016	Durchschnitt	Maximum	Minimum
Risikodeckungsmasse	6.400	6.309	6.400	6.235
Risikolimite				
Kreditrisiko ¹	2.000	2.000	2.000	2.000
Marktpreisrisiko	1.727	1.727	1.727	1.727
Liquiditätsrisiko	55	55	55	55
Operationelles Risiko	88	88	88	88
Summe	3.870	3.870	3.870	3.870
Risikokapitalbedarf				
Kreditrisiko ¹	1.412	1.414	1.455	1.389
Marktpreisrisiko	1.100	924	1.100	843
Liquiditätsrisiko	12	13	16	12
Operationelles Risiko	77	79	80	77
Summe²	2.601	2.430	2.601	2.329
Ökonomische Kapitaladäquanz	246,1 %	259,9 %	270,1 %	246,1 %

¹ In den Angaben zum Kreditrisiko ist das Beteiligungsrisiko enthalten.

² Die Angaben zur maximalen und minimalen Summe des Risikokapitalbedarfs beziehen sich auf die jeweiligen Summen der unterschiedlichen Zeitpunkte aus der Berichtsperiode. Daher lassen sich die angegebenen maximalen und minimalen Risikokapitalbedarfs je Risikoart additiv nicht zur maximalen und minimalen Summe des Risikokapitalbedarfs zusammenfassen.

6.2. Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

6.2.1. DZ BANK Finanzkonglomerat

Die Meldung der Finanzkonglomerate-Solvabilität an die Aufsichtsbehörden erfolgt in jährlichem Turnus. Daher werden Solvabilitätskennzahlen des DZ BANK Finanzkonglomerats zum 30. Juni 2016 nicht offengelegt.

Die Solvabilitätskennzahlen zum Vorjahresultimo wurden in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres in ihrer endgültigen Fassung ermittelt. Zum 31. Dezember 2015 betragen die anrechenbaren Eigenmittel 20.760 Mio. € (vorläufiger im Chancen- und Risikobericht 2015 genannter Wert: 20.491 Mio. €). Dem standen Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 11.213 Mio. € (vorläufiger im Chancen- und Risikobericht 2015 genannter Wert: 11.213 Mio. €) gegenüber. Daraus ergibt sich ein endgültiger Bedeckungssatz von 185,1 Prozent (vorläufiger im Chancen- und Risikobericht 2015 genannter Wert: 182,7 Prozent), mit dem die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen deutlich übertroffen wurden.

Die Veränderung der anrechenbaren Eigenmittel gegenüber dem vorläufigen Wert ist darauf zurückzuführen, dass zum Zeitpunkt der vorläufigen Berechnung die endgültigen Werte für einige Eigenmittelpositionen noch nicht vorlagen.

6.2.2. DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion) und WGZ BANK Institutsgruppe

Aufsichtsrechtliche Kapitalkennziffern gemäß CRR bei volldynamischer Eigenmittelberechnung

Unter Berücksichtigung der für die interne Betrachtung verwendeten sogenannten volldynamischen Eigenmittelberechnung haben sich die Kapitalquoten der **DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)** im ersten Halbjahr 2016 positiv entwickelt. So stieg die harte Kernkapitalquote zum 30. Juni 2016 auf 13,9 Prozent und lag damit über dem Vorjahresultimowert von 13,6 Prozent. Der Anstieg der harten Kernkapitalquote ist im Wesentlichen auf die Anrechnung des positiven Halbjahresergebnisses zurückzuführen. Die Kernkapitalquote gemäß CRR betrug bei volldynamischer Eigenmittelberechnung zum 30. Juni 2016 15,8 Prozent (31. Dezember 2015: 15,6 Prozent). Die entsprechende Gesamtkapitalquote lag zum Berichtsstichtag bei 18,6 Prozent (Vorjahresultimo: 18,7 Prozent).

Im Rahmen der volldynamischen Eigenmittelberechnung werden die Jahresultimowerte grundsätzlich konservativ und unter Berücksichtigung der CRR-Übergangseffekte zum 1. Januar eines jeden Folgejahres ermittelt. Zusätzlich werden bei der volldynamischen Eigenmittelberechnung dem harten Kernkapital die thesaurierungsfähigen unterjährigen Gewinne hinzugerechnet.

Aufsichtsrechtliche Kapitalkennziffern gemäß CRR-Meldung

Die für das Meldewesen verwendeten bankaufsichtsrechtlichen **Eigenmittel** der **DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)** beliefen sich zum 30. Juni 2016 auf insgesamt 17.791 Mio. € (31. Dezember 2015: 18.429 Mio. €). Die Reduzierung der **Eigenmittel** um insgesamt 638 Mio. € resultiert aus einem Rückgang des harten Kernkapitals um 453 Mio. € und des Ergänzungskapitals um 327 Mio. €. Das zusätzliche Kernkapital hat sich dagegen um 142 Mio. € erhöht. Der Rückgang des **harten Kernkapitals** beruht zum einen auf der Verringerung der Neubewertungsrücklage und zum anderen auf der Reduzierung der nach den CRR-Übergangsregelungen erlaubten Nutzung der Minderheitsbeteiligungen. Zusätzlich stiegen die Abzugspositionen in dieser Kapitalklasse. Der Anstieg der Abzugspositionen in dieser Kapitalklasse ist auf die Übergangsregelungen der CRR zurückzuführen. Demnach wirken die Kapitalabzüge mit einem jährlich höheren Anteil auf das harte Kernkapital bei gleichzeitiger Verringerung des Anteils am Additional Tier-1-Kapital. Der Bestand der Tier-1-Instrumente des **zusätzlichen Kernkapitals** hatte sich zum Berichtsstichtag gegenüber dem 31. Dezember 2015 nicht verändert. Der Anstieg in dieser Kapitalklasse beruht auf den verminderten Kapitalabzügen durch die oben beschriebenen Änderungen der CRR-Übergangsregelungen. Die Reduzierung des **Ergänzungskapitals** ist insbesondere auf die gemäß der CRR verminderte

Anrechnung der Tier-2-Instrumente in den letzten 5 Jahren vor Endfälligkeit zurückzuführen.

Die aufsichtsrechtlichen **Eigenmittelanforderungen** der **DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)** beliefen sich zum 30. Juni 2016 auf 7.906 Mio. € (31. Dezember 2015: 7.828 Mio. €).

Die **Gesamtkapitalquote** der **DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)** verminderte sich von 18,8 Prozent zum 31. Dezember 2015 auf 18,0 Prozent zum Berichtsstichtag. Die **Kernkapitalquote** wurde zum 30. Juni 2016 mit 15,2 Prozent festgestellt und lag damit ebenfalls unter dem Vorjahresresultimowert von 15,6 Prozent. Die **harte Kernkapitalquote** betrug zum 30. Juni 2016 13,3 Prozent und lag damit ebenfalls unter dem Vorjahresresultimowert von 13,9 Prozent.

Die für die **DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)** geltenden aufsichtsrechtlichen Mindestwerte wurden im ersten Geschäftshalbjahr jederzeit deutlich übertroffen. Dies gilt für die **WGZ BANK Institutsgruppe** in gleicher Weise.

Die aufsichtsrechtlichen Kapitalkennziffern der beiden Institutsgruppen sind aus Abb. 16 ersichtlich.

SREP-Mindestquote

Die EZB hat gemäß dem aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess zur Baseler Säule 2

ABB. 16 – AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALKENNZIFFERN GEMÄSS CRR-MELDUNG

in Mio. €	DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)		WGZ BANK Instituts- gruppe
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016
Kapital			
Hartes Kernkapital	13.101	13.554	3.192
Zusätzliches Kernkapital	1.890	1.748	–
Kernkapital	14.991	15.302	3.192
Summe des Ergänzungskapitals nach Kapitalabzugspositionen	2.800	3.127	334
Gesamtkapital	17.791	18.429	3.526
Eigenmittelanforderungen			
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungen)	6.501	6.243	1.616
Marktpreisrisiko	693	872	60
Operationelles Risiko	712	713	102
Summe	7.906	7.828	1.778
Kapitalkennziffern			
Gesamtkapitalquote (Mindestwert: 8,0 Prozent)	18,0 %	18,8 %	15,9 %
Kernkapitalquote (Mindestwert: 5,5 Prozent)	15,2 %	15,6 %	14,4 %
Harte Kernkapitalquote (Mindestwert: 4,0 Prozent)	13,3 %	13,9 %	14,4 %

(Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) einen Beschluss erlassen, wonach von der **DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)** im Geschäftsjahr eine harte Kernkapitalquote in Höhe von mindestens 9,5 Prozent einzuhalten ist. Zusätzlich ist seit dem 1. Januar 2016 der antizyklische Kapitalpuffer zu berechnen und einzuhalten. Zum Berichtsstichtag betrug dieser Puffer 0,021 Prozent. Die SREP-Mindestquote belief sich damit auf insgesamt 9,521 Prozent. Diese Anforderung wurde sowohl im Verlauf der ersten Hälfte des Geschäftsjahres als auch zum Berichtsstichtag erfüllt. Zum 30. Juni 2016 betrug die harte Kernkapitalquote 13,3 Prozent (31. Dezember 2015: 13,9 Prozent).

Die für das Berichtshalbjahr geltende SREP-Mindestquote der **WGZ BANK Institutsgruppe** wurde von der EZB auf 9,25 Prozent festgelegt. Zum 30. Juni 2016 betrug die harte Kernkapitalquote 14,4 Prozent.

Die von der EZB für die **DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)** vorgegebene SREP-Mindestquote hat auch für die **vereinigte Institutsgruppe** Gültigkeit. Nach den gegenwärtigen Planungen ist davon auszugehen, dass die Vorgaben der EZB in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres übertroffen werden.

Kapitalpuffer gemäß § 10g Absatz 1 KWG

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat einen Beschluss erlassen, wonach von der **DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)** ab dem Geschäftsjahr 2017 ein aus hartem Kernkapital bestehender Kapitalpuffer für anderweitig systemrelevante Institute im Sinne des § 10g Absatz 1 KWG in der folgenden Staffelung einzuhalten ist:

- vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017: 0,33 Prozent
- vom 1. Januar 2018 bis zum 31. Dezember 2018: 0,66 Prozent
- ab dem 1. Januar 2019: 1 Prozent

Diese Anforderungen gelten auch für die **vereinigte Institutsgruppe**.

Die Kapitalpuffer sind der von der EZB gemäß SREP für das Geschäftsjahr 2017 noch vorzugebenden harten Kernkapitalquote zuzuschlagen. Auf Basis der für das Geschäftsjahr geltenden EZB-Vorgabe von 9,5 Prozent und dem Puffer für anderweitig systemrelevante Institute der **DZ BANK Gruppe (vor Fusion)**

ergäbe sich demnach für das Geschäftsjahr 2017 eine **individuelle harte Kernkapitalquote** von insgesamt 9,83 Prozent zuzüglich des zum jeweiligen Stichtag errechneten antizyklischen Kapitalpuffers. Nach den gegenwärtigen Planungen ist davon auszugehen, dass diese Vorgabe eingehalten werden wird.

Künftige aufsichtsrechtliche Kapitalkennziffern (Vollanwendung CRR)

Nach den ab dem Geschäftsjahr 2019 geltenden Regularien, mit denen die CRR vollständig angewendet wird, ergeben sich für die **DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)** und die **WGZ BANK Institutsgruppe** die in Abb. 17 dargestellten Kapitalkennziffern.

Nach volldynamischer Eigenmittelberechnung betrug die harte Kernkapitalquote der **DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)** bei Vollanwendung der CRR zum 30. Juni 2016 13,3 Prozent (31. Dezember 2015: 13,0 Prozent).

Die unter Vollanwendung der CRR ermittelten Kapitalkennziffern der **DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)** lagen in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres jederzeit über den künftig vorgesehenen Mindestwerten. Die zum 30. Juni 2016 ermittelten Kennziffern der **WGZ BANK Institutsgruppe** übertrafen diese Mindestwerte ebenfalls.

Leverage Ratio

Die Leverage Ratio der **DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)** gemäß den Übergangsregelungen des delegierten Rechtsakts betrug zum 30. Juni 2016 4,3 Prozent (31. Dezember 2015: 4,5 Prozent).

ABB. 17 – KÜNFTIGE AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN GEMÄSS VOLLANWENDUNG CRR

	DZ BANK Institutsgruppe (vor Fusion)		WGZ BANK Institutsgruppe
	30.06. 2016	31.12. 2015	30.06. 2016
Gesamtkapitalquote (Mindestwert: 10,5 Prozent)	17,6%	18,3%	14,1%
Kernkapitalquote (Mindestwert: 8,5 Prozent)	13,3%	13,8%	13,1%
Harte Kernkapitalquote (Mindestwert: 7,0 Prozent)	12,6%	13,0%	13,1%

Die Verringerung der Kennziffer im Verlauf des Berichtshalbjahres ist im Wesentlichen auf eine Erhöhung der Gesamtrisikopositionsmessgröße aufgrund des Anstiegs bilanzieller Geschäfte und außerdem auf einen Rückgang des Kernkapitals zurückzuführen.

Für die **WGZ BANK Institutgruppe** belief sich die nach derselben Rechtsgrundlage ermittelte Leverage Ratio zum 30. Juni 2016 auf 3,4 Prozent.

Die unter Berücksichtigung der volldynamischen Eigenmittelberechnung ermittelte Leverage Ratio der **DZ BANK Institutgruppe (vor Fusion)** betrug zum 30. Juni 2016 4,5 Prozent. Dies entspricht dem Wert zum Vorjahresultimo.

6.2.3. R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe
In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres erfüllten alle beaufsichtigten Versicherungsunternehmen der R+V sowie die übergeordnete aufsichtsrechtliche R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe die seit dem 1. Januar 2016 geltenden Mindest-Solvabilitätsanforderungen gemäß Solvency II.

Die im Rahmen der internen Planung angewendeten Projektrechnungen ergeben, dass die Solvabilitätsquote der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe auch zum 31. Dezember 2016 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird.

Aufgrund der weiterhin angespannten Situation auf den Finanzmärkten sind Tendenzaussagen bezüglich der Entwicklung der Solvenzkapitalanforderung und der Eigenmittel jedoch mit großen Unsicherheiten behaftet, wobei die R+V die Risikotragfähigkeit durch geeignete Maßnahmen sicherstellen wird.

Sektor Bank

7. Kreditrisiko

Im Sektor Bank der **DZ BANK Gruppe (vor Fusion)** wurde das Beteiligungsrisiko im Berichtshalbjahr getrennt vom Kreditrisiko gesteuert. Die Offenlegung des Beteiligungsvolumens und des Beteiligungsrisikos des Sektors Bank der DZ BANK Gruppe erfolgt daher im Abschnitt 8.

Dagegen wurde das Beteiligungsrisiko in der **WGZ BANK Gruppe** in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres gemeinsam mit dem Kreditrisiko gesteuert. Dessen ungeachtet wird das Beteiligungsvolumen in diesem Chancen- und Risikobericht zur besseren Vergleichbarkeit der beiden ehemaligen Zentralbankgruppen analog zur DZ BANK Gruppe (vor Fusion) behandelt. Der Ausweis des Beteiligungsrisikos im Rahmen der Angaben zur ökonomischen Kapitaladäquanz (Abschnitt 6.1.2.) erfolgt gleichwohl innerhalb des Kreditrisikos.

7.1. Kreditvolumen

7.1.1. Kreditvolumen als Risikofaktor

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens stellen wesentliche Bestimmungsgrößen für die Ermittlung des Kreditrisikos dar. Für die interne Kreditrisikosteuerung im Sektor Bank wird das Kreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und Geldmarktgeschäft – unterschieden. Diese Aufteilung entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Um Volumenkonzentrationen zu erkennen, werden die kreditrisikotragenden Instrumente zusätzlich nach Branchen, Ländergruppen, Bonitäten und Restlaufzeiten kategorisiert. Insbesondere bei Häufungen von Engagements mit längerer Restlaufzeit, die eine Bonitätseinstufung unterhalb des Investment Grade aufweisen, besteht die Gefahr, dass Kreditrisiken zum Tragen kommen und in Form von Verlusten die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe beeinträchtigen.

7.1.2. Entwicklung des Kreditvolumens

DZ BANK Gruppe (vor Fusion)

Im ersten Geschäftshalbjahr war ein geringfügiger Rückgang des **gesamten Kreditvolumens** von 302,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 auf 301,4 Mrd. € zum 30. Juni 2016 zu verzeichnen.

Das Volumen im **klassischen Kreditgeschäft** ist von 209,8 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 auf 210,1 Mrd. € zum 30. Juni 2016 angestiegen. Die Verteilung der Bonitäten innerhalb dieser Geschäftsart war im Vergleich zum Vorjahresresultimo unverändert.

Für das Kreditvolumen im **Wertpapiergeschäft** war ein Rückgang um 6 Prozent von 78,4 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 auf 74,0 Mrd. € zum 30. Juni 2016 zu verzeichnen, der im Wesentlichen auf die DZ BANK (vor Fusion) und die DG HYP zurückzuführen ist.

Aufgrund einer Exposure-Ausweitung im Wesentlichen bei der DZ BANK (vor Fusion) stieg das Kreditvolumen im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres um 23 Prozent von 14,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 auf 17,2 Mrd. € zum 30. Juni 2016 an.

WGZ BANK Gruppe

In der WGZ BANK Gruppe betrug das Kreditvolumen zum 30. Juni 2016 92,6 Mrd. €. Der größte Teil des Volumens entfiel auf das **klassische Kreditgeschäft** (60,4 Mrd. €) und betraf das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden, das Immobilien- und Kommunalkreditgeschäft sowie das Verbundgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Insbesondere im Immobilienkreditgeschäft und im Verbund-

geschäft war im Berichtszeitraum ein Anstieg des Kreditvolumens zu verzeichnen.

Das Kreditvolumen im **Wertpapiergeschäft** belief sich zum 30. Juni 2016 auf 29,1 Mrd. €. Hierin enthalten sind insbesondere öffentliche Anleihen (überwiegend von inländischen Schuldner), gedeckte Wertpapiere und Anleihen von international tätigen kapitalmarkt-orientierten Unternehmen.

Im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** betrug das Kreditvolumen zum 30. Juni 2016 3,1 Mrd. €. Es entfiel nahezu ausschließlich auf die WGZ BANK.

7.1.3. Branchenstruktur des Kreditportfolios

DZ BANK Gruppe (vor Fusion)

Die Aufteilung des Kreditportfolios nach Branchen geht aus Abb. 18 hervor, wobei die Zuordnung des Kreditvolumens grundsätzlich nach den Wirtschaftszweigschlüsseln der Deutschen Bundesbank erfolgt. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Branchendarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Das Kreditvolumen war zum 30. Juni 2016 mit 35 Prozent unverändert zum Vorjahresresultimo durch eine hohe Konzentration im Finanzsektor geprägt. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken stellt die DZ BANK Refinanzierungs-

ABB. 18 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
Finanzsektor	68,0	68,2	24,4	26,8	11,8	9,7	104,2	104,7
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	5,9	6,2	43,5	45,4	1,5	0,8	50,9	52,4
Corporates	83,8	84,0	2,5	2,3	2,8	2,6	89,1	88,9
Retail	46,3	45,6	2,5	2,9	–	–	48,9	48,6
Branchenkonglomerate	5,6	5,4	1,1	1,1	1,0	0,8	7,7	7,2
Sonstige	0,5	0,5	–	–	–	–	0,5	0,5
Summe	210,1	209,8	74,0	78,4	17,2	14,0	301,4	302,3

mittel für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die Genossenschaftsbanken auch eine der größten Forderungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Genossenschaftsbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden.

Das daraus resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK (vor Fusion), der DG HYP und der DVB mit Firmenkunden im In- und Ausland, das in der BSH gebündelte Immobiliengeschäft mit Retail-Kunden sowie das Konsumentenkreditgeschäft der TeamBank bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

WGZ BANK Gruppe

Abb. 19 zeigt die Aufteilung des Kreditportfolios der WGZ BANK Gruppe nach Branchen zum 30. Juni 2016. Der größte Anteil entfiel auf den Finanzsektor (35 Prozent). Analog zur DZ BANK Gruppe ergibt sich diese Konzentration aus der Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe. Darüber hinaus sind in diesem Segment Banken anderer Sektoren sowie sonstige Finanzinstitutionen enthalten.

Das Segment Corporates beinhaltet insbesondere das gewerbliche Immobilienkreditgeschäft, das Kreditgeschäft mit mittelständischen Firmenkunden und Anleihen von international tätigen, kapitalmarkt-orientierten Unternehmen. Ein weiterer wesentlicher Teil des Kreditvolumens entfiel auf die öffentliche Hand. Dem Segment Retail ist das private Baufinanzierungsgeschäft der WL BANK zugeordnet, das in Zusammenarbeit mit den örtlichen Volksbanken und Raiffeisenbanken betrieben wird.

7.1.4. Geografische Struktur des Kreditportfolios

DZ BANK Gruppe (vor Fusion)

In Abb. 20 wird die nach Ländergruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Dabei erfolgt die Zuordnung des Kreditvolumens zu den einzelnen Ländergruppen grundsätzlich anhand der jährlich aktualisierten Ländergruppeneinteilungen des Internationalen Währungsfonds. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Länderdarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Zum 30. Juni 2016 konzentrierten sich die Ausleihungen mit 95 Prozent (31. Dezember 2015: 94 Prozent) des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland und die sonstigen Industrieländer.

ABB. 19 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN DER WGZ BANK GRUPPE ZUM 30. JUNI 2016

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft	Wertpapiergeschäft	Derivate- und Geldmarktgeschäft	Summe
Finanzsektor	22,1	7,7	2,6	32,4
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	5,5	14,6	0,2	20,3
Corporates	22,8	5,9	0,3	29,0
Retail	9,9	0,4	–	10,3
Branchenkonglomerate	–	0,6	–	0,6
Sonstige	–	–	–	–
Summe	60,4	29,1	3,1	92,6

ABB. 20 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
Deutschland	170,2	168,8	50,0	52,3	11,7	8,8	232,0	229,8
Sonstige Industrieländer	27,5	27,5	20,6	22,7	4,9	4,7	52,9	54,9
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	3,9	4,2	0,5	0,6	0,1	0,1	4,5	4,9
Emerging Markets	8,5	9,3	0,7	0,7	0,2	0,2	9,5	10,2
Supranationale Institutionen	–	–	2,2	2,2	0,3	0,3	2,5	2,5
Summe	210,1	209,8	74,0	78,4	17,2	14,0	301,4	302,3

WGZ BANK Gruppe

Die Aufteilung des Kreditportfolios nach Ländergruppen geht aus Abb. 21 hervor. Die Zuordnung der Länder erfolgte analog zur DZ BANK Gruppe.

ABB. 21 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN DER WGZ BANK GRUPPE ZUM 30. JUNI 2016

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft	Wertpapiergeschäft	Derivate- und Geldmarktgeschäft	Summe
Deutschland	59,4	16,6	2,0	78,0
Sonstige Industrieländer	0,5	11,1	1,1	12,7
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	–	0,1	–	0,1
Emerging Markets	0,4	0,5	0,1	1,0
Supranationale Institutionen	–	0,8	–	0,8
Summe	60,4	29,1	3,1	92,6

Die Ausleihungen zum 30. Juni 2016 konzentrierten sich auf Deutschland und auf die sonstigen Industrieländer mit Anteilen am gesamten Kreditvolumen von 84 Prozent beziehungsweise von 14 Prozent.

7.1.5. Fälligkeitsstruktur des Kreditportfolios

DZ BANK Gruppe (vor Fusion)

Die Betrachtung des Kreditportfolios nach Restlaufzeiten in Abb. 22 zeigt zum 30. Juni 2016 im Vergleich zum 31. Dezember 2015 einen Rückgang des Kreditvolumens um 2,3 Mrd. € im kurzen Laufzeitenband, der im Wesentlichen auf Wertpapierfälligkeiten bei der BSH und der DG HYP zurückzuführen ist. Der Anstieg des Kreditvolumens im längeren Laufzeitenband um 1,3 Mrd. € resultiert überwiegend aus dem Ausbau des klassischen Kreditgeschäfts der DZ BANK (vor Fusion).

Abb. 23 und Abb. 24 zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Teil des Kreditvolumens. Die Angaben beziehen sich auf das klassische Kreditgeschäft.

ABB. 22 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
≤ 1 Jahr	42,6	44,0	11,5	15,3	12,4	9,5	66,5	68,8
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	47,2	47,3	29,7	29,4	1,7	1,8	78,7	78,6
> 5 Jahre	120,3	118,5	32,7	33,7	3,1	2,7	156,2	154,9
Summe	210,1	209,8	74,0	78,4	17,2	14,0	301,4	302,3

ABB. 23 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
Finanzsektor	1	9	20	–	–	1	–	–	–	5	22	15
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	1	1
Corporates	63	22	111	244	116	31	87	10	575	215	951	522
Retail	44	18	197	18	74	6	46	2	182	17	542	61
Branchenkonglomerate	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4
Sonstige	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe	108	53	328	263	190	39	133	13	757	237	1.516	603

ABB. 24 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	30.06. 2016	31.12. 2015	30.06. 2016	31.12. 2015	30.06. 2016	31.12. 2015	30.06. 2016	31.12. 2015	30.06. 2016	31.12. 2015	30.06. 2016	31.12. 2015
	Deutschland	93	43	222	69	92	39	54	13	247	70	707
Sonstige Industrieländer	15	2	46	42	97	–	26	–	130	52	314	96
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	–	1	11	60	–	–	22	–	175	43	209	104
Emerging Markets	–	7	49	92	1	–	31	–	205	71	286	170
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe	108	53	328	263	190	39	133	13	757	237	1.516	603

Für diese Kredite wurde keine Wertberichtigung vorgenommen, da grundsätzlich eine zeitnahe Rückführung der Überziehung unterstellt werden kann. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass der gesamte vertraglich geschuldete Betrag durch die Verwertung von Sicherheiten erlost werden kann. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der Unternehmen des Sektors Bank macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Anteil am gesamten Kreditportfolio aus.

Der signifikante Anstieg der Überfälligkeiten in der Branche Corporates von 522 Mio. € zum 31. Dezember 2015 auf 951 Mio. € zum 30. Juni 2016 ist im Wesentlichen auf die Geschäftsbereiche Shipping und Offshore der DVB zurückzuführen. In der Branche Retail resultierte der Anstieg von 61 Mio. € zum Vorjahresresultimo auf 542 Mio. € zum Berichtsstichtag aus einer Änderung der Ermittlungsmethode bei der BSH. Der ausgewiesene Anstieg stellt somit keine Verschlechterung des Portfolios dar.

WGZ BANK Gruppe

Die in Abb. 25 dargestellte **Restlaufzeitenstruktur** zeigt zum 30. Juni 2016 eine Konzentration im Laufzeitenband über 5 Jahre mit einem Anteil von 64 Prozent am gesamten Kreditvolumen. Geprägt wird dieses Laufzeitenband insbesondere vom Kommunal- und Immobilienkreditgeschäft sowie von öffentlichen Anleihen.

Auf das kurzfristige Kreditvolumen mit Restlaufzeiten bis zu einem Jahr entfiel ein Volumenanteil von 12 Prozent, auf Restlaufzeiten zwischen einem und 5 Jahren ein Anteil von 24 Prozent.

Das **überfällige, nicht einzelwertberichtigte Kreditvolumen** belief sich in der WGZ BANK Gruppe zum 30. Juni 2016 auf 19 Mio. €.

7.1.6. Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

DZ BANK Gruppe (vor Fusion)

Abb. 26 beinhaltet **das gesamte Kreditvolumen** nach den Bonitätsklassen der VR-Rating-Masterskala. Die Rubrik „Nicht eingestuft“ setzt sich aus Geschäftspartnern zusammen, für die eine Ratingeinstufung nicht erforderlich ist.

Der Anteil der Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) am Gesamtkreditvolumen belief sich zum 30. Juni 2016 unverändert zum Vorjahresresultimo auf 74 Prozent. Der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen lag zum Berichtsstichtag ebenfalls unverändert bei 23 Prozent. Die durch

ABB. 25 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN DER WGZ BANK GRUPPE ZUM 30. JUNI 2016

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft	Wertpapiergeschäft	Derivate- und Geldmarktgeschäft	Summe
≤ 1 Jahr	6,9	2,8	1,7	11,5
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	8,7	12,8	0,5	22,0
> 5 Jahre	44,7	13,5	0,9	59,1
Summe	60,4	29,1	3,1	92,6

ABB. 26 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

in Mrd. €		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
		30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
Investment Grade	1A	2,4	1,8	29,3	26,9	2,0	1,2	33,8	30,0
	1B	1,6	1,8	7,7	10,3	1,7	1,1	11,1	13,3
	1C	63,0	63,9	10,7	11,8	5,3	3,9	79,1	79,6
	1D	2,2	2,3	1,9	2,6	0,2	0,3	4,3	5,2
	1E	3,0	2,3	1,2	1,3	1,9	0,4	6,2	4,0
	2A	7,4	7,8	1,8	1,7	0,8	2,0	10,0	11,5
	2B	6,9	6,2	6,8	8,5	1,1	1,5	14,8	16,2
	2C	11,1	11,6	3,9	2,4	1,2	0,9	16,1	15,0
	2D	9,8	9,1	1,8	3,0	0,8	0,7	12,4	12,8
	2E	17,7	16,5	3,8	4,2	0,7	0,8	22,3	21,5
Non-Investment Grade	3A	12,4	12,8	0,9	0,8	0,4	0,3	13,7	13,9
	3B	15,1	16,8	0,4	0,6	0,2	0,3	15,7	17,7
	3C	13,9	11,6	1,4	1,6	0,1	0,1	15,4	13,3
	3D	11,6	13,5	0,4	0,6	0,1	0,1	12,0	14,2
	3E	4,5	3,5	0,3	0,1	–	–	4,8	3,6
	4A	2,2	2,8	0,1	0,1	–	–	2,2	2,9
	4B	7,2	6,9	0,2	0,2	–	–	7,3	7,1
	4C	5,9	5,5	0,1	0,1	–	–	6,0	5,6
	4D	0,6	0,6	–	–	–	–	0,6	0,6
	4E	4,1	4,5	0,1	0,1	–	–	4,1	4,6
Default		5,0	5,0	0,2	0,2	–	–	5,2	5,2
Nicht eingestuft		2,6	2,8	1,1	1,2	0,5	0,4	4,1	4,5
Summe		210,1	209,8	74,0	78,4	17,2	14,0	301,4	302,3

die Ratingklassen 5A bis 5E repräsentierten ausgefallenen Forderungen hatten zum 30. Juni 2016 einen Anteil von 2 Prozent am gesamten Kreditvolumen des Sektors Bank und verharrten damit auf dem niedrigen Vorjahresniveau.

Zum 30. Juni 2016 entfielen 11 Prozent des gesamten Kreditengagements auf die **10 Adressen** mit dem größten Kreditvolumen. Dies entspricht dem Anteil zum 31. Dezember 2015. Dabei handelte es sich im Wesentlichen um Kreditnehmer der öffentlichen Hand und aus dem Finanzsektor mit Sitz in Deutschland. Alle Engagements wiesen eine Bonität im Bereich des Investment Grade auf.

WGZ BANK Gruppe

Abb. 27 untergliedert das Kreditvolumen nach Ratingklassen gemäß der VR-Rating-Masterskala. Die Tabelle zeigt die sehr gute Ratingstruktur des Kreditgeschäfts der WGZ BANK Gruppe. Der Anteil des Kreditvolumens mit Investment Grade (Ratingklassen 1A bis 3A)

am Gesamtkreditvolumen betrug zum 30. Juni 2016 93 Prozent, während das dem Non-Investment Grade (Ratingklassen 3B bis 4E) zugeordnete Kreditvolumen 6 Prozent des gesamten Kreditvolumens ausmachte. Der Anteil der Forderungen im Default-Bereich (Ratingklassen 5A bis 5E) lag bei 0,4 Prozent.

Zum 30. Juni 2016 entfielen 13 Prozent des gesamten Kreditengagements auf die **10 Adressen** mit dem größten Kreditvolumen. Hierbei handelte es sich im Wesentlichen um Kreditnehmer der öffentlichen Hand und um Kreditinstitute der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Alle Engagements wiesen eine Bonität im Investment Grade-Bereich auf.

7.1.7. Besichertes Kreditvolumen

DZ BANK Gruppe (vor Fusion)

Die Verteilung des besicherten Kreditvolumens auf Gesamtportfolioebene wird in Abb. 28 dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung nach Sicherheitenarten

ABB. 27 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTS-
KLASSEN DER WGZ BANK GRUPPE ZUM 30. JUNI 2016

		Klassi- sches Kredit- geschäft	Wert- papier- geschäft	Derivate- und Geld- markt- geschäft	Summe
in Mrd. €					
Investment-Grade	1A	3,6	8,9	0,2	12,7
	1B	0,7	5,6	0,4	6,8
	1C	1,4	0,9	0,1	2,4
	1D	20,8	3,2	0,8	24,8
	1E	4,7	1,1	0,2	6,0
	2A	4,8	1,3	0,2	6,4
	2B	3,3	1,5	0,1	4,9
	2C	3,7	1,8	0,4	5,9
	2D	5,0	2,8	0,2	8,0
	2E	2,9	0,7	0,1	3,6
Non-Investment-Grade	3A	4,1	0,4	0,3	4,8
	3B	1,7	0,2	0,1	2,0
	3C	1,6	0,5	–	2,1
	3D	0,8	0,1	–	1,0
	3E	0,4	–	–	0,4
	4A	0,2	–	–	0,2
	4B	0,1	–	–	0,1
	4C	–	–	–	–
	4D	–	–	–	–
	4E	–	–	–	0,1
Default	0,3	–	–	0,4	
Nicht eingestuft	–	–	–	–	
Summe	60,4	29,1	3,1	92,6	

und Klassen risikotragender Instrumente. Für das klassische Kreditgeschäft wird der Ausweis grundsätzlich vor der Anwendung von Aufrechnungsvereinbarungen vorgenommen, während im Wertpapiergeschäft sowie im Derivate- und Geldmarktgeschäft die besicherten Exposures auf genetteter Basis offengelegt werden.

Das besicherte Kreditvolumen verringerte sich geringfügig von 90,4 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 auf 90,1 Mrd. € zum 30. Juni 2016. Die Besicherungsquote betrug unverändert 30 Prozent.

Im klassischen Kreditgeschäft stellten dingliche Sicherheiten wie Grundschulden, Hypotheken und Registerpfandrechte zum 30. Juni 2016 mit 81 Prozent unverändert zum Vorjahresstichtag den größten Anteil am besicherten Kreditvolumen dar. Diese Sicherheitenarten waren insbesondere für die BSH, die DG HYP und die DVB von Bedeutung. Dagegen spielten dingliche Sicherheiten auf Ebene der DZ BANK (vor Fusion) eine untergeordnete Rolle, da bei der Kreditvergabe in erster Linie auf die Bonität des Kreditnehmers abgestellt wurde.

Bei Wertpapiergeschäften werden über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vorgenommen. Auch im Derivate- und Geldmarktgeschäft sind im Rahmen von Besicherungsverträgen erhaltene Sicherheiten bereits bei der Ermittlung des Bruttokredit-

ABB. 28 – SEKTOR BANK: BESICHERTES KREDITVOLUMEN NACH SICHERHEITENARTEN DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen	6,8	6,9	–	–	0,4	0,3	7,2	7,3
Kreditversicherungen	2,9	2,7	–	–	–	–	2,9	2,7
Grundschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte	72,7	72,7	–	–	–	–	72,7	72,8
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen	5,1	5,3	–	–	–	–	5,2	5,3
Finanzielle Sicherheiten	1,6	1,6	–	–	0,2	0,3	1,8	1,9
Sonstige Sicherheiten	0,4	0,4	–	–	–	–	0,4	0,4
Besichertes Kreditvolumen	89,5	89,7	–	–	0,7	0,7	90,1	90,4
Bruttokreditvolumen	210,1	209,8	74,0	78,4	17,2	14,0	301,4	302,3
Unbesichertes Kreditvolumen	120,7	120,1	74,0	78,4	16,6	13,3	211,2	211,9
Besicherungsquote	42,6 %	42,7 %	–	–	3,8 %	5,2 %	29,9 %	29,9 %

volumens berücksichtigt, sodass darüber hinaus nur vergleichsweise geringe Sicherheitenwerte (persönliche und finanzielle Sicherheiten) ausgewiesen werden.

Wertpapiergeschäfte werden in Bezug auf klassische Sicherheiten grundsätzlich auf unbesicherter Basis abgeschlossen. Im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** werden in geringem Umfang persönliche Sicherheiten (Bürgschaften und Garantien) und finanzielle Sicherheiten zur Risikominderung eingesetzt.

WGZ BANK Gruppe

Abb. 29 zeigt die Verteilung des besicherten Kreditvolumens nach Sicherheitenarten.

Im **klassischen Kreditgeschäft** stellten dingliche Sicherheiten wie Grundschulden und Hypotheken mit 94 Prozent den größten Anteil am besicherten Kreditvolumen dar. Alle anderen Sicherheitenarten waren in der WGZ BANK Gruppe von untergeordneter Bedeutung.

Bezüglich der Sicherheiten im **Wertpapiergeschäft** sowie im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** gelten die vorstehenden Ausführungen zur DZ BANK Gruppe (vor Fusion) analog auch für die WGZ BANK Gruppe.

7.1.8. Verbriefungen

DZ BANK Gruppe (vor Fusion)

Das ABS-Portfolio wurde im Berichtszeitraum im Wesentlichen von der DZ BANK (vor Fusion) und der DG HYP gehalten. Zum Berichtsstichtag wies es einen beizulegenden Zeitwert von 3.006 Mio. € (31. Dezember 2015: 3.528 Mio. €) auf. Darin enthalten ist das ABS-Abbauportfolio aus der Zeit vor der Finanzkrise mit einem beizulegenden Zeitwert von 2.396 Mio. € (31. Dezember 2015: 2.851 Mio. €).

Das Abbauportfolio entwickelte sich in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres im Wesentlichen im Rahmen der Erwartungen. Dies betrifft sowohl den Rückgang des Portfolios durch Tilgungen als auch die Wertentwicklung des Portfolios insgesamt.

Darüber hinaus trat die DZ BANK (vor Fusion) als Sponsor von ABCP-Programmen auf, die durch die Emission von geldmarktnahen Asset-Backed Commercial Papers (ABCP) oder auch Liquiditätslinien refinanziert werden. Die ABCP-Programme wurden für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese eigene Forderungen verbriefen.

ABB. 29 – SEKTOR BANK: BESICHERTES KREDITVOLUMEN NACH SICHERHEITENARTEN DER WGZ BANK GRUPPE ZUM 30. JUNI 2016

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft	Wertpapiergeschäft	Derivate- und Geldmarktgeschäft	Summe
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen	0,5	–	–	0,5
Kreditversicherungen	–	–	–	–
Grundschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte	20,4	–	–	20,4
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen	0,8	–	–	0,8
Finanzielle Sicherheiten	–	–	–	–
Sonstige Sicherheiten	–	–	–	–
Besichertes Kreditvolumen	21,8	–	–	21,8
Bruttokreditvolumen	60,4	29,1	3,1	92,6
Unbesichertes Kreditvolumen	38,6	29,1	3,1	70,9
Besicherungsquote	36,1 %	–	–	23,5 %

WGZ BANK Gruppe

Verbriefungspositionen wurden in der WGZ BANK Gruppe ausschließlich von der WGZ BANK Ireland gehalten. Zum 30. Juni 2016 betrug der beizulegende Zeitwert des Verbriefungsportfolios 629 Mio. €. Darin enthalten war das Abbauportfolio aus der Zeit vor der Finanzkrise mit einem beizulegenden Zeitwert von 506 Mio. €.

Der Investment Grade-Anteil im Verbriefungsportfolio betrug zum 30. Juni 2016 92 Prozent. Der überwiegende Teil des Portfolios bestand aus Verbriefungen mit zugrunde liegenden Forderungen aus westeuropäischen Ländern einschließlich der europäischen Peripheriestaaten. Nach Produktarten entfiel mehr als die Hälfte der Bestände auf Residential Mortgage-Backed Securities. Ein weiterer wesentlicher Teil bestand aus Verbriefungen, denen Auto-Leasingforderungen zugrunde liegen.

7.2. Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Die folgenden Angaben zu Exposures von Teilportfolios sind in den vorausgegangen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage werden diese Teilportfolios einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

7.2.1. Europäische Staatsschuldenkrise, italienische Bankenkrise und Brexit

DZ BANK Gruppe (vor Fusion)

Die Forderungen an Adressen in den von der **europäischen Staatsschuldenkrise** unmittelbar betroffenen Ländern beliefen sich zum 30. Juni 2016 auf 7.150 Mio. € (31. Dezember 2015: 8.095 Mio. €). Der Rückgang ist im Wesentlichen auf Fälligkeiten von spanischen Wertpapieren bei der DG HYP zurückzuführen.

Infolge der weiter fortgeschrittenen Bonitätsverbesserung wird Irland seit Anfang des Geschäftsjahres im internen Risikoberichtswesen nicht mehr gesondert ausgewiesen. Daher weicht die in diesem Chancen- und Risikobericht zum 31. Dezember 2015 ausgewiesene Summe des Kreditvolumens in den europäischen

Peripheriestaaten von den entsprechenden Angaben im Chancen- und Risikobericht 2015 ab.

Abb. 30 zeigt die Schuldnerstrukturen in den europäischen Peripheriestaaten nach kreditrisikotragenden Instrumenten.

Das an italienische Kreditinstitute ausgereichte und von der aktuellen **italienischen Bankenkrise** potenziell betroffene Kreditvolumen betrug zum 30. Juni 2016 191 Mio. € (31. Dezember 2015: 217 Mio. €). Davon entfielen 88 Mio. € (31. Dezember 2015: 90 Mio. €) auf besicherte Anleihen. Das angegebene Kreditvolumen ist in dem in Abb. 30 für den italienischen Finanzsektor ausgewiesenen Exposure enthalten.

Zum 30. Juni 2016 beliefen sich die von dem zu erwartenden **Brexit** betroffenen Forderungen an Adressen in Großbritannien auf insgesamt 11.239 Mio. € (31. Dezember 2015: 9.805 Mio. €), die überwiegend dem Investment Grade-Bereich zuzuordnen sind. Die Forderungen verteilen sich auf die kreditrisikotragenden Instrumente wie folgt:

ABB. 30 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft ¹		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
Portugal	99	106	696	741	–	–	795	847
davon: Öffentliche Hand	–	–	609	645	–	–	609	645
davon: Nichtöffentliche Hand	99	106	87	96	–	–	186	202
davon: Finanzsektor	–	–	4	4	–	–	4	5
Italien	229	209	2.547	2.563	17	17	2.793	2.790
davon: Öffentliche Hand	–	–	2.107	2.088	–	–	2.107	2.088
davon: Nichtöffentliche Hand	229	209	440	475	17	17	686	702
davon: Finanzsektor	32	31	179	213	14	15	225	259
Griechenland	29	41	–	–	–	–	29	41
davon: Öffentliche Hand	–	–	–	–	–	–	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	29	41	–	–	–	–	29	41
davon: Finanzsektor	–	–	–	–	–	–	–	–
Spanien	321	336	3.193	4.055	19	26	3.534	4.416
davon: Öffentliche Hand	26	33	1.823	1.875	–	–	1.849	1.908
davon: Nichtöffentliche Hand	296	303	1.370	2.180	19	26	1.685	2.509
davon: Finanzsektor	2	20	621	1.370	15	22	638	1.412
Summe	679	692	6.436	7.360	36	43	7.150	8.095
davon: Öffentliche Hand	26	33	4.539	4.609	–	–	4.565	4.641
davon: Nichtöffentliche Hand	653	659	1.897	2.751	36	43	2.586	3.453
davon: Finanzsektor	34	51	804	1.588	29	37	867	1.675

¹ Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

- Klassisches Kreditgeschäft: 5.124 Mio. € (31. Dezember 2015: 5.520 Mio. €)
- Wertpapiergeschäft: 1.817 Mio. € (31. Dezember 2015: 2.034 Mio. €)
- Derivate- und Geldmarktgeschäft: 4.297 Mio. € (31. Dezember 2015: 2.251 Mio. €)

Der Anstieg im Derivate- und Geldmarktgeschäft ist nahezu vollständig auf Geschäfte mit der britischen Zentralbank zurückzuführen.

WGZ BANK Gruppe

Die Forderungen an Adressen in den von der **europäischen Staatsschuldenkrise** unmittelbar betroffenen Ländern beliefen sich in der WGZ BANK Gruppe zum 30. Juni 2016 auf 2.602 Mio. €.

Das an italienische Kreditinstitute ausgereichte und von der aktuellen **italienischen Bankenkrise** potenziell betroffene Kreditvolumen betrug zum 30. Juni 2016 55 Mio. €. Davon entfielen 9 Mio. € auf besicherte Anleihen. Das angegebene Kreditvolumen ist in dem in Abb. 31 für den italienischen Finanzsektor ausgewiesenen Exposure enthalten.

Das an Adressen in Großbritannien ausgereichte und vom **Brexit** betroffene Kreditvolumen der WGZ BANK Gruppe belief sich zum 30. Juni 2016 auf insgesamt 656 Mio. €. Davon entfielen 611 Mio. € auf das Wertpapiergeschäft. Das Kreditvolumen war fast vollständig dem Investment Grade-Bereich zugeordnet.

7.2.2. Weitere globale Krisenherde

DZ BANK Gruppe (vor Fusion)

Die Forderungen der Unternehmen der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) an Adressen in der **Türkei** betragen zum 30. Juni 2016 1.063 Mio. € (31. Dezember 2015: 982 Mio. €). Die Verteilung auf die kreditrisikotragenden Instrumente war wie folgt:

- Klassisches Kreditgeschäft 1.040 Mio. € (31. Dezember 2015: 957 Mio. €)
- Wertpapiergeschäft: 19 Mio. € (31. Dezember 2015: 25 Mio. €)

Aufgrund der Reduzierung des Kreditengagements in **Russland** und **Ungarn** trugen diese Länder bei

ABB. 31 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN DER WGZ BANK GRUPPE ZUM 30. JUNI 2016

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft ¹	Wertpapiergeschäft	Derivate- und Geldmarktgeschäft	Summe
Portugal	26	351	–	377
davon: Öffentliche Hand	–	309	–	309
davon: Nichtöffentliche Hand	26	42	–	68
davon: Finanzsektor	26	–	–	26
Italien	9	1.180	36	1.225
davon: Öffentliche Hand	–	1.009	–	1.009
davon: Nichtöffentliche Hand	9	171	36	216
davon: Finanzsektor	9	19	36	65
Griechenland	3	15	–	17
davon: Öffentliche Hand	–	–	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	3	15	–	17
davon: Finanzsektor	3	–	–	3
Spanien	57	847	78	982
davon: Öffentliche Hand	–	659	–	659
davon: Nichtöffentliche Hand	57	187	78	322
davon: Finanzsektor	57	42	78	177
Summe	95	2.393	114	2.602
davon: Öffentliche Hand	–	1.978	–	1.978
davon: Nichtöffentliche Hand	95	415	114	624
davon: Finanzsektor	95	62	114	270

¹ Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

ABB. 32 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN AUS SCHIFFSFINANZIERUNGEN NACH LÄNDERGRUPPEN DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivategeschäft		Summe	
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
Deutschland	1.442	1.588	–	–	4	12	1.447	1.599
Sonstige Industrieländer	6.900	7.004	–	–	14	15	6.913	7.020
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1.985	2.173	–	–	–	–	1.985	2.173
Emerging Markets	1.720	1.883	–	–	9	8	1.730	1.892
Summe	12.047	12.649	–	–	27	35	12.075	12.684

unveränderter Bonitätseinschätzung nur noch unwesentlich zum Kreditrisiko des Sektors Bank bei.

WGZ BANK Gruppe

Das an Adressen in der **Türkei** ausgereichte Kreditvolumen belief sich in der WGZ BANK Gruppe zum 30. Juni 2016 auf 120 Mio. €. Dabei handelte es sich ausschließlich um Exportfinanzierungsgeschäfte.

7.2.3. Schiffsfinanzierungsgeschäft

Das Schiffsfinanzierungsportfolio hatte zum 30. Juni 2016 einen Umfang von 12.075 Mio. € (31. Dezember 2015: 12.684 Mio. €).

Abb. 32 zeigt die Portfoliostruktur nach Ländergruppen und kreditrisikotragenden Instrumenten.

Die **WGZ BANK Gruppe** war in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres nicht in Schiffsfinanzierungen engagiert.

7.3. Notleidendes Kreditvolumen

DZ BANK Gruppe (vor Fusion)

Das notleidende Kreditvolumen (Non-performing Loans, NPL) der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) betrug zum 30. Juni 2016 unverändert zum Vorjahresultimo 5,2 Mrd. €. Bei einem geringfügigen Rückgang des gesamten Kreditvolumens von 302,3 Mrd. € auf 301,4 Mrd. € lag die NPL-Quote unverändert bei 1,7 Prozent.

Aus Abb. 33 sind die Kennziffern zum notleidenden Kreditvolumen ersichtlich.

WGZ BANK Gruppe

Das notleidende Kreditvolumen der WGZ BANK Gruppe belief sich zum 30. Juni 2016 auf 0,4 Mrd. €. Dies entspricht einem Anteil am gesamten Kreditvolumen (92,6 Mrd. €) von unter 1 Prozent.

7.4. Kreditrisikoversorge

Die folgenden Angaben zur Kreditrisikoversorge beziehen sich auf die **DZ BANK Gruppe (vor Fusion)**. Da der Konzernzwischenabschluss im Unterschied zum Chancen- und Risikobericht bereits die vereinigte Zentralbankgruppe zum Gegenstand hat, sind die folgenden Angaben nicht mit dem im Anhang des Konzernzwischenabschlusses (Abschnitt 23) offengelegten Zahlenwerk zur Kreditrisikoversorge vergleichbar.

Im Rahmen der Fusion wurden die Vermögenswerte und Schulden der WGZ BANK von der DZ BANK erworben. Gemäß IFRS 3 wurden die erworbenen identifizierbaren Vermögensgegenstände und Schulden zum Erwerbszeitpunkt mit ihrem beizulegenden Zeitwert zum Erwerbszeitpunkt bewertet.

ABB. 33 – SEKTOR BANK: KENNZIFFERN ZUM NOTLEIDENDEN KREDITVOLUMEN DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

in Mrd. €	30.06.2016	31.12.2015
Gesamtes Kreditvolumen	301,4	302,3
Notleidendes Kreditvolumen ¹	5,2	5,2
Risikoversorgebestand ²	2,3	2,4
Risikoversorgequote ³	0,8 %	0,8 %
Risikodeckungsquote ⁴	43,2 %	47,1 %
NPL-Quote ⁵	1,7 %	1,7 %

1 Notleidendes Kreditvolumen ohne Berücksichtigung von Sicherheiten
2 Summe aus Einzelwertberichtigungen, Portfoliowertberichtigungen, Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien
3 Anteil des Risikoversorgebestands am gesamten Kreditvolumen
4 Anteil des Risikoversorgebestands am notleidenden Kreditvolumen
5 Anteil des notleidenden Kreditvolumens am gesamten Kreditvolumen

Der **Einzelwertberichtigungsbestand** hat sich im Verlauf des Berichtshalbjahres im Vergleich zum Vorjahresresultato um 94 Mio. € verringert. Dies ist im Wesentlichen auf Engagementverkäufe und die Beendigung von Engagements aufgrund erfolgreicher Restrukturierungsarbeit bei der DZ BANK (vor Fusion) zurückzuführen. Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum war ebenfalls ein Bestandsrückgang, und zwar um 96 Mio. €, zu verzeichnen.

Beim **Portfoliowertberichtigungsbestand** war in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres ein Anstieg in einem Umfang von 36 Mio. € (1. Halbjahr 2015: Rückgang um 10 Mio. €) zu verzeichnen, der im Wesentlichen der DZ BANK (vor Fusion) zuzuordnen ist.

Der **Bestand an Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien** hat sich im ersten Halbjahr 2016 um 20 Mio. € erhöht. (1. Halbjahr 2015: Zunahme um 5 Mio. €). Die Ausweitung geht im Wesentlichen auf die DZ BANK (vor Fusion) zurück.

7.5. Risikolage

Die Höhe des Kapitalbedarfs für Kreditrisiken wird unter anderem vom Umfang des Kreditvolumens der einzelnen Adressen, den Bonitätseinschätzungen und der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt.

7.5.1. DZ BANK Gruppe (vor Fusion)

Der Kreditrisikokapitalbedarf im Sektor Bank der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) betrug zum 30. Juni 2016 3.780 Mio. € (31. Dezember 2015: 3.569 Mio. €). Den Risiken stand eine Verlustobergrenze von 4.973 Mio. € (31. Dezember 2015: 4.860 Mio. €) gegenüber. Im Laufe des ersten Geschäftshalbjahres lag der Risikokapitalbedarf jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

Abb. 34 stellt den Kreditrisikokapitalbedarf im Zusammenhang mit der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit und dem erwarteten Verlust dar.

Der Anstieg des erwarteten Verlusts im klassischen Kreditgeschäft von 409 Mio. € zum 31. Dezember 2015 auf 495 Mio. € zum 30. Juni 2016 ist im Wesentlichen auf die Geschäftsbereiche Shipping und Offshore bei der DVB zurückzuführen.

Für den Risikokapitalbedarf von Kreditportfolios, die erhöhten Kreditrisiken ausgesetzt waren, wurden die folgenden Werte ermittelt:

- Europäische Peripheriestaaten: 643 Mio. € (31. Dezember 2015: 701 Mio. €)
- Schiffsfinanzierungen: 358 Mio. € (31. Dezember 2015: 266 Mio. €)

Aufgrund der Herausnahme irischer Adressen aus der Betrachtung besonders risikobehafteter Kreditportfolios wurde der im Chancen- und Risikobericht 2015 zum 31. Dezember 2015 ausgewiesene Risikokapitalbedarf für europäische Peripheriestaaten angepasst. Der Risikokapitalbedarf für **Schiffsfinanzierungen** stammte im Wesentlichen von der DVB.

7.5.2. WGZ BANK Gruppe

Der Kreditrisikokapitalbedarf der WGZ BANK Gruppe belief sich zum 30. Juni 2016 auf 1.412 Mio. € bei einer durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit von 0,2 Prozent und einem erwarteten Verlust von 52 Mio. €.

8. Beteiligungsrisiko

8.1. Risikomessung

Im Sektor Bank der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) wurde das Beteiligungsrisiko bisher als Value-at-Risk auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes ermittelt. Konzentrationen von Beteiligungsrisiken wurden über die Einordnung der Beteiligungen in Kategorien nach ihrem Geschäftszweck abgebildet, wobei das eingesetzte Risikomodell innerhalb der Kategorien eine hohe Abhängigkeit unterstellte. Seit dem ersten Quartal 2016 wird das Beteiligungsrisiko in der DZ BANK (vor Fusion) auf Basis einer **Monte-Carlo-Simulation** bestimmt, in der Portfoliokonzentrationen auf Branchen und Einzeladressen durch eine Simulation von

ABB. 34 – SEKTOR BANK: BESTIMMUNGSFAKTOREN DES KREDITRISIKOKAPITALBEDARFS DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

	Durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit		Erwarteter Verlust (in Mio. €)		Risikokapitalbedarf (in Mio. €)	
	30.06. 2016	31.12. 2015	30.06. 2016	31.12. 2015	30.06. 2016	31.12. 2015
Klassisches Kreditrisiko	0,9 %	0,7 %	495	409	2.285	2.091
Emittentenrisiko	0,2 %	0,3 %	61	78	1.167	1.183
Wiedereindeckungsrisiko	0,1 %	0,1 %	9	10	328	295
Summe			565	497	3.780	3.569
Durchschnitt	0,6 %	0,6 %				

branchenweiten und beteiligungsindividuellen Risikofaktoren Rechnung getragen wird.

8.2. Beteiligungsvolumen

Die für die Messung des Beteiligungsrisikos maßgeblichen Beteiligungsbuchwerte beliefen sich im Sektor Bank der **DZ BANK Gruppe (vor Fusion)** zum 30. Juni 2016 auf 2.460 Mio. € (31. Dezember 2015: 3.235 Mio. €). Der Rückgang ist vor allem auf eine geänderte Bewertungsmethode bei der DVB zurückzuführen.

Die Beteiligungsbuchwerte der **WGZ BANK Gruppe** wurden zum 30. Juni 2016 mit insgesamt 1.882 Mio. € ermittelt. Davon bezogen sich 1.719 Mio. € auf Unternehmen, die in der DZ BANK Gruppe (vor Fusion) Steuerungseinheiten darstellten.

8.3. Risikolage

Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken des Sektors Bank der **DZ BANK Gruppe (vor Fusion)** wurde zum 30. Juni 2016 mit 1.068 Mio. € gemessen und lag über dem entsprechenden Vorjahreswert von 854 Mio. €. Die Verlustobergrenze betrug 1.299 Mio. € (31. Dezember 2015: 1.081 Mio. €). Der höhere Risikokapitalbedarf ist hauptsächlich auf die Einführung der neuen Risikomodellierung bei der DZ BANK zurückzuführen. Im Verlauf der ersten 6 Monate des Geschäftsjahres wurde die Verlustobergrenze zu keiner Zeit überschritten.

Die Beteiligungsrisiken der **WGZ BANK Gruppe** wurden im Berichtszeitraum im Rahmen des Kreditrisikos gesteuert und sind daher im Abschnitt 7 enthalten.

9. Marktpreisrisiko

9.1. Risikokapitalbedarf

9.1.1. DZ BANK Gruppe (vor Fusion)

Der zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit verwendete Risikokapitalbedarf für Marktpreisrisiken belief sich zum 30. Juni 2016 auf 3.748 Mio. € (31. Dezember 2015: 3.204 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 6.490 Mio. € (31. Dezember 2015: 5.830 Mio. €). Der Anstieg des Risikokapitalbedarfs ist im Wesentlichen auf die Übertragung von Risikopositionen vom Kapitalpuffer in die reguläre Marktpreisrisikoermittlung zurückzuführen. Dies betrifft im Wesentlichen die Integration der Zinsänderungsrisiken aus Pensionsrückstellungen.

Im Risikokapitalbedarf ist das **Asset Management-Risiko** enthalten. Das Asset Management-Risiko für Garantiefonds wurde zum 30. Juni 2016 mit 56 Mio. € (31. Dezember 2015: 60 Mio. €) gemessen. Das Asset Management-Risiko der UniProfiRente betrug zum Berichtsstichtag 40 Mio. € (31. Dezember 2015: 30 Mio. €).

Der Risikokapitalbedarf lag zu jedem Zeitpunkt des ersten Geschäftshalbjahres unterhalb der Verlustobergrenze.

9.1.2. WGZ BANK Gruppe

Die WGZ BANK Gruppe ermittelt im Rahmen der Risikotragfähigkeit einen Value-at-Risk für Marktpreisrisiken und verwendet diesen als Risikokapitalbedarf.

9.2. Value-at-Risk

9.2.1. DZ BANK Gruppe (vor Fusion)

Weiterentwicklung der Portfoliostruktur

Zum 1. Januar 2016 wurde die bisherige Differenzierung des für die kurzfristige Risikosteuerung verwendeten Value-at-Risk nach Handelsbereichen und Nichthandelsportfolios durch eine Separation nach Handelsportfolios und Nichthandelsportfolios ersetzt. Unter dem Begriff **Handelsportfolios** werden nunmehr die den kapitalmarktnahen Handelseinheiten der DZ BANK (vor Fusion) zugeordneten Handels- und Anlagebücher subsumiert. Er unterscheidet sich von der zuvor verwendeten Bezeichnung Handelsbereiche insofern, als diese auch Teile der Portfolios des Treasurys umfasste.

Unter die **Nichthandelsportfolios** fallen in der neuen Abgrenzung unverändert sämtliche verbleibenden Portfolios der DZ BANK (vor Fusion) sowie die Portfolios der weiteren Steuerungseinheiten innerhalb des Sektors Bank. Neu hinzugekommen sind die nicht zu den Handelsportfolios gehörenden Teile der Treasury-Portfolios. Darüber hinaus werden die Deckungsvermögen (Pensionsaktiva) und die versicherungsmathematischen Zahlungsströme (Pensionspassiva) nicht ausgelagerter Pensionspläne den Nichthandelsportfolios zugeordnet.

Anpassung der Messung von Pensionsrisiken

Mit der Portfolioumgliederung ging eine Weiterentwicklung der Messung von Pensionsrisiken im Sektor Bank einher. Die Risiken der **Pensionspassiva** werden nunmehr bei der Risikomessung der Nichthandels-

portfolios berücksichtigt. Bis Mitte Juni 2016 wurden diese Risiken teilweise pauschal mit einem Kapitalpuffer unterlegt.

In der DZ BANK (vor Fusion) wurde zudem die Abbildung der den Pensionsverpflichtungen gegenüberstehenden Mittelanlagen weiterentwickelt. Diese als Fonds gehaltenen **Pensionsaktiva** wurden bisher als Preisänderungsrisiko für Fonds abgebildet. Für die Risikorechnung erfolgt nunmehr eine Zerlegung auf die Assetklassen des Fonds (Zinsen, Spreads, Aktien und Währungen). Da der Fonds einen nur geringen Aktienanteil aufweist, führt dies zu einer deutlichen Senkung des in der Kategorie Aktien ausgewiesenen Risikos.

Risikolage

Die Entwicklung des Value-at-Risk der Handels- und der Nichthandelsportfolios sowie des Gesamtrisikos in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres geht aus Abb. 35 hervor.

Ergänzend veranschaulicht Abb. 36 die handelstägliche Risikoentwicklung und die Ergebnisse des handelstäglich durchgeführten Backtestings für die Handelsportfolios.

Der Value-at-Risk für die **Handelsportfolios** betrug zum 30. Juni 2016 3 Mio. € (31. Dezember 2015: 27 Mio. €). Die Neueinteilung in Handels- und Nichthandelsportfolios hatte keine Auswirkungen auf die Höhe des ausgewiesenen Gesamtrisikos. Sie führte allerdings zu einem deutlichen Rückgang des Risikos für die Handelsportfolios. Ohne diesen Effekt hätte das Marktpreisrisiko der ehemals unter den Handelsbereichen zusammengefassten Portfolios eine leichte Verringerung von 27 Mio. € zum 31. Dezember 2015 auf 24 Mio. € zum 30. Juni 2016 erfahren.

Das **Backtesting** zeigte keine Überschreitungen der prognostizierten Verluste.

Für die Nichthandelsportfolios wurde zum 30. Juni 2016 ein Value-at-Risk von 82 Mio. € (31. Dezember 2015: 75 Mio. €) ermittelt. Die Risikohö-
hung ist vorwiegend auf die erstmalige Einbeziehung nicht ausgelagerter Pensionspläne zurückzuführen.

9.2.2. WGZ BANK Gruppe

Für das **Anlagebuch der WGZ BANK** wurde zum 30. Juni 2016 ein Value-at-Risk von 7.107 Tsd. € ermittelt. Der Value-at-Risk für das **Anlagebuch der WL BANK** betrug zum 30. Juni 2016 931 Tsd. €. Die

ABB. 35 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRIKOS NACH HANDELSPORTFOLIOS UND NICHTHANDELSPORTFOLIOS DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)^{1,2}

in Mio. €	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko ³	Währungsrisiko	Rohwarenrisiko	Diversifikationseffekt ⁴	Summe
Gesamtrisiko⁵							
30.06.2016	24	83	9	1	–	-36	82
31.12.2015	12	99	14	1	–	-22	105
Handelsportfolios							
30.06.2016	3	4	1	1	–	-5	3
Durchschnitt	3	7	1	1	–	-5	8
Maximum	4	26	1	2	–	-4	27
Minimum	2	3	–	–	–	-7	3
31.12.2015	4	26	1	2	–	-7	27
Nichthandelsportfolios							
30.06.2016	25	80	9	1	–	-33	83
Durchschnitt	19	90	14	1	–	-32	92
Maximum	25	99	15	2	–	-21	104
Minimum	12	75	9	1	–	-42	69
31.12.2015	11	68	14	1	–	-20	75

¹ Value-at-Risk bei 99,00 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum auf Basis eines zentralen Marktpreisrisikomodells für die DZ BANK Gruppe.

Die Risiken wurden unter vollumfänglicher Beachtung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt.

² Die Angaben zum Minimum und Maximum können für die verschiedenen Unterarten des Marktpreisrisikos von unterschiedlichen Zeitpunkten aus der Berichtsperiode stammen.

Sie lassen sich daher mit dem Diversifikationseffekt nicht additiv zum Minimum oder Maximum des Gesamtrisikos zusammenfassen.

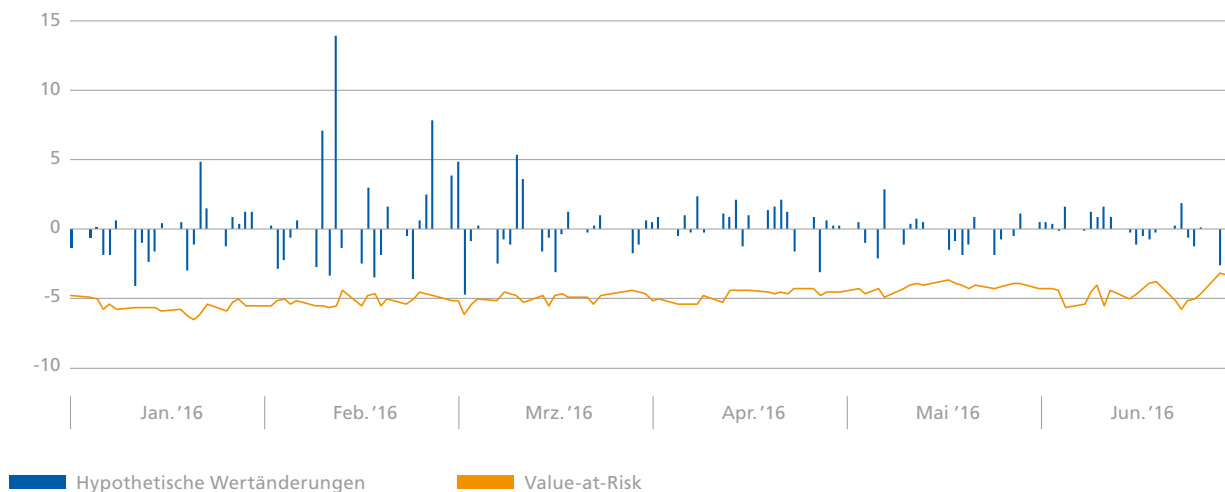
³ Einschließlich Fondsbeständen, sofern diese nicht zerlegt werden

⁴ Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Steuerungseinheiten

⁵ Diversifikationseffekte zwischen Handelsportfolios und Nichthandelsportfolios führen dazu, dass die rechnerische Summe der Risiken dieser beiden Portfoliobestandteile vom Gesamtrisikoaussweis abweicht.

ABB. 36 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS UND HYPOTHETISCHE WERTÄNDERUNGEN DER HANDELSPORTFOLIOS DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)

in Mio. €, Value-at-Risk bei 99,00 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum



Risikowerte zum Berichtsstichtag sowie die minimalen, maximalen und mittleren Risikowerte der Anlagebücher im Berichtszeitraum sind aus Abb. 37 ersichtlich.

In der WGZ BANK Gruppe verfügt nur die WGZ BANK über ein Handelsbuch. Abb. 38 zeigt die handelstägliche Risikoentwicklung und die Ergebnisse des handelstäglich durchgeführten Backtestings für das Handelsbuch.

Der Value-at-Risk für das **Handelsbuch der WGZ BANK** betrug zum 30. Juni 2016 407 Tsd. €. Der leichte Rückgang des Risikos zur Mitte des Halbjahres geht im Wesentlichen auf fusionsbedingte Positionsschließungen und -reduktionen zurück. In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres wurden **keine Backtesting-Überschreitungen** festgestellt.

10. Bauspartechnisches Risiko

Die Angaben in diesem Abschnitt beziehen sich auf den Sektor Bank der DZ BANK Gruppe (vor Fusion). In der WGZ BANK Gruppe bestanden keine bauspartechnischen Risiken.

Der Kapitalbedarf für das bauspartechnische Risiko betrug zum 30. Juni 2016 541 Mio. € (31. Dezember 2015: 549 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 600 Mio. € (31. Dezember 2015: 550 Mio. €).

ABB. 37 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS DER WGZ BANK GRUPPE IM 1. HALBJAHR 2016¹

in Tsd. €	30.06. 2015	Durchschnitt	Maximum	Minimum
WGZ Bank				
Allgemeines Zinsrisiko	3.830	4.643	8.412	3.458
Spread-Risiko (ohne Anlagebestand)	3.000	2.990	4.692	2.473
Sonstige Risiken ²	277	436	1.006	267
Summe	7.107	8.069	14.109	6.198
WL Bank				
Allgemeines Zinsrisiko	931	507	1.348	154
Spread-Risiko (ohne Anlagebestand)	–	3	11	–
Summe	931	510	1.359	154
WGZ Bank Gruppe	8.038	8.580	15.468	6.352

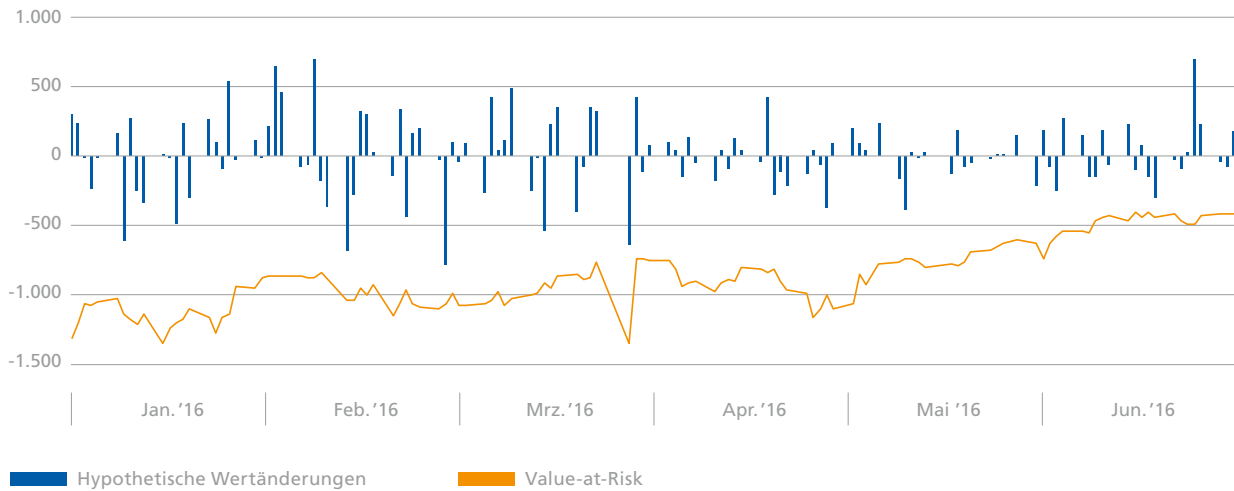
¹ Value-at-Risk bei 95,0 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer

² Hierunter fallen Aktienkursrisiken, Währungsrisiken, Volatilitätsrisiken und Theta-Risiken.

Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf der ersten Hälfte des Geschäftsjahres zu keiner Zeit über der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

ABB. 38 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS UND HYPOTHETISCHE WERTÄNDERUNGEN DES HANDELSBUCHS DER WGZ BANK GRUPPE

in Tsd. €, Value-at-Risk bei 99,00 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum



11. Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko

Der Kapitalbedarf für das Geschäftsrisiko im Sektor Bank der **DZ BANK Gruppe (vor Fusion)** belief sich zum 30. Juni 2016 auf 707 Mio. € (31. Dezember 2015: 579 Mio. €). Der Anstieg resultiert insbesondere aus einer Neuberechnung aufgrund aktualisierter Geschäftserwartungen der **DZ BANK (vor Fusion)**. Die Verlustobergrenze wurde entsprechend angehoben und betrug zum Berichtsstichtag 847 Mio. € (31. Dezember 2015: 775 Mio. €).

Das Reputationsrisiko war im Berichtszeitraum grundsätzlich über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und -kapitalisierung des Sektors Bank einbezogen. Bei der BSH erfolgt die Messung und Kapitalisierung des Reputationsrisikos insbesondere im Rahmen des baupartechnischen Risikos. Darüber hinaus wird die Gefahr einer erschwerten Refinanzierung infolge eines Reputationschadens im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements explizit berücksichtigt.

Für die **WGZ BANK Gruppe** wurde kein Kapitalbedarf für das Geschäftsrisiko und das Reputationsrisiko ermittelt, weil die beiden Risikoarten im Berichtszeitraum nicht wesentlich waren.

12. Operationelles Risiko

12.1. Risikofaktoren

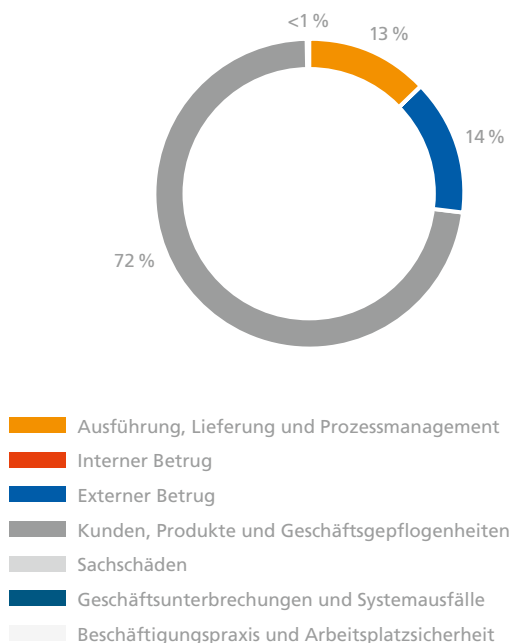
Im Zuge des strategischen Abbaus ihrer definierten Nicht-Kerngeschäftsfelder hat die **VR-LEASING AG** im zweiten Quartal des Geschäftsjahres planmäßig die Trennung von dem Tochterunternehmen Lombard Lizing vollzogen. Dadurch werden weitere mögliche Belastungen für die **VR LEASING** und die **DZ BANK Gruppe**, die aufgrund schlagend werdender **Rechtsrisiken** entstehen könnten, vermieden.

12.2. Schadenfälle

Die Entwicklung der Verluste aus operationellen Risiken verläuft nicht stetig. Das Gesamtrisikoprofil ergibt sich vielmehr aus dem langjährigen Verlustaufkommen und ist von wenigen großen Verlusten geprägt. Folglich sind Vergleiche der Nettoverluste der Berichtsperiode mit jenen der Vorjahresperiode nicht aussagekräftig. Daher wird auf die Angabe von Vorjahreswerten verzichtet.

Die im Sektor Bank der **DZ BANK Gruppe (vor Fusion)** in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres gemeldeten und nach Ereigniskategorien klassifizierten Verluste aus Schadenfällen werden in Abb. 39 dar-

ABB. 39 – SEKTOR BANK: NETTOVERLUSTE NACH EREIGNIS-KATEGORIEN DER DZ BANK GRUPPE (VOR FUSION)¹



¹ In Anlehnung an die CRR werden auch solche durch operationelle Risiken verursachten Verluste ausgewiesen, die unter anderem im Zusammenhang mit Kreditrisiken stehen.

gestellt. Aufgrund von im Einzelfall sehr geringen Eintrittshäufigkeiten für größere Schäden traten regelmäßig Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf auf. Die Grafik zeigt die nach dem Datum der Ausgabewirksamkeit ausgewählten Schadenfälle der letzten 12 Monate vor dem Berichtsstichtag.

Der Schwerpunkt der Nettoverluste lag zum 30. Juni 2016 mit 72 Prozent in der Ereigniskategorie Kunden, Produkte und Geschäftspflögenheiten. Dieser hohe Anteil ist hauptsächlich auf einen Scha-

denfall zurückzuführen, der aus Änderungen in der Rechtsprechung und Rechtsauslegung resultierte, und einen weiteren Schadenfall, der in Zusammenhang mit Steuerrechtsangelegenheiten stand.

Der Schadenverlauf war im Berichtszeitraum in Bezug auf den erwarteten Verlust zu jeder Zeit unkritisch.

Die in der **WGZ BANK Gruppe** in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres gemeldeten und nach Ereigniskategorien klassifizierten Verluste aus Schadenfällen stammten zu 85 Prozent aus der Ereigniskategorie Kunden, Produkte und Geschäftspflögenheiten. Dieser hohe Anteil ist ebenfalls im Wesentlichen auf einen Schadenfall zurückzuführen, der aus Änderungen in der Rechtsprechung und Rechtsauslegung resultierte.

12.3. Risikolage

Zum 30. Juni 2016 wurde gemäß dem im Sektor Bank der **DZ BANK Gruppe (vor Fusion)** verwendeten internen Portfoliomodell ein Kapitalbedarf für operationelle Risiken in Höhe von 870 Mio. € (31. Dezember 2015: 871 Mio. €) ermittelt. Dem stand eine Verlustobergrenze von 1.052 Mio. € (31. Dezember 2015: 1.150 Mio. €) gegenüber. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Berichtshalbjahres jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze beziehungsweise Beitragswarnschwelle.

Der für die **WGZ BANK Gruppe** auf Basis des aufsichtsrechtlichen Basisindikatoransatzes ermittelte Kapitalbedarf für operationelle Risiken belief sich zum 30. Juni 2016 auf 77 Mio. €. Dem stand ein Risikolimit von 88 Mio. € gegenüber. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf der ersten 6 Monate des Geschäftsjahres jederzeit unterhalb des jeweils gültigen Risikolimits.

Sektor Versicherung

Die Angaben in diesem Abschnitt beziehen sich auf die DZ BANK Gruppe (vor Fusion). In der WGZ BANK Gruppe bestanden keine versicherungsbezogenen Risiken. Die Beteiligung der WGZ BANK an der R+V war dem Beteiligungsrisiko zugeordnet.

13. Versicherungstechnisches Risiko

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **versicherungstechnische Risiko Leben** betrug zum 30. Juni 2016 659 Mio. € (31. Dezember 2015: 403 Mio. €). Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Zinsentwicklung sowie aus der Neuparametrisierung des stochastischen Modells. Die Verlustobergrenze betrug zum Berichtsstichtag 750 Mio. € (31. Dezember 2015: 520 Mio. €). Sie wurde im Verlauf des Berichtshalbjahres jederzeit eingehalten.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **versicherungstechnische Risiko Gesundheit** wurde zum 30. Juni 2016 mit 200 Mio. € (31. Dezember 2015: 162 Mio. €) gemessen. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der die Berufsunfähigkeitsversicherung betreffenden Neuparametrisierung des stochastischen Modells. Dem stand eine Verlustobergrenze von 330 Mio. € (31. Dezember 2015: 70 Mio. €) gegenüber. Auch hier lag der Risikokapitalbedarf im Verlauf der ersten 6 Monate des Geschäftsjahres jederzeit unter der Verlustobergrenze.

Die Schadenentwicklung der R+V wurde im Bereich der Elementarereignisse in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres durch die Sturmtiefs Elvira, Friederike, Gisela und Neele/Oliane geprägt. Die daraus resultierende Schadenbelastung wird auf rund 110 Mio. € prognostiziert und betraf im Wesentlichen das **selbst abgeschlossene Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft**.

Im **übernommenen Rückversicherungsgeschäft** bewegte sich die erwartete Schadenbelastung auf Planniveau. Außerplanmäßige Großschadenbelastungen lagen nicht vor.

Zum 30. Juni 2016 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf des **versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben** 2.692 Mio. € (31. Dezember 2015: 2.651 Mio. €). Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Erhöhung des Prämien- und Reserverisikos

aufgrund des gestiegenen Geschäftsvolumens. Die Verlustobergrenze belief sich zum Berichtsstichtag auf 3.100 Mio. € (31. Dezember 2015: 2.600 Mio. €). Sie wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben ist aus Abb. 40 ersichtlich.

14. Marktrisiko

14.1. Kreditvolumen

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres war eine Erhöhung des gesamten Kreditvolumens der R+V um 9 Prozent von 74,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2015 auf 81,0 Mrd. € zu verzeichnen. Der Anstieg resultiert in Höhe von 3,1 Mrd. € aus der Einbeziehung der italienischen Tochterunternehmen der Assimoco-Gruppe in den Konsolidierungskreis der R+V gemäß Solvency II zum 1. Januar 2016. Die darüber hinaus gehende Ausweitung der Anlagebestände resultiert aus dem Wachstum des Versicherungsgeschäfts.

Zum 30. Juni 2016 bestand bei Baufinanzierungen ein Kreditvolumen von 9,4 Mrd. € (31. Dezember 2015: 9,5 Mrd. €). Davon entfielen unverändert zum 31. Dezember 2015 91 Prozent auf Ausleihungen von unter 60 Prozent des Objektwerts. Das Baufinanzierungsvolumen teilte sich zum Berichtsstichtag auf folgende Finanzierungsformen auf (in Klammern die Werte zum 31. Dezember 2015):

- Private Wohnbaufinanzierung: 8,9 Mrd. € (9,0 Mrd. €)
- Gewerbliche Wohnbaufinanzierung: 0,2 Mrd. € (0,2 Mrd. €)
- Gewerbefinanzierung: 0,3 Mrd. € (0,4 Mrd. €)

Im Geschäftsfeld Baufinanzierungen sind grundsätzlich für das gesamte ausgereichte Volumen klassische **Kreditsicherheiten** hinterlegt.

Der Finanzsektor und die öffentliche Hand als dominierende **Branchen** hatten zum Berichtsstichtag einen Anteil von insgesamt 73 Prozent (31. Dezember 2015: 72 Prozent) am gesamten Kreditvolumen. Dabei handelt es sich insbesondere um Forderungen in Form von gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen. Daneben zeigen Forderungen an die öffentliche Hand und private Wohnungsbaufinanzierungen (Retail) den Sicherheitscharakter der Anlage.

ABB. 40 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS VERSICHERUNGSTECHNISCHE RISIKO NICHT-LEBEN

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Prämien- und Reserverisiko	1.583	1.504
Katastrophenrisiko Nicht-Leben	1.818	1.839
Stornorisiko	5	46
Summe (nach Diversifikation)	2.692	2.651

ABB. 41 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	30.06.2016	31.12.2015
Finanzsektor	37,8	35,6
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	21,6	17,4
Corporates	12,1	11,5
Retail	8,9	8,9
Branchenkonglomerate	0,7	0,6
Sonstige	–	–
Summe	81,0	74,0

ABB. 42 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	30.06.2016	31.12.2015
Deutschland	33,1	32,6
Sonstige Industrieländer	41,3	35,3
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1,1	1,0
Emerging Markets	3,3	3,4
Supranationale Institutionen	2,1	1,8
Summe	81,0	74,0

ABB. 43 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	30.06.2016	31.12.2015
≤ 1 Jahr	3,0	2,3
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	13,8	12,3
> 5 Jahre	64,2	59,4
Summe	81,0	74,0

Die Branchenstruktur des Kreditvolumens im Sektor Versicherung geht aus Abb. 41 hervor.

Bei Betrachtung der **geografischen Struktur** des Kreditvolumens in Abb. 42 repräsentieren Deutschland und die sonstigen Industrieländer unverändert zum 31. Dezember 2015 mit 92 Prozent den wesent-

ABB. 44 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		30.06.2016	31.12.2015
Investment Grade	1A	23,7	20,2
	1B	6,1	6,3
	1C	–	–
	1D	8,3	7,1
	1E	–	–
	2A	6,6	6,1
	2B	6,0	7,0
	2C	5,1	5,6
	2D	7,9	3,5
	2E	–	–
Non-Investment Grade	3A	1,4	1,4
	3B	0,7	1,3
	3C	0,3	0,7
	3D	–	–
	3E	0,5	0,1
	4A	0,1	0,2
	4B	0,1	–
	4C	0,2	0,1
	4D	–	–
	4E	–	0,1
Default	0,1	0,1	
Nicht eingestuft	13,9	14,2	
Summe	81,0	74,0	

lichen Anteil am Kreditvolumen. Bei dem breit diversifizierten Engagement in Industrieländern dominierten die europäischen Länder.

Der hohe Anteil der Verpflichtungen aus dem Lebensversicherungsgeschäft erfordert Investitionen in lange Laufzeiten. Dies spiegelt sich auch in der in Abb. 43 dargestellten Verteilung der **Restlaufzeiten** wider. So hatten zum 30. Juni 2016 79 Prozent (31. Dezember 2015: 80 Prozent) des gesamten Kreditvolumens eine Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren. Dagegen waren zum Berichtsstichtag lediglich 4 Prozent (31. Dezember 2015: 3 Prozent) des gesamten Kreditvolumens mit einer Frist bis zu 1 Jahr fällig. Der Anstieg bei den langen Restlaufzeiten resultiert im Wesentlichen aus Anlagen in Bonds.

Die **Bonitätsstruktur** des Kreditvolumens im Sektor Versicherung wird in Abb. 44 aufgezeigt. Vom gesamten Kreditvolumen entfielen zum 30. Juni 2016 80 Prozent (31. Dezember 2015: 77 Prozent) auf den Investment Grade-Bereich. Damit wird den aufsichtsrechtlichen Vorgaben und der auf Sicherheit ausgelegten Risikostrategie der R+V Rechnung getragen.

Die nicht eingestuftes Kreditvolumina in Höhe von 17 Prozent (31. Dezember 2015: 19 Prozent) des gesamten Kreditvolumens umfassten im Wesentlichen risikoarme private Baufinanzierungen, für die kein externes Rating vorlag.

Die R+V verwendet zur Bonitätseinstufung des Kreditvolumens generell zugelassene externe Ratings. Zusätzlich werden entsprechend den Vorgaben der Credit Rating Agency Regulation III interne Experteneinstufungen zur Plausibilisierung der externen Ratings vorgenommen. Die R+V hat das externe Rating als Maximum definiert, selbst wenn eigene Bewertungen zu einem besseren Ergebnis kommen. Die so ermittelten Ratings werden anhand der im Abschnitt 8.4.1. des Chancen- und Risikoberichts 2015 dargestellten Vorgehensweise den Einstufungen der Rating-Masterskala der DZ BANK (vor Fusion) zugeordnet.

Auf die **10 Adressen** mit dem größten Kreditvolumen entfielen zum Berichtsstichtag 24 Prozent (31. Dezember 2015: 21 Prozent) des gesamten Kreditvolumens der R+V.

14.2. Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Die folgenden Angaben sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund der Bedeutung für die Risikolage des Sektors Versicherung wird das Engagement der R+V in Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt einer gesonderten Betrachtung unterzogen. Die R+V überprüft das Kreditportfolio fortlaufend im Hinblick auf krisenhafte Entwicklungen. Erkannte Risiken werden von der R+V mithilfe einer regelmäßigen Berichterstattung und Diskussion in den operativen Entscheidungsgremien beobachtet, analysiert und gesteuert. Bei Bedarf erfolgen Portfolioanpassungen.

Die **Investments der R+V in den europäischen Peripheriestaaten** beliefen sich zum 30. Juni 2016 auf 7.559 Mio. € (31. Dezember 2015: 4.286 Mio. €). Das entspricht einem Anstieg um 76 Prozent. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Einbeziehung der italienischen Tochterunternehmen der Assimoco-Gruppe in den Konsolidierungskreis der R+V gemäß Solvency II zum 1. Januar 2016. Abb. 45 gibt Aufschluss über die Länderzuordnung des Engagements.

Infolge der weiter fortgeschrittenen Bonitätsverbesserung wird Irland seit Anfang des Geschäftsjahres im internen Risikoberichtswesen nicht mehr gesondert

ABB. 45 – SEKTOR VERSICHERUNG: EXPOSURE IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Portugal	15	15
davon: Öffentliche Hand	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	15	15
davon: Finanzsektor	11	8
Italien	5.669	2.327
davon: Öffentliche Hand	4.177	1.350
davon: Nichtöffentliche Hand	1.493	978
davon: Finanzsektor	978	551
Spanien	1.874	1.945
davon: Öffentliche Hand	1.234	1.347
davon: Nichtöffentliche Hand	640	598
davon: Finanzsektor	415	331
Summe	7.559	4.286
davon: Öffentliche Hand	5.411	2.697
davon: Nichtöffentliche Hand	2.148	1.590
davon: Finanzsektor	1.404	889

ausgewiesen. Daher weicht die in diesem Chancen- und Risikobericht zum 31. Dezember 2015 ausgewiesene Summe des Kreditvolumens in den europäischen Peripheriestaaten von den entsprechenden Angaben im Chancen- und Risikobericht 2015 ab. Das Investment der R+V in Griechenland wurde bereits im Vorjahr vollständig zurückgeführt.

Das von der aktuellen **italienischen Bankenkrise** potenziell betroffene Investment der R+V betrug zum 30. Juni 2016 897 Mio. € (31. Dezember 2015: 549 Mio. €). Davon entfielen 422 Mio. € (31. Dezember 2015: 87 Mio. €) auf besicherte Anleihen. Das angegebene Kreditvolumen ist in dem in Abb. 45 für den italienischen Finanzsektor ausgewiesenen Exposure enthalten.

Der zu erwartende EU-Austritt Großbritanniens und die politischen Unruhen in der Türkei haben zu Verschlechterungen der Bonitätsbeurteilungen dieser Länder geführt. Davon waren zum 30. Juni 2016 Investments der R+V in **Großbritannien** in Höhe von 4.031 Mio. € (31. Dezember 2015: 3.900 Mio. €) und in der **Türkei** in Höhe von 108 Mio. € (31. Dezember 2015: 106 Mio. €) betroffen.

14.3. Risikolage

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf** für das Marktrisiko betrug zum 30. Juni 2016 2.959 Mio. € (31. Dezem-

ABB. 46 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS MARKTRISIKO

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Zinsrisiko	298	715
Spread-Risiko	1.592	1.259
Aktienrisiko	1.280	1.266
Währungsrisiko	259	272
Immobilienrisiko	130	123
Summe (nach Diversifikation)	2.959	2.578

ber 2015: 2.578 Mio. €). Dem stand eine **Verlustobergrenze** in Höhe von 3.900 Mio. € (31. Dezember 2015: 2.950 Mio. €) gegenüber. Der höhere Gesamtsolvabilitätsbedarf ist auf einen Anstieg des Spread-Risikos bei gleichzeitigem Rückgang des Zinsrisikos zurückzuführen. Die Marktrisiken reagierten zum einen auf das geänderte Zinsniveau, zum anderen wurden im stochastischen Modell Parameter neu justiert. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf der ersten Hälfte des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des Marktrisikos ist aus Abb. 46 ersichtlich.

15. Weitere Risiken

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **Gegenpartei-ausfallrisiko** betrug zum 30. Juni 2016 75 Mio. € (31. Dezember 2015: 67 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 110 Mio. € (31. Dezember 2015: 50 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Berichtshalbjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **operationelle Risiko** wurde zum 30. Juni 2016 mit 532 Mio. € (31. Dezember 2015: 478 Mio. €) ermittelt. Die für den Berichtsstichtag geltende Verlustobergrenze wurde mit 600 Mio. € (31. Dezember 2015: 470 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf der ersten 6 Monate des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Zum 30. Juni 2016 belief sich der Gesamtsolvabilitätsbedarf für **nicht beherrschte Versicherungsunternehmen und Unternehmen aus anderen Finanzsektoren** auf 100 Mio. € (31. Dezember 2015: 100 Mio. €). Dem stand eine Verlustobergrenze in Höhe von 120 Mio. € (31. Dezember 2015: 80 Mio. €) gegenüber. Die Verlustobergrenze wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Konzern- zwischenabschluss

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2016	84	» 24 Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	105
Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2016	85	» 25 Handelsaktiva	106
Bilanz zum 30. Juni 2016	86	» 26 Finanzanlagen	107
Eigenkapitalveränderungsrechnung	87	» 27 Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	107
Kapitalflussrechnung	88	» 28 Sachanlagen und Investment Property	108
		» 29 Sonstige Aktiva	108
		» 30 Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Schulden	108
		» 31 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	109
		» 32 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	109
		» 33 Verbriefte Verbindlichkeiten	109
		» 34 Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	110
		» 35 Handelsspassiva	110
		» 36 Rückstellungen	111
		» 37 Versicherungstechnische Rückstellungen	111
		» 38 Sonstige Passiva	112
		» 39 Nachrangkapital	112
		» 40 Eigenkapital	113
Anhang		D Angaben zu Finanzinstrumenten und beizulegenden Zeitwerten	
A Allgemeine Angaben		» 41 Klassen, Kategorien und beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	116
» 01 Grundlagen der Aufstellung	89	» 42 Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden	120
» 02 Rechnungslegungsmethoden und Schätzungen	89	» 43 Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	131
» 03 Konsolidierungskreis	93	» 44 Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanz- instrumenten und Versicherungsverträgen ergeben	131
		» 45 Engagements in von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten	132
B Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung		E Sonstige Angaben	
» 04 Segmentberichterstattung	94	» 46 Finanzgarantien und Kreditzusagen	135
» 05 Zinsüberschuss	97	» 47 Treuhandgeschäft	135
» 06 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	98	» 48 Unternehmenszusammenschlüsse	135
» 07 Provisionsüberschuss	98	» 49 Beschäftigte	141
» 08 Handelsergebnis	99	» 50 Ereignisse nach dem Berichtszeitraum	142
» 09 Ergebnis aus Finanzanlagen	99	» 51 Vorstand	143
» 10 Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	99	» 52 Aufsichtsrat	144
» 11 Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	100		
» 12 Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	100		
» 13 Versicherungsleistungen	101		
» 14 Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	101		
» 15 Verwaltungsaufwendungen	101		
» 16 Sonstiges betriebliches Ergebnis	102		
» 17 Ertragsteuern	102		
» 18 Umgliederungen in die Gewinn- und Verlustrechnung	102		
» 19 Erfolgsneutrale Ertragsteuern	103		
C Angaben zur Bilanz			
» 20 Barreserve	104		
» 21 Forderungen an Kreditinstitute	104		
» 22 Forderungen an Kunden	104		
» 23 Risikovorsorge	105		

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2016

in Mio. €	(Anhang)	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015
Zinsüberschuss	(5)	1.363	1.383 ¹
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(6)	-219	-41
Provisionsüberschuss	(7)	822	826 ¹
Handelsergebnis	(8)	501	226
Ergebnis aus Finanzanlagen	(9)	90	21
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	(10)	-154	127
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	(11)	7.149	6.981
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	(12)	2.000	1.944
Versicherungsleistungen	(13)	-7.495	-7.400
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	(14)	-1.193	-1.120
Verwaltungsaufwendungen	(15)	-1.703	-1.702 ¹
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(16)	50	39
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK	(48)	363	–
Konzernergebnis vor Steuern		1.574	1.284
Ertragsteuern	(17)	-416	-371
Konzernergebnis		1.158	913
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		1.066	698
Nicht beherrschende Anteile		92	215

¹ Betrag angepasst

Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2016

in Mio. €	(Anhang)	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015
Konzernergebnis		1.158	913
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		-17	142
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können		205	27
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	(18)	282	-147
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	(18)	5	3
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	(18)	-6	53
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	(18)	7	-16
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen		-7	9
Ertragsteuern	(19)	-76	125
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können		-222	115
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen		-314	167
Ertragsteuern	(19)	92	-52
Gesamtkonzernergebnis		1.141	1.055
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		967	855
Nicht beherrschende Anteile		174	200

Bilanz zum 30. Juni 2016

AKTIVA

in Mio. €	(Anhang)	30.06.2016	31.12.2015
Barreserve	(20)	9.059	6.542
Forderungen an Kreditinstitute	(21)	110.010	80.735
Forderungen an Kunden	(22)	173.093	126.850
Risikovorsorge	(23)	-2.085	-2.073
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(24)	597	416
Handelsaktiva	(25)	62.255	49.520
Finanzanlagen	(26)	72.058	54.305
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	(27)	88.552	84.744
Sachanlagen und Investment Property	(28)	1.706	1.710
Ertragsteueransprüche		1.287	902
Sonstige Aktiva	(29)	4.401	4.270
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	(30)	57	166
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten		364	254
Summe der Aktiva		521.354	408.341

PASSIVA

in Mio. €	(Anhang)	30.06.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(31)	129.459	97.227
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(32)	127.512	96.186
Verbriefte Verbindlichkeiten	(33)	74.633	54.951
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(34)	1.596	1.641
Handelspassiva	(35)	67.332	45.377
Rückstellungen	(36)	3.768	3.081
Versicherungstechnische Rückstellungen	(37)	83.449	78.929
Ertragsteuerverpflichtungen		833	775
Sonstige Passiva	(38)	5.498	6.039
Nachrangkapital	(39)	4.769	4.142
Zur Veräußerung gehaltene Schulden	(30)	-	7
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten		254	257
Eigenkapital	(40)	22.251	19.729
Eigenkapital der Anteilseigner		19.433	15.007
Gezeichnetes Kapital		4.658	3.646
Kapitalrücklage		4.905	2.101
Gewinnrücklagen		6.582	7.016
Neubewertungsrücklage		1.326	1.228
Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen		-3	-7
Rücklage aus der Währungsumrechnung		51	46
Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile		848	750
Konzerngewinn		1.066	227
Nicht beherrschende Anteile		2.818	4.722
Summe der Passiva		521.354	408.341

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio.€	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	Rücklage aus der Währungsrechnung	Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile	Eigenkapital der Anteilseigner	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital insgesamt
Eigenkapital zum 01.01.2015	3.646	2.101	5.952	1.200	-16	24	-	12.907	5.338	18.245
Konzernergebnis	-	-	698	-	-	-	-	698	215	913
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-	-	101	13	1	42	-	157	-15	142
Gesamtkonzernergebnis	-	-	799	13	1	42	-	855	200	1.055
Kapitalrückzahlung	-	-	-	-	-	-	-	-	-463	-463
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	-	-	-8	25	-	-	-	17	-107	-90
Gezahlte Dividenden	-	-	-210	-	-	-	-	-210	-107	-317
Eigenkapital zum 30.06.2015	3.646	2.101	6.533	1.238	-15	66	-	13.569	4.861	18.430
Eigenkapital zum 01.01.2016	3.646	2.101	7.243	1.228	-7	46	750	15.007	4.722	19.729
Konzernergebnis	-	-	1.066	-	-	-	-	1.066	92	1.158
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-	-	-194	96	4	-5	-	-99	82	-17
Gesamtkonzernergebnis	-	-	872	96	4	-5	-	967	174	1.141
Kapitalerhöhung	1.012	2.804	-	-	-	-	-	3.816	22	3.838
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	3	-	-	-	98	101	-21	80
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	-	-	-246	2	-	10	-	-234	-1.952	-2.186
Gezahlte Dividenden	-	-	-224	-	-	-	-	-224	-127	-351
Eigenkapital zum 30.06.2016	4.658	4.905	7.648	1.326	-3	51	848	19.433	2.818	22.251

Kapitalflussrechnung

in Mio. €	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015
Konzernergebnis	1.158	913
Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten	575	702 ¹
Zwischensumme	1.733	1.615
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	-6.763	-2.195
Andere Aktiva und Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	45	-1.146
Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-739	-801
Handelsaktiva und -passiva	8.019	-1.814
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-1.241	2.644
Verbriefte Verbindlichkeiten	-1.672	689
Zinszahlungen, Dividenden und Einzahlungen aus Operating-Leasingverhältnissen (Netto-Cashflow)	1.384	1.550 ¹
Ertragsteuerzahlungen	-160	-137
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	606	405
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	288	360
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	1.623	134

in Mio. €	2016	2015
Zahlungsmittelbestand zum 01.01.	6.542	3.033
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	606	405
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	288	360
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	1.623	134
Zahlungsmittelbestand zum 30.06.	9.059	3.932

¹ Betrag angepasst

Die Kapitalflussrechnung stellt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands im Berichtszeitraum dar. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus dem Kassenbestand, den Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie den Schatzwechslern und unverzinslichen Schatzanweisungen zusammensetzt. Die Barreserve enthält keine Finanzinvestitionen, deren Restlaufzeiten zum Erwerbszeitpunkt mehr als 3 Monate betragen. Veränderungen des Zahlungsmittelbestands werden der operativen Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Durch Erstkonsolidierungen von Tochterunternehmen wurden Zahlungsmittel in Höhe von 236 Mio. € übernommen. Entkonsolidierungen von Tochterunternehmen führten zu einem Abgang von Zahlungsmitteln in Höhe von 2 Mio. €. Im Vorjahr gab es durch Erst- und Entkonsolidierungen von Tochterunternehmen keine Auswirkungen auf den Zahlungsmittelbestand.

Anhang

A Allgemeine Angaben

Der Konzernzwischenabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) für die erste Hälfte des Geschäftsjahres 2016 wird gemäß § 37w des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) i. V. m. § 37y Nr. 2 WpHG nach den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind. Insbesondere werden die Anforderungen des IAS 34 *Zwischenberichterstattung* berücksichtigt.

» 01
Grundlagen der
Aufstellung

Änderungen der Rechnungslegungsmethoden

Die Abschlüsse der in den DZ BANK Konzern einbezogenen Unternehmen werden nach einheitlichen Rechnungslegungsmethoden erstellt. Bei der Erstellung werden dieselben Rechnungslegungsmethoden wie im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2015 angewendet, soweit diese nicht den unten dargestellten Änderungen unterliegen.

» 02
Rechnungslegungs-
methoden
und Schätzungen

Im Geschäftsjahr 2016 erstmalig berücksichtigte Änderungen der IFRS

Im Konzernzwischenabschluss der DZ BANK für die erste Hälfte des Geschäftsjahres 2016 werden die folgenden geänderten Rechnungslegungsstandards sowie die genannten Verbesserungen der IFRS erstmalig berücksichtigt:

- Änderungen an IAS 19 – *Leistungsorientierte Pläne: Arbeitnehmerbeiträge*,
- Änderungen an IFRS 11 – *Gemeinsame Vereinbarungen: Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an gemeinschaftlichen Tätigkeiten*,
- Änderungen an IAS 1 – *Angabeninitiative*,
- Änderungen an IAS 16 und IAS 38 – *Klarstellung akzeptabler Abschreibungsmethoden*,
- *Jährliche Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2010–2012*,
- *Jährliche Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2012–2014*.

Durch die Änderungen an IAS 19 *Leistungsorientierte Pläne: Arbeitnehmerbeiträge* wird ein Wahlrecht für die Bilanzierung leistungsorientierter Pensionsverpflichtungen bezüglich verpflichtender Beiträge von Arbeitnehmern eingeführt. Sind solche Beiträge mit der Dienstzeit verknüpft, aber von der Anzahl der Dienstjahre unabhängig, darf ein Unternehmen diese Beiträge als Minderung des Dienstzeitaufwands in der Periode, in der die entsprechende Leistung erbracht wird, erfassen, anstatt sie über die Dienstzeit zu verteilen. Die Änderungen sollen erstmals für Geschäftsjahre angewendet werden, die am oder nach dem 1. Februar 2015 beginnen.

Die Änderungen an IFRS 11 *Gemeinsame Vereinbarungen: Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an gemeinschaftlichen Tätigkeiten* stellen klar, dass der Erwerber eines Anteils an einer gemeinschaftlichen Tätigkeit, die einen Geschäftsbetrieb im Sinne des IFRS 3 *Unternehmenszusammenschlüsse* darstellt, die entsprechenden Grundsätze für die Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen nach IFRS 3 anzuwenden hat. Außerdem wird klar gestellt, dass ein bislang gehaltener Anteil an einer gemeinschaftlichen Tätigkeit bei einem Hinzuerwerb von Anteilen unter Beibehaltung der gemeinschaftlichen Führung nicht neu bewertet wird. Die Änderungen sind prospektiv für die Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.

Die Änderungen an IAS 1 *Angabeninitiative* verdeutlichen, dass das Konzept der Wesentlichkeit für alle Bestandteile des IFRS-Abschlusses einschließlich des Anhangs gilt. Unwesentliche Informationen sind nicht anzugeben. Das gilt auch, wenn ihre Angabe in anderen Standards explizit gefordert wird. Zusätzlich werden Vorgaben zur Darstellung von Zwischensummen in der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und im sonstigen Ergebnis eingefügt. Ferner wird die Darstellung des Anteils von nach der Equity-Methode bilanzierten Beteiligungen am sonstigen Ergebnis in der Gesamtergebnisrechnung geklärt. Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.

Die Änderungen an IAS 16 und IAS 38 *Klarstellung akzeptabler Abschreibungsmethoden* verdeutlichen, dass eine umsatzabhängige Methode nicht für die Abschreibung von Sachanlagen herangezogen werden darf. Sowohl für Sachanlagen als auch für immaterielle Vermögenswerte wird zusätzlich klargestellt, dass ein Rückgang der Absatzpreise von Gütern und Dienstleistungen ein Indiz für deren wirtschaftliche Veralterung und damit ein Hinweis auf einen Rückgang des wirtschaftlichen Nutzenpotenzials der für die Herstellung notwendigen Vermögenswerte sein kann. Die Änderungen sind erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.

Im Rahmen der *Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2010–2012* mit der Anwendung für die Geschäftsjahre beginnend am oder nach dem 1. Februar 2015 und *Zyklus 2012–2014* mit der Anwendung für die Geschäftsjahre beginnend am oder nach dem 1. Januar 2016 nimmt das IASB Klarstellungen und kleinere Änderungen an verschiedenen bestehenden Standards vor.

Aus den oben aufgeführten Änderungen und Verbesserungen an den IFRS ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK, da sich hieraus keine bedeutenden Sachverhalte ergeben beziehungsweise kein struktureller Überarbeitungsbedarf ersichtlich ist.

Änderung der Darstellung

Die mit der europäischen Bankenabgabe erhobenen Beiträge werden im Konzernzwischenabschluss für die erste Hälfte des Geschäftsjahres 2016 aufgrund ihrer geringen materiellen

Bedeutung sowie entsprechend des Branchenstandards unter den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen. In diesem Zusammenhang erfolgte in der Gewinn- und Verlustrechnung für das erste Halbjahr 2015 die Umgliederung der in dem Posten Beiträge an den Abwicklungsfonds ausgewiesenen Bankenabgabe in Höhe von -143 Mio. € in den Posten Verwaltungsaufwendungen.

Anpassung der Bewertung

In Übereinstimmung mit den Vorschriften des IAS 8.41 ff. erfolgte eine Ausweisänderung von Transaktionskostenkomponenten von Forderungen an Kunden, die gemäß IAS 39 als „Kredite und Forderungen“ kategorisiert sind. Im Zusammenhang mit der effektivzinskonformen Bewertung unter Berücksichtigung von Transaktionskostenkomponenten dieser Forderungen erfolgte eine Neueinwertung der Vermittlungsprovisionen. Diese wurden in der Vergangenheit als Provisionsaufwand und nicht als Minderung des Zinsertrags behandelt. Durch diese Anpassung ergaben sich keine Auswirkungen auf das Konzernergebnis.

Die Änderung des Ausweises erfolgte jeweils retrospektiv. Im Konzernzwischenabschluss für die erste Hälfte des Geschäftsjahres 2016 werden daher Anpassungen der Vergleichszahlen für die erste Hälfte des Geschäftsjahres 2015 vorgenommen. Hieraus ergeben sich die folgenden Auswirkungen.

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2015

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	01.01.– 30.06.2015 nach Anpassung
Zinsüberschuss	1.441	-58	1.383
(...)			
Provisionsüberschuss	768	58	826
(...)			
Konzernergebnis vor Steuern	1.284	–	1.284
Ertragsteuern	-371	–	-371
Konzernergebnis	913	–	913

Kapitalflussrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2015

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	01.01.– 30.06.2015 nach Anpassung
Konzernergebnis	913	–	913
Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten	644	58	702
Zwischensumme	1.557	58	1.615
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit			
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	-2.195	–	-2.195
Andere Aktiva und Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	-1.146	–	-1.146
Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-801	–	-801
Handelsaktiva und -passiva	-1.814	–	-1.814
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	2.644	–	2.644
Verbriefte Verbindlichkeiten	689	–	689
Zinszahlungen, Dividenden und Einzahlungen aus Operating-Leasingverhältnissen (Netto-Cashflow)	1.608	-58	1.550
Ertragsteuerzahlungen	-137	–	-137
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	405	–	405
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	360	–	360
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	134	–	134

Es ergeben sich keine Auswirkungen auf die Bilanz zum 31. Dezember 2015.

Darüber hinaus wurden aufgrund der retrospektiven Anpassung auch die entsprechenden Vergleichsangaben im Anhang geändert.

Quellen von Schätzungsunsicherheiten

Für die Ermittlung der Buchwerte der im Konzernabschluss angesetzten Vermögenswerte und Schulden sowie der Erträge und Aufwendungen sind in Übereinstimmung mit den betreffenden Rechnungslegungsstandards Annahmen und Schätzungen vorzunehmen. Diese beruhen auf historischen Erfahrungen, Planungen und Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse.

Annahmen und Schätzungen kommen vor allem bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie der Erhebung der Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte zur Anwendung. Darüber hinaus haben Schätzungen einen wesentlichen Einfluss auf die Bestimmung der Werthaltigkeit von Geschäfts- oder Firmenwerten sowie von immateriellen Vermögenswerten, die im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworben wurden. Annahmen und Schätzungen wirken sich des Weiteren auf die Bewertung von versicherungstechnischen Rückstellungen, Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer, Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen, bausparspezifischen Rückstellungen und anderen Rückstellungen sowie auf den Ansatz und die Bewertung von Ertragsteueransprüchen und Ertragsteuerpflichtungen aus.

Im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses der WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, (WGZ BANK) mit der DZ BANK wurde der Konsolidierungskreis um die WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank, Münster, (WL BANK), WGZ BANK Ireland plc, Dublin (seit dem 12. August 2016: DZ BANK Ireland plc), PHOENIX Beteiligungsgesellschaft mbH, Düsseldorf, und die IMPETUS Bietergesellschaft mbH, Düsseldorf, erweitert. Weitere Angaben hierzu sind in Abschnitt 48 dargestellt.

» 03
Konsolidierungskreis

Im ersten Halbjahr 2016 ergaben sich keine weiteren wesentlichen Veränderungen.

B Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

» 04
Segmentbericht-
erstattung

ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2016

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	536	398	147
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-93	-3	4
Provisionsüberschuss	151	-33	17
Handelsergebnis	484	-	5
Ergebnis aus Finanzanlagen	98	2	-1
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	4	-	-182
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-600	-229	-73
Sonstiges betriebliches Ergebnis	22	16	7
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK	-139	-	-
Konzernergebnis vor Steuern	463	151	-76
Aufwand-Ertrags-Relation in %	46,3	59,8	>100,0
RORAC regulatorisch in %	-	32,5	-13,4
Bilanzsumme 30.06.2016	289.495	62.712	45.493

ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2015

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss ¹	479	470	154
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	26	-12	34
Provisionsüberschuss ¹	142	-44	13
Handelsergebnis	214	-	-17
Ergebnis aus Finanzanlagen	6	5	-33
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	16	-	77
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen ¹	-630	-226	-77
Sonstiges betriebliches Ergebnis	13	18	5
Konzernergebnis vor Steuern	266	211	156
Aufwand-Ertrags-Relation in %	72,4	50,3	38,7
RORAC regulatorisch in %	7,6	52,5	27,3
Bilanzsumme 31.12.2015	216.452	61.217	46.926

¹ Betrag angepasst

	DVB	DZ PRIVAT- BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	129	70	-	204	4	74	-199	1.363
	-83	-	-	-32	-	-3	-9	-219
	57	57	-	1	602	13	-43	822
	-1	4	-	-	-	-	9	501
	-6	1	-	-	-	-2	-2	90
	18	1	-	-	-3	-	8	-154
	-	-	7.149	-	-	-	-	7.149
	-	-	2.050	-	-	-	-50	2.000
	-	-	-7.495	-	-	-	-	-7.495
	-	-	-1.269	-	-	-	76	-1.193
	-104	-114	-	-97	-358	-80	-48	-1.703
	5	-29	-5	4	12	14	4	50
	-	-	-	-	-	-	502	363
	15	-10	430	80	257	16	248	1.574
	51,5	>100,0	-	46,4	58,2	80,8	-	54,4
	4,8	-6,4	20,5	40,2	>100,0	10,1	-	-
	26.438	17.785	95.121	7.079	1.682	4.735	-29.186	521.354

	DVB	DZ PRIVAT- BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	96	77	-	205	7	85	-190	1.383
	-40	-	-	-42	-	-4	-3	-41
	52	57	-	3	631	12	-40	826
	8	15	-	-	-	-	6	226
	38	-	-	-	-	1	4	21
	42	4	-	-	4	-2	-14	127
	-	-	6.981	-	-	-	-	6.981
	-	-	1.976	-	-	-	-32	1.944
	-	-	-7.400	-	-	-	-	-7.400
	-	-	-1.196	-	-	-	76	-1.120
	-103	-111	-	-101	-327	-81	-46	-1.702
	-19	-5	-5	3	25	2	2	39
	74	37	356	68	340	13	-237	1.284
	47,5	75,0	-	47,9	49,0	82,7	-	56,2
	29,2	22,0	27,7	34,7	>100,0	8,1	-	23,9
	26.549	17.496	90.280	6.866	2.072	4.909	-64.426	408.341

Allgemeine Angaben zu Geschäftssegmenten

Die Angaben zu Geschäftssegmenten werden gemäß IFRS 8 entsprechend dem Management Approach erstellt. Danach sind in der externen Berichterstattung diejenigen Segmentinformationen zu berichten, die intern für die Steuerung des Unternehmens und die quantitative Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Unternehmens verwendet werden. Die Angaben zu Geschäftssegmenten der DZ BANK Gruppe werden somit auf der Grundlage des internen Managementberichtssystems erstellt.

Abgrenzung der Geschäftssegmente

Die Segmentierung orientiert sich an der Integrierten Risiko- und Kapitalsteuerung und stellt die 9 Steuerungseinheiten DZ BANK, Deutsche Genossenschafts-Hypothekbank AG, Hamburg, (DG HYP), TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank), DZ PRIVATBANK sowie die Teilkonzerne BSH, DVB, R+V, UMH und VR LEASING separat dar. Für Abschlüsse nach dem 30. Juni 2016 werden die Steuerungseinheiten um die WL BANK ergänzt. Alle weiteren Gesellschaften des DZ BANK Konzerns, die keiner regelmäßigen quantitativen Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger unterliegen sowie die Konsolidierungen werden als „Sonstige/Konsolidierung“ zusammengefasst berichtet. Für den aktuellen Abschlussstichtag enthält die Spalte „Sonstige/Konsolidierung“ zudem die Bilanzsumme der WL BANK in Höhe von 45.720 Mio. €.

Darstellung der Geschäftssegmente

Die von den Geschäftssegmenten erwirtschafteten Zinserträge und die damit in Zusammenhang stehenden Zinsaufwendungen werden in den Angaben zu Geschäftssegmenten saldiert als Zinsüberschuss ausgewiesen, da die Steuerung der Geschäftssegmente aus Konzernsicht ausschließlich auf dieser Nettogröße basiert.

Bewertungsmaßstäbe

Die interne Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger der DZ BANK Gruppe basiert im Wesentlichen auf den für die DZ BANK Gruppe geltenden handelsrechtlichen Rechnungslegungsmethoden.

Geschäftssegmentübergreifende konzerninterne Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen. Ihre Abbildung in der internen Berichterstattung erfolgt ebenfalls auf Basis der Rechnungslegungsmethoden der externen Rechnungslegung.

Der wesentliche Maßstab für die Beurteilung des Erfolgs der Geschäftssegmente sind das Konzernergebnis vor Steuern, die Aufwand-Ertrags-Relation sowie der Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC regulatorisch). Die Aufwand-Ertrags-Relation zeigt das Verhältnis zwischen Verwaltungsaufwendungen und operativen Erträgen und spiegelt die wirtschaftliche Effizienz der Segmente wider.

Die operativen Erträge beinhalten den Zins- und Provisionsüberschuss, das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft und das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Der regulatorische RORAC ist ein risikoadjustiertes Performance-Maß. Dieser spiegelt das Verhältnis von Konzernergebnis vor Steuern zum aufsichtsrechtlichen Risikokapital (Eigenmittel/Solvenzanforderung) wider. Damit bringt der regulatorische RORAC die Verzinsung auf das eingesetzte aufsichtsrechtliche Risikokapital zum Ausdruck. Für den aktuellen Berichtszeitraum wird für die Steuerungseinheit DZ BANK sowie für die DZ BANK Gruppe kein regulatorischer RORAC ausgewiesen, da dieser aufgrund des Unternehmenszusammenschlusses mit der WGZ BANK zum Veröffentlichungszeitpunkt noch nicht für die interne Berichterstattung zur Verfügung stand.

Sonstige/Konsolidierung

Die unter Sonstige/Konsolidierung ausgewiesenen konsolidierungsbedingten Anpassungen der Geschäftssegmentergebnisse vor Steuern auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen sowie aus der Bilanzierung von Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung konzerninterner Dividendenzahlungen und Ausschüttungen auf konzerninterne Anteile stiller Gesellschafter sowie der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren, die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen der DZ BANK Gruppe erworben wurden.

Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und des Teilkonzerns BSH mit dem Teilkonzern R+V.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen ebenfalls auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung zurückzuführen.

Des Weiteren sind der Ertrag aus der Vereinnahmung des negativen Unterschiedsbetrags aus dem Unternehmenszusammenschluss mit der WGZ BANK sowie der Ertrag aus der Eliminierung vor dem Unternehmenszusammenschluss bestehender Geschäftsbeziehungen enthalten (siehe Abschnitt 48).

» 05 Zinsüberschuss

in Mio. €	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015
ZINSERTRÄGE UND LAUFENDES ERGEBNIS	3.164	3.307
Zinserträge aus	3.064	3.254
Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.962	3.071 ¹
festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	401	455
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	-264	-265
finanziellen Vermögenswerten mit negativer Effektivverzinsung	-35	-7
Laufendes Ergebnis aus	78	18
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	74	18
Anteilen an Tochterunternehmen	2	3
Anteilen an assoziierten Unternehmen	1	-
Operating-Leasingverhältnissen	1	-3
Ergebnis aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode von	10	34
Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen	4	28
Anteilen an assoziierten Unternehmen	6	6
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	12	1
ZINSAUFWENDUNGEN FÜR	-1.801	-1.924
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-1.479	-1.519
Verbriefte Verbindlichkeiten	-286	-354
Nachrangkapital	-77	-78
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	14	16
finanzielle Verbindlichkeiten mit positiver Effektivverzinsung	30	14
Rückstellungen und Sonstige Passiva	-3	-3
Insgesamt	1.363	1.383

¹ Betrag angepasst

» 06
Risikovorsorge im
Kreditgeschäft

in Mio. €	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	-15	-
Zuführungen	-29	-3
Auflösungen	14	5
Direkte Wertberichtigungen	-	-2
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	-162	-51
Zuführungen	-444	-296
Auflösungen	273	223
Direkte Wertberichtigungen	-20	-29
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	29	51
Sonstige Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-42	10
Veränderung der Rückstellungen für Kreditzusagen	-24	-7
Veränderung der sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft	-19	13
Veränderung der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	1	4
Insgesamt	-219	-41

» 07
Provisionsüberschuss

in Mio. €	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015
Provisionserträge	1.553	1.595
Wertpapiergeschäft	1.142	1.166
Vermögensverwaltung	80	95
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	89	90
Kredit- und Treuhandgeschäft	110	118
Finanzgarantien und Kreditzusagen	25	21
Auslandsgeschäft	3	3
Bauspargeschäft	9	15
Sonstiges	95	87
Provisionsaufwendungen	-731	-769
Wertpapiergeschäft	-437	-438
Vermögensverwaltung	-49	-64
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	-46	-47
Kreditgeschäft	-57	-62 ¹
Finanzgarantien und Kreditzusagen	-2	-2
Bauspargeschäft	-54	-71
Sonstiges	-86	-85
Insgesamt	822	826

¹ Betrag angepasst

» 08
 Handelsergebnis

in Mio. €	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	131	52
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	209	123
Devisenergebnis	161	51
Insgesamt	501	226

» 09
 Ergebnis aus
 Finanzanlagen

in Mio. €	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015
Ergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	-	-27
Veräußerungen	-1	4
Wertberichtigungen	-7	-36
Wertaufholungen	8	5
Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	103	54
Veräußerungen	103	54
Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen	-5	-
Wertberichtigungen	-5	-
Ergebnis aus Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen	-3	1
Wertberichtigungen	-3	-1
Wertaufholungen	-	2
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	-5	-7
Veräußerungen	-	2
Wertberichtigungen	-5	-9
Insgesamt	90	21

» 10
 Sonstiges
 Bewertungs-
 ergebnis
 aus Finanz-
 instrumenten

in Mio. €	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015
Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	4	26
Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten	12	-17
Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuftem Finanzinstrumenten	-170	118
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	63	272
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	-233	-154
Insgesamt	-154	127

Das Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten resultiert aus Ergebnissen derivativer Finanzinstrumente, die in ökonomischen Sicherungsbeziehungen stehen, jedoch nicht in die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften einbezogen sind.

in Mio. €	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015	» 11 Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft
Gebuchte Nettobeiträge	7.925	7.712	
Gebuchte Bruttobeiträge	7.986	7.770	
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-61	-58	
Veränderung der Beitragsüberträge	-776	-731	
Bruttobeträge	-790	-745	
Anteil der Rückversicherer	14	14	
Insgesamt	7.149	6.981	

in Mio. €	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015	» 12 Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen
Erträge aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	2.916	3.088	
Zinserträge und laufende Erträge	1.332	1.329	
Erträge aus Wertaufholungen und nicht realisierte Gewinne	134	457	
Bewertungsgewinne aus erfolgswirksamer Bewertung	844	840	
Gewinne aus Veräußerungen	606	462	
Aufwendungen für Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-1.019	-1.126	
Aufwendungen für Verwaltung	-62	-59	
Aufwendungen für Abschreibungen, Verluste aus Wertberichtigungen und nicht realisierte Verluste	-438	-193	
Bewertungsverluste aus erfolgswirksamer Bewertung	-273	-685	
Verluste aus Veräußerungen	-246	-189	
Sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	103	-18	
Sonstiges versicherungstechnisches Ergebnis	72	86	
Sonstiges nichtversicherungstechnisches Ergebnis	31	-104	
Insgesamt	2.000	1.944	

» 13
 Versicherungs-
 leistungen

in Mio. €	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015
Aufwendungen für Versicherungsfälle	-4.778	-4.607
Aufwendungen für Versicherungsfälle brutto	-4.831	-4.620
Anteil der Rückversicherer	53	13
Veränderungen der Deckungsrückstellung und der sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen	-1.648	-2.543
Veränderungen der Rückstellungen brutto	-1.646	-2.540
Anteil der Rückversicherer	-2	-3
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	-1.069	-250
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung brutto	-303	106
Latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung	-766	-356
Insgesamt	-7.495	-7.400

» 14
 Aufwendungen für
 den Versicherungs-
 betrieb

in Mio. €	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015
Aufwendungen brutto	-1.204	-1.130
Anteil der Rückversicherer	11	10
Insgesamt	-1.193	-1.120

» 15
 Verwaltungs-
 aufwendungen

in Mio. €	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015
Personalaufwendungen	-827	-799
Sachaufwendungen	-806	-834 ¹
Abschreibungen	-70	-69
Insgesamt	-1.703	-1.702

¹ Betrag angepasst aufgrund Neustrukturierung der Gewinn- und Verlustrechnung: Beiträge an den Abwicklungsfonds werden in den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

in Mio. €	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015
Sonstiges Ergebnis aus dem Leasinggeschäft	–	6
Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	6	–
Wertberichtigungen von Geschäfts- und Firmenwerten	–	-28
Übriges sonstiges betriebliches Ergebnis	44	61
Insgesamt	50	39

» 16
Sonstiges
betriebliches
Ergebnis

Nach IAS 34 sind Ertragsteuern im Zwischenabschluss auf Grundlage der bestmöglichen Schätzung des gewichteten durchschnittlichen Steuersatzes für das gesamte Geschäftsjahr zu ermitteln. Der Steuersatz basiert auf den am Abschlussstichtag gültigen beziehungsweise verabschiedeten gesetzlichen Regelungen.

» 17
Ertragsteuern

Folgende Beträge wurden im Berichtszeitraum aus dem erfolgsneutralen Ergebnis in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert:

» 18
Umgliederungen in
die Gewinn- und
Verlustrechnung

in Mio. €	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	282	-147
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	447	-95
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-165	-52
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	5	3
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	2	-21
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	3	24
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-6	53
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	-9	53
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	3	–
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	7	-16
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	5	-17
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	2	1

Auf die Bestandteile des Erfolgsneutralen Konzernergebnisses entfallen die folgenden Ertragsteuern:

» 19
 Erfolgsneutrale
 Ertragsteuern

in Mio. €	01.01. – 30.06.2016			01.01. – 30.06.2015		
	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können	281	-76	205	-98	125	27
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	282	-73	209	-147	121	-26
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	5	-2	3	3	-2	1
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-6	1	-5	53	1	54
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	7	-2	5	-16	5	-11
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-7	-	-7	9	-	9
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können	-314	92	-222	167	-52	115
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	-314	92	-222	167	-52	115
Insgesamt	-33	16	-17	69	73	142

C Angaben zur Bilanz

» 20 Barreserve

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Kassenbestand	202	192
Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen	8.831	6.350
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	26	–
Insgesamt	9.059	6.542

» 21 Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €	Täglich fällig		Andere Forderungen		Insgesamt	
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
Inländische Kreditinstitute	20.357	8.033	74.766	63.145	95.123	71.178
Angeschlossene Kreditinstitute	2.735	3.005	65.735	52.795	68.470	55.800
Andere Kreditinstitute	17.622	5.028	9.031	10.350	26.653	15.378
Ausländische Kreditinstitute	9.760	6.957	5.127	2.600	14.887	9.557
Insgesamt	30.117	14.990	79.893	65.745	110.010	80.735

» 22 Forderungen an Kunden

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Forderungen an inländische Kunden	135.157	91.638
Forderungen an ausländische Kunden	37.936	35.212
Insgesamt	173.093	126.850

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Kommunkredite	23.099	12.359
Hypothekendarlehen und andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	40.063	19.936
Durch Schiffshypotheken gesicherte Kredite	1.216	1.437
Baudarlehen der Bausparkasse	35.349	33.659
Finanzierungs-Leasingverhältnisse	3.495	3.548
Geldmarktgeschäfte	1.583	644
Übrige Forderungen	68.288	55.267
Insgesamt	173.093	126.850

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden hat sich wie folgt entwickelt:

» 23
Risikovorsorge

in Mio. €	Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute		Risikovorsorge für Forderungen an Kunden		Insgesamt
	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	
Stand zum 01.01.2015	89	20	1.819	460	2.388
Zuführungen	3	–	240	56	299
Inanspruchnahmen	-38	–	-153	–	-191
Auflösungen	-3	-2	-157	-66	-228
Zinserträge	–	–	-25	–	-25
Sonstige Veränderungen	–	–	37	2	39
Stand zum 30.06.2015	51	18	1.761	452	2.282
Stand zum 01.01.2016	36	16	1.571	450	2.073
Zuführungen	15	14	297	147	473
Inanspruchnahmen	-34	–	-118	–	-152
Auflösungen	-14	–	-209	-64	-287
Zinserträge	–	–	-14	–	-14
Sonstige Veränderungen	–	–	-17	9	-8
Stand zum 30.06.2016	3	30	1.510	542	2.085

Die Zinserträge resultieren aus der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) von wertberichtigten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

» 24
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	595	415
Zinsbezogene Geschäfte	595	415
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen	2	1
Währungsbezogene Geschäfte	2	1
Insgesamt	597	416

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN	30.973	21.683
Zinsbezogene Geschäfte	28.198	19.848
Währungsbezogene Geschäfte	1.632	716
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	291	292
Sonstige Geschäfte	614	584
Kreditderivate	238	243
SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	11.778	11.271
Geldmarktpapiere	643	392
von öffentlichen Emittenten	537	192
von anderen Emittenten	106	200
Anleihen und Schuldverschreibungen	11.135	10.879
von öffentlichen Emittenten	3.320	2.902
von anderen Emittenten	7.815	7.977
AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	968	1.010
Aktien	957	999
Investmentanteile	8	7
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3	4
FORDERUNGEN	18.536	15.556
Forderungen aus Geldmarktgeschäften	17.625	14.723
an Kreditinstitute	14.184	11.189
davon: an angeschlossene Kreditinstitute	1.028	1.383
an andere Kreditinstitute	13.156	9.806
an Kunden	3.441	3.534
Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und sonstige Forderungen	911	833
an Kreditinstitute	585	667
davon: an andere Kreditinstitute	585	667
an Kunden	326	166
Insgesamt	62.255	49.520

» 26
 Finanzanlagen

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	69.573	51.590
Geldmarktpapiere	86	104
von öffentlichen Emittenten	12	16
von anderen Emittenten	74	88
Anleihen und Schuldverschreibungen	69.487	51.486
von öffentlichen Emittenten	33.500	25.625
von anderen Emittenten	35.987	25.861
AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	1.204	1.463
Aktien und sonstiger Anteilsbesitz	224	315
Investmentanteile	973	1.140
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7	8
ANTEILE AN TOCHTERUNTERNEHMEN	293	265
ANTEILE AN GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN	532	574
ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN	456	413
Insgesamt	72.058	54.305

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Gemeinschaftsunternehmen beträgt 530 Mio. € (31. Dezember 2015: 569 Mio. €). Von den Anteilen an assoziierten Unternehmen sind 450 Mio. € (31. Dezember 2015: 410 Mio. €) nach der Equity-Methode bilanziert.

» 27
 Kapitalanlagen
 der Versicherungs-
 unternehmen

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Investment Property	2.342	2.251
Anteile an Tochterunternehmen	524	489
Anteile an Gemeinschaftsunternehmen	59	37
Anteile an assoziierten Unternehmen	2	2
Hypothekendarlehen	8.967	8.732
Schuldscheinforderungen und Darlehen	8.471	8.728
Namenschuldverschreibungen	9.667	10.244
Sonstige Darlehen	807	1.105
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	6.828	7.288
Festverzinsliche Wertpapiere	41.193	36.759
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	645	248
Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	186	163
Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolizen	8.861	8.698
Insgesamt	88.552	84.744

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Gemeinschaftsunternehmen beträgt 43 Mio. € (31. Dezember 2015: 21 Mio. €).

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Grundstücke und Gebäude	959	837
Betriebs- und Geschäftsausstattung	156	150
Leasinggegenstände	337	460
Investment Property	254	263
Insgesamt	1.706	1.710

» 28
 Sachanlagen
 und Investment
 Property

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Sonstige Aktiva der Versicherungsunternehmen	3.234	3.182
Geschäfts- oder Firmenwerte	169	169
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	438	406
davon: Software	288	248
Erworbene Kundenbeziehungen	88	96
Sonstige Forderungen	204	188
Übrige sonstige Aktiva	356	325
Insgesamt	4.401	4.270

» 29
 Sonstige Aktiva

Die sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Immaterielle Vermögenswerte	151	155
Anteil der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	251	208
Forderungen	689	661
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	208	241
Übrige sonstige Aktiva	1.935	1.917
Insgesamt	3.234	3.182

Die zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte beinhalten hypothekenbesicherte Wertpapiere sowie Investmentanteile an verschiedenen Sondervermögen.

» 30
 Zur Veräußerung
 gehaltene
 Vermögenswerte
 und Schulden

Der Verkauf der Vermögenswerte und Schulden folgender vollkonsolidierter Tochterunternehmen der VR LEASING wurde im 2. Quartal abgewickelt: Lombard Bérlet Gépjárműpark-kezelő és Kereskedelmi Korlátolt Felelősségű Társaság, Szeged, Ungarn, Lombard Ingatlan Lízing Zártkörűen Működő Részvénytársaság, Szeged, Ungarn, und Lombard Pénzügyi és Lízing Zártkörűen Működő Részvénytársaság, Szeged, Ungarn.

» 31
 Verbindlichkeiten
 gegenüber
 Kreditinstituten

in Mio. €	Täglich fällig		Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		Insgesamt	
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
Inländische Kreditinstitute	38.600	31.094	78.143	57.210	116.743	88.304
Angeschlossene Kreditinstitute	32.423	24.666	22.392	19.142	54.815	43.808
Anderer Kreditinstitute	6.177	6.428	55.751	38.068	61.928	44.496
Ausländische Kreditinstitute	2.202	868	10.514	8.055	12.716	8.923
Insgesamt	40.802	31.962	88.657	65.265	129.459	97.227

» 32
 Verbindlichkeiten
 gegenüber Kunden

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER INLÄNDISCHEN KUNDEN	107.316	83.443
Bauspareinlagen	50.691	49.212
Anderer Verbindlichkeiten	56.625	34.231
Täglich fällig	12.681	8.141
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	43.944	26.090
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER AUSLÄNDISCHEN KUNDEN	20.196	12.743
Bauspareinlagen	1.788	1.714
Anderer Verbindlichkeiten	18.408	11.029
Täglich fällig	8.535	7.327
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	9.873	3.702
Insgesamt	127.512	96.186

» 33
 Verbriefte
 Verbindlichkeiten

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Begebene Schuldverschreibungen	55.210	33.759
Hypothekenpfandbriefe	15.553	7.197
Öffentliche Pfandbriefe	5.629	3.252
Sonstige Schuldverschreibungen	34.028	23.310
Anderer verbiefte Verbindlichkeiten	19.423	21.192
Insgesamt	74.633	54.951

Die anderen verbiefte Verbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Geldmarktpapiere.

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	1.588	1.630
Zinsbezogene Geschäfte	1.588	1.630
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen	7	10
Währungsbezogene Geschäfte	7	10
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	1	1
Währungsbezogene Geschäfte	1	1
Insgesamt	1.596	1.641

» 34
 Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN	34.142	23.727
Zinsbezogene Geschäfte	28.493	18.811
Währungsbezogene Geschäfte	1.679	786
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	1.040	717
Sonstige Geschäfte	2.786	3.282
Kreditderivate	144	131
LIEFERVERBINDLICHKEITEN AUS WERTPAPIERLEERVERKÄUFEN	1.283	836
BEGEBENE SCHULDVERSCHREIBUNGEN	16.201	14.572
VERBINDLICHKEITEN	15.706	6.242
Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften	15.529	6.070
gegenüber Kreditinstituten	12.879	5.704
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	1.295	925
gegenüber anderen Kreditinstituten	11.584	4.779
gegenüber Kunden	2.650	366
Begebene Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen	177	172
gegenüber Kreditinstituten	146	146
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	146	146
gegenüber Kunden	31	26
Insgesamt	67.332	45.377

» 35
 Handelspassiva

Die begebenen Schuldverschreibungen umfassen im Wesentlichen Aktien- und Indexzertifikate.

» 36
 Rückstellungen

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	2.525	1.868
Rückstellungen für leistungsorientierte Pläne	2.180	1.635
Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	128	117
davon: für Altersteilzeitregelungen	16	16
Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	188	76
davon: für Vorruhestandsregelungen	17	16
im Rahmen von Restrukturierungen	144	31
Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	29	40
Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	23	23
Andere Rückstellungen	1.220	1.190
Rückstellungen für belastende Verträge	9	7
Rückstellungen für Restrukturierungen	3	5
Rückstellungen für Kreditzusagen	126	51
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	82	68
Bausparspezifische Rückstellungen	690	653
Übrige Rückstellungen	310	406
Insgesamt	3.768	3.081

Der Abzinsungssatz für leistungsorientierte Pläne wurde zum Abschlussstichtag auf 1,50 Prozent vermindert (31. Dezember 2015: 2,25 Prozent).

» 37
 Versicherungs-
 technische
 Rückstellungen

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Beitragsüberträge	1.894	1.104
Deckungsrückstellung	54.159	52.634
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	9.799	9.257
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	9.444	7.923
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	44	53
Pensionsfondstechnische und versicherungstechnische Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice getragen wird	8.109	7.958
Insgesamt	83.449	78.929

» 38
 Sonstige Passiva

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Sonstige Passiva der Versicherungsunternehmen	4.098	4.255
Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	105	97
Abgegrenzte Schulden	691	977
Sonstige Verbindlichkeiten	186	356
Übrige sonstige Passiva	418	354
Insgesamt	5.498	6.039

Die sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Sonstige Rückstellungen	338	327
Verbindlichkeiten und übrige sonstige Passiva	3.760	3.928
Insgesamt	4.098	4.255

» 39
 Nachrangkapital

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Nachrangige Verbindlichkeiten	4.440	3.812
Genussrechtskapital	283	292
Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	21	38
Sonstiges Hybridkapital	25	–
Insgesamt	4.769	4.142

Gezeichnetes Kapital

» 40
Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der DZ BANK besteht aus 1.884.591.900 auf den Namen lautende Stückaktien ohne Nennwert mit einem rechnerischen Wert von jeweils 2,60 €. Davon werden über die DZ Holding GmbH & Co. KG, Neu-Isenburg, (DZ Holding) 93.105.410 Stückaktien als eigene Aktien gehalten, die das gezeichnete Kapital um 242 Mio. € reduzieren. Alle übrigen ausgegebenen Aktien sind im Umlauf befindlich und voll einbezahlt. Im ersten Halbjahr 2016 wurde für das Geschäftsjahr 2015 eine Dividende in Höhe von 0,16 € je Aktie ausgeschüttet (erstes Halbjahr 2015: 0,15 €).

Auf der Grundlage der bestehenden Ermächtigungen hat der Vorstand im ersten Halbjahr 2016 mit Zustimmung des Aufsichtsrats die Erhöhung des gezeichneten Kapitals (Grundkapital) von 3.646.266.910,00 € um 1.253.672.030,00 € auf 4.899.938.940,00 € beschlossen. Die Durchführung der Kapitalerhöhung erfolgte durch Umtausch von WGZ BANK Aktien gegen DZ BANK Aktien im Rahmen der Verschmelzung. Das Umtauschverhältnis richtet sich nach dem im Verschmelzungsvertrag festgelegten und von dem Verschmelzungsprüfer bestätigten Umtauschverhältnis von 1:67,5984. Die Kapitalerhöhung durch Ausgabe von 482.181.550 auf den Namen lautende Stückaktien zu einem Wert je Aktie von 9,81 € wurde am 29. Juli 2016 in das Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main eingetragen. Die neuen Aktien sind ab dem 1. Januar 2016 gewinnberechtigt.

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand der DZ BANK ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. Mai 2021 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 100 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen als auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke

- der Ausgabe von neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft (Belegschaftsaktien),
- der Ausgabe von neuen Aktien an eine oder mehrere Genossenschaftsbanken, die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – unterdurchschnittlich, das heißt in Höhe von weniger als 0,5 Prozent ihrer Bilanzsumme direkt und indirekt am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt sind (hierbei wird der Nominalwert von 2,60 € je DZ BANK Aktie zugrunde gelegt),
- des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften erfolgt.

Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. Mai 2021 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 300 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital II“).

Bedingtes Kapital

Das Grundkapital ist um bis zu 49.976.173,00 € durch Ausgabe von bis zu 19.221.605 neuen, auf den Namen lautende Stückaktien bedingt erhöht (Bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung dient der Gewährung von auf den Namen lautenden Stückaktien (Bezugsaktien) zur Erfüllung entsprechender Wandlungsrechte und/oder Wandlungspflichten der Gläubiger von Wandelanleihen beziehungsweise Teilschuldverschreibungen, die aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung der WGZ BANK vom 24. Juni 2014 bis zum 24. Juni 2015 gegen Bareinlage ausgegeben wurden. Die bedingte Kapitalerhöhung ist nur insoweit durchzuführen, wie die zur Wandlung berechtigten oder verpflichteten Gläubiger der vorgenannten Wandelanleihen beziehungsweise Teilschuldverschreibungen von ihrem Wandlungsrecht Gebrauch machen beziehungsweise ihre Verpflichtung zur Wandlung erfüllen und nicht eigene Aktien zur Erfüllung verwendet werden. Die Ausgabe der Bezugsaktien erfolgt stets im Verhältnis von einer Teilschuldverschreibung zu 7.435,824 Bezugsaktien.

Die Bezugsaktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie entstehen, am Gewinn des laufenden Geschäftsjahres sowie an Gewinnen der Vorjahre, soweit über deren Verwendung noch Beschluss zu fassen ist, teil.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die weiteren Einzelheiten der Durchführung der bedingten Kapitalerhöhung festzusetzen.

Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage sind die Beträge enthalten, um die der rechnerische Wert der Aktien der DZ BANK bei deren Ausgabe überschritten wurde.

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen enthalten das erwirtschaftete, nicht ausgeschüttete Kapital des Konzerns sowie die Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen nach Berücksichtigung latenter Steuern. Die kumulierten Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen belaufen sich auf -635 Mio. € (31. Dezember 2015: -438 Mio. €).

Neubewertungsrücklage

In der Neubewertungsrücklage werden die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten unter Berücksichtigung latenter Steuern ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der entsprechende Vermögenswert veräußert wird oder eine dauerhafte Wertminderung vorliegt.

Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen

In der Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen werden die auf den effektiven Teil einer Sicherungsbeziehung entfallenden Bewertungsergebnisse aus Sicherungsinstrumenten nach Berücksichtigung latenter Steuern ausgewiesen.

Rücklage aus der Währungsumrechnung

Die Rücklage aus der Währungsumrechnung resultiert aus der Umrechnung von auf fremde Währung lautenden Abschlüssen von Tochterunternehmen in die Konzernberichtswährung Euro. Zudem enthält sie die Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe sowie die Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung der nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen.

Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile

Additional Tier1-Notes

Im Vorjahr begab die DZ BANK eine Tranche von additional Tier1-Notes (im Folgenden „AT1-Anleihen“) mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 750 Mio. €. Die emittierte Tranche an AT1-Anleihen wird im Unterposten Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile ausgewiesen. Nach den Vorschriften des IAS 32 erfüllen die AT1-Anleihen den Charakter von Eigenkapital.

Sonstiges Hybridkapital

Durch die Verschmelzung der DZ BANK mit der WGZ BANK wurde die von der WGZ BANK ausgegebene Wandelanleihe von der DZ BANK als Rechtsnachfolger übernommen. Zum Zeitpunkt der Übernahme der Wandelanleihe sind die Bestandteile beim erstmaligen Ansatz der Wandelanleihe als finanzielle Verbindlichkeit oder als Eigenkapitalinstrument zu bestimmen. Der Teil der Wandelanleihe, der nicht als Eigenkapitalbestandteil zu klassifizieren ist, wird im Nachrangkapital ausgewiesen. Der Eigenkapitalbestandteil in Höhe von 98 Mio. € ist bis zur eventuellen Wandlung in Stückaktien der DZ BANK in den Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen im Eigenkapital des DZ BANK Konzerns enthalten. Weitere Angaben zur Wandlung in Stückaktien der DZ BANK sind im Abschnitt Bedingtes Kapital beschrieben.

D Angaben zu Finanzinstrumenten und beizulegenden Zeitwerten

Im Konzernzwischenabschluss des Geschäftsjahres 2016 wird die Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ erstmalig im DZ BANK Konzern verwendet. Der Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ können nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit zugeordnet werden, bei denen die Absicht und die Fähigkeit bestehen, diese bis zur Endfälligkeit zu halten. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt.

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten verteilen sich auf die in den folgenden Tabellen angegebenen Klassen gemäß IFRS 7 und Kategorien von Finanzinstrumenten gemäß IAS 39:

» 41
Klassen, Kategorien
und beizulegende
Zeitwerte von
Finanzinstrumenten

in Mio. €	30.06.2016		31.12.2015	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	185.531	185.531	151.065	151.065
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	62.900	62.900	49.768	49.768
Handelsaktiva	62.255	62.255	49.520	49.520
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	645	645	248	248
Fair Value Option	22.442	22.442	18.029	18.029
Forderungen an Kreditinstitute	2.091	2.091	1.666	1.666
Forderungen an Kunden	8.089	8.089	5.720	5.720
Finanzanlagen	11.653	11.653	9.923	9.923
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	609	609	720	720
Derivative Sicherungsinstrumente	597	597	416	416
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	597	597	416	416
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	99.592	99.592	82.852	82.852
Forderungen an Kunden	22	22	22	22
Finanzanlagen	51.365	51.365	38.764	38.764
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	48.205	48.205	44.066	44.066
ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	312.720	324.523	234.826	244.477
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	2.662	2.662	–	–
Finanzanlagen	2.662	2.662	–	–
Kredite und Forderungen	309.710	321.513	234.543	244.194
Barreserve	8.857	8.857	6.350	6.350
Forderungen an Kreditinstitute	107.808	110.642	78.937	80.829
Forderungen an Kunden	159.470	163.106	115.580	118.870
Finanzanlagen	5.141	5.267	4.450	4.525
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	27.570	33.141	28.483	33.131
Sonstige Aktiva	500	500	489	489
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	364		254	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	348	348	283	283
Finanzanlagen	257	257	189	189
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	91	91	94	94
FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSE	3.538	3.769	3.587	3.746
Forderungen an Kreditinstitute	78	108	80	105
Forderungen an Kunden	3.460	3.661	3.507	3.641

in Mio. €	30.06.2016		31.12.2015	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	103.109	103.109	70.632	70.632
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	67.382	67.382	45.447	45.447
Handelspassiva	67.332	67.332	45.377	45.377
Sonstige Passiva	50	50	70	70
Fair Value Option	34.131	34.131	23.544	23.544
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.444	5.444	3.561	3.561
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.752	11.752	7.009	7.009
Verbriefte Verbindlichkeiten	16.177	16.177	12.216	12.216
Nachrangkapital	758	758	758	758
Derivative Sicherungsinstrumente	1.596	1.596	1.641	1.641
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	1.596	1.596	1.641	1.641
ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	303.720	309.660	230.508	235.022
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	124.015	126.924	93.666	95.647
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	115.760	118.332	89.177	91.378
Verbriefte Verbindlichkeiten	58.456	58.910	42.735	43.109
Sonstige Passiva	1.224	1.224	1.289	1.289
Nachrangkapital	4.011	4.270	3.384	3.599
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	254		257	
FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSE	26	33	27	32
Sonstige Passiva	26	33	27	32
FINANZGARANTIE UND KREDITZUSAGEN	231	231	148	148
Finanzgarantien	105	105	97	97
Sonstige Passiva	105	105	97	97
Kreditzusagen	126	126	51	51
Rückstellungen	126	126	51	51

Aufgrund der komplexen Struktur eines Bausparvertrags und der Vielzahl der Tarifkonstruktionen gibt es derzeit keine geeigneten Verfahren zur Berechnung eines beizulegenden Zeitwerts auf Einzelvertragsbasis entsprechend dem Abschlussstichtagsprinzip. Folglich können beizulegende Zeitwerte weder unter Zuhilfenahme von Vergleichsmarktwerten noch durch Anwendung von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt werden. Für aus dem Bauspargeschäft resultierende finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten erfolgt die Angabe der beizulegenden Zeitwerte daher vereinfacht mit den Buchwerten. Auf Basis der Gesamtbanksteuerungsmodelle der Bausparkasse, die sowohl das kollektive als auch das außerkollektive Geschäft einschließlich Geldanlagen umfassen, ergab sich aus dem Bauspargeschäft im Berichtszeitraum insgesamt ein positiver Gesamtbetrag.

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen umfassen Forderungen und festverzinsliche Wertpapiere, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts zur kongruenten Deckung langfristiger Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen gehalten werden. Diese werden in der Regel über ihre gesamte Laufzeit gehalten, so dass sich zinsinduzierte Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts während der Laufzeit der finanziellen Vermögenswerte vollständig ausgleichen. Die beizulegenden Zeitwerte der Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen umfassen sowohl den Anteil der beizulegenden Zeitwerte, der den Versicherungsnehmern zuzurechnen ist, als auch den Anteil, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zufällt. Der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnende beizulegende Zeitwert der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten und unter den Krediten und Forderungen ausgewiesenen Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen beträgt 28.805 Mio. € (31. Dezember 2015: 29.557 Mio. €). Der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnende beizulegende Zeitwert der als Finanzierungs-Leasingverhältnisse ausgewiesenen Sonstigen Passiva beträgt 33 Mio. € (31. Dezember 2015: 32 Mio. €).

Zu Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente

Die Finanzanlagen und die Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthalten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 348 Mio. € (31. Dezember 2015: 283 Mio. €), die zu Anschaffungskosten bewertet werden. Für diese Finanzanlagen liegen weder aktive Märkte vor, noch ist eine verlässliche Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte unter Verwendung einer Bewertungstechnik, die nicht auf Marktdaten basiert, möglich. Es existieren für diese Finanzinstrumente auch keine anderweitigen Märkte. Diese Finanzinstrumente sind im Wesentlichen dazu bestimmt, dem Geschäftsbetrieb des DZ BANK Konzerns dauerhaft zu dienen.

Im Berichtszeitraum wurden zu Anschaffungskosten bewertete Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere und zu Anschaffungskosten bewerteter sonstiger Anteilsbesitz sowie Anteile an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 1 Mio. € verkauft. Daraus resultieren Veräußerungsgewinne in Höhe von 1 Mio. €.

Im ersten Halbjahr 2015 wurde zu Anschaffungskosten bewerteter sonstiger Anteilsbesitz mit einem Buchwert in Höhe von 7 Mio. € verkauft. Daraus resultierten Veräußerungsgewinne in Höhe von 47 Mio. €.

Bemessungshierarchie

Wiederkehrende und nicht wiederkehrende Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts

Die Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts werden wie folgt in die Stufen der Bemessungshierarchie eingeordnet:

» 42

Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
Vermögenswerte	66.150	63.317	121.859	92.001	6.409	4.556
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	1.877	1.666	214	–
Forderungen an Kunden	–	–	7.039	5.159	1.072	583
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	597	416	–	–
Handelsaktiva	1.133	1.172	60.971	48.074	151	274
Finanzanlagen	18.293	18.372	42.324	28.968	2.401	1.347
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	46.724	43.752	9.025	7.628	2.571	2.352
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	–	21	26	90	–	–
davon: nicht wiederkehrende Bemessung	–	21	–	74	–	–
Schulden	8.064	8.171	101.071	68.676	2.736	2.402
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	5.443	3.561	1	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	11.752	7.009	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.081	2.153	13.634	9.562	462	501
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	1.596	1.641	–	–
Handelspassiva	746	602	64.667	42.875	1.919	1.900
Finanzpassiva aus fondsgebundenen Versicherungsverträgen	5.228	5.402	3.534	3.195	–	–
Sonstige Passiva	9	14	38	55	3	1
Nachrangkapital	–	–	407	758	351	–
Zur Veräußerung gehaltene Schulden	–	–	–	20	–	–

In den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ist Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspoliceen enthalten. Diesem stehen auf der Passivseite die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzpassiva aus fondsgebundenen Versicherungsverträgen gegenüber, die sich aus pensionsfondstechnischen und versicherungstechnischen Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspoliceen getragen wird, sowie Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften, die der fondsgebundenen Lebensversicherung zuzuordnen sind, zusammensetzen.

Umgruppierungen

Bei am Abschlussstichtag gehaltenen Vermögenswerten und Schulden, deren beizulegender Zeitwert auf wiederkehrender Basis bemessen wird, wurden die folgenden Umgruppierungen zwischen Stufe 1 und 2 der Bemessungshierarchie vorgenommen:

in Mio. €	Umgruppierungen von Stufe 1 nach Stufe 2		Umgruppierungen von Stufe 2 nach Stufe 1	
	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	209	1.493	1.347	3.533
Handelsaktiva	–	–	18	6
Finanzanlagen	–	729	1.042	3.203
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	209	764	287	324
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Schulden	–	–	10	1
Handelspassiva	–	–	10	1

Die Umgruppierungen von Stufe 1 nach Stufe 2 resultieren aus dem Wegfall von in aktiven Märkten notierten Preisen für identische Vermögenswerte. Die Umgruppierungen von Stufe 2 nach Stufe 1 ergeben sich aus dem Auftreten von in aktiven Märkten notierten Preisen, die zuvor nicht vorlagen.

Umgruppierungen zwischen den Stufen 1 und 2 finden zu dem Zeitpunkt statt, an dem sich eine Veränderung der Inputfaktoren ergibt, die für die Einordnung in die Bemessungshierarchie relevant ist.

Bemessungen der beizulegenden Zeitwerte der Stufen 2 und 3

Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 2 der Bemessungshierarchie werden entweder anhand von Kursen aktiver Märkte für vergleichbare, aber nicht identische Finanzinstrumente ermittelt oder anhand von Bewertungstechniken bestimmt, die überwiegend auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Bei Anwendung von Bewertungstechniken, in die ein wesentlicher nicht am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter einfließt, erfolgt die Zuordnung der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts zur Stufe 3 der Bemessungshierarchie.

Im Allgemeinen erfolgt die modellhafte Bemessung des beizulegenden Zeitwerts bei Finanzinstrumenten ohne Optionalitäten durch die Verwendung von Discounted-Cashflow-Verfahren. Die Modellierung der Zinskurven erfolgt dabei in einem sogenannten Multikurven-Ansatz mit besicherungsabhängiger Diskontierung. Einfache optionsbehaftete Produkte werden unter Anwendung marktüblicher Standardmodelle bewertet, bei denen die Inputparameter an aktiven Märkten quotiert werden. Für strukturierte optionsbehaftete Produkte werden differenzierte marktgängige Bewertungstechniken verwendet. Bewertungsmodelle werden an verfügbare Marktpreise kalibriert und regelmäßig validiert. Beizulegende Zeitwerte strukturierter Produkte können durch Zerlegung dieser Produkte in ihre Bestandteile bemessen werden und folgen in ihrer Bewertungslogik den nachfolgend aufgeführten Bewertungsansätzen.

Die Basis der Bewertung bildet die Auswahl adäquater Zinskurven, welche instrumentenspezifisch vorgenommen wird. Dabei erfolgt die Bewertung grundsätzlich über eine differenzierte Auswahl an tenorspezifischen Forwardkurven zur Projektion variabler Zahlungsströme. Die Diskontierung erfolgt abhängig von der Art und Besicherung des Geschäftes über Zinskurven, die dabei unter Verwendung relevanter Spreads adjustiert werden können.

Die Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Forderungen sowie nicht strukturierten Anleihen erfolgt im DZ BANK Konzern anhand von Kursen aktiver Märkte, soweit diese Kurse vorhanden sind. Ansonsten kommen im Wesentlichen Discounted-Cashflow-Verfahren zum Einsatz. Die Diskontierung erfolgt dabei über Zinskurven, die um die relevanten liquiditäts- beziehungsweise bonitätskosteninduzierten Komponenten durch die Verwendung von Spreads adjustiert werden. Für auf den Namen lautende Verbindlichkeiten, Verbriefte Verbindlichkeiten sowie Nachrangkapital werden dabei produktabhängige Fundingspreads auf die Zinskurve aufgeschlagen. Bei gehaltenen Schuldtiteln erfolgt eine Adjustierung mit emittentenspezifischen Spreads oder abgeleiteten Spreads resultierend aus internen und externen Ratings pro Sektor und Risikoklasse des Emittenten. Bei Darlehen werden im Rahmen der Anwendung des Discounted-Cashflow-Verfahrens kundenadäquate Spreads sowie Besicherungsquoten berücksichtigt. Sollten im Rahmen der Bewertung wesentliche nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden und keine Hinweise vorliegen, dass der Transaktionspreis nicht mit dem beizulegenden Zeitwert im Zeitpunkt der erstmaligen bilanziellen Erfassung identisch ist, wird das Bewertungsverfahren so kalibriert, dass der Modellpreis beim Zugang dem Transaktionspreis entspricht. In Ausnahmefällen stellt der Nominalbetrag des betreffenden Fremdkapitalinstruments den besten Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert dar.

Bei Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie von nach IAS 39 bilanzierten Beteiligungen kommen sowohl Ertragswertverfahren als auch die Beobachtung von Transaktionspreisen zur Anwendung. Der beste Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert sind die Transaktionspreise für Geschäftsvorfälle der jeweiligen Finanzinstrumente in der jüngeren Vergangenheit, sofern diese vorliegen. Ansonsten erfolgt die Bewertung anhand von Ertragswertverfahren, bei denen auf Planwerten und Schätzungen basierende künftige Erträge beziehungsweise Dividenden unter Anwendung von Risikoparametern diskontiert werden.

Bei Investmentanteilen erfolgen Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts mit dem anteiligen Nettovermögen (Net Asset Value). Dieses wird um ausstehende erfolgsabhängige Vergütungsansprüche des Fondsmanagements bereinigt, zusätzlich werden Risikoabschläge berücksichtigt. Einige Beteiligungen an Immobiliengesellschaften werden ebenfalls mit dem Net Asset Value bewertet. Hierbei werden von den beizulegenden Zeitwerten der in der Gesellschaft gebundenen Immobilien die Schulden subtrahiert und das Ergebnis mit der Beteiligungsquote multipliziert. Die Preise von Anteilen an konzernextern verwalteten Immobilienfonds werden von der betreffenden Kapitalanlagegesellschaft übernommen. Als Bewertungsgrundlage dient bei diesen regelmäßig der Net Asset Value. Darüber hinaus werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts Wertgutachten, Verkehrswerte und Preise von Transaktionen der jüngeren Vergangenheit herangezogen.

Die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts standardisierter und an liquiden Märkten gehandelter Derivate erfolgt auf Basis beobachtbarer Börsenpreise beziehungsweise über branchenübliche Standardmodelle unter Verwendung beobachtbarer Inputparameter. Zur Diskontierung der Cashflows der derivativen Finanzinstrumente wird bei Verwendung der Zinskurven zwischen unbesicherten und besicherten Geschäften differenziert. Weiterhin erfordert die Ermittlung der Modellpreise für optionsbehaftete Produkte meist den Input von weiteren Marktdaten (zum Beispiel Volatilitäten, Korrelationen, Repo-Raten). Diese werden soweit wie möglich implizit aus verfügbaren Marktquotierungen abgeleitet. Sind keine oder nur in geringem Umfang beobachtbare Marktquotierungen verfügbar, nutzt die DZ BANK marktübliche Inter- und Extrapolationsmechanismen, historische Zeitreihenanalyse sowie Fundamentaldatenanalyse wirtschaftlicher Einflussgrößen beziehungsweise in geringem Umfang Expertenschätzungen zur Generierung der benötigten Inputfaktoren.

Die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts derivativer OTC-Finanzinstrumente erfolgt unter Anwendung des Wahlrechts in IFRS 13.48, welcher eine Bemessung des Nettogesamt Betrags ermöglicht. Im ersten Schritt wird dabei das Kreditrisiko nicht berücksichtigt. Kontrahentenspezifische Kreditrisiken aus derivativen Finanzinstrumenten werden nach Feststellung des Nettogesamt Betrags erfasst. Dabei werden zur Berücksichtigung des Kreditrisikos der Gegenparteien Credit Valuation Adjustments (CVA) und zur Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos Debt Valuation Adjustments (DVA) gebildet. Diese werden unter zusätzlicher Berücksichtigung von Sicherheiten unter Verwendung von laufzeitadäquaten marktimpliziten beziehungsweise internen Parametern für die Ausfallwahrscheinlichkeit und die Verlustquote errechnet.

Zusätzlich werden bei der Bewertung von Finanzinstrumenten in geeignetem Umfang Bewertungsanpassungen vorgenommen. Dies beinhaltet unter anderem Modellreserven, durch welche Unsicherheiten in der Modellwahl, Modellparametern und Modellkonfiguration berücksichtigt werden. Der DZ BANK Konzern bewertet Finanzinstrumente grundsätzlich zu dem Preis, zu dem diese Finanzinstrumente am Markt realisiert werden können. Sollte die Bewertung der Einzelinstrumente hiervon abweichen (zum Beispiel bei einer Bewertung zu Mittelkursen), so werden unter Inanspruchnahme des Wahlrechts gemäß IFRS 13.48 die Geld-Brief-Anpassungen (sogenannte Closeoutreserven) auf Nettobasis ermittelt. Eine Bewertung erfolgt unter Berücksichtigung der Refinanzierungsstruktur des Konzerns.

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken, die nicht beobachtbaren Inputfaktoren sowie deren Spannen zum Bilanzstichtag dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio.€	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Forderungen an Kreditinstitute	Darlehen	214	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0,5 bis 80
		1.026	DCF-Verfahren	Credit-Spread	-2,9 bis 8,3
Forderungen an Kunden	Darlehen	24	DCF-Verfahren	Interner Spread	1,5 bis 9,5
	Stille Beteiligungen	22	DCF-Verfahren	Interne Ratings	6,7
	ABS	61	DCF-Verfahren	Credit-Spread	1,2 bis 370
	Inhaberwertpapiere	62	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-2,9 bis 3,5
Handelsaktiva	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	8	Local Volatility Model	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	-9,2 bis 86,5
	Collateralized Loan Obligations	3	Gauss Copula Model	Liquiditäts-Spread	0
	Syndizierte Kredite	10	DCF-Verfahren	Credit-Spread	-
	Forderungen an ausgefallene Emittenten	7	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	0 bis 60
	Inhaberwertpapiere	983	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-2,9 bis 3,5
Finanzanlagen	Inhaberwertpapiere	384	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	-0,6 bis 1
	VR Circle	459	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfallwahrschein- lichkeiten	0 bis 1
		103	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	-
	Anteile an Tochterunternehmen	43	DCF-Verfahren	Prämien für Bemessung von Risikoparametern	9,2 bis 16,4
		105	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	-
	Sonstiger Anteilsbesitz	17	DCF-Verfahren	Prämien für Bemessung von Risikoparametern	9,2 bis 16,4
	43	Net Asset Value	-	-	
	264	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0,2 bis 370	

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio.€	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Anteile an Tochterunter- nehmen, assoziierten Unter- nehmen und Gemeinschaftsunter- nehmen, Immobilienfonds, Genussscheine und sonstige Beteiligungen	1.315	Net Asset Value	–	–
	Anteile an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, sonstige Beteiligungen und Genossenschaftsanteile	268	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	6,4 bis 14
		571	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
	ABS	86	DCF-Verfahren	Credit-Spread	6,0 bis 6,1
	Genussscheine, stille Beteiligun- gen, Schuldscheindarlehen und Kreditzusagen	176	DCF-Verfahren	Credit-Spread	6,0 bis 6,1
	Festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Genossenschafts- anteile	154	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Darlehen	1	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0,5 bis 80
Verbriefte Verbindlichkeiten	VR Circle	458	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfallwahrschein- lichkeiten	0 bis 1
	Basket-Credit-Linked Notes	4	Gauss Copula Model	Kredit-Korrelation	55 bis 80
Handelspassiva	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	1.880	Local Volatility Model	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	-9,2 bis 86,5
	Basket-Credit-Linked Notes	28	Gauss Copula Model	Kredit-Korrelation	55 bis 80
	Produkte mit Quanto-Korrelation	11	Libor Market Model	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	-6 bis 70
Sonstige Passiva	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	3	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
Nachrangkapital	Darlehen	351	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0,5 bis 80

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken, die nicht beobachtbaren Inputfaktoren sowie deren Spannen zum 31. Dezember 2015 dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizulegender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Forderungen an Kunden		522	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0 bis 8,3
	Darlehen	39	DCF-Verfahren	Interner Spread	1,5 bis 9,5
	Stille Beteiligungen	22	DCF-Verfahren	Interne Ratings	6,7
	ABS	78	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0 bis 370
	Inhaberwertpapiere	170	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-0,5 bis 155
Handelsaktiva	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	16	Local Volatility Model	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	0 bis 87
	Collateralized Loan Obligations	3	Gauss Copula Model	Liquiditäts-Spread	0
	Syndizierte Kredite	1	DCF-Verfahren	Credit-Spread	-
	Forderungen an ausgefallene Emittenten	6	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	0 bis 60
Finanzanlagen		378	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-0,5 bis 155
	Inhaberwertpapiere	25	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	50
	VR Circle	501	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfallwahrschein- lichkeiten	0 bis 100
		107	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	-
	Anteile an Tochterunternehmen	51	DCF-Verfahren	Prämissen für Bemessung von Risikoparametern	9 bis 14,3
		222	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	-
	Sonstiger Anteilsbesitz	16	DCF-Verfahren	Prämissen für Bemessung von Risikoparametern	9 bis 14,3
Investmentanteile	42	Net Asset Value	-	-	
	5	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0 bis 370	

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizulegender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Anteile an Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen, Immobilienfonds, Genussscheine und sonstige Beteiligungen	1.279	Net Asset Value	–	–
	Anteile an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, Investmentanteile, Genussscheine, Beteiligungen	233	Ertragswertverfahren	Künftige Erträge	6,4 bis 7,5
		465	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
	ABS	83	DCF-Verfahren	Credit-Spread	6,0 bis 6,1
	Genussscheine, stille Beteiligungen, Schuldscheindarlehen	151	DCF-Verfahren	Credit-Spread	3,0 bis 5,4
	Festverzinsliche Wertpapiere, Aktien	140	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	VR Circle	501	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfallwahrscheinlichkeiten	0 bis 100
Handelsspassiva	Aktien-/Commodity-Basketprodukte	1.853	Local Volatility Model	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	0 bis 87
	Basket-Credit-Linked Notes	35	Gauss Copula Model	Kredit-Korrelation	0
	Produkte mit Quanto-Korrelation	12	Libor Market Model	Liquiditäts-Spread	-11 bis 76
Sonstige Passiva	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–

Beizulegende Zeitwerte der Stufe 3 der Bemessungshierarchie

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten in Stufe 3 der Bemessungshierarchie entwickelten sich wie folgt:

	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte
in Mio. €						
Stand zum 01.01.2015	–	595	385	2.686	2.075	8
Zugänge (Käufe)	–	20	–	146	256	–
Umgruppierungen	–	–	-57	-1.464	27	–
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	–	–	-57	-1.628	-34	–
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	–	–	–	164	61	–
Abgänge (Verkäufe)	–	-60	-67	-25	-380	–
Veränderungen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	–	78	-6	43	15	39
erfolgswirksam	–	2	-6	-2	11	–
erfolgsneutral	–	76	–	45	4	39
Sonstige Veränderungen	–	-1	–	2	15	–
Stand zum 30.06.2015	–	632	255	1.388	2.008	47
Stand zum 01.01.2016	–	583	274	1.347	2.352	–
Zugänge (Käufe)	–	144	–	22	304	–
Umgruppierungen	214	283	-96	405	76	–
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	–	–	-98	-7	-22	–
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	214	283	2	412	98	–
Abgänge (Verkäufe)	–	-16	-9	-121	-226	–
Veränderungen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	–	51	-21	-24	62	–
erfolgswirksam	–	14	-4	-2	-3	–
erfolgsneutral	–	37	-17	-22	65	–
Sonstige Veränderungen	–	27	3	772	3	–
Stand zum 30.06.2016	214	1.072	151	2.401	2.571	–

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Schulden in Stufe 3 der Bemessungshierarchie entwickelten sich wie folgt:

in Mio.€	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Verbriefte Verbindlichkeiten	Handelspassiva	Sonstige Passiva	Nachrangkapital
Stand zum 01.01.2015	9	6	611	4.930	1	-
Zugänge (Emissionen)	-	-	-	-	1	-
Abgänge (Rückzahlungen)	-	-	-114	-154	-	-
Veränderungen aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-	-	-1	-41	-	-
Sonstige Veränderungen	-	-	-2	-	-	-
Stand zum 30.06.2015	9	6	494	4.735	2	-
Stand zum 01.01.2016	-	-	501	1.900	1	-
Zugänge (Emissionen)	-	-	-	140	-	-
Umgruppierungen	1	-	4	-121	-	356
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	-	-	-	-210	-	-
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	1	-	4	89	-	356
Abgänge (Rückzahlungen)	-	-	-45	-	-1	-
Veränderungen aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-	-	2	-	3	-
Sonstige Veränderungen	-	-	-	-	-	-5
Stand zum 30.06.2016	1	-	462	1.919	3	351

Die sonstigen Veränderungen umfassen insbesondere fusionsbedingte Effekte.

Im Rahmen der Prozesse zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts wird zu jedem Abschlussstichtag und somit mindestens halbjährlich überprüft, inwieweit die für die Bewertung eingesetzten Bewertungsmethoden üblich und die in die Bewertungsmethoden eingehenden Bewertungsparameter am Markt beobachtbar sind. Auf Grundlage dieser Prüfung wird eine Zuordnung der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts zu den Stufen der Bemessungshierarchie vorgenommen. Umgruppierungen zwischen den Stufen finden im DZ BANK Konzern grundsätzlich statt, sobald sich eine Veränderung der Inputfaktoren ergibt, die für die Einordnung in die Bemessungshierarchie relevant ist.

Bei allen Schritten dieser Prozesse werden sowohl die Besonderheiten der jeweiligen Produktart als auch die Besonderheiten in den Geschäftsmodellen der Konzernunternehmen berücksichtigt.

Umgruppierungen von Stufe 1 und 2 in Stufe 3 der Bemessungshierarchie der beizulegenden Zeitwerte resultieren im Berichtszeitraum im Wesentlichen aus einer geänderten Einschätzung der Marktbeobachtbarkeit der in die Bewertungsverfahren eingehenden Bewertungsparameter. Umgruppierungen von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2 beruhen grundsätzlich auf dem Vorliegen eines an einem aktiven Markt notierten Preises beziehungsweise auf dem Einbezug von wesentlichen am Markt beobachtbaren Bewertungsparametern in das Bewertungsverfahren. In diesem Zusammenhang erfolgt eine regelmäßige sensitivitäts- und barwertbezogene Prüfung des Einflusses der nicht beobachtbaren Inputfaktoren auf die Bewertung der Finanzinstrumente (Signifikanzanalyse).

Der Betrag der erfolgswirksam erfassten Gewinne und Verluste aus wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts in Stufe 3 von am Abschlussstichtag im Bestand befindlichen Vermögenswerten und Schulden beträgt im Berichtszeitraum -25 Mio. € (erstes Halbjahr 2015: 56 Mio. €). Die Gewinne und Verluste sind in den Posten Zinsüberschuss, Risikoversorge im Kreditgeschäft, Handelsergebnis, Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten sowie Ergebnis aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthalten.

Bei in Stufe 3 ausgewiesenen beizulegenden Zeitwerten von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen würde eine Verschlechterung der Bonität beziehungsweise ein Anstieg des Zinsniveaus um 1 Prozent zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -20 Mio. € (31. Dezember 2015: -5 Mio. €) und zu einem erfolgsneutral zu erfassenden Verlust in Höhe von -8 Mio. € (31. Dezember 2015: -7 Mio. €) führen. Die gleiche Veränderung würde bei den beizulegenden Zeitwerten von Forderungen an Kunden zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -15 Mio. € (31. Dezember 2015: -15 Mio. €) und zu einem erfolgsneutral zu erfassenden Verlust in Höhe von -1 Mio. € (31. Dezember 2015: -1 Mio. €) führen. Bei den beizulegenden Zeitwerten von Finanzanlagen hätte sich ein erfolgsneutral zu erfassender Verlust in Höhe von -8 Mio. € (31. Dezember 2015: -5 Mio. €) und ein erfolgswirksam zu erfassender Verlust in Höhe von -25 Mio. € ergeben. Zum 31. Dezember 2015 hätten sich für die beizulegenden Zeitwerte der Finanzanlagen keine erfolgswirksamen Änderungen ergeben.

Die beizulegenden Zeitwerte von in den Handelsaktiva, Finanzanlagen und Forderungen an Kunden ausgewiesenen Schuldverschreibungen ohne liquide Märkte werden mit einem individuellen Adjustmentspread versehen oder mit am Markt gering beobachtbaren Bloomberg Valuation Service-Preisen bewertet. Eine Erhöhung der jeweiligen Bewertungsannahmen um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -22 Mio. € (31. Dezember 2015: -6 Mio. €) und einem erfolgsneutral zu erfassenden Gewinn in Höhe von 9 Mio. € (31. Dezember 2015: 3 Mio. €) führen. Für unter den Forderungen an Kreditinstitute und im Nachrangkapital ausgewiesene nachrangige Anleihen, deren Spread-Komponenten nicht mehr am Markt beobachtbar sind, werden historische Spreads verwendet. Die Erhöhung des Spreads um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einer Reduzierung des beizulegenden Zeitwerts in Höhe von -3 Mio. € führen, die erfolgswirksam zu erfassen wäre.

Für einen Teil der in den Handelsaktiva ausgewiesenen ABS könnte sich eine signifikante Veränderung der beizulegenden Zeitwerte aus einer alternativen Annahme für die verwendeten Credit Spreads ergeben. Eine Erhöhung dieser um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -3 Mio. € führen (31. Dezember 2015: -4 Mio. €).

Für einen Teil der in den Handelsaktiva und Handelspassiva ausgewiesenen Commodities wird bei der Bewertung auf die Benchmark-Volatilität eines vergleichbaren Underlyings zurückgegriffen. Eine Erhöhung der Volatilität um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Gewinn in Höhe von 34 Mio. € (31. Dezember 2015: 9 Mio. €) führen.

Die genannten Veränderungen der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts werden durch eine Sensitivitätsanalyse ermittelt. Notleidende Engagements sowie strategisch gehaltene Anteile an Tochterunternehmen und sonstiger Anteilsbesitz, deren beizulegender Zeitwert anhand von Ertragswertverfahren ermittelt wird, werden nicht in die Sensitivitätsbetrachtung einbezogen.

Ausübung des Wahlrechts gemäß IFRS 13.48

Von der gemäß IFRS 13.48 bestehenden Möglichkeit zur Bewertung einer Nettorisikoposition für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten wird für Portfolios Gebrauch gemacht, deren Komponenten in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, Handelsaktiva, Finanzanlagen und Handelspassiva ausgewiesen werden.

Erfolgswirksame Gewinne und Verluste aus Sicherungsinstrumenten und gesicherten Grundgeschäften werden im Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten ausgewiesen. Das Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften entfällt wie folgt auf die Arten von Sicherungsbeziehungen:

» 43
 Bilanzierung
 von Sicherungs-
 geschäften

in Mio. €	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015
Ergebnis aus Einzelabsicherungen des beizulegenden Zeitwerts	-1	7
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	107	-88
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-108	95
Ergebnis aus Portfolio-Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	4	17
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	-744	207
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	748	-190
Ergebnis aus Absicherungen von Zahlungsströmen	1	2
Insgesamt	4	26

Ausgewählte Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten (IFRS 7.31-42) und Versicherungsverträgen (IFRS 4.38-39A) ergeben, sind im Chancen- und Risikobericht des Konzernzwischenlageberichts enthalten.

» 44
 Art und Ausmaß von
 Risiken, die sich aus
 Finanzinstrumenten
 und Versicherungsverträgen ergeben

Entsprechend der Kategorisierung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 sind in der folgenden Tabelle die Buchwerte von Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten und Gebietskörperschaften dargestellt:

» 45
 Engagements
 in von der
 Schuldenkrise
 besonders
 betroffenen
 Staaten

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Portugal	695	293
Fair Value Option	337	244
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	69	–
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	240	–
Kredite und Forderungen	49	49
Italien	6.413	5.275
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	21	–
Fair Value Option	1.497	1.372
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	4.413	3.903
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	482	–
Spanien	2.536	2.094
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	223	168
Fair Value Option	1.376	1.353
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	742	573
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	195	–
Insgesamt	9.644	7.662

Der beizulegende Zeitwert der portugiesischen Staatsanleihen, die der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet sind, beträgt 54 Mio. € (31. Dezember 2015: 56 Mio. €).

Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten werden, werden nur in dem Umfang berücksichtigt, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnen ist.

Infolge der weiter fortgeschrittenen Bonitätsverbesserung wird Irland seit Anfang des Geschäftsjahres im internen Risikoberichtswesen nicht mehr gesondert ausgewiesen. Daher weicht die ausgewiesene Summe der Engagements in von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten zum 31. Dezember 2015 von den entsprechenden Angaben im Konzernabschluss 2015 ab.

Bemessungshierarchie der beizulegenden Zeitwerte

Die für die Bewertung in der Bilanz wiederkehrend ermittelten Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts entfallen wie folgt auf die Stufen der Bemessungshierarchie:

in Mio.€	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
Portugal	337	244	69	–	–	–
Fair Value Option	337	244	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	69	–	–	–
Italien	4.602	4.524	1.151	751	178	–
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	–	21	–	–	–
Fair Value Option	1.349	1.312	87	60	61	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	3.253	3.212	1.043	691	117	–
Spanien	1.315	1.631	631	463	395	–
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	–	223	168	–	–
Fair Value Option	1.081	1.353	58	–	237	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	234	278	350	295	158	–
Insgesamt	6.254	6.399	1.851	1.214	573	–

Wertminderungen

Für die Engagements in Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten Portugal, Italien und Spanien wurden keine Wertberichtigungen erfasst, da keine hinreichenden objektiven Hinweise auf Wertminderungen vorliegen.

Fälligkeitsanalyse

STAND ZUM 30. JUNI 2016

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	20	–	28	151	873
Italien	6	320	543	1.385	5.213
Spanien	14	1	334	651	2.385
Insgesamt	40	321	905	2.187	8.471

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2015

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	–	–	12	48	376
Italien	87	112	475	1.129	4.454
Spanien	4	23	326	362	2.026
Insgesamt	91	135	813	1.539	6.856

In der Fälligkeitsanalyse werden die vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzuflüsse dargestellt.

E Sonstige Angaben

in Mio. €	30.06.2016	31.12.2015
Finanzgarantien	7.260	6.417
Kreditbürgschaften und -garantien	3.988	3.113
Akkreditive	589	391
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	2.683	2.913
Kreditzusagen	31.962	24.876
Buchkredite an Kreditinstitute	4.282	2.589
Buchkredite an Kunden	14.279	11.618
Avalkredite	161	221
Globallimite	13.240	10.448
Insgesamt	39.222	31.293

» 46
 Finanzgarantien und
 Kreditzusagen

Die Angabe der Finanzgarantien und Kreditzusagen erfolgt in Höhe der Nominalwerte der jeweiligen eingegangenen Verpflichtungen.

Das Treuhandvermögen beziehungsweise die Treuhandverbindlichkeiten belaufen sich am Abschlussstichtag auf 1.129 Mio. € (31. Dezember 2015: 1.155 Mio. €).

» 47
 Treuhandgeschäft

Am 19. November 2015 wurde der geplante Unternehmenszusammenschluss zwischen der DZ BANK AG, Frankfurt am Main, und der WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, bekannt gegeben. Der dazugehörige Verschmelzungsvertrag wurde am 12. April 2016 durch die beiden Vertragsparteien unterschrieben und somit der Grundstein für den Zusammenschluss der beiden Banken gelegt. Der Aufsichtsrat der DZ BANK AG stimmte der Verschmelzung am 27. April 2016 zu. Die Zustimmung seitens des Aufsichtsrats der WGZ BANK AG erfolgte am 4. Mai 2016. Bei den ordentlichen Hauptversammlungen der WGZ BANK AG am 21. Juni 2016 und der DZ BANK AG am 22. Juni 2016 wurde der Unternehmenszusammenschluss zwischen beiden Häusern durch die Zustimmung der Aktionäre beschlossen.

» 48
 Unternehmens-
 zusammenschlüsse

Bei dem vorliegenden Unternehmenszusammenschluss handelt es sich um eine Verschmelzung durch Aufnahme, bei der das Vermögen der WGZ BANK AG auf die DZ BANK AG übertragen wird. Im Gegenzug erhalten die Anteilseigner der WGZ BANK AG im Rahmen einer Kapitalerhöhung Aktien an der DZ BANK AG. Das Umtauschverhältnis für die Anteile der Aktionäre der WGZ BANK AG ergibt sich aus den Unternehmensbewertungen zum 21. Juni 2016 beider Institute.

Die WGZ BANK AG wird nach dem gemeinsamen Willen ihrer Vorstände im Wege einer partnerschaftlichen Verschmelzung zu 100 Prozent (Stimmrechtsanteil) auf die DZ BANK AG verschmolzen. Die Verschmelzung wurde am 29. Juli 2016 in das Handelsregister eingetragen. Im Rahmen der Verschmelzung gehen auch die Tochterunternehmen der WGZ BANK AG auf die DZ BANK AG über.

Die WGZ BANK AG ist die Zentralbank der regionalen Volksbanken und Raiffeisenbanken in Nordrhein-Westfalen sowie der Regierungsbezirke Koblenz und Trier. Neben ihrem strategischen Ziel als Zentralbank ist die WGZ BANK AG ebenfalls eine Geschäfts- und Handelsbank. Zur Erfüllung dieser Aufgaben bedient sie sich als Gruppenobergesellschaft auch ihrer Tochtergesellschaften. Grundlage dieser strategischen Ausrichtung ist die subsidiäre Funktion der WGZ BANK AG in der „Regionalen FinanzGruppe“ und die auf diesem Verständnis beruhende Aufgabenwahrnehmung in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Dabei konzentriert sie sich in ihren Aktivitäten auf 3 Segmente: die ihr angeschlossenen Genossenschaftsbanken, Firmenkunden und Kapitalmarktpartner.

Oberstes Ziel der WGZ BANK AG als Zentralbank ist die Förderung ihrer Anteilseigner und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Genossenschaftsbanken. Die WGZ BANK AG versteht sich in der „Regionalen FinanzGruppe“ als Partner der sie tragenden Volksbanken und Raiffeisenbanken. Hierzu betreibt die WGZ BANK AG neben dem Zahlungsverkehr für die „Regionale FinanzGruppe“ primär das Refinanzierungs- und Fördermittelgeschäft sowie das Gemeinschaftskreditgeschäft, ist Handelspartner und Berater der Mitgliedsbanken in allen Fragen des Bankgeschäfts und versteht sich in ihrer Rolle als Initiativbank, das heißt als treibende Kraft bei der Entwicklung innovativer Produkte, Dienstleistungen und Technologien.

Als Geschäfts- und Handelsbank konzentriert sich die WGZ BANK AG auf die Zielkundengruppen mittelständische Firmenkunden inklusive Immobilienfinanzierungen und Kapitalmarktunternehmen sowie Kapitalmarktpartner (Banken und institutionelle Kapitalmarktadressen). Das Wertpapier- und Handelsgeschäft sowie das Depotgeschäft werden ebenfalls über das Segment Kapitalmarktpartner betrieben, außerdem das Verwahrstellengeschäft. Für das Firmenkundenkreditgeschäft sind die dezentrale Aufstellung in der „Regionalen FinanzGruppe“ und die profunde Marktkenntnis „vor Ort“ in den Regionen Grundlage zur weiteren Festigung der guten Position in diesem Segment.

Zur umfassenden Betreuung ihrer Genossenschaftsbanken und Kunden nutzt die WGZ BANK AG das Netzwerk der Genossenschaftlichen FinanzGruppe sowie die Leistungsfähigkeit ihrer Tochtergesellschaften. Zu diesen gehören die WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank, Münster, WGZ BANK Ireland plc, Dublin, PHOENIX Beteiligungsgesellschaft mbH, Düsseldorf, und IMPETUS Bietergesellschaft mbH, Düsseldorf.

Im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses zwischen der DZ BANK AG und der WGZ BANK AG wurde die WGZ BANK Ireland plc am 12. August 2016 in DZ BANK Ireland plc umfirmiert.

Bei der WL BANK AG handelt es sich um eine Beteiligung in Höhe von 90,9 Prozent. Neben der WGZ BANK AG sind an der WL BANK AG Volksbanken und Raiffeisenbanken in Höhe von 4,5 Prozent sowie die Stiftung Westfälische Landschaft in Höhe von 4,6 Prozent beteiligt.

Die durch den Unternehmenszusammenschluss entstehende vereinigte Zentralgenossenschaftsbank knüpft an die erfolgreiche geschäftspolitische Ausrichtung der letzten Jahre an. Die positiven Effekte aus dem Unternehmenszusammenschluss sind neben der Bündelung von wirtschaftlichen Kräften die Ausnutzung von Synergieeffekten im strategischen, betriebswirtschaftlichen sowie aufsichtsrechtlichen Sinne, die sich aufgrund der stark ähnelnden Geschäftsmodelle ergeben. Mit ihrer konsequenten Ausrichtung auf die genossenschaftliche FinanzGruppe wird die vereinigte Zentralbank die Zusammenarbeit mit den etwa 1.000 Genossenschaftsbanken zukunftsorientiert und aus einer Hand ausbauen.

Die DZ BANK AG erlangte per 28. Juni 2016 die Beherrschung nach IFRS 10 über die WGZ BANK AG. Beherrschung liegt vor, wenn die DZ BANK AG schwankenden Renditen aus ihrem Engagement an der WGZ BANK AG ausgesetzt ist beziehungsweise Anrechte auf diese besitzt und die Fähigkeit hat, diese Renditen mittels ihrer Verfügungsgewalt über die WGZ BANK AG zu beeinflussen. Bei der Beurteilung, ob Beherrschung vorliegt, werden alle Aspekte und Umstände einbezogen (unter anderem Zustimmung der entsprechenden Behörden). Nach der Würdigung dieser, findet die Erlangung der Beherrschung 30 Tage vor der Eintragung ins Handelsregister und der damit zivilrechtlich wirksam werdenden Verschmelzung statt. Unter Berücksichtigung der 30-tägigen Einberufungsfrist der Hauptversammlung und unter Annahme, dass die Handelsregistereintragung nicht verschoben wird, musste bereits ab dem 28. Juni 2016 davon ausgegangen werden, dass es den WGZ BANK Aktionären nicht mehr möglich sein wird, eine Hauptversammlung für die WGZ BANK AG bis zum 29. Juli 2016 einzuberufen. Ab diesem Zeitpunkt waren vielmehr die Rechte der DZ BANK Aktionäre als substantiell einzustufen. Damit geht die Fähigkeit zur Lenkung der maßgeblichen Tätigkeiten des WGZ BANK Konzerns zu diesem Zeitpunkt auf die DZ BANK Aktionäre über.

Nach Erlangung der Beherrschung wurde die Transaktion zum 28. Juni 2016 vollzogen. Aus Vereinfachungsgründen und aufgrund unwesentlicher Bewertungsunterschiede zwischen dem 28. Juni 2016 und dem 30. Juni 2016 erfolgte im Halbjahresfinanzbericht des DZ BANK Konzerns die Erstkonsolidierung des WGZ BANK Konzerns per 30. Juni 2016.

Nach IFRS 3 sind alle identifizierbaren Vermögenswerte und Schulden des erworbenen Unternehmens zu ihrem beizulegenden Zeitwert im Erwerbszeitpunkt zu bewerten. Der sich ergebende negative Unterschiedsbetrag aus der übertragenen Gegenleistung und dem diesen übersteigenden Saldo aus den übernommenen, zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Vermögenswerten und Schulden wird als Ertrag aus dem Unternehmenszusammenschluss ergebniswirksam vereinnahmt und erhöht somit unmittelbar das Eigenkapital des DZ BANK Konzerns. Die DZ BANK AG bestimmt die übertragene Gegenleistung aus Kapitalerhöhung mittels der Discounted-Cashflow-Methode auf Basis der erwarteten künftigen Cashflows und der gewichteten Kapitalkosten nach IDW S 1 i. d. F. 2008 – Grundsätze zur Durchführung von Unternehmensbewertungen. Hingegen werden die beizulegenden Zeitwerte jedes einzelnen vorhandenen Vermögenswerts und jeder einzelnen Schuld unter Beachtung der Vorgaben nach IFRS 3 in Verbindung mit IFRS 13 ermittelt. Die Bewertung der nicht beherrschenden Anteile erfolgt auf Basis der Partial-Goodwill-Methode. Die nicht beherrschenden Anteile werden dabei zum anteiligen neubewerteten Nettovermögen bewertet. Der aus dem Unternehmenszusammenschluss resultierende negative Unterschiedsbetrag beläuft sich auf 159 Mio. € und wird in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK ausgewiesen. Begründet ist der Ertrag im Wesentlichen durch die Nutzung unterschiedlicher Ermittlungsmethoden für die Bewertung der übertragenen Gegenleistung sowie die Bewertung der erworbenen Vermögenswerte und der übernommenen Verbindlichkeiten. Die übertragene Gegenleistung entspricht dem Unternehmenswert des WGZ BANK Konzerns, der gemäß den Regelungen des IDW S 1 i. d. F. 2008 – Grundsätze zur Durchführung von Unternehmensbewertungen ermittelt wird und auf den künftigen nachhaltigen Ertrag des WGZ BANK Konzerns als Gesamtunternehmen abzielt. Demgegenüber fordern die Regelungen des IFRS 3 in Verbindung mit IFRS 13 die Neubewertung jedes einzelnen Vermögenswerts und jeder einzelnen Schuld zum beizulegenden Zeitwert und damit verbunden die Aufdeckung von stillen Reserven beziehungsweise stillen Lasten.

Die folgende Übersicht zeigt die vorläufige Kaufpreisallokation nach IFRS 3 bezogen auf den Zeitpunkt der Erstkonsolidierung zum 30. Juni 2016.

Beizulegender Zeitwert der übertragenen Gegenleistung

in Mio. €	30.06.2016
Übertragene Gegenleistung aus Kapitalerhöhung der DZ BANK AG	4.730
Übertragene Gegenleistung in Höhe der von der WGZ BANK AG gehaltenen Anteile an der DZ BANK AG	5
Übertragene Gegenleistung	4.735

Beizulegender Zeitwert der erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten

in Mio. €	30.06.2016
Barreserve	215
Forderungen an Kreditinstitute	25.540
Forderungen an Kunden	43.315
Handelsaktiva	9.047
Finanzanlagen	23.884
Sachanlagen und Investment Property	127
Ertragsteueransprüche	497
Sonstige Aktiva	95
Summe der erworbenen Vermögenswerte	102.720
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	42.318
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22.208
Verbriefte Verbindlichkeiten	21.212
Handelspassiva	10.695
Rückstellungen	325
Ertragsteuerverpflichtungen	21
Sonstige Passiva	76
Nachrangkapital	891
Summe der übernommenen Schulden	97.746
Erworbenes Nettovermögen	4.974

Ermittlung Unterschiedsbetrag

in Mio. €	30.06.2016
Erworbenes Nettovermögen	4.974
Abzüglich übertragene Gegenleistung	-4.735
Abzüglich negativem Wert der nicht beherrschenden Anteile	20
Abzüglich Wandelanleihe	-98
Abzüglich bereits zuvor gehaltener Anteile der DZ BANK AG an der WGZ BANK AG	-2
Negativer Unterschiedsbetrag	159

Die übertragene Gegenleistung wurde in Form einer Kapitalerhöhung der DZ BANK AG durch Ausgabe von 482.181.550 auf den Namen lautenden Stückaktien mit einem Nominalwert von 1.253.672.030,00 € sowie durch Auskehrung von der WGZ BANK AG gehaltener Anteile an der DZ BANK AG mit einem Nominalwert von 1.306.663,80 € an die Alt-Aktionäre der WGZ BANK AG gezahlt. Die Kapitalerhöhung wurde aus wirtschaftlichen Gründen zeitgleich mit der Erstkonsolidierung zum 30. Juni 2016 erfasst. Die rechtliche Wirkung der Kapitalerhöhung entstand mit der Eintragung ins Handelsregister per 29. Juli 2016.

Der beizulegende Zeitwert der erworbenen Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses betrug zum 30. Juni 2016 68.855 Mio. €. Der Bruttobetrag dieser vertraglichen Forderungen beläuft sich auf 66.052 Mio. €. Es wurden insgesamt 147 Mio. € an vertraglich vereinbarten Zahlungsströmen als uneinbringlich angesehen.

Im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses wurden keine neuen Eventualschulden identifiziert, die als Verbindlichkeit zu passivieren sind.

Zum Erwerbszeitpunkt bestanden Geschäftsbeziehungen zwischen dem DZ BANK Konzern und dem WGZ BANK Konzern, die gemäß IFRS 3.51 vor dem Unternehmenszusammenschluss bestehende Geschäftsbeziehungen darstellen. Dazu gehören Geschäfte mit auf den Namen lautenden nicht derivativen und derivativen Finanzinstrumenten (im Wesentlichen Darlehen, Namenspapiere und Derivate), welche aufgrund von Refinanzierungen, Geldanlagen und Absicherungen abgeschlossen wurden. Die Darlehen sowie Namenspapiere wurden vor dem vollzogenen Unternehmenszusammenschluss teilweise zu ihren Anschaffungskosten bewertet und in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ausgewiesen. Hingegen wurden die Derivate zum beizulegenden Zeitwert bewertet und in den Bilanzposten Handelsaktiva und Handelspassiva sowie Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ausgewiesen. Sofern die Erfüllung der vor dem Unternehmenszusammenschluss bestehenden Geschäftsbeziehungen vorliegt, erfolgt eine Ermittlung des Erfüllungsbetrags zum beizulegenden Zeitwert.

Zum Erwerbszeitpunkt führte die Erfüllung dieser vor dem Unternehmenszusammenschluss bestehenden Geschäftsbeziehungen zu einem Ertrag in Höhe von 343 Mio. €, der in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK ausgewiesen wird. Das Volumen der vor dem Unternehmenszusammenschluss bestehenden Geschäftsbeziehungen umfasst 6.544 Mio. € und erhöht die übertragene Gegenleistung sowie das erworbene Nettovermögen.

Hätte der Unternehmenszusammenschluss bereits zu Beginn des Geschäftsjahres stattgefunden, so hätte der WGZ BANK Konzern voraussichtlich einen zusätzlichen Zins- und Provisionsertrag in Höhe von 1.091 Mio. € sowie ein Ergebnis nach Steuern in Höhe von 183 Mio. € zur Gewinn- und Verlustrechnung des DZ BANK Konzerns beigetragen. Dieser Betrag beruht auf der von dem WGZ BANK Konzern als eigenständiger Konzern ermittelten IFRS-Ergebnisse für das erste Halbjahr 2016. Nicht berücksichtigt sind Effekte aus der Konsolidierung.

In Folge des Unternehmenszusammenschlusses zwischen der DZ BANK AG und WGZ BANK AG wurden Aufwendungen für Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von -139 Mio. € im Posten Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK erfasst.

Durch die Fusion mit der WGZ BANK AG ist die DZ BANK AG mit 36,4 Prozent an der DZ Holding GmbH & Co. KG (DZ Holding) beteiligt, sodass aufgrund des bestehenden maßgeblichen Einflusses grundsätzlich eine Bilanzierung im Konzernabschluss nach der Equity-Methode gemäß IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen in Höhe von 915 Mio. € sowie ein damit verbundener Ausweis unter den Finanzanlagen geboten wäre. Der einzige Geschäftszweck der DZ Holding besteht im Erwerb sowie der Verwaltung von direkten und indirekten Beteiligungen an der DZ BANK AG, sodass die DZ BANK AG mittelbar über die DZ Holding eigene Anteile hält, die nicht unter die Konsolidierungspflicht des IAS 32.33 fallen. Sowohl unter Zugrundelegung einer wirtschaftlichen als auch einer rechtlichen Betrachtungsweise liegen aus Sicht der DZ BANK AG durch den Erwerb der WGZ BANK AG faktisch eigene Aktien vor. In der Konsequenz entspricht wirtschaftlich und rechtlich gesehen die Position der DZ BANK AG derjenigen Position, die sie hätte, wenn sie direkt eigene Anteile erworben hätte und ihr daraus keine Verwaltungs- und Vermögensrechte zustehen würden. Aufgrund dessen ist vor dem Hintergrund der Darstellung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögenslage ein direkter Ansatz der mittelbar über die DZ Holding gehaltenen Anteile sowie die damit verbundene Kürzung in Höhe von 915 Mio. € gegen das Eigenkapital gemäß IAS 32.33 als sachgerecht einzustufen, da ansonsten ein zu hoher Ausweis des Eigenkapitals erfolgen würde.

Da die erstmalige Bilanzierung des Unternehmenserwerbs noch nicht abgeschlossen ist, sind die durchgeführte Allokation des Kaufpreises nach IFRS 3 sowie die daraus resultierende Ermittlung der Fair Values für die erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Schulden noch vorläufig. Entsprechend können sich noch Veränderungen bei der endgültigen Ermittlung der Fair Values ergeben.

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

» 49
Beschäftigte

	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2015
Mitarbeiterinnen	12.956	13.827
Vollzeitbeschäftigte	8.232	8.915
Teilzeitbeschäftigte	4.724	4.912
Mitarbeiter	15.525	16.084
Vollzeitbeschäftigte	14.701	15.279
Teilzeitbeschäftigte	824	805
Insgesamt	28.481	29.911

Zum 30. Juni 2016 erfolgte ein Zugang von 1.712 Mitarbeitern aus dem Unternehmenszusammenschluss mit der WGZ BANK. Dieser ist im durchschnittlichen Personalbestand nicht enthalten.

Mit Handelsregistereintragung zum 29. Juli 2016 wurde die WGZ BANK AG rechtlich auf die DZ BANK AG verschmolzen. Die übertragene Gegenleistung für 100 Prozent der stimmberechtigten Anteile an der WGZ BANK AG wurde in Form einer Kapitalerhöhung der DZ BANK AG sowie durch Auskehrung von der WGZ BANK AG gehaltener Anteile an der DZ BANK AG an die Alt-Aktionäre der WGZ BANK AG beglichen. Die Kapitalerhöhung wurde aus wirtschaftlichen Gründen zeitgleich mit der Erstkonsolidierung zum 30. Juni 2016 erfasst. Die rechtliche Wirkung der Kapitalerhöhung entstand mit der Eintragung ins Handelsregister per 29. Juli 2016.

Mit Wirkung vom 7. Juli 2016 wurde das Grundkapital der TeamBank von 83.103.744,00 € um 16.620.544,00 € auf 99.724.288,00 € durch die Ausgabe von 32.462 neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von je 512,00 € gegen Bareinlage erhöht. Die neuen Aktien wurden zum Betrag von 4.620,00 € je Aktie ausgegeben. Die Kapitalrücklage erhöhte sich von 205.470.496,80 € um 133.353.896,00 € auf 338.824.392,80 €. Das Grundkapital der Gesellschaft kann in der Zeit bis zum 31. Mai 2021 mit Zustimmung des Aufsichtsrates durch Ausgabe neuer, auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bareinlage einmal oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um bis zu 11.500.000,00 € erhöht werden (Genehmigtes Kapital 2016).

» 50
Ereignisse nach dem
Berichtszeitraum

Wolfgang Kirsch
(Vorsitzender des Vorstands)
Dezernent für Recht; Kommunikation,
Marketing, Nachhaltigkeit;
Konzern-Revision

Uwe Berghaus
(Mitglied des Vorstands seit 29. Juli 2016)
Dezernent für Investitionsförderung;
Firmenkundengeschäft Nord und Ost;
Firmenkundengeschäft West

Lars Hille
Dezernent für Kapitalmärkte Handel
Frankfurt; Kapitalmärkte Handel
Düsseldorf; Kapitalmärkte Privatkunden

Karl-Heinz Moll
(Mitglied des Vorstands seit 29. Juli 2016)
Dezernent für Research und Volkswirtschaft;
Konzern-Treasury

Michael Speth
(Mitglied des Vorstands seit 29. Juli 2016)
Dezernent für Konzern-Risikocontrolling

Frank Westhoff
Dezernent für Compliance; Kredit;
Kredit Spezial

Hans-Bernd Wolberg
(Stellvertreter des Vorsitzenden des
Vorstands seit 29. Juli 2016)
Dezernent für GenoBanken/Verbund

Dr. Christian Brauckmann
(Mitglied des Vorstands seit 29. Juli 2016)
Dezernent für IT; Organisation

Wolfgang Köhler
Dezernent für Kapitalmärkte
Institutionelle Kunden

Dr. Cornelius Riese
Dezernent für Konzern-Finanzen;
Konzern-Strategie und Controlling

Thomas Ullrich
Dezernent für Transaction Management;
Operations; Payments & Accounts;
Konzern-Personal

Stefan Zeidler
Dezernent für Firmenkundengeschäft Mitte;
Firmenkundengeschäft Bayern;
Firmenkundengeschäft Baden-Württemberg;
Strukturierte Finanzierung

» 51
Vorstand

Helmut Gottschalk
 (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank Herrenberg-Nagold-
 Rottenburg eG

» 52
 Aufsichtsrat

Ulrich Birkenstock
 (Stellvertreter des Vorsitzenden des
 Aufsichtsrats)
 Versicherungsangestellter
 R+V Allgemeine Versicherung AG

Werner Böhnke
 (Stellvertreter des Vorsitzenden des
 Aufsichtsrats seit 22. Juni 2016)
 Bankdirektor i. R.

Henning Deneke-Jöhrens
 (Stellvertreter des Vorsitzenden des
 Aufsichtsrats bis 22. Juni 2016)
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank eG Hildesheim-Lehrte-
 Pattensen

Heiner Beckmann
 Leitender Angestellter
 R+V Allgemeine Versicherung AG

Hermann Buerstedde
 Bankangestellter
 Union Asset Management Holding AG

Martin Eul
 (Mitglied des Aufsichtsrats seit
 22. Juni 2016)
 Vorsitzender des Vorstands
 Dortmunder Volksbank eG

Uwe Fröhlich
 Präsident
 Bundesverband der Deutschen Volksbanken
 und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)

Uwe Goldstein
 (Mitglied des Aufsichtsrats seit
 22. Juni 2016)
 Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank Frechen-Hürth eG

Dr. Peter Hanker
 (Mitglied des Aufsichtsrats seit
 22. Juni 2016)
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank Mittelhessen eG

Andrea Hartmann
 Angestellte
 Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Pilar Herrero Lerma
 Bankangestellte
 DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Dr. Dierk Hirschel
 Bereichsleiter Wirtschaftspolitik
 ver.di Bundesverwaltung

Klaus Holderbach
 (Mitglied des Aufsichtsrats bis 22. Juni 2016)
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Franken eG

Bernd Hühn
 (Mitglied des Aufsichtsrats bis
 22. Juni 2016)
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Alzey-Worms eG

Renate Mack
 Bankangestellte
 DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Rainer Mangels
Versicherungsangestellter
R+V
Rechtsschutz-Schadenregulierungs-GmbH

Dieter Rembde
(Mitglied des Aufsichtsrats bis 22. Juni 2016)
Bankdirektor i. R.

Stephan Schack
Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

Gregor Scheller
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Forchheim eG

Uwe Spitzbarth
Bereichsleiter Finanzdienstleistungen
ver.di Bundesverwaltung

Sigrid Stenzel
Landesfachbereichsleiterin
ver.di Bayern

Dr. Wolfgang Thomasberger
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Rhein-Neckar eG

Hans-Bernd Wolberg
(Mitglied des Aufsichtsrats bis 22. Juni 2016)
Vorsitzender des Vorstands
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank
(bis 29. Juli 2016)

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernzwischenabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 13. September 2016

DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Der Vorstand



Kirsch



Wolberg



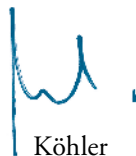
Berghaus



Dr. Brauckmann



Hille



Köhler



Moll



Dr. Riese



Speth



Ullrich



Westhoff



Zeidler

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus verkürzter Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2016 die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

Eschborn/Frankfurt am Main, den 13. September 2016

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Freiling
Wirtschaftsprüfer

Dombek
Wirtschaftsprüferin

Impressum

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60325 Frankfurt am Main

Postanschrift:
60265 Frankfurt am Main

Telefon: 069 7447-01
Telefax: 069 7447-1685
mail@dzbank.de
www.dzbank.de

Vorstand:
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)
Hans-Bernd Wolberg (stv. Vorsitzender)
Uwe Berghaus
Dr. Christian Brauckmann
Lars Hille
Wolfgang Köhler
Karl-Heinz Moll
Dr. Cornelius Riese
Michael Speth
Thomas Ullrich
Frank Westhoff
Stefan Zeidler

Dieser Halbjahresfinanzbericht ist im Internet
unter www.halbjahresfinanzbericht.dzbank.de
elektronisch abrufbar.

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60325 Frankfurt am Main

www.dzbank.de